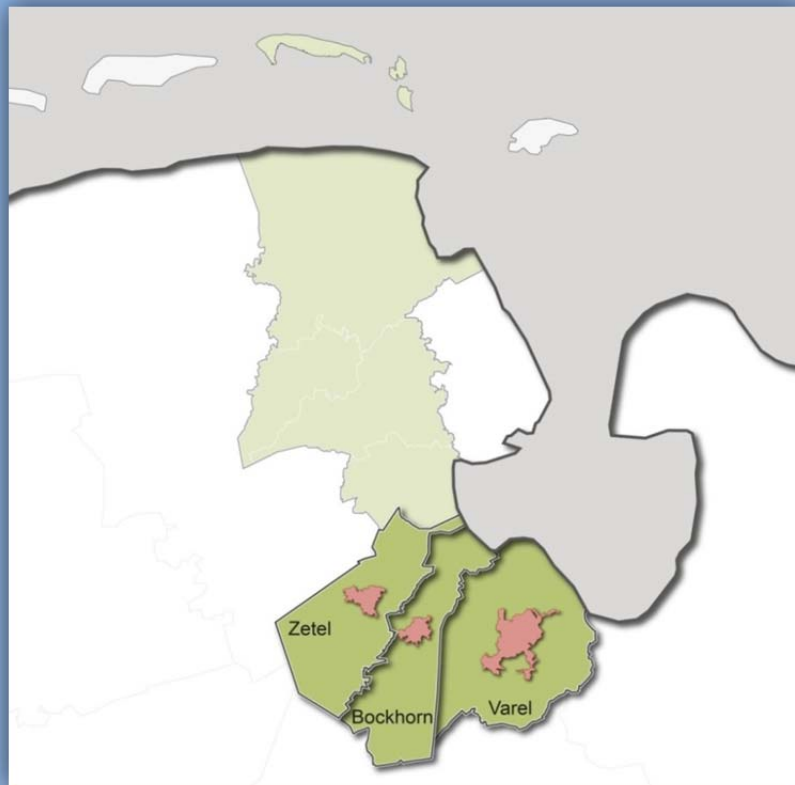


Südliches Friesland

Regionales Entwicklungskonzept



mit den Partnerinnen

Stadt Varel, Gemeinde Bockhorn und Gemeinde Zetel

im Rahmen der LEADER-Förderperiode 2014 – 2020



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Auftraggeberin: Region "Südliches Friesland"
In Vertretung: Gemeinde Zetel, Herr Bernd Hoinke
Ohrbült 1, 26340 Zetel

Stand: Januar 2015

Auftragnehmerin: Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP



Arbeitsgruppe für Regionale
Struktur- und Umweltforschung GmbH
Escherweg 1 – 26121 Oldenburg
www.arsu.de – info@arsu.de



Gesellschaft für räumliche Planung
und Forschung GmbH
Escherweg 1 – 26121 Oldenburg
www.nwp-ol.de – info@nwp-ol.de

Autoren:

Michael Meier, Anne-Katrin Heine, Silke Badewien, Heike Brunken-Winkler, Torben Klaucke, Tomke Lange, Julia Nahrath, Ulrich Scheele und Karina Töben

Layout: Karin Buß

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Zusammenfassung.....	1
2. Geografische Lage und Abgrenzung der Region	4
3. Ausgangslage	8
3.1 Raum- und Siedlungsstruktur	8
3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	10
3.3 Wirtschaftsstruktur.....	15
3.4 Arbeitsmarkt und Einkommen.....	21
3.5 Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung.....	23
3.6 Umweltsituation.....	27
3.7 Übergeordnete Planung.....	31
4. Evaluierung	33
5. SWOT-Analyse.....	34
5.1 Stärken und Schwächen	34
5.2 Chancen und Risiken	51
6. Entwicklungsstrategie.....	63
6.1 Übergeordnete Rahmenbedingungen der Entwicklungsstrategie	63
6.1.1 Planungsziele auf europäischer, Bundes-, Landes- und Regionalebene	63
6.1.2 Nichtdiskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen	67
6.2 Entwicklungsperspektiven	68
6.3 Leitbild.....	73
6.4 Entwicklungsziele	75
6.5 Handlungsfelder und Handlungsfeldziele.....	75
6.5.1 Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge.....	76
6.5.2 Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien/Energieeinsparung/ Dezentrale Versorgung.....	83
6.5.3 Regionale Wirtschaftsentwicklung	87
6.5.4 Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur	92
6.6 Gewichtung der Handlungsfelder	96
6.7 Innovativer und integrativer Charakter der Strategie.....	98

7.	Aktionsplan.....	100
8.	Einbindung der Bevölkerung	102
8.1	Methoden und Art der Beteiligung der Bevölkerung und regionalen Akteuren	102
8.2	Mobilisierung durch Information und Kommunikation.....	108
8.3	Abstimmungs- und Entscheidungsprozess.....	108
9.	Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe.....	110
9.1	Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe	110
9.2	Kompetenzen und Erfahrungen der LAG	112
10.	Struktur der Lokalen Aktionsgruppe	113
10.1	Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten.....	114
10.2	Arbeitsweise und Entscheidungsfindung	115
10.3	Geschäftsordnung der Lokalen Aktionsgruppe.....	116
11.	Förderbedingungen und Fördersätze.....	121
12.	Projektauswahl.....	125
12.1	Antragsverfahren.....	125
12.2	Projektauswahlverfahren.....	126
12.3	Bewertungsschema zur Auswahl von Projekten durch die LAG	127
13.	Finanzplan	131
13.1	Indikativer Finanzplan	131
13.2	Möglichkeiten der Kofinanzierung	132
14.	Begleitung und Bewertung	133
	Literaturverzeichnis	141
	Anhang	147

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Räumliche Lage der Region Südliches Friesland	4
Abbildung 2:	Entwicklung der Einwohnerzahl in der Region Südliches Friesland 2000-2012.....	11
Abbildung 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Region Südliches Friesland seit 1990	12
Abbildung 4:	Wanderungsentwicklung (über Gemeindegrenze hinweg) der Region Südliches Friesland seit 1971	12
Abbildung 5:	Verteilung der Altersstruktur in der Region Südliches Friesland (Stand 2012).....	13
Abbildung 6:	Veränderung der Übernachtungen in der Region Südliches Friesland	19
Abbildung 7:	Veränderung der Gästezahlen in der Region Südliches Friesland	19
Abbildung 8:	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren 2012.....	21
Abbildung 10:	Zahl der Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt).....	22
Abbildung 11:	Lebensmitteleinzelhandel und Drogeriefachmärkte.....	24
Abbildung 12:	Verteilung der Schulabschlüsse in der Region Südliches Friesland	25
Abbildung 13:	Anteil der Hochqualifizierten am Wohn- und Arbeitsort.....	26
Abbildung 14:	Lage der Schutzgebiete 2013 (unmaßstäblich)	28
Abbildung 15:	Relevante Planungsebenen für die Erstellung des REKs	63
Abbildung 16:	Priorisierung der Handlungsfelder	96
Abbildung 17:	Indikatoren zur Gewichtung der Handlungsfelder	97
Abbildung 18:	Fragebogen Südliches Friesland	103
Abbildung 19:	Sammlung von Projektideen der Beteiligten.....	105
Abbildung 20:	Arbeitskreis Demografie am 08. Oktober 2014 in Bockhorn	106
Abbildung 21:	Ergebnisse aus der ersten Sitzung des Arbeitskreises und Einstieg für den zweiten Termin.....	107
Abbildung 22:	Stimmberechtigte und beratende Mitglieder der LAG.....	113

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Mitgliedsgemeinden der Region Südliches Friesland im Landkreis Friesland.....	5
Tabelle 2:	Bevölkerungsangaben der Region Südliches Friesland	11
Tabelle 3:	Regionaler Vergleich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung von 2009-2025.....	14
Tabelle 4:	Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region Südliches Friesland	17
Tabelle 5:	Zahlen zur Fremdenverkehrssituation in der Region Südliches Friesland	20
Tabelle 6:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Einrichtungen der Daseinsvorsorge.....	35
Tabelle 7:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Siedlungsentwicklung.....	38
Tabelle 8:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Soziales und Identität	38
Tabelle 9:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Bildung und Ausbildung.....	40
Tabelle 10:	Stärken und Schwächen im Themenfeld regionale Wirtschaft	40
Tabelle 11:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Tourismus	44
Tabelle 12:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Kunst und Kultur	46
Tabelle 13:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Landwirtschaft.....	47
Tabelle 14:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Natur und Umwelt	48
Tabelle 15:	Stärken und Schwächen im Themenfeld Energie.....	50
Tabelle 16:	Chancen und Risiken im Themenfeld Einrichtungen der Daseinsvorsorge und Flächeninanspruchnahme	51
Tabelle 17:	Chancen und Risiken im Themenfeld Soziales und Identität.....	53
Tabelle 18:	Chancen und Risiken im Themenfeld Bildung und Lernen	54
Tabelle 19:	Chancen und Risiken im Themenfeld regionale Wirtschaft.....	55
Tabelle 20:	Chancen und Risiken im Themenfeld Tourismus	57
Tabelle 21:	Chancen und Risiken im Themenfeld Kunst und Kultur	58
Tabelle 22:	Chancen und Risiken im Themenfeld Landwirtschaft	59
Tabelle 23:	Chancen und Risiken im Themenfeld Natur und Umwelt	60
Tabelle 24:	Chancen und Risiken im Themenfeld Energie.....	61
Tabelle 25:	Zusammenfassende Ergebnisse der SWOT-Analyse	72
Tabelle 26:	Handlungsstrategien.....	73
Tabelle 27:	Übersicht über die Handlungsfelder im Südlichen Friesland.....	76
Tabelle 28:	Zusammensetzung der LAG und Einbindung der WiSo-Partner in die Handlungsfelder	111
Tabelle 29:	Fördersätze	122
Tabelle 30:	Finanzplan	131

Anmerkung:

Für die leichtere Lesbarkeit des Textes wurde von einer geschlechtsspezifischen Differenzierung bestimmter Worte und Formulierungen abgesehen. Entsprechende Textstellen gelten gleichwertig für beide Geschlechter.

1. ZUSAMMENFASSUNG

Lage, Gebietsabgrenzung und Ausgangslage

Die **Region „Südliches Friesland“** liegt im Nordwesten Niedersachsens zwischen den Oberzentren Wilhelmshaven und Oldenburg im südlichen Teil des Landkreises Friesland und umfasst die **Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie die Stadt Varel**; sie ist 271 km² groß und **beheimatet 45.472 Einwohner** (Stand 01.01.2014).

Die **Abgrenzung der Region** erfolgt auf Grund der naturräumlichen, wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Gemeinsamkeiten und bereits bestehender funktionaler und gesellschaftlicher Verflechtungen.

Die **Raum- und Versorgungsstruktur** ist durch eine Differenzierung zwischen dem städtisch geprägten Mittelzentrum Varel, den Grundzentren Bockhorn und Zetel und den dünn besiedelten, ländlich geprägten Ortsteilen gekennzeichnet.

Die Region ist **verkehrlich** durch die Autobahn A 29 und die Bahnlinie Oldenburg-Wilhelmshaven überregional angebunden.

Bei der **Bevölkerungsstruktur und -entwicklung** zeigt die Region eine im Landesvergleich bereits überalterte und schrumpfende Bevölkerung. Die Zuwanderung insbesondere älterer Menschen führt zu einer Abschwächung des Bevölkerungsrückganges aber gleichzeitig auch zu einer Erhöhung des Durchschnittsalters. Auch die Bevölkerungsprognose zeigt für die kommenden 15 Jahre eine weiter abnehmende Bevölkerung, mit zunehmender Zahl älterer Menschen bei weiter rückläufigen Anteilen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und an Kindern und Jugendlichen.

Die **Wirtschaftskraft** in der Region besteht im Wesentlichen durch den Dienstleistungssektor und das produzierende Gewerbe (u. a. Premium AEROTEC (Luft – und Raumfahrt), Bahlsen GmbH (Süßgebäck), innoVent GmbH (Dienstleistungen Windenergie), Papier- und Kartonfabrik Varel, Ziegeleien). Dem **Tourismus**, der auf den attraktiven und vielfältigen Natur- und Landschaftspotenzialen wie dem Wattenmeer, Urwald, Geest, Marsch und Moor fußt, kommt ebenfalls eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung zu. Die **Landwirtschaft** hat besonders in den ländlich geprägten Teilen der Region eine bedeutende und vielschichtige Rolle.

In der **naturräumlichen Ausstattung** haben zum einen die Watt- und Salzwiesenflächen am Jadebusen als Teil des Nationalpark- und Biosphärenreservates Niedersächsisches Wattenmeer (auch UNESCO Weltnaturerbe) und zum anderen der „Neuenburger Urwald“ als ehemaliger Hutewald eine besondere Bedeutung. Große Bereiche der Region stehen unter Natur und Landschaftsschutz oder genießen den europäischen Schutzstatus als FFH-Gebiet.

Entwicklungsstrategie für die Region Südliches Friesland

Die Kommunen Bockhorn, Zetel und Varel wollen zukünftig – als qualitative Weiterentwicklung der teilweise bereits bestehenden sozio-kulturellen und funktionalen Verflechtungen – **als Region wichtige Zukunftsaufgaben gemeinsam angehen**.

Im Zuge der Erarbeitung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes formulierten die Bürger und Akteure (Wirtschafts- und Sozialpartner) der Region in mehreren Arbeitskreisen aus ihrer Sicht die Stärken und Schwächen sowie die sich hieraus ergebenden Chancen und bestehenden Risiken für die Weiterentwicklung der Region.

Die hieraus entwickelbaren **Handlungsstrategien** betreffen die stärkere **Nutzung und Entwicklung der regionalen Potenziale** (u. a. innovative industrielle Großunternehmen, Qualifikationen für eine Energiewende, dörfliche Strukturen/Natur- und Kulturlandschaft/Lebensqualität, touristische Angebote, Kunst- und Kultur). In vielen Handlungsfeldern sind hierfür die Bildung von **Netzwerken** und Kooperationen auch auf der Grundlage von besseren Information- und Abstimmungsstrukturen zielführend. Die hohe Bereitschaft der Bürger und Akteure zu einem zukünftig sehr viel stärkeren regionalen Denken und Handeln war im Beteiligungsprozess deutlich.

Kernstruktur der Regionalen Entwicklungsstrategie sind die **vier Handlungsfelder**

1. Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge
2. Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien/Energieeinsparung/dezentrale Versorgung
3. Regionale Wirtschaftsentwicklung
4. Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur

mit einer stärkeren Gewichtung der Handlungsfelder 1 und 4; gleichwohl wird das Thema Klimaschutz/-anpassung als Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern verstanden.

Die Region setzt sich in jedem Handlungsfeld **Ziele** für die Förderphase bis zum Jahr 2020.

Im Handlungsfeld 1 (Daseinsvorsorge, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme) sind dies die Sicherung und Anpassung der Einrichtung der Daseinsvorsorge einschließlich der Betreuung- und Pflegeangebote durch Vernetzung, Kooperation, Arbeitsteilung und aktive Stärkung des Ehrenamtes und der Identität der Bürger mit der Region; als eine besondere Aufgabe gilt die Verbesserung der Mobilität in der Region. Im Fokus steht auch die Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand.

Ziele im Handlungsfeld 2 (Energie, Klima, Umwelt) umfassen die Steigerung der Erneuerbare Energieerzeugung, der effektiven Energienutzung und der Energieeinsparung (einschließlich der klimaschonenden Mobilität) und die Durchführung von Maßnahmen zum regionalen Natur-, Landschafts- und Umweltschutz. Dafür soll auch die Umweltbildung und die Sensibilität für diese Themenfelder erhöht werden.

Im Handlungsfeld 3 (Regionale Wirtschaftsentwicklung) sind die Ziele die Ausbildung- und Qualifikationsmöglichkeiten der Arbeitskräfte und der Unternehmer zu verbessern, die Wirtschaftsförderung und ein Regionsmarketing gemeinsam weiterzuentwickeln und attraktive Rahmenbedingungen/Standortfaktoren zu schaffen.

Ziele im Handlungsfeld 4, in dem die zwei spezifischen regionalen Wirtschaftsbereiche Landwirtschaft und Tourismus sowie die Kunst und Kultur zusammengefasst sind, sind die Stärkung und Weiterentwicklung der jeweiligen Themen in Verbindung mit einer Nutzung der vorhande-

nen regionsspezifischen Besonderheiten und einer vielschichtigen Vernetzung der Akteure und Aktivitäten untereinander.

Für die Kommunen sind die gemeinsame Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Konzeptes mit einem Regions-Leitbild und gemeinsamen Handlungsfeldzielen, die umfangreiche Einbindung der örtlichen Bevölkerung und Akteure (über Befragung, Internet-Plattform, Regionalkonferenzen und Arbeitskreise) sowie die beabsichtigte Durchführung von regional wirksamen und die Region festigenden Maßnahmen ein **erstmalig durchgeführter Prozess** und damit für sie innovativ.

Organisationsstruktur, Projektauswahl und -förderung in der Umsetzungsphase

In der Förderphase wird eine Lokale Aktionsgruppe zusammen mit einer Geschäftsstelle und einem Regionalmanagement, mit Sitz in der Gemeinde Bockhorn, die **Umsetzung der Entwicklungsstrategie** betreiben. Die Organisationsstrukturen, die Grundsätze der Projektauswahl und -förderung sowie der eigenen Aktivitäten der Lokalen Aktionsgruppe sind bereits im Regionalen Entwicklungskonzept festgelegt.

Die **Lokale Aktionsgruppe** setzt sich aus je einem Vertreter der drei beteiligten Kommunen und 7 stimmberechtigten **Wirtschafts- und Sozialpartnern** (mit drei benannten Vertretern) zusammen, die alle relevanten Themen in den Handlungsfeldern abdecken können.

Zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird die Lokale Aktionsgruppe mit dem Regionalmanagement die Ideen- und Projektentwicklung **initiieren und unterstützen**, zeitnahe Entscheidungen über die Förderung sicherstellen, die Weiterentwicklung des Regionsgedankens mit **Öffentlichkeitsarbeit** aktiv unterstützen und den Ideen- und Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen – auch zur Entwicklung von Kooperationsprojekten – pflegen.

Die **Auswahl der Projekte** für eine Förderung durch die Lokale Aktionsgruppe erfolgt transparent nach einem Bewertungsschema, das neben der Abdeckung möglichst mehrerer Handlungsfelder und -ziele auch die **kommunalübergreifende und regionsbildende Wirkung** der Maßnahmen besonders berücksichtigt. Diese beiden für die Regionsentwicklung wichtigen Kriterien finden auch Eingang in die festgelegten gestaffelten **Projekt-Fördersätze** für die EU-Fördermittel (30–60 % der förderfähigen Kosten). Dabei werden öffentliche, gemeinnützige private und private Vorhabenträger differenziert berücksichtigt. Einen besonderen Zuschlag erhalten Projekte aus allen Handlungsfeldern, wenn sie auch dem Klimaschutz/der Klimaanpassung dienen.

Für die Region schaffen ein gemeinsames Steuerungs- und Entscheidungsgremium unter einflussreicher Einbeziehung von Wirtschafts- und Sozialpartnern, die Einrichtung eines gemeinsamen Managements, die Festlegung von Kriterien der Projektauswahl und des Fördermitteleinsatzes, die auf die regionsspezifischen Entwicklungsziele abgestimmt sind, **neue Handlungsoptionen** und sind für sie innovativ.

2. GEOGRAFISCHE LAGE UND ABGRENZUNG DER REGION

Das Gebiet, das sich zur Region „Südliches Friesland“ zusammengeschlossen hat, liegt im Nordwesten Niedersachsens und grenzt im nordöstlichen Bereich an die Nordseeküste bzw. den Jadebusen¹ (vgl. Abbildung 1, maßstabgerechte Gebietsabgrenzung siehe Anhang, S. 151). In nördlicher und nordwestlicher Richtung erstreckt sich die Ostfriesische Halbinsel, die vom Jadebusen im Osten und dem Dollart im Westen eingegrenzt wird.

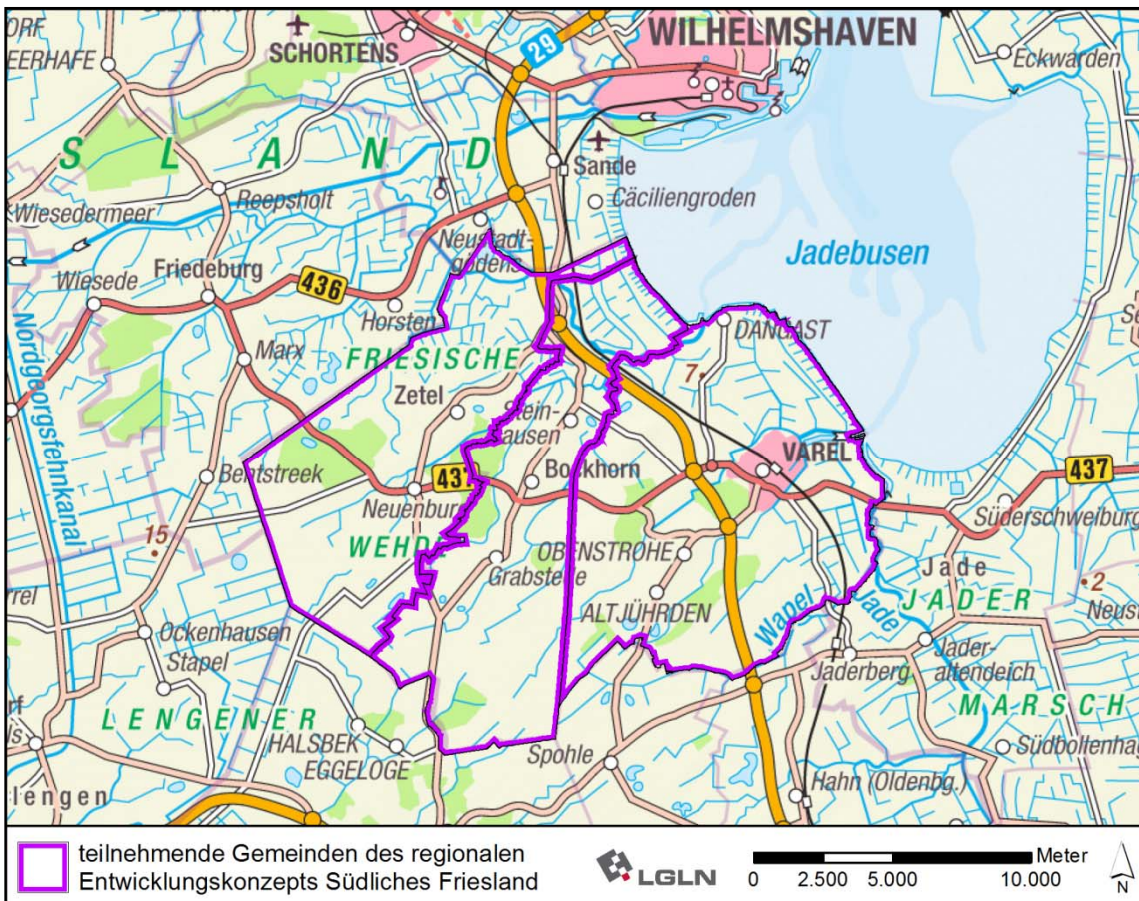


Abbildung 1: Räumliche Lage der Region Südliches Friesland

Abgrenzung der Region

Die Region Südliches Friesland setzt sich aus den Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie der Stadt Varel zusammen. Die Gesamtfläche der Region beträgt 271 km² und umfasst eine Gesamtbevölkerung von 45.472 Einwohnern. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Mitgliedskommunen und ihre zugehörigen Ortschaften und Stadtteile (Quelle: Einwohnermeldeamt der Gemeinden, Stand: 01.01.2014).

¹ Der Jadebusen ist mit fast 5 km Breite in Ost-West-Richtung die größte Meeresbucht innerhalb des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. Die Bucht verengt sich bei Wilhelmshaven zu einem schmalen Mündungstrichter, nach Norden erweitert sich der Trichter der Jade, bis er auf die Wesermündung trifft und in die Nordsee mündet (Stadt Wilhelmshaven 2014).

Tabelle 1: Mitgliedsgemeinden der Region Südliches Friesland im Landkreis Friesland

Kommune	Ortschaften und Siedlungen
Zetel	<u>Alle Ortschaften</u> (Kernort Zetel, Astederfeld, Bohlenberge, Bohlenbergerfeld, Collstede, Driefel, Ellens, Fuhrenkamp, Neuenburg, Neuenburgerfeld, Rutel, Ruttelerfeld, Spolsen, Schweinebrück, Klein Schweinebrück).
Bockhorn	<u>Alle Ortschaften</u> (Kernort Bockhorn, Adelheidsgroden, Blauhand, Bockhornerfeld, Bredehorn, Ellenserdammersiel, Goehlriehenfeld, Grabstede, Jühdenerfeld, Kranenkamp, Moorwinkelsdamm, Osterforde, Petersgroden, Steinhausen).
Varel	<u>Alle Stadtteile</u> (Kernstadt Varel, Altjührden, Borgstede, Bramloge, Büppel, Dangast, Dangastermoor, Grünenkamp, Hohelucht, Hohenberge, Jeringhave, Jethausen, Jetthausermoor, Langendamm, Moorhausen, Neudorf, Neuenwege, Obenstrohe, Rallenbüschen, Rosenberg, Seghorn, Streek, Tange, Winkelsheide).

(Quelle: Einwohnermeldeamt der Gemeinden)

Im Süden schließen sich der Landkreis Ammerland, im Osten der Landkreis Wesermarsch und im Westen die Landkreise Wittmund und Leer an das Kooperationsgebiet an. Die Region Südliches Friesland gehört zur übergeordneten Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten (kurz: Metropolregion Nordwest) und ist Teil des so genannten Jade-Weser-Raums, der sich aus den Landkreisen Friesland, Wesermarsch und Wittmund sowie der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven zusammensetzt (Metropolregion Nordwest 2014). Unmittelbar angrenzend an die Region Südliches Friesland liegen weitere Regionen, die im Sinne des LEADER-Ansatzes eine regionale Zusammenarbeit initiiert haben. Dies sind die Regionen „Nordseemarschen“ im Norden, die Region „Wesermarsch in Bewegung“ im Osten sowie die Regionen „Parklandschaft Ammerland“ und „Fehngebiet“ im Westen.

Die **Gebietsabgrenzung** der Region Südliches Friesland ergibt sich zum einen durch die vorhandenen Verwaltungsgrenzen, zum anderen durch bestehende naturräumliche, wirtschaftliche und sozio-kulturelle Gemeinsamkeiten und Verflechtungen.

In **naturräumlicher** Hinsicht stellt die Küstenlinie, genauer gesagt das mittlere Tidehochwasser der Nordseeküste im Jadebusen, ein wichtiges Kriterium für die Abgrenzung der Region im Norden dar. Ein weiteres wesentliches naturräumliches Kriterium ergibt sich insbesondere durch die Lage des Gebietes auf der so genannten Friesischen Wehde,² die Bezeichnung für einen flachen Geestrücken südwestlich des Jadebusens. Die Besonderheit der Friesischen Wehde ist die Geländehöhe bis ca.15 m über NN trotz der Lage unmittelbar an der Küste. Die Region erhebt sich dadurch deutlich über das nördlich und östlich angrenzende Marschland und geringfügig auch über die südwestlich angrenzenden Mooregebiete des ostfriesischen Binnenlandes. Im einheitlichen Naturraum der Marschflächen bilden Sedimente der Nordsee den Marschboden. Über-

2 Der Begriff Wehde bzw. Wede ist eine alte Bezeichnung für Wald und findet seinen Ursprung etwa im Jahr 1440 (Niedersächsische Landesforsten 2014).

dies finden sich in der gesamten Region Moormarsch- und Moorböden, die durch feuchte bis nasse Böden, geringe Reliefunterschiede und ein gleichartiges Mikroklima geprägt werden (Hagen o. J., S. 11-12). Ein weiteres wesentliches naturräumliches Kriterium zur Abgrenzung ist der große Anteil an Waldflächen in der Region, der in hohem Maße durch den gebietsübergreifenden Neuenburger Wald gebildet wird, der großflächig unter Schutz steht.³ Die Region weist überdies weitläufige Marsch- und Moorflächen, entlang der Küste zudem auch typische Küstenlandschaftsräume wie Küstenstrände und Salzwiesen auf. Übergangsbereiche von der Geest in die Marsch befinden sich beispielsweise zwischen dem Zeteler Tief und der Woppenkamper Bäke südlich des Ortes Zetel. In den küstennahen Gebieten wird auf den Marschflächen überwiegend Futteranbau betrieben, wohingegen die Dauergrünlandstandorte für die Milch- und Mastviehwirtschaft sowie die Pferdehaltung genutzt werden. Weite Bereiche der Wald- und Moorflächen der Region stehen unter Naturschutz und unterliegen keiner wirtschaftlichen Nutzung (Hagen o. J., S. 12).

Eine weitere Abgrenzung der Region ergibt sich durch **wirtschaftliche Charakteristiken**. Im gesamten Gebiet spielt das produzierende und das Dienstleistungsgewerbe mit insbesondere der Tourismusbranche die größte wirtschaftliche Rolle, die Landwirtschaft dagegen eine vergleichsweise geringere Rolle. Die Region ist als Urlaubs- und Naherholungsgebiet aufgrund der vielfältigen Landschaftsformen an der Küste und der angrenzenden Gebiete sowie aufgrund der guten Erreichbarkeit bekannt und ein Anziehungspunkt als Naherholungsgebiet, für Tages- und Urlaubsgäste gleichermaßen.

Für die gewerbliche bzw. industrielle Wirtschaft bietet die Region recht gute standörtliche Voraussetzungen. Durch die Lage unweit des JadeWeserPorts ist die Region überwiegend gut erschlossen und verfügt über kurze Anbindungswege zu den nächstgelegenen Oberzentren Oldenburg und Wilhelmshaven sowie über die Möglichkeit zur Ausweisung neuer Gewerbeflächen. Größere industrielle Ansiedlungen in der Region finden sich nur im Wirtschaftszentrum der Stadt Varel. In den Gemeinden Bockhorn und Zetel spielen kleinere Dienstleistungsunternehmen und der Einzelhandel eine wichtige Rolle.

In **sozio-kultureller** Hinsicht zeigt sich ebenfalls eine Homogenität in der Region. Kulturelle, soziale und politische Interessen und Bedürfnisse sind aufgrund der historischen Entwicklung- und Landnutzung in der Region Südliches Friesland sehr ähnlich und führen zu einer starken Verbundenheit mit der Region.

Das Südliche Friesland stellt eine historisch gewachsene eigenständige Region dar, die sich vom nördlichen Teil des Landkreises Friesland deutlich abgrenzt. Man muss schon weit in die Vergangenheit gehen, um das zu belegen. Die nördliche Hälfte des heutigen Landkreises Friesland, das so genannte Jeverland, lässt sich territorialgeschichtlich auf die Herrschaft Jevers zurückführen, die südliche Hälfte mit Bockhorn, Varel und Zetel auf das Herzogtum Oldenburg. Dieser Umstand führt dazu, dass sich sogar das Plattdeutsch in einigen Bereichen unterscheidet. Das

3 Siehe hierzu auch Kapitel 3.6

Amt Varel wurde im Rahmen der oldenburgischen Verwaltungsreform von 1814 gebildet und 1858 traten die Gemeinden Zetel und Bockhorn aus dem aufgelösten Amt Bockhorn zum Amt Varel hinzu. Auch heute gibt es in der Nordwest Zeitung den Regionalteil „Der Gemeinnützig“, der sich nur der Berichterstattung aus Varel, Bockhorn und Zetel widmet.

Zudem bildet das Südliche Friesland einen eigenständigen Schulbezirk für die BBS Varel, das Lothar-Meyer Gymnasium Varel sowie die IGS Südliches Friesland mit Sitz in Zetel. Aufgrund dieses Umstandes stellt sich die Region schon seit langem als eine Einheit für die Schülerinnen und Schüler dar. Somit sind die Schülerinnen und Schüler stark untereinander Vernetzt und bilden Freundschaften über die Kommunalgrenzen hinaus, die oftmals bis ins hohe Alter fortbestehen.

Alte Behördenstrukturen sind bis heute erhalten geblieben, mit dem Sitz des Amtsgerichtes Varel und der Katasterverwaltung deren Zuständigkeit sich auf das Gebiet des Südlichen Friesland beschränkt.

Das Gemeinschaftsgefühl wird auch durch die verschiedenen Vereine und sozialen Einrichtungen weiter getragen, die regelmäßig Veranstaltungen organisieren, bei denen die Menschen aus der Region zusammenkommen. Auch die kommunal organisierten Veranstaltungen wie die Jahrmärkte bieten Möglichkeiten, der kulturellen Zusammenkunft und fördern das soziale Miteinander.

Darüber hinaus verbindet das Bestehen alter Traditionen und Bräuche wie die friesische Sprache, die Teekultur oder die Sport- und Freizeitaktivitäten wie Boßeln und Klootschießen die Region und prägt die bestehende regionale Identität.

Begründung der Gebietsabgrenzung

Die Region Südliches Friesland hat sich im Rahmen der LEADER-Förderperiode 2014-2020 erstmals als neue Region zusammengeschlossen und möchte sich mit dem Regionalen Entwicklungskonzept um die Anerkennung als LEADER-Region bewerben. Die nördlichen Teile der Gemeinden Bockhorn und Zetel sowie der Stadt Varel waren bis 2013 ein kleiner östlicher Teilbereich der LEADER-Region Nordseemarschen. Nach der obigen Herleitung eignet sich der nunmehr gewählte Regionszuschnitt besser, um eine spezifische Regionsentwicklung auch mit eigener Identität zu vollziehen. Hierbei kann, vor allem durch die Eigenständigkeit der Region für die Förderperiode 2014- 2020, den innovativen und integrativen Ansätzen besser entsprochen werden (vgl. Kapitel 4).

3. AUSGANGSLAGE

3.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Raumstruktur

Die Region Südliches Friesland zählt zu den vergleichsweise dünn besiedelten und ländlich geprägten Räumen in Deutschland. Nach Einordnung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gehört sie zum peripheren bis zentralen Raum mit gemischter Besiedlung (BBSR 2014, NIW 2012, S. 17).

Die Raumstruktur der Region ist durch vielfältige Landschaftselemente und typische Strukturen der nordwestdeutschen Kulturlandschaft gekennzeichnet. Mit der Eindeichung der Küstenlinie und der Entwässerung der Marschen und Moore veränderte sich die Landschaft in den vergangenen Jahrhunderten nachhaltig. Die Wälder in der Region weisen mit Resten der Wälle ehemaliger Hutewälder noch Spuren historischer Raumnutzung auf. Heute beschränkt sich die Landnutzung in der Region zu einem Großteil auf die landwirtschaftliche Flächennutzung bzw. die Erholungsnutzung. Die landwirtschaftliche Nutzfläche macht in der Gemeinde Zetel und dem Stadtgebiet Varel jeweils rund 67 %, in der Gemeinde Bockhorn rund 75 % an der Gesamtfläche aus. Die Landwirtschaft ist überwiegend durch die Grünlandnutzung charakterisiert (LSN, Stand 2012).

Die Küstenregion wird besonders durch den Küstendeich, die vorgelagerten Salzwiesen und den „Lebensraum Wattenmeer“ geprägt. Auch finden sich die für die Region typischen Sielhäfen zum Beispiel in Dangast und Varel. Weiter landeinwärts wird die Landschaft durch verschiedene Strukturen der Geest-, Marsch- und Moorlandschaften charakterisiert. Eine Besonderheit in der Region ist der große Waldanteil, der insgesamt einen Anteil von rund 11 % an der Gesamtfläche einnimmt (LSN, Stand 2012).

Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur in der Region Südliches Friesland zeigt eine Mischung aus historischen, ländlich geprägten und zugleich moderneren Baustrukturen, insbesondere in Varel und dem Nordseebad Dangast, wobei der „idyllische“ Charakter noch erhalten ist. In den Dörfern finden sich noch vermehrt kulturhistorische Bauten wie zum Beispiel die Klosterhöfe des Johanniter Ordens im Ortsteil Bredehorn, Lindern, Grabhorn und Jührden in der Gemeinde Bockhorn. Die St.-Cosmas-und-Damian-Kirche in Bockhorn aus dem Jahr 1230 ist bauliche Zeugin des rund 800 bis 1.000 Jahre alten Siedlungstyps der Warfensiedlungen (auch bezeichnet als Wurten oder Wierden). Dies bezeichnet eine Siedlungsform auf anthropogen aufgeschichteten Erdhügeln, die den Menschen vor Beginn des Deichbaus Schutz vor Meeresüberflutungen boten (Geodatenportal Niedersachsen 2014, Gemeinde Bockhorn 2014). Die Küstenorte Dangast und Varel zeigen zudem typische Siedlungselemente der Sielhafenorte.

Des Weiteren finden sich in der Region zahlreiche historische Mühlen, Kirchen, Leuchttürme und Hankenhäuser, die auch heute noch eindrucksvolle Zeugen der historischen Siedlungs- und Landnutzungsgeschichte sind.

Infrastruktur

Die nächstgelegenen Oberzentren der Region sind die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven im Norden und die Stadt Oldenburg im Süden. Beide Oberzentren sind für die Bevölkerung der Region mit dem PKW in gut 25-30 Min. zu erreichen. Die Stadt Varel als größte Stadt im Landkreis Friesland verfügt über das Angebot und die Ausstattung eines Mittelzentrums (u. a. höhere allgemeinbildende Schulen, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, Krankenhaus und Fachärzte, Kultureinrichtungen, Versorgungsstrukturen für den periodischen Bedarf). Weitere für die Bevölkerung der Region gut erreichbare Mittelzentren sind die Städte Jever, Wittmund, Westerstede, Bad Zwischenahn und Rastede außerhalb der Region Südliches Friesland.

Die verkehrsstrukturelle Erschließung der Region ist in weiten Teilen gut. Die Stadt Varel ist mit den Autobahnanschlüssen Varel/Bockhorn und Varel/Obenstrohe direkt mit der Bundesautobahn 29 mit Verlauf von Oldenburg nach Wilhelmshaven und dem Anschluss über die A 293 an die A 28 in Oldenburg verbunden. Auch die Gemeinden Bockhorn und Zetel verfügen mit der Bundesstraße 437 über eine direkte Anbindung an die Bundesautobahn A 29. Aus westlicher bzw. nordwestlicher Richtung ist die Region über die Bundesstraße 436 mit Anschluss an die Bundesstraßen 72 und 437 zu erreichen. Mit dem geplanten Bau der Küstenautobahn A 22 südlich von Varel wird eine deutliche Verbesserung der Anbindung der Region an die überregionalen Verkehrsachsen mit Einbindung in die neue Ost-West-Achse Ostseeraum – Hamburg – Amsterdam erwartet.

Im Bereich des **öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** ist die Region insgesamt sowohl per Bus als auch mit der Bahn in weiten Teilen erschlossen und erreichbar. Der ÖPNV-Verkehr ist in erster Linie durch den insbesondere auf die Schülerbeförderung ausgerichteten Linienverkehr und den Überlandverkehr, unter anderem nach Varel, aber auch nach Wilhelmshaven und Westerstede als größere Zentren, gekennzeichnet. Zuständiger Verkehrsverbund für die Region ist der Verkehrsverbund Ems-Jade (VEJ).⁴

Aufgrund der großen Bedeutung des Tourismus für die Region ist die fortlaufende Weiterentwicklung und Anpassung des ÖPNVs an die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Touristen auch unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Mobilitätseinschränkung der immer älter werdenden Bevölkerung von zentraler Bedeutung.

Seit März 2009 bietet der Verkehrsverbund den so genannten „Urlauberbus“ an, ein Projekt, das gemeinsam mit örtlichen Tourismusorganisationen entwickelt wurde. Mit dem Urlauberbus ist ein Mobilitätsangebot für Urlauber in der gesamten Region Ems-Jade geschaffen worden (VEJ

4 Der Verkehrsverbund umfasst 21 lokale und regionale Verkehrsunternehmen in den Landkreisen Aurich, Wittmund, Friesland und Leer sowie in den kreisfreien Städten Emden und Wilhelmshaven (Landkreis Leer 2014).

2014). Auch der Klimaschutz findet bei der Verbesserung des Mobilitätsangebotes eine immer stärkere Berücksichtigung.

Mit der Fertigstellung des zweigleisigen Ausbaus der Bahnstrecke Oldenburg-Wilhelmshaven im Jahr 2012 ist die **Schiienenanbindung** des Regionalverkehrs in Nord-Süd-Richtung verbessert worden. Die Stadt Varel verfügt über einen Bahnhof, der Teil der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven ist. Möglichkeiten zur Nutzung von Fernverkehrszügen (IC, ICE) bestehen in Oldenburg und Bremen. Die Gemeinden Bockhorn und Zetel haben keinen Bahnhof und sind damit nicht direkt an den Bahnverkehr angeschlossen.

Das **Radwegenetz** der Region Südliches Friesland ist gut ausgebaut. Viele Bundes- und Kreisstraßen verfügen über verkehrssichere Radwege. Zudem hat die Region ein ausgebautes Radwegenetz zu unterschiedlichen Themen wie beispielsweise die „Tour de Fries“, der „Friesische Heerweg“ oder die „Mühlenroute“, die die verschiedenen landschafts- und kulturtypischen Elemente aufgreifen und den Besuchern näher bringen.

Eine weitere Anbindung der Region ist für Geschäfts- und Hobbyflieger über den JadeWeser Airport (ehemaliger **Flugplatz** Wilhelmshaven-Mariensiel) in Sande gegeben. Dieser ist mit einem zwei Bahnen System für Flächenflugzeuge bis 14.000 kg und für Hubschrauber bis 20.000 kg ausgestattet und ist im Sichtflug- und Instrumentenflugbetrieb zugelassen (JadeWeserAirport GmbH 2014).

3.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Die Demografie ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Entwicklung, da die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstrukturentwicklung unmittelbaren Einfluss auf eine Vielzahl von Entwicklungen und Handlungsbedarfen hat. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bestimmt das Angebot an Arbeitskräften und damit auch die Produktion, das Einkommen und das Steueraufkommen. Gleichzeitig gehen von der Bevölkerungsentwicklung und insbesondere der Zusammensetzung der Bevölkerung verschiedene Nachfrageimpulse aus, zum Beispiel nach Wohnraum, der öffentlichen Daseinsvorsorge und dem Mobilitätsangebot (NIW 2014, S. 15).

Bevölkerungsdichte

In der Region Südliches Friesland leben 45.472 Einwohner auf einer Fläche von 271 km² (Stand 01.01.2014) (Angaben der Einwohnermeldeämter der Gemeinden). Abgesehen von einer größeren Konzentration im Stadtkernbereich von Varel, herrscht in der übrigen Region eine eher dünne und gestreute Besiedlung in vielen kleineren Ortschaften (vgl. Tabelle 2). Die Bevölkerungsdichte beträgt im Durchschnitt 167 Einwohner pro Quadratkilometer. Damit liegt die Region etwas über dem niedersächsischen Durchschnittswert (163 Einwohner pro Quadratkilometer). Dieser ergibt sich allerdings in hohem Maße aus der hohen Bevölkerungsdichte der Stadt Varel. Die Gemeinden Zetel und Bockhorn haben deutlich geringere Bevölkerungsdichten, die den

Charakter der ländlich geprägten und in weiten Teilen peripheren Region untermauern (vgl. LSN, Stand 2012, eigene Berechnungen) (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Bevölkerungsangaben der Region Südliches Friesland

	Einwohnerzahl (Stand 01.01.2014)	Bevölkerungsdichte ⁵ - Einwohner pro km ²	Fläche [km ²]
Gemeinde Zetel	11.807	145,4	81,2
Gemeinde Bockhorn	8.477	109,9	77,1
Stadt Varel	25.188	221,9	113,5
Gesamt Region Südliches Friesland	45.472	167,7	271

(Quelle: Angaben der Einwohnermeldeämter 2014)

Bevölkerungsentwicklung

Zwischen 2003 und 2012 sank die Bevölkerungszahl in der Region Südliches Friesland kontinuierlich (vgl. Abbildung 2).

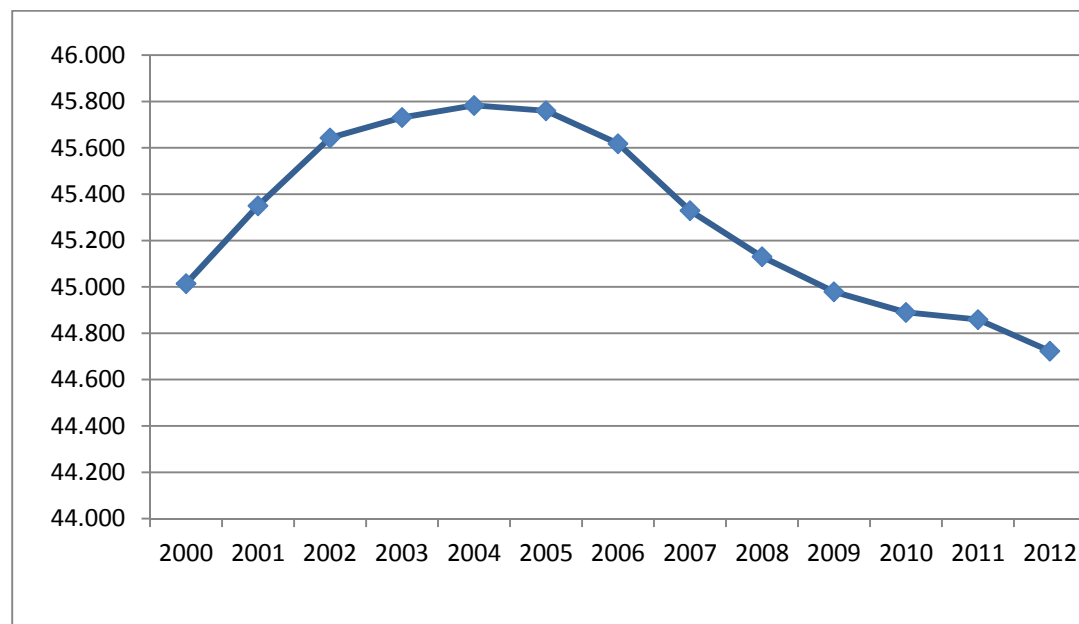


Abbildung 2: Entwicklung der Einwohnerzahl in der Region Südliches Friesland 2000-2012
(Quelle: LSN)

Diese Entwicklung ist im Wesentlichen durch die **natürliche Bevölkerungsentwicklung** bedingt, die sich aus dem Saldo der Geborenen und Gestorbenen ergibt. In der Region besteht seit ca. 25 Jahren, mit Ausnahmen weniger Jahre Mitte bzw. Ende der 1990-er Jahre, ein kontinuierliches **Geburtendefizit**, was die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung maßgeblich be-

5 Eigene Berechnungen anhand der Daten der Einwohnermeldeämter

einflusst. Diese Entwicklung zeigt sich ebenfalls im Landkreis Friesland und seit einigen Jahren auch in der gesamten Region Weser-Ems (vgl. Abbildung 3).

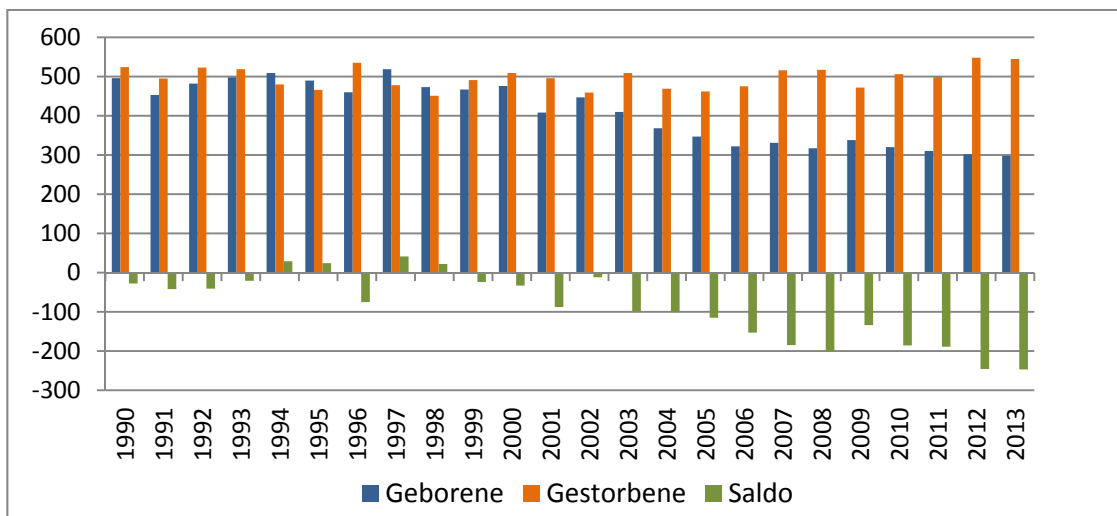


Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Region Südliches Friesland seit 1990
(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Die Veränderung der Einwohnerzahl bedingt neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auch in großem Maße aus dem Wanderungssaldo. Eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kann durch Wanderungsüberschüsse ausgeglichen bzw. abgeschwächt werden. Dies ist auch in der Region Südliches Friesland der Fall. Allerdings zeigten sich in den vergangenen Jahren bereits starke Rückgänge in den Wanderungsgewinnen bzw. im Jahr 2007 sogar ein negatives Wanderungssaldo (vgl. Abbildung 4).

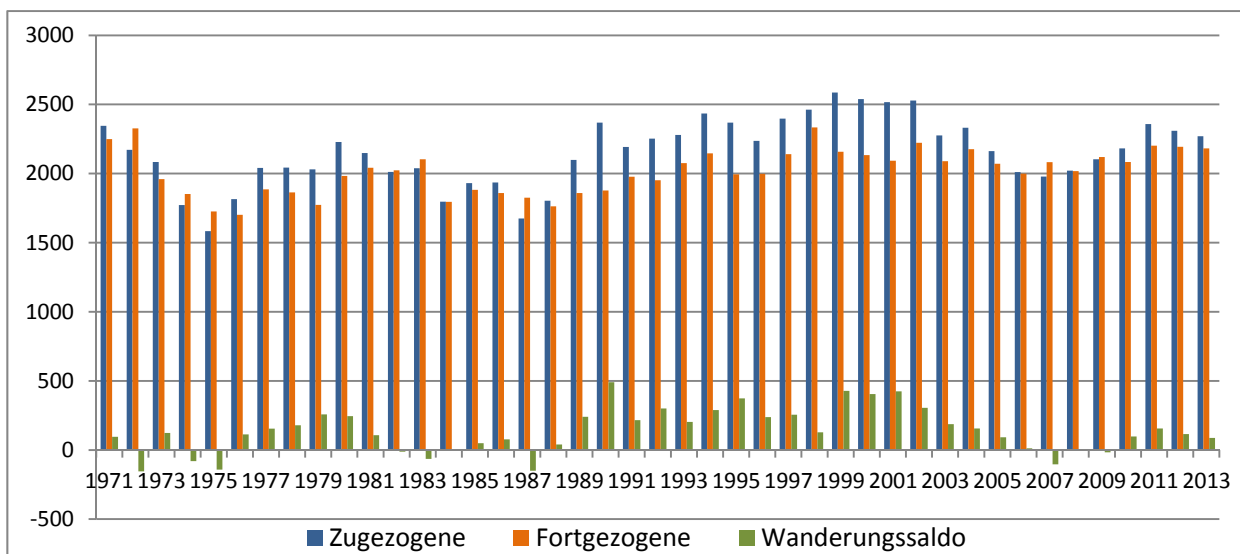


Abbildung 4: Wanderungsentwicklung (über Gemeindegrenze hinweg) der Region Südliches Friesland seit 1971
(Quelle: LSN)

Die stärkste Abwanderung erfährt die Region durch junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren, wohingegen der Zuzug im Wesentlichen durch ältere Menschen geprägt ist, was die Überalterung maßgeblich verstärkt und erheblichen Einfluss auf die Situation des Erwerbspersonenpotenzials der Region hat. Die starke Abwanderung vor allem junger Menschen zeigt sich seit einigen Jahren auch im gesamten Landkreis Friesland (NIW 2014, S. 25, 26).

Altersstruktur

Die Veränderung der Altersstruktur kann einen wichtigen Hinweis auf die Entwicklung des demografischen Wandels geben. Insgesamt zeigt sich der demografische Wandel bereits in der gesamten Region Weser-Ems (NIW 2014, S. 16).

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist ein weiteres Indiz für den Fortschritt des demografischen Wandels. In der Region Südliches Friesland liegt das **Durchschnittsalter** bei 44,9 Jahren (vgl. LSN, Stand 2012) und damit leicht über dem niedersächsischen Landeswert von 44,1 Jahren, jedoch deutlich über dem Durchschnittsalter in der Region Weser-Ems, das 42,7 Jahre beträgt (vgl. NIW 2014, S. 21). Die Bevölkerung der Stadt Varel weist mit 45,9 Jahren ein besonders hohes Durchschnittsalter auf (LSN, Stand 2012). Zwar ist die Bevölkerung im Südlichen Friesland nur geringfügig älter als der niedersächsische Durchschnitt, dennoch lässt sich ein zunehmender Altersprozess innerhalb der letzten zehn Jahre beobachten (vgl. NIW 2014, S. 22).

Die **Altersstruktur** der Bevölkerung zeigt einen im niedersächsischen Vergleich geringen Anteil der Bevölkerungsgruppe zwischen 15 und 60 Jahren. Der Anteil an älteren Menschen über 60 Jahren ist in der Region im Landesvergleich dagegen sehr hoch. Besonders stark macht sich der demografische Wandel in der Stadt Varel mit einem überdurchschnittlichen Anteil älterer Menschen und einem unterdurchschnittlichen Anteil an Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 15 Jahren bemerkbar (vgl. Abbildung 5). In der Region besteht aufgrund der geringen Geburtenrate und der immer kleiner werdenden Altersklasse der 0- bis 15-Jährigen bereits ein besonderer Handlungsbedarf bei der Kapazitätsanpassung der Infrastrukturversorgung für Kinder und Jugendliche (vgl. NIW 2014, S. 18).

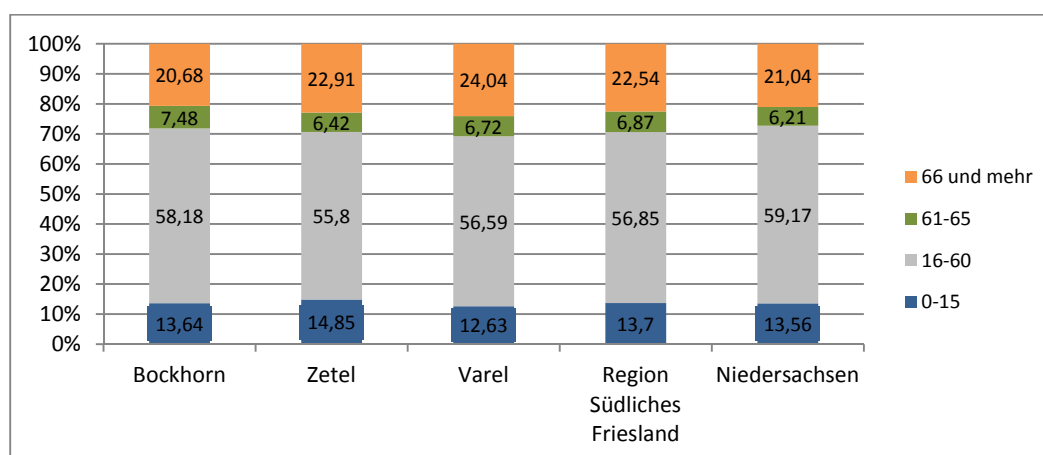


Abbildung 5: Verteilung der Altersstruktur in der Region Südliches Friesland (Stand 2012)
(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Bevölkerungsprognose

Im Rahmen der Diskussion um den demografischen Wandel werden von verschiedenen Institutionen Prognosen über die zukünftige Bevölkerungsentwicklung erstellt. Das LSN prognostiziert für den Landkreis Friesland bis zum Jahr 2025 (gegenüber dem Jahr 2009) einen deutlichen Bevölkerungsrückgang von über 11 %, während für Niedersachsen mit einem Bevölkerungsrückgang von ca. 5,3 % gerechnet wird. Mit dem Bevölkerungsrückgang wird auch eine deutliche Veränderung der Altersstruktur einhergehen. Der Anteil der unter 18-Jährigen wird der Prognose nach sowohl landesweit als auch im Kreis Friesland um ca. 3 % bzw. 4,7 % weiter abnehmen, der Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen (65 Jahre und älter) zunehmen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Regionaler Vergleich der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung von 2009-2025

	Bevölkerung 2009	Unter 18 J.	Über 65 J.	Bevölkerung 2025	Unter 18 J.	Über 65 J.	Veränderung 2009-2025		
							gesamt	Unter 18 J.	Über 65 J.
Landkreis Friesland	100.307	18,56 %	22,44 %	89.070	13,84 %	30,32 %	-11,20 %	-4,72 %	+7,88 %
Reg.-Bez. Weser-Ems	2.477.771	19,42 %	19,03 %	2.474.157	15,68 %	23,81 %	-1,00 %	-3,74 %	+4,78 %
Nieder- sachsen	7.947.244	18,07 %	20,60 %	7.605.744	15,02 %	24,15 %	+ 4,29 %	-3,05 %	+6,08 %

(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Der Landkreis Friesland (+ 7,88 %) ist im Gegensatz zum Land Niedersachsen (6 %) und der Region Weser-Ems (4,78 %) besonders stark von Überalterung getroffen. Diese Einschätzung wird auch vom Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) geteilt. Darüber hinaus wird sich nach Einschätzung des NIW auch die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis zum Jahr 2030 voraussichtlich um bis zu 15 % im Landkreis Friesland reduzieren (LSN; NIW 2014, S. 17, 28).

Die Bertelsmann Stiftung hat Prognosen auf kommunaler Ebene erstellt. Diese Zahlen gehen von einem prozentualen Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2030 zwischen - 6,2 % in der Gemeinde Bockhorn, - 7,5 % in der Gemeinde Zetel und bis zu - 8,4 % in der Stadt Varel aus (Bertelsmann Stiftung, Stand 2012). Die Gemeinde Zetel reagiert bereits aktiv auf die durch den fortschreitenden demografischen Wandel entstehenden gesellschaftlichen Veränderungen. So hat die Gemeinde in den Jahren 2009/2010 den Prozess „Zetel gestaltet den demografischen Wandel“ initiiert, mit dem Handlungsansätze und Lösungsstrategien zu den Themen „Arbeit und Wirtschaft“, „Bauen und Wohnen“, „Kultur und Freizeit“ sowie im sozialen Bereich im Hinblick auf den demografischen Wandel erarbeitet wurden (Forum 2010, S. 3).

Gemeinschaftsleben und Kultur

In der Region Südliches Friesland besteht eine ausgeprägte **regionale Identität** und Wertschätzung der Landschaft und der Traditionen. Die Region verbindet die gemeinsame historische Landnutzungs- und Kultivierungsgeschichte, die die Menschen über die Jahrhunderte eng zusammenwachsen ließ.

In den Ortschaften der Kommunen wird ein intensives Vereins- und Dorfgemeinschaftsleben gepflegt und ein vielfältiges Sport- und Freizeitangebot genutzt. Neben den **Alltagskulturen** wie der plattdeutschen Sprache, dem Teezeremoniell oder der sportlichen Tradition Boßeln und Klootschießen verfügt die Region auch über kulturelle Sehenswürdigkeiten und Museen, die vielfach die Landschafts- und Kulturgeschichte und die Besonderheiten der Region aufgreifen und dem Besucher näher bringen.

3.3 Wirtschaftsstruktur

Wirtschaftskraft

Die Finanzlage der Region Südliches Friesland ist als eher schwach einzustufen. Das **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) je Erwerbstätigem liegt mit 49.333 Euro im Landkreis Friesland deutlich unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 59.536 Euro und erreicht nur 69 % des Bundesdurchschnittswertes (LSN; Komsis, Stand 2011).

Auch die **Steuereinnahmekraft** in der Region ist mit etwa 600 Euro bis 750 Euro je Einwohner (Wegweiser Kommune, Stand 2011) sehr gering, der Landkreis Friesland liegt damit im niedersächsischen Vergleich in der Schlussgruppe. Eine geringe Kaufkraft, ein niedriges Beschäftigungswachstum und ein hoher Anteil prekärer Beschäftigungsverhältnisse sowie wenig Betriebsgründungen verstärken die Krisenanfälligkeit in der Region (NIW 2014, S. 54, 58, 65). Der Schuldenstand im Landkreis Friesland gehört zudem zu den höchsten in der Region Weser-Ems, der kommunale Schuldenstand je Einwohner betrug im Landkreis Friesland im Jahr 2011 zwischen 4.500 Euro und 5.500 Euro (NIW 2014, S. 69, 70).

Bedeutung der Wirtschaftssektoren

Die als **Bruttowertschöpfung** dargestellte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region Südliches Friesland wird vor allem durch das produzierende Gewerbe und den Dienstleistungssektor geprägt. Bedeutende Industriebetriebe sind die Standorte der Premium AEROTEC GmbH (Airbus-Werk), der Bahlsen GmbH & Co. KG sowie die Papier- und Kartonfabrik in Varel. Im Dienstleistungssektor spielen der Handel und das Gastgewerbe in der Region, besonders im Nordseebad Dangast, eine wesentliche Rolle. Das produzierende Gewerbe erreicht rund 70 %, der Dienstleistungssektor rund 84 % der bundesdurchschnittlichen Bruttowertschöpfung (Bertelsmann Stiftung, Stand 2013). Im Dienstleistungssektor spielt neben den auf den Tourismus bezogenen Dienstleistungen der Einzelhandel eine große Rolle. Alle drei Kommunen in der Re-

gion verfügen über ein Einzelhandelskonzept⁶ (Stadt und Handel 2010, 2013, BBE Handelsberatung GmbH 2014). Das Zentrum der gewerblichen Wirtschaft der Region liegt vor allem in Varel.

Der industrielle Umsatz der Region wird insbesondere durch das Papiergewerbe, den Flugzeugbau, Maschinenbau und das Ernährungsgewerbe bestimmt. Die Folge ist eine starke strukturelle Abhängigkeit von einigen wenigen großen Unternehmen. Dies kann zu Beschäftigungs- und Umsatzschwankungen führen (IHK 2014).

Wirtschaftsrelevante Infrastruktur

Wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit einer Region ist eine gut ausgebaute wirtschaftsrelevante Infrastruktur, sowohl im Verkehrsbereich als auch in der Internetverfügbarkeit. Ein ausgebautes Breitbandanschlussnetz ist die Grundvoraussetzung für leistungs- und wettbewerbsfähige Unternehmen, aber auch ein Faktor, der die Lebensqualität der Bevölkerung mitbestimmt. Im Bereich der Breitbandverfügbarkeit zeigt die Region im Vergleich zum restlichen Regierungsbezirk Weser-Ems große Schwächen. Im überwiegenden Bereich der Region Südliches Friesland verfügen nur rund 20 % der Haushalte über einen Breitbandanschluss von 50 Mbit/s (NIW 2014, S. 91).

Im Bereich der Anbindung an den regionalen und überregionalen Verkehrsinfrastrukturen wird deutlich, dass die Stadt Varel mit der direkten Anbindung an die Bundesautobahn 29 deutlich bessere Voraussetzungen hat als die beiden Gemeinden Bockhorn und Zetel. Eine gute Erreichbarkeit vergrößert den potenziellen Arbeitsmarkt der Erwerbstätigen und kann damit die Beschäftigungsperspektiven deutlich erhöhen. Anbindungen an Mittel- und Oberzentren sind weitestgehend gegeben ebenso wie die Anbindung an die Güterverkehrszentren Bremen und das Güterverkehrszentrum JadeWeserPort durch die Bundesautobahn 29 und den Schienenverkehr, wodurch auch transeuropäische Verkehrsnetze erreicht werden können. Mit dem Jade-Weser-Port ist zudem auch weiterhin noch die Chance verbunden, dass dieser in Zukunft positiv in die Region hinsichtlich Arbeitsmarkt und Beschäftigung ausstrahlen könnte.

Landwirtschaft

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung kommt der Landwirtschaft für die Region vor allem auch eine landschaftsprägende, landschaftsgeschichtliche und ökologische Bedeutung zu. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung im Landkreis Friesland liegt mit 2,3 % deutlich über dem niedersächsischen Wert von 1,6 % (LSN, Stand 2013).

⁶ Das Einzelhandelskonzept der Gemeinde Zetel wurde seit der letzten Erstellung im Jahr 2006 noch nicht durch den Gemeinderat als verbindliches Einzelhandels- und Zentrenkonzept beschlossen, sondern dient insbesondere als Grundlage bei der Erstellung der Bauleitplanung (BBE Handelsberatung GmbH 2014, S. 5).

Insgesamt werden rund 69 % der Fläche der Region Südliches Friesland landwirtschaftlich genutzt. Die Dauergrünlandfläche⁷ nimmt im Vergleich zur Ackerfläche (35,4 %) mit durchschnittlich 64,2 % die größte landwirtschaftliche Nutzungsform ein, dominiert allerdings nicht so deutlich wie in anderen Teilen Ostfrieslands. Die Flächen werden überwiegend für den Anbau von Viehfutter und als Weideland für Rinder und Milchkühe genutzt. Neben einigen kleineren Betrieben dominieren größere Landwirtschaftsbetriebe mit einer Bewirtschaftungsfläche zwischen 50 ha und 200 ha (LSN 2010). Auch in der Region Südliches Friesland ist die Zahl der Betriebe in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen, was den allgemeinen landwirtschaftlichen Strukturwandel der letzten Jahrzehnte widerspiegelt (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region Südliches Friesland

	2001	2007	2010
Stadt Varel	189	145	108
Gemeinde Bockhorn	109	94	71
Gemeine Zetel	136	103	87

(Quelle: Daten LSN, eigene Zusammenstellung)

Energiewirtschaft

Die Region Südliches Friesland hat in den vergangenen Jahren bereits stark in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert und ist mit den Firmen InnoVent GmbH und Deutsche Windguard in Varel wichtiger Dienstleistungsstandort für die Windenergiebranche.

Varel ist Geschäftsstellenstandort der Stiftung Offshore Windenergie, einer Initiative, die neben Beratungstätigkeiten der Politik, Presse und Öffentlichkeitsarbeit auch wissenschaftliche Forschungsprojekte initiiert und unterstützt. Als Beispiel hierfür ist das Offshore-Testfeld „alpha-ventus“ (ursprünglich unter dem Namen „Borkum West“ bekannt) zur Erprobung und Erforschung der Windenergiegewinnung auf dem Meer, zu nennen (Stiftung Offshore Windenergie 2014).

Varel ist außerdem Sitz des Elektromobilentwicklers H²O e-mobile GmbH (Elektroauto elano).

Die Region ist auch wichtiger Standort für die Produktion erneuerbarer Energien aus Windkraft, Biomasse und Solarenergie. Die Papier- und Kartonfabrik Varel GmbH betreibt zudem ein Erdgaswerk von 58 MW (Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. 2013, S. 36).

⁷ Dauergrünland umfasst nach Angaben des LSN Dauerwiesen (Wiesen ohne Streuwiesen), Mähweiden, Dauerweiden (Weiden ohne Hutungen), Hutungen und Streuwiesen sowie aus der Erzeugung genommene Grünlandflächen.

Fischerei

Der kommerzielle Fischfang spielt in der Region heutzutage keine wesentliche Rolle mehr. Die Häfen in Varel und Dangast sind nur noch Heimathafen für wenige Fisch- und Krabbenkutter. Der Vareler Hafen ist zu einem attraktiven Hafen für private Sportboote und Yachten geworden. Der Vareler Hafen und der Dangaster Hafen sind auch mit ihrer auf Touristen ausgerichteten Gastronomie große Anziehungspunkte für viele Touristen, denn sie vermitteln bis heute den beschaulichen Charme der Küstenhäfen Frieslands.

Tourismus

Der Landkreis Friesland gehört mit dem Landkreis Aurich zu den Regionen in Niedersachsen mit der höchsten Gästezahl je Einwohner in Niedersachsen. Im Jahr 2011 waren es im Landkreis Friesland rund 19 Gästeübernachtungen je Einwohner (NIW 2014, S. 60). Aufgrund der naturnahen und vielfältigen Kulturlandschaft in direkter Nähe zur Nordsee ist die Tourismuswirtschaft im Südlichen Friesland ein wichtiger Bereich im tertiären Wirtschaftssektor. Die Region ist sowohl Urlaubs- und Erholungsregion für Touristen als auch für die Bevölkerung der umliegenden Oberzentren Oldenburg und Bremen. Das Südliche Friesland gehört zum Gebiet der Dachmarke „Ostfriesland“, die von der Ostfriesland Tourismus GmbH vermarktet wird. Darüber hinaus gehört das südliche Friesland zum Gebiet, das unter der Dachmarke „Tourismusdestination Welt-naturerbe Wattenmeer“ zusammengefasst und vermarktet wird. Zuständiger Tourismusverband ist die Nordsee e.V. mit Sitz in Jever. Mit dem Ort Dangast verfügt die Region über ein Nordseebad mit einem Heilquellen-Kurbetrieb.

Der Schutz der Natur und Landschaft hat in der Region einen besonders großen Stellenwert. Der umweltverträgliche Tourismus ist ein wesentlicher Grundsatz, den der gesamte Landkreis aktiv umsetzt und fördert. Die Gemeinden Zetel und Bockhorn haben die Marke „Naturerlebnis Südliches Friesland“ mit einer auf die regionalen Besonderheiten abgestellten Rad- und Wanderwegeinfrastruktur gemeinsam entwickelt. Informationseinrichtungen wie beispielsweise das Nationalparkhaus in Dangast bringen den Besuchern die ökologischen und naturschutzfachlichen Besonderheiten der Landschaft anschaulich näher.

Der Fremdenverkehr hat sich in den vergangenen Jahren leicht positiv entwickelt. Die Zahl der **Übernachtungen** ist seit dem Jahr 2010 ebenso wie die Zahl der **Gäste** kontinuierlich angestiegen. In den vergangenen 20 Jahren gab es einzelne Jahre, in denen die Übernachtungszahlen leicht rückläufig gegenüber dem Ausgangsjahr 1991 waren. Die Zahl der Gäste stieg dagegen mit leichten Schwankungen fortwährend an (vgl. Abbildungen 6 und 7).

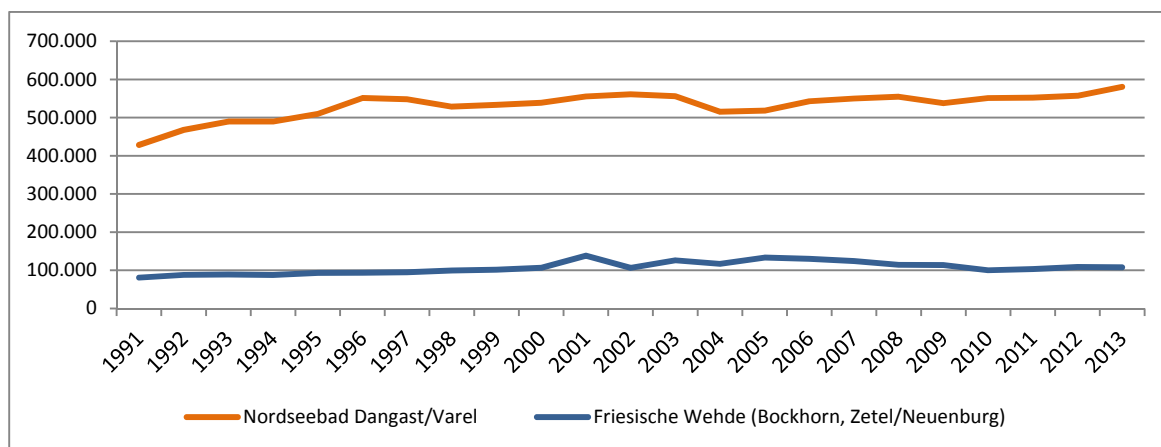


Abbildung 6: Veränderung der Übernachtungen in der Region Südliches Friesland
(Quelle: Tourismusstatistik Landkreis Friesland – Gästebuch 2013 (Stand 12.03.2014))

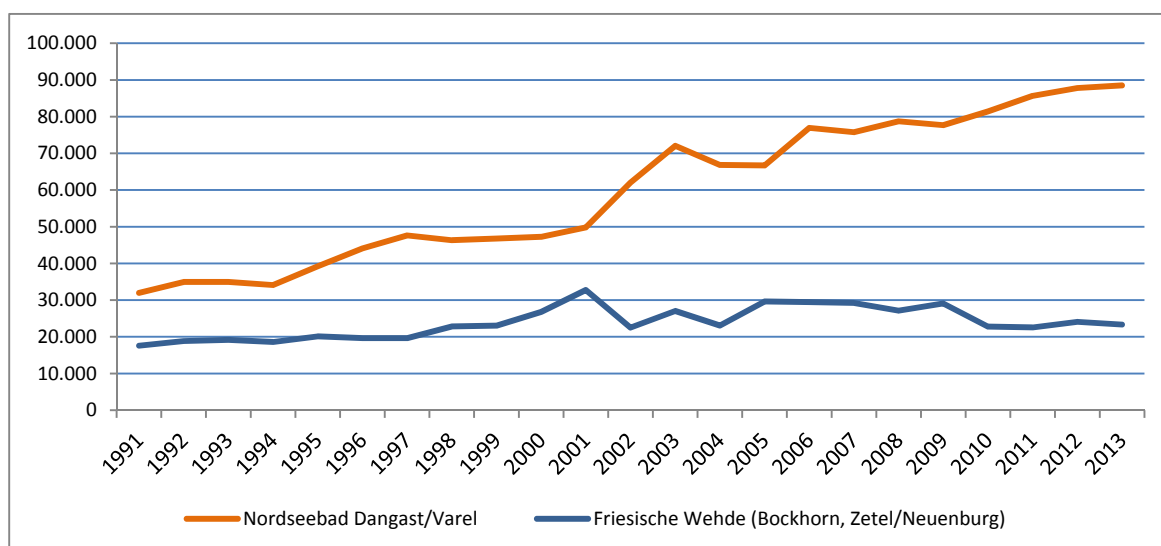


Abbildung 7: Veränderung der Gästezahlen in der Region Südliches Friesland
(Quelle: Tourismusstatistik Landkreis Friesland – Gästebuch 2013 (Stand 12.03.2014))

Die höchsten Übernachtungs- und Gästezahlen in der Region wies Varel mit dem Nordseebad Dangast im Jahr 2013 mit über 500.000 Übernachtungen und über 88.000 Gästen auf. Die Übernachtungszahlen in der Region im Jahr 2013 machten über 18 % der Übernachtungszahlen des gesamten Landkreises Friesland aus. Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** lag bei durchschnittlich 5,8 Tagen (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Zahlen zur Fremdenverkehrssituation in der Region Südliches Friesland

Jahr 2013	Übernach- tungen	Anteil in % an den gesamten Übernachtungen im LK Friesland		Durchschnittliche Übernachtungen in Tagen		Gäste ⁸
Varel/Nordseebad Dangast	580.771	15,5 %	18,4 %	6,56	5,89	88.513
Bockhorn	60.412	1,6 %		8,15		7.412
Zetel/Neuenburg	47.000	1,2 %		2,96		15.900
Gesamt Landkreis Friesland	3.735.158			6,34		586.062

(Quelle: Tourismusstatistik Landkreis Friesland – Gästebuch 2013, Stand 12.03.2014)

Der Fremdenverkehr ist ähnlich wie im gesamten Landkreis saisonal geprägt.⁹ Die Übernachtungszahlen im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober) sind in Varel mit Dangast mehr als doppelt so hoch wie im Winterhalbjahr (November bis April). Im Landkreis Friesland sind es im Sommer sogar mehr als dreimal so viele Gästeübernachtungen wie im Winter (IHK 2013, S. 14, 15).

Einbindung in überregionale Netzwerke

Das Südliche Friesland ist Teil der Metropolregion Nordwest, die mit ihrem Handlungsrahmen 2014-2017 ein intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum für die Region vorsieht, was sich an die Europa-2020-Strategie der Europäischen Union anlehnt und die stärkere Förderung von Wissenschaft und Forschung anstrebt (Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten 2014a, S. 5). Die drei Kommunen sind des Weiteren Teil der JadeBay-Region, einer regionalen Standortmarketinggesellschaft für den Wirkungsraum des Tiefwasser-Containerhafens JadeWeserPort. Auch sind sie Mitglied in dem Zweckverband *JadeWeserPark* zur Umsetzung eines gemeinsamen Industrie- und Gewerbegebiets. Mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Varel e.V. in der Stadt Varel verfügt die Region zudem über eine Interessensvertreterin der klein- und mittelständischen Unternehmen insbesondere in Varel aber auch in der Region (Wirtschaftsförderungsgesellschaft Varel e.V. 2014).

Weitere regionale Kooperationen bestehen aufgrund der Zugehörigkeit des Landkreises zum Landschaftsverband „Das Oldenburger Land“, das sich mit gemeinsamen Fragestellungen der Kommunalentwicklung mit Schwerpunkt auf Wirtschaft, Verkehr, Bildung und Wissenschaft sowie Umwelt und Kultur beschäftigt (NIW 2014, S. 12). Die Region ist ebenso Teil der Ems-Dollart-Region (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2014).

8 Die Zahlen beziehen sich auf Hotels, Gaststätten, Pensionen, Privatheime, Campingplätze, Jugend- und Kinderheime und Jugendherbergen, enthalten jedoch keine Tagesgäste.

9 Genaue Daten liegen nur für den Landkreis und das Nordseebad Dangast sowie die Stadt Varel vor.

3.4 Arbeitsmarkt und Einkommen

Wichtige Arbeitsmarktzentren in der Nähe sind für die Region Südliches Friesland neben der Stadt Varel die Städte Oldenburg und Wilhelmshaven. Die Pendlerbewegungen geben einen wichtigen Hinweis auf die regionale Arbeitsmarktsituation und zeigen im Falle der Region Südliches Friesland deutlich, wie wichtig die umliegenden Städte als Arbeitsmarktzentren für die Region sind.

Im gesamten Landkreis Friesland pendeln mehr Menschen aus als ein, wobei die meisten Berufspendler aus der Region Südliches Friesland im Raum Oldenburg registriert werden (NIW 2012, S. 3, 6). Varel verzeichnet ein positives Pendlersaldo von 793, während in Zetel (- 1.638) und Bockhorn (- 1.732) deutlich mehr Menschen auspendeln als einpendeln (vgl. Landesamt für Statistik Niedersachsen, Online-Datenbank, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort und Pendler über verschiedene Grenzen in Niedersachsen, Stichtag 30.06.2012).

Wichtige Arbeitgeber in der Region sind die großen Firmen innoVent (Dienstleistungen im Bereich Windenergie), die Bahlsen GmbH (Süßgebäck), die Premium AEROTEC GmbH (Flugzeughersteller) und die Papier- und Kartonfabrik Varel mit rund 470 Beschäftigten (Angabe des Handelsblatts vom 06.01.2014).

Ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung zeigt sich auch bei der Verteilung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** ein hoher Anteil der Beschäftigung im produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor. Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe und dem Sektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr ist im niedersächsischen Vergleich überdurchschnittlich stark ausgeprägt (vgl. Abbildung 8).

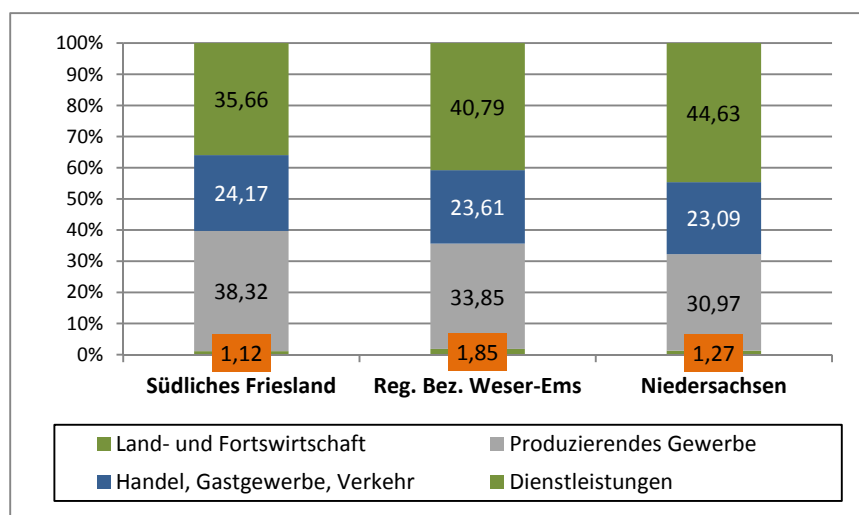


Abbildung 8: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssectoren 2012
(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Insgesamt ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den vergangenen Jahren in der Region rückläufig, wobei die **Beschäftigtenquote** dennoch leicht gestiegen ist. Sie liegt mit rund 53,2 % in der Region Südliches Friesland leicht über dem Wert des Landkreises (52,6 %), aber unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 54,3 % (LSN, Stand 2013).

Die **Arbeitslosenquote** im Landkreis Friesland ist in den letzten Jahren leicht rückläufig und liegt unter dem niedersächsischen, aber über dem regionalen Durchschnitt (vgl. Abbildung 9).

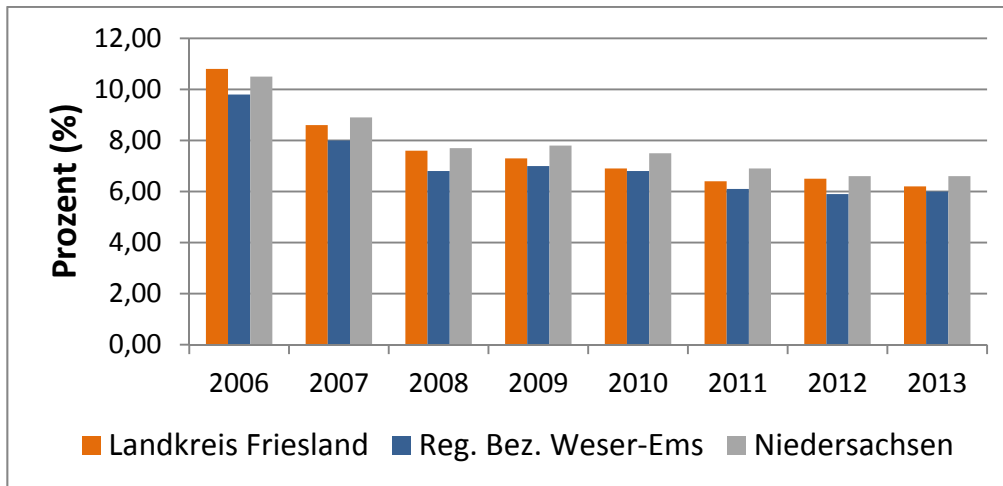


Abbildung 9: Veränderung der Arbeitslosenquote
(Quelle LSN)

Auch die Zahl der Arbeitslosen hat sich in den vergangenen Jahren in der Region Südliches Friesland ähnlich wie im gesamten Landkreis Friesland leicht rückläufig entwickelt (vgl. Abbildung 10).

Der Anteil der **Langzeitarbeitslosen** in der Region erreicht mit 2,8 % genau den Durchschnittswert des Landkreises und liegt damit unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 3,1 %. Der Anteil der unter 25-Jährigen an den Arbeitslosen ist mit 7,6 % im Landesvergleich noch geringer (Niedersachsen: 7,8 %), wobei Varel mit 8,9 % einen überdurchschnittlich hohen Wert der unter 25-jährigen Arbeitslosen aufweist (Bertelsmann Stiftung; 2012).

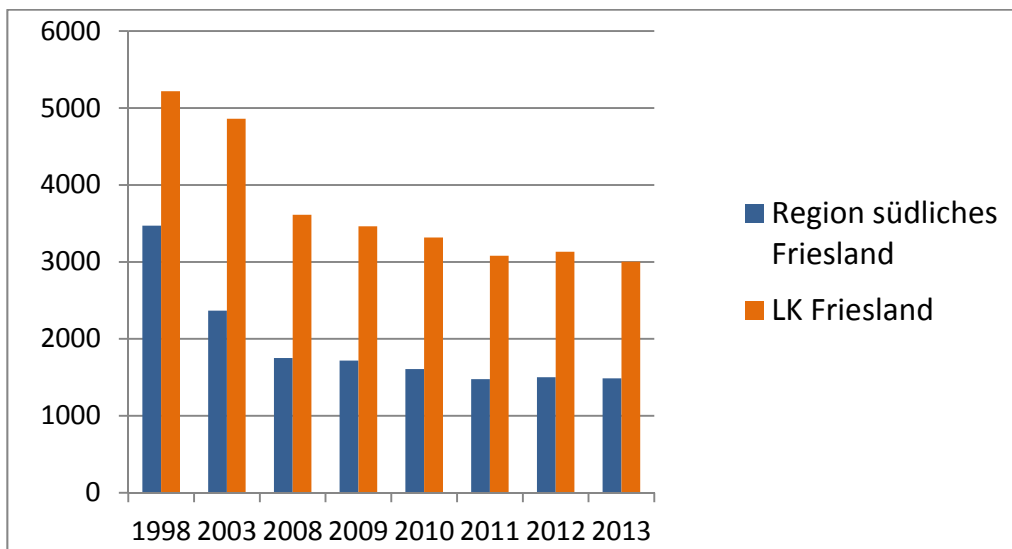


Abbildung 10: Zahl der Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt)
(Quelle: LSN; eigene Berechnungen)

Das durchschnittliche **Pro-Kopf-Einkommen** in der Region ist im niedersächsischen Vergleich mit rund 12.000 bis 13.000 Euro je Einwohner (Stand 2007) sehr gering (NIW 2012, S. 83). Die **Altersarmut** in der Region Südliches Friesland ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Während in Bockhorn die Altersarmut mit 2,9 % an der Gesamtbevölkerung genau im niedersächsischen Durchschnitt liegt, ist sie in Varel und Zetel mit 2,2 % bzw. 1,5 % vergleichsweise gering. Eine besonders hohe **Kinderarmut** weist die Stadt Varel mit 16,5 % an der Gesamtbevölkerung verglichen mit 14,6 % in Niedersachsen auf (Bertelsmann Stiftung, Stand 2012).

3.5 Daseinsvorsorge, Bildungsstruktur und Qualifizierung

Daseinsvorsorge

Der Begriff der Daseinsvorsorge schließt unter anderem sowohl die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und periodischen Bedarfs als auch die Bereitstellung von Gesundheits- und Pflegediensten sowie die Themen Mobilität und Wohnen ein. Auch die schulische Bildung, Ausbildung und Weiterbildung (s. u.) sowie die Erreichbarkeit und Breitbandversorgung sind wesentliche Themen (vgl. hierzu Kapitel 3.3 – Wirtschaftsstruktur).

In der Region besteht ein grundsätzlicher Unterschied der Angebote der Daseinsvorsorge zwischen dem Stadtzentrum des Mittelzentrums Varel, den Ortszentren der Grundzentren Zetel und Bockhorn sowie den außengelegenen Ortschaften. Während das Mittelzentrum über ein breites Einkaufs- und Dienstleistungsangebot verfügt, beschränkt sich das Angebot in den Grundzentren auf den täglichen Bedarf und ausgewählte periodische Bedarfe. Die Verkaufsfläche je Einwohner liegt sowohl in Varel (2,85 m²) als auch in Zetel (2,6 m²) und Bockhorn (4,0 m²) deutlich über der bundesweiten Verkaufsfläche von 1,43 m² je Einwohner (vgl. BBE Handelsberatung GmbH 2014, Stadt+Handel 2013 und Stadt+Handel 2010).

Im Bereich der Nahrungs- und Genussmittel sind alle drei Kommunen vergleichsweise gut mit Angeboten ausgestattet. Die jeweiligen Hauptorte verfügen über mindestens einen Lebensmittel-Vollsortimenter sowie zahlreiche Lebensmittel-Discounter (vgl. Abbildung 11).

Die Gemeinde Bockhorn verfügt über ein ausreichendes Angebot an Bekleidungsgeschäften, jedoch über ein begrenztes Angebot in der Sortimentsgruppe medizinisch/orthopädische Artikel, Optik, Uhren, Schmuck und neue Medien sowie Unterhaltungselektronik (Stadt+Handel 2013). Sortimente aus dem Bereich Drogerie, Gesundheit und Apotheken sind in Zetel dagegen bedarfsgerecht ausgestattet.

Auf Bekleidung- und Schuhe entfallen knapp 9 % des prognostizierten Umsatzes und etwa 11 % der Verkaufsfläche.

Im Angebotssegment Elektrowaren, Unterhaltungselektronik, Neue Medien weist Zetel nur einen geringen Einzelhandelsbesatz durch kleinteilige Fachgeschäfte auf, der Elektrofachmarkt hält jedoch ein attraktives Angebot vor (vgl. BBE Handelsberatung GmbH 2014).

Im Bereich Möbel und Einrichtungsbedarf weisen Varel, Zetel und Bockhorn ein attraktives und überdurchschnittliches Angebot an hochwertigen Anbietern auf.

Anhand der Nachfrageanalyse (Stadt+Handel 2013) wird deutlich, dass Varel bei kurzfristigen Bedarfsgütern eine hohe Kaufkraftbindungsquoten erzielen kann. Zwar weist die Stadt im Gegensatz zu Zetel und Bockhorn ein größeres Angebot an Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (insgesamt 7.830 m² VKF) auf, verliert aber auch einen hohen Anteil an Kaufkraft (rund 43 %) an die Oberzentren Oldenburg und Wilhelmshaven (Stadt+Handel 2013).

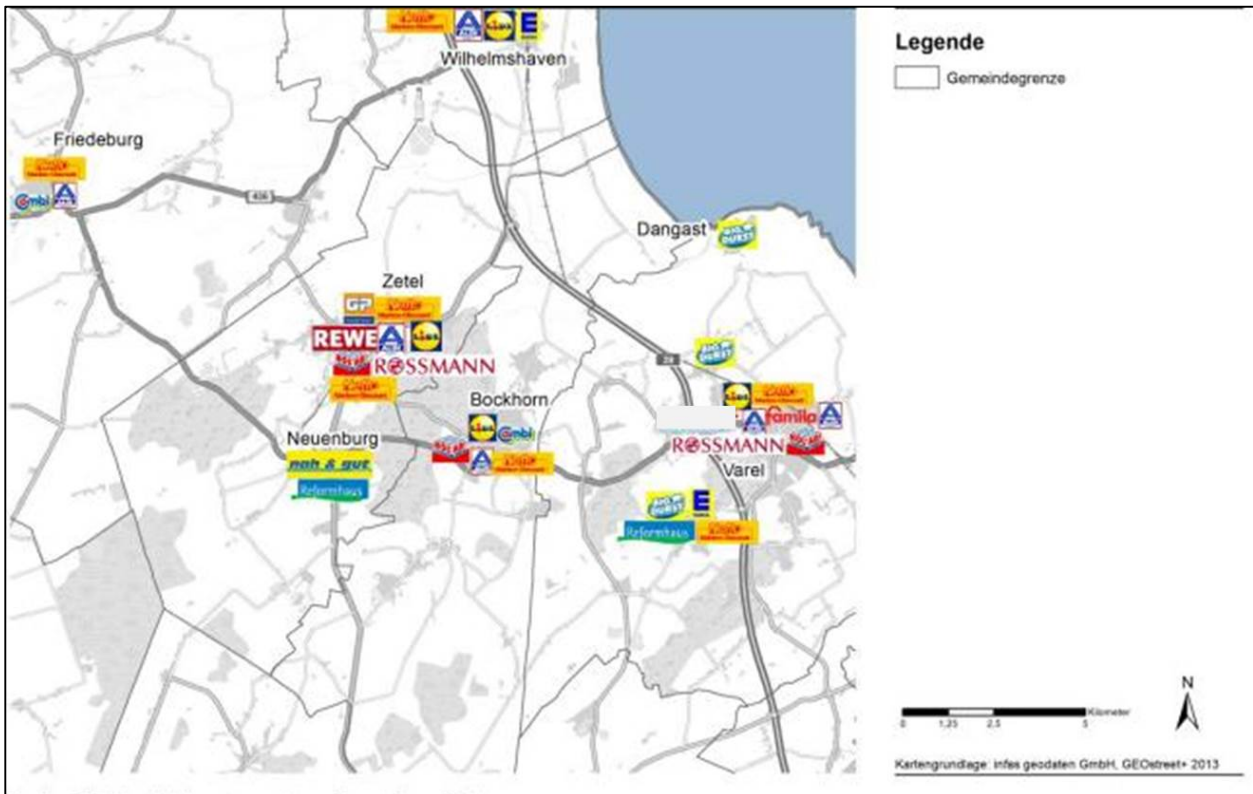


Abbildung 11: Lebensmitteleinzelhandel und Drogeriefachmärkte

(Quelle: BBE Handelsberatung GmbH 2014, verändert)

Im Bereich der Ärzte- und Pflegeeinrichtungen ist die Region mit unter anderem dem Krankenhaus und Fachärzten in Varel derzeit ausreichend versorgt und hat zudem mit Wilhelmshaven und Oldenburg Oberzentren mit einem breiten Spektrum an Fachärzten in erreichbarer Nähe.

Im Bereich Wohnen zeigt sich eine vergleichsweise günstige Situation. Die Mietpreise je Quadratmeter (m²) für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sind mit vier bis fünf Euro je m² in den Gemeinden Bockhorn und Zetel und fünf Euro bis sechs Euro je m² in Varel im regionalen Vergleich (Weser-Ems) eher niedrig (NIW 2014, S. 52).

Im Bereich der Mobilität bestehen noch Lücken im Mobilitätsangebot, insbesondere zur Erreichung verschiedener Einrichtungen der Daseinsvorsorge wie Einkaufsläden oder Ärzte, aber auch in der barrierefreien Nutzbarkeit.

Schulbildung und Weiterqualifizierung

Die Region Südliches Friesland verfügt über eine gut ausgebaute und gut erreichbare Bildungsinfrastruktur. In allen drei Kommunen ist der Besuch von Grundschulen sowie Haupt- und Realschulen (Oberschule) möglich. Varel und Zetel sind zudem Gymnasialstandorte (z. T. IGS). Zudem gibt es ein Fachgymnasium für Wirtschaft und eine Berufsbildende Schule (BBS) in Varel.

Mit dem Ausbildungs- und Technologiezentrum hat die Stadt Varel zudem zwei wichtige Einrichtungen, die jährlich rund 160 Auszubildende in den Berufsfeldern Zerspannungstechnik, Industriemechanik und Mechatronik ausbilden (vgl. Ausbildungszentrum Varel 2014).

Eine Möglichkeit zur Weiterqualifizierung über die Hochschulreife hinaus besteht in der Region selber nicht. Allerdings sind sowohl die Jade Hochschule (Standorte in Wilhelmshaven, Oldenburg und Elsfleth) als auch die Universität Oldenburg von Varel aus gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen (Fahrzeit von Bahnhof zu Bahnhof je ca. 25 Minuten). Von Zetel und Bockhorn aus dauert der Transfer aufgrund der vergleichsweise schlechten Anbindung an die Bahnstrecke unverhältnismäßig lange.

Die nächstliegenden Volkshochschulen und Musikschulen finden sich außerhalb der Region in den Städten Wittmund, Schortens, Wilhelmshaven und Oldenburg. In Musikschule Friesland-Wittmund am Standort Varel werden ausgewählte Kurse der Volkshochschule angeboten.

Abschlüsse

Der Anteil der Schulabgänger mit erworbener Fachhochschule- bzw. allgemeiner Hochschulreife liegt im Landkreis Friesland liegen mit 30,6 % noch unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 32,5%. Im regionalen Vergleich (Weser-Ems: 27,8 %) ist der Anteil in der Region allerdings vergleichsweise hoch. Der Anteil der Schulabgänger ohne bzw. mit Hauptschulabschluss ist dagegen sowohl im regionalen als auch im Landesvergleich deutlich unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 12).

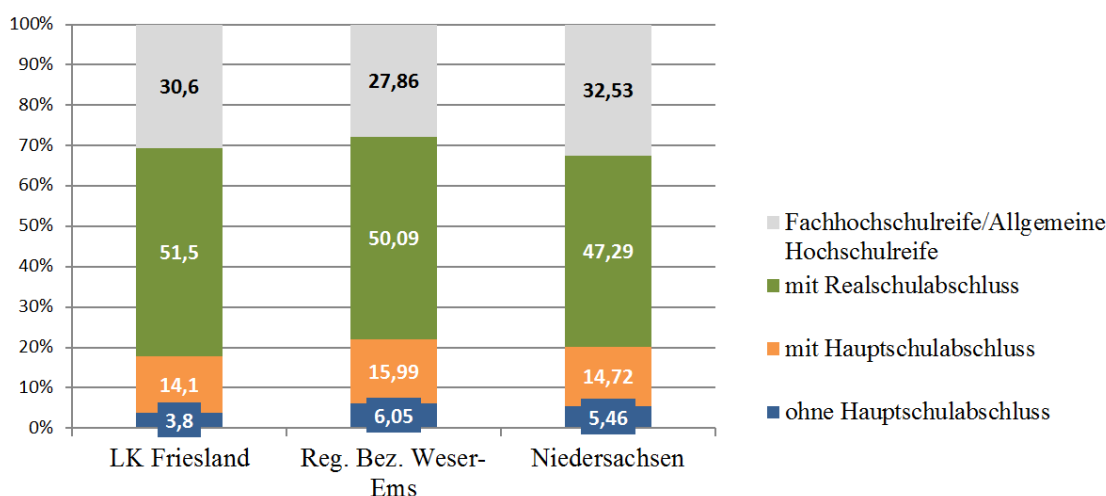


Abbildung 12: Verteilung der Schulabschlüsse in der Region Südliches Friesland

(Quelle: LSN; eigene Berechnungen, (Stand 2012))

Im Bereich der Ausbildungsmöglichkeiten zeigt sich in der Region Südliches Friesland ein vergleichsweise positives Bild. Der Anteil der Auszubildenden (18 bis 20 Jahre) liegt mit 87,5 % in Bockhorn und 69,4 % in Varel über dem niedersächsischen Wert von 68,9 %. In Bockhorn ist er gemessen am Landkreis Friesland und Niedersachsen überdurchschnittlich hoch (vgl. Bertelsmann Stiftung, Stand 2012). Für die Gemeinde Zetel liegen keine Daten vor.

Der Anteil der Hochqualifizierten an der Bevölkerungszahl am Wohnort in der Region Südliches Friesland¹⁰ ist in allen drei Kommunen höher als der Anteil am Arbeitsort. Als Grund dafür kann angenommen werden, dass ein Teil der Hochqualifizierten zwar in der Region wohnt aber außerhalb der Region arbeitet (vgl. Abbildung 13). Insgesamt ist der Anteil der Hochqualifizierten in der Region vergleichbar mit dem Anteil im Landkreis. Im niedersächsischen Vergleich ist dieser in der Region Südliches Friesland jedoch unterdurchschnittlich.

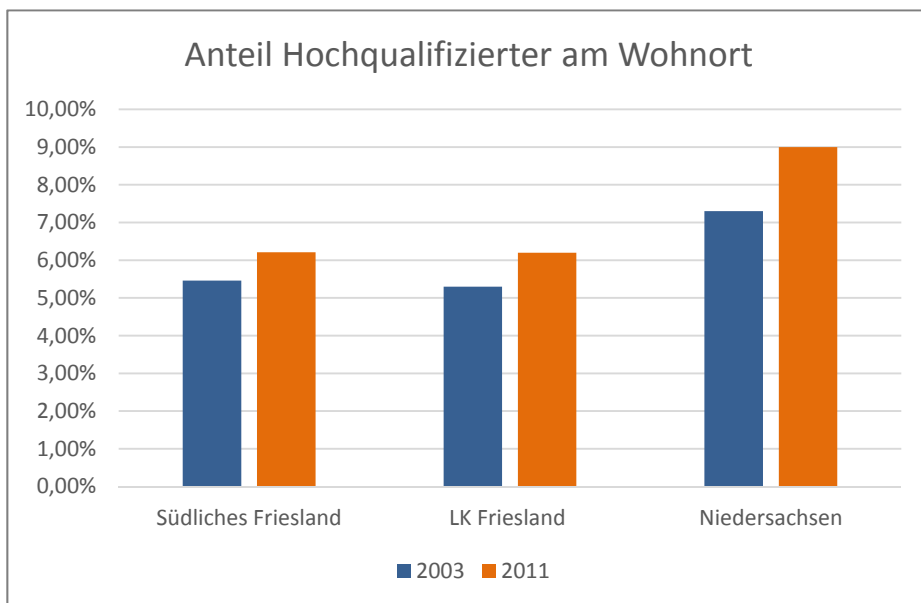


Abbildung 13: Anteil der Hochqualifizierten am Wohn- und Arbeitsort
 (Quelle: Bertelsmann Stiftung, Stand 2011)

10 Für die Ermittlung des Wertes der Region Südliches Friesland wurden die Anteile der Hochqualifizierten der Gemeinden anhand deren Bevölkerungszahl gewichtet.

3.6 Umweltsituation

Klima

Die Region Südliches Friesland ist vom atlantischen Klima geprägt. Die jährlichen Niederschlagsmengen liegen zwischen 500 bis 700 mm. Die Durchschnittstemperaturen des kältesten Monats im Jahr (Januar) liegen zwischen 1,5 °C und 0,5 °C (Statistisches Bundesamt 2012, S. 20). Die Region weist insbesondere in den Küstenbereichen ein gesundes Reizklima auf, das u. a. durch den Salzgehalt in der Luft, hohe Windgeschwindigkeiten und eine erhöhte UV-Strahlung gesundheitsfördernd wirkt.

Landschaftstypen

Die Region Südliches Friesland ist ebenso wie die gesamte ostfriesische Region eine Kulturlandschaft, die über die Jahrhunderte nach der 1575 beginnenden Eindeichung der Küstenlinie vom Menschen geformt und verändert wurde.

Rund um die Orte der Region Südliches Friesland findet sich eine überaus vielfältige Landschaft mit allen typischen Landschaftsformen der nordwestdeutschen Küstenregion.

Im Osten bzw. Südosten wird die Region vom Jadebusen, eine rund fünf Kilometer breite Meeresbucht der Nordsee, begrenzt. Die Besonderheit des Nordseebades Dangast liegt darin, dass der Ort auf einem Geestkliff (altpleistozäner Geschiebelehmrest) liegt, das unmittelbar bis an die Küste heranreicht und ein seltenes Relikt der letzten Eiszeit darstellt (Hagen o. J., S. 11). In östlicher Richtung schließt sich der Hauptdeich mit einem ihm vorgelagerten breiten Salzwiesengürtel an.

Die Geestlandschaft, in der die Stadt Varel und die Gemeinden Bockhorn und Zetel liegen, ist von Wallheckennetzen, Laubwaldflächen, Fließgewässern und Altholzbeständen geprägt. Die Zeteler Marsch entstand ursprünglich aus einem Niedermoor, auf dem sich durch immer wiederkehrende Sturmfluten und Schlickablagerungen im 16. Jahrhundert fruchtbarer Kleiboden entwickelt hat. Die größtenteils unter dem Meeresspiegel liegenden landwirtschaftlich genutzten Marschen müssen durch aufwendige Wasserwirtschaft entwässert werden. Die Moorflächen durchziehen zahlreiche Entwässerungskanäle und Gräben, die Zeugen der einstigen intensiven Nutzung und Kultivierung der Moore sind. Aufgrund der starken Entwässerung finden sich heute auf den Moorflächen viele Bäume, die charakteristisch für die Region Südliches Friesland in den sonst baumloseren Gebieten Ostfrieslands sind.

Schutzgebiete

Große Bereiche der Region Südliches Friesland unterliegen verschiedenen Schutzstatus. Das wohl bedeutendste Schutzgebiet grenzt unmittelbar an die Region, bzw. einzelne Gemeinden, wie das Nordseebad Dangast, sind sogar in Flächenanteilen Bestandteil des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer, das seit dem Jahr 2009 den Titel UNESCO Weltnaturerbe trägt. Das Wattenmeer ist eines der weltweit größten und wichtigsten gezeitenabhängigen Feuchtbiotope

und hat als Rastgebiet für Zugvögel eine globale Bedeutung. Neben der Wattfläche gehören zahlreiche andere Lebensräume, wie die angrenzenden Salzwiesen, Marschflächen, Dünen und Sandbänke, zu der eingerichteten Schutzzone. Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer zählt zu den größten geschützten Naturgebieten in Niedersachsen (Nationalpark Wattenmeer 2014).

Es besteht eine unmittelbare Verbindung und Verflechtung zwischen dem Nationalpark und der angrenzenden Region Südliches Friesland. Darüber hinaus wurde der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer aufgrund seiner einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft im Jahr 1993 im Rahmen des UNESCO-Programms Man and Biosphere (MAB) als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt und ist somit Modellregion für die Erprobung innovativer Ansätze nachhaltiger Entwicklung (Biosphärenreservat Niedersächsisches Wattenmeer 2014). Neben dem Nationalpark befinden sich zahlreiche kleinere Natur- und Landschaftsschutzgebiete in der Region, entlang der Küste ein Landschaftsschutzgebiet sowie ein EU-Vogelschutzgebiet (vgl. Abbildung 14).

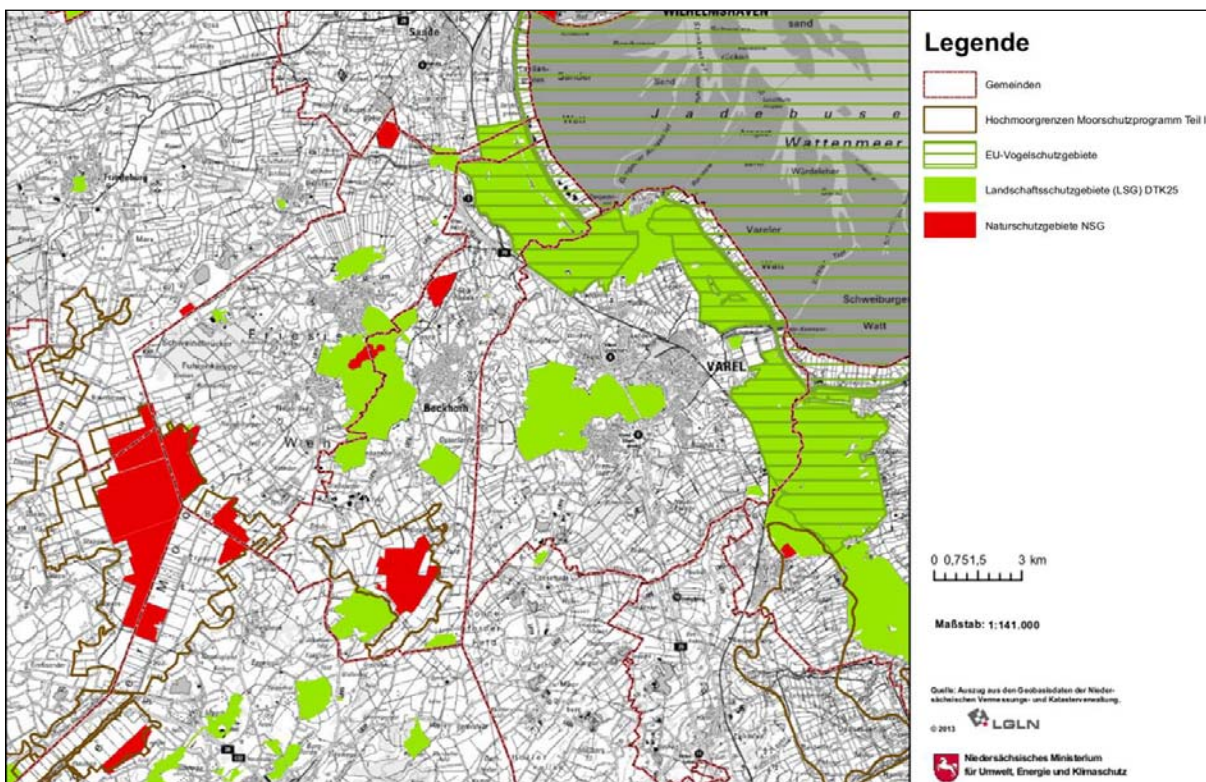


Abbildung 14: Lage der Schutzgebiete 2013 (unmaßstäblich)

Große naturschutzfachliche Bedeutung kommt dem „Neuenburger Urwald“ zu. Das Naturschutzgebiet befindet sich zwischen Neuenburg, Bockhorn und Zetel und umfasst eine Gesamtfläche von ca. 25 ha (gesamtes Waldgebiet: 650 ha). Das so genannte Neuenburger Holz ist Rest eines alten Hutewaldes (Hütewald), der früher als Waldweide für Pferde, Rinder, Schweine und Hausgeflügel diente. Im Wald lässt sich aufgrund der Herausnahme des Gebietes aus der forstwirtschaftlichen Nutzung

schaftlichen Nutzung vor rund 150 Jahren eine weitestgehend ungestörte und dynamische Waldentwicklung beobachten. Eichen, Hain- und Rotbuchen mit einem Alter von rund 300 bis 400 Jahren sind im Neuenburger Holz keine Seltenheit, die ältesten Eichen sind sogar 600 bis 800 Jahre alt. Das Neuenburger Holz ist im Rahmen des EU-Programmes Natura 2000 zudem als Fauna–Flora-Habitat (FFH)-Gebiet ausgewiesen (Niedersächsische Landesforsten 2014).

Zahlreiche schützenswerte Mooregebiete wie das Naturschutzgebiet Spolsener Moor, das zudem Bestandteil des FFH-Gebietes 010 „Lengener Moor, Stapeler Moor, Basenmeer-Moor“ ist, das Naturschutzgebiet „Lengener Meer“, das „Stapeler Moor“ und das Bockhorner Moor gehören ebenfalls zur Naturausstattung der Region Südliches Friesland. Im letzteren auch bezeichnet als „Jühdener Moor“, wurden rund 800 ha als naturschutzfachlich wertvoll eingestuft (Bundesamt für Naturschutz 2012, Landkreis Friesland 2013).

Im Nationalparkhaus Dangast und zahlreichen Landschaftserkundungs- und Lehrpfaden werden den Besuchern die ökologischen und landschaftsgeschichtlichen Besonderheiten der verschiedenen Landschaftsstrukturen und ihre naturschutzfachliche Bedeutung näher gebracht.

Klimaschutz

Im Landkreis Friesland als auch in den einzelnen Städten und Gemeinden spielt der Klimaschutz eine zentrale Rolle. Die zukünftigen Veränderungen, die besonders den Küsten- und küstennahen Gebieten durch den Meeresspiegelanstieg und die vermehrten Extremwetterereignisse drohen, setzen eine systematische Handlungsstrategie voraus. Die Lage an der Küste erfordert auch von den Kommunen der Region Südliches Friesland Handlungsstrategien und Konzepte im Umgang mit den sich ergebenden Veränderungen, Folgen und Risiken. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Erhaltung einer intakten Natur für den Erhalt der Lebensqualität und der Zukunftsfähigkeit des Tourismus in der Region wichtig. Neben dem kommunalen Klimaschutz zur Senkung der Treibhausgase und dem Ausbau regenerativer Energien spielen der Deichbau und andere Küstenschutzmaßnahmen sowie die Entwässerung des Binnenlandes schon jetzt eine zentrale Rolle in der Region. Eine wesentliche Handlungsorientierung für die Region bietet der im Jahr 2007 erschienene „Generalplan Küstenschutz – Festland“, der wichtige Hinweise zu notwendigen Küstenschutzmaßnahmen zusammenfasst. Für die Region bedeutet dies insbesondere die Anpassung der Deichhöhe am süd-östlichen Jadebusen unweit von Varel bzw. Dangast (NLWKN 2014).

Im Bereich des Klimaschutzes hat die Region bereits wichtige Schritte gemacht. Der Landkreis Friesland hat im Jahr 2010 bereits ein umfassendes Integriertes Klimaschutzkonzept erarbeiten lassen, mit dem Ziel, eine klimaneutrale Energieversorgung in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität in den kommenden Jahren zu erreichen. Die Gemeinde Bockhorn hat in diesem Jahr ebenfalls ein kommunales Integriertes Klimaschutzkonzept in Auftrag gegeben. Die Gemeinden Zetel und Bockhorn veranstalten zudem jährlich einen gemeinsamen Energietag zur Information von Energieeffizienz -und Energieeinsparungsmaßnahmen.

Erneuerbare Energien

Die Region Südliches Friesland hat in den vergangenen Jahren stark in den Ausbau der erneuerbaren Energien investiert.

In allen drei Kommunen wird ein großer Anteil erneuerbare Strom produziert und sowohl für den Eigenbedarf genutzt als auch ins Netz eingespeist. Neben der Stromgewinnung aus Windenergie spielt auch die Strom- und Wärmeenergiegewinnung aus Biomasse- und Solaranlagen eine wichtige Rolle.

Die Gemeinde Bockhorn hat sich besonders im Bereich regenerativer Energienutzung engagiert. Die Gemeinde gründete u. a. im Jahr 2012 die Gemeindeökostrom Bockhorn GmbH und betreibt als erste friesische Gemeinde eine eigene Windkraftanlage und beteiligt sich mit 20 % am Windpark Krögershamm (8,4 mW – Repower-Anlagen). Nach Auskunft der Genehmigungsbehörde des Landkreises Friesland stehen im Gemeindegebiet 25 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 52.800 kW. Außerdem besitzt die Gemeinde ein mobiles Blockheizkraftwerk sowie zwei feste Blockheizkraftwerke, eins versorgt die Grundschule Grabstede und das andere das Rathaus. Die mobile 50-kW-Containeranlage heizt im Sommer das Erlebnisbad auf und versorgt im Winter die Grundschule mit Wärme. Der erzeugte Strom wird gegen Vergütung in das öffentliche Netz eingespeist (Friebo vom 06.06.2009). Darüber hinaus hat die Gemeinde in die Verbesserung der Energieeffizienz durch energetische Sanierungen an öffentlichen Einrichtungen investiert und fördert die Öffentlichkeitsarbeit und Teilnahme an Projekten des Regionalen Umweltbildungszentrums Schortens.

Die Gemeinde Zetel verfügt ebenfalls über eine eigene Gemeindeökostrom-Gesellschaft, die neben sechs Photovoltaikanlagen auch Eigentümerin einer eigenen 3-Megawatt-Anlage ist und sich zu 30 % bzw. 66 % am Windpark Spolsen bzw. an einer weiteren Windkraftanlage in Driefel beteiligt (NWZ-Online-Artikel vom 21.12.2013 und 18.11.2014). In der Gemeinde Zetel stehen insgesamt 13 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 28.300 kW.

Die Stadt Varel hat sich neben Windkraftanlagen auch auf Photovoltaikanlagen spezialisiert und besitzt derzeit vier Bürger-Photovoltaikanlagen mit Leistungen zwischen 7 und 78 kWp (Bürger-solar-Verein Varel). Darüber hinaus stehen im Stadtgebiet 16 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 30.225 kW.

Derzeit verfügt die Region Südliches Friesland über eine rechnerische Gesamtleistung der Windkraftanlagen von 111.325 kW (Auskunft der Genehmigungsbehörde des Landkreises Friesland). Diese Leistung reicht bei einem durchschnittlichen Stromverbrauch von 3.150 kW/h pro Haushalt theoretisch für 74.217 Haushalte (die Region verfügt über ca. 25.000 Haushalte).

3.7 Übergeordnete Planung

Neben den geltenden **Landes- und Regionalen Raumordnungsprogrammen** sind die **regionalen Entwicklungsplanungen** und raumbedeutsamen **Fachplanungen** in der Ableitung und Ausrichtung der Entwicklungsstrategie für die Region Südliches Friesland entsprechend zu berücksichtigen.

„Raumbedeutsame Fachplanungen“ meint zum einen den seit 2006 bestehenden regionsübergreifenden Regionalentwicklungsplan der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten, der aus der gemeinsamen Landesplanung Bremen-Niedersachsen hervorgegangen ist. Mit den Inhalten des Handlungsrahmens 2014-2017 orientiert sich die Metropolregion an der Europa-2020-Strategie der Europäischen Union. Im Fokus stehen neben den Themen und zentralen Herausforderungen des demografischen Wandels, des Fachkräftemangels, der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit, der Nachhaltigkeit und des Klimawandels sechs innovative Wirtschaftsfelder: Agrar- und Ernährungswirtschaft, Automotive, Energiewirtschaft, Gesundheitswirtschaft, Luft- und Raumfahrt, Maritime Wirtschaft und Logistik. Das Ziel ist unter anderem eine Verbesserung der Struktur und die Entwicklung des gemeinsamen Kooperationsraumes sowie die Erhaltung und die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaft und Wissenschaft (Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. 2014).

Zum anderen bestehen Fachplanungen aus dem Bereich Küstenwirtschaft. Dies sind das Raumordnungskonzept für das niedersächsische Küstenmeer (ROKK) des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz von 2005 als Baustein des Integrierten Küstenzonenmanagement IKZM von 2006, das als Raumordnungsstrategie im Küstenbereich dient (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2014).

Auf Landesebene gilt für die Region Südliches Friesland das aktuelle **Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsens** (LROP) aus dem Jahr 2012. Derzeit befindet sich das LROP in einer grundlegenden Novellierungsphase. Im Sommer 2014 wurde per Kabinettsbeschluss die Eröffnung des Beteiligungsverfahrens für den Entwurf zur Änderung des LROPs gegeben. Umfassende Änderungen werden zu den Themen landesweiter Biotopverbund, Regelungen des Flächenverbrauchs, Daseinsvorsorge und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse vorgenommen.

Auf Landkreisebene gilt das **Regionale Raumordnungsprogramm** (RROP) des Landkreises Friesland. Das RROP des Landkreises Friesland von 2003 folgt dem Leitgedanken einer nachhaltigen und umweltgerechten Regionalentwicklung und strebt eine sinnvolle räumliche Gliederung und die Entflechtung von konkurrierenden Nutzungsansprüchen an. Wesentliche Ziele und Grundsätze sind die Erhaltung und die Entwicklung einer gesunden Agrarstruktur und die Pflege der historischen Kulturlandschaft, die Erhaltung und die Entwicklung von Erholungsgebieten für Touristen und Einheimische, die Förderung von regenerativen Energien und die Erhaltung der ländlichen Siedlungsstrukturen.

In der Region Südliches Friesland sind großflächig Vorrang- und Vorsorgegebiete für Erholung, Natur und Landschaft, Grünlandbewirtschaftung sowie Landwirtschaft ausgewiesen. Darüber hinaus weist der Landkreis Friesland Vorrangstandorte für die Windenergienutzung aus.

Im Bildungsbereich soll das Angebot der Fort- und Weiterbildung erhalten und die Umweltbildung und Museen weiter entwickelt werden.

Aus der Ausweisung der Stadt Varel als Mittelzentrum und der Gemeinden Zetel und Bockhorn als Grundzentrum erwächst eine Hierarchie der Versorgungsaufgaben der Kommunen untereinander. Als Standorte mit der Schwerpunktaufgabe „Entwicklung von Wohnstätten“ in der Region Südliches Friesland ist Varel neben den außerhalb der Region liegenden Städten Jever, Schortens und Sande ausgewiesen. Entwicklungsschwerpunkte für Arbeitsstätten sind Varel, Sande, Jever und das Gewerbegebiet Roffhausen/Schortens (RROP Friesland).

4. EVALUIERUNG

Kleine Teilbereiche der Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie der Stadt Varel gehörten in der Förderperiode 2007-2013 der LEADER-Region Nordseemarschen an. Während dieser Förderperiode wurde im Frühjahr/Sommer 2012 gemeinsam mit der Kurverwaltung Dangast der themenorientierte *Weltnaturerbe-Spielplatz "Wattbuttjer"* – angereichert um die Themen aus dem Weltnaturerbe des niedersächsischen Wattenmeers – in Dangast umgesetzt. Die Gesamtinvestition belief sich auf 250.000 € wovon 105.042 € aus dem EU-Fördertopf beglichen werden konnten.

Die Erfolge sowie die Auswirkungen durch die Umsetzung der LEADER-Projekte wurden mit Unterstützung des Büros KoRiS evaluiert, die einzelnen Projekte jedoch nicht. Da die Evaluierung die gesamte Region , umfasst, an der die Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie die Stadt Varel nur einen sehr geringen Anteil haben, sind die Ergebnisse bezogen, auf diese kleinen Teilbereiche, nicht aussagekräftig; diesbezüglich wird auf den Evaluierungsbericht zur Region Nordseemarschen im Anhang (S. 155-183) dieses Regionalen Entwicklungskonzeptes verwiesen.

Aufgrund der peripheren Lage in der Region Nordseemarschen und der Größe des Gebietszchnitts waren – mit Ausnahme von Dangast – die Gemeindeteile mit wichtigen kommunalen Zukunftsaufgaben nicht Regionsbestandteil. So konnten die einzelnen Interessen der Kommunen nicht ausreichend berücksichtigt und nur punktuell Projekte umgesetzt werden. Eine regionale Zusammengehörigkeit und Vernetzung ist dadurch nicht entstanden.

Eine stärkere, kommunalübergreifende Zusammenarbeit wird in Zukunft jedoch unabdingbar sein, um gemeinsam die Region zu stärken und sich durch Bündelung von Kompetenzen und Einrichtungen im kommunalen Wettkampf um Einwohner und Unternehmen besser positionieren können. Auch stehen die einzelnen Kommunen den gleichen Herausforderungen für die Zukunft gegenüber, denen sie durch aufeinander abgestimmte Maßnahmen und Ziele effizienter begegnen können. Dafür ist es besonders wichtig, die Bevölkerung zum gemeinsamen Denken und Handeln zu sensibilisieren.

Aus diesen Gründen haben sich die Kommunen Varel, Zetel und Bockhorn entschieden, aus der Region Nordseemarschen auszutreten und eine eigene Region mit ihren vollständigen Gemeinde- bzw. Stadtgebieten zu gründen. Sie nehmen jedoch die Erfahrungen aus der Arbeit in der Region Nordseemarschen mit und stehen durch die Vertreterin/den Vertreter des Landkreises Friesland auch weiterhin in Kontakt und im ständigen Austausch miteinander. Denkbar wäre daher die gemeinsame Umsetzung von Kooperationsprojekten.

5. SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analyse ist ein Instrument der strategischen Planung und dient der Positionsanalyse sowie der Strategieentwicklung (vgl. Meffert et al. 2008, S. 236). Dabei steht S für **Strengths** (Stärken), W für **Weaknesses** (Schwächen), O für **Opportunities** (Chancen) und T für **Threats** (Risiken). In der Analyse geht es darum, die Stärken und Schwächen des Südlichen Frieslands herauszustellen, um sich im Wettbewerb mit den anderen Regionen zu positionieren. Dabei geht es u.a. um die Frage, welche Chancen für eine Entwicklung bestehen, auch im Kontext mit den Risiken aus aktuellen Entwicklungstrends oder regionalen Hemmnissen.

Die Grundlage dieser Analyse bilden die Erkenntnisse der Ausgangslage aus Kapitel 3 sowie die Wahrnehmung der Stärken und Schwächen, aber auch der Chancen und Risiken seitens der regionalen der Akteure des Südlichen Frieslands sowie die der Bürger. Die in den Arbeitskreisen und in der Bürgerbefragung genannten SWOTs wurden nach Themen sortiert und einander gegenübergestellt.

Ziel der SWOT-Analyse ist es, aus den definierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken Handlungsfeldziele und Maßnahme für die zukünftige Entwicklung abzuleiten. Dabei sollen die Stärken und Chancen besser genutzt und die Schwächen und Risiken minimiert werden.

5.1 Stärken und Schwächen

Im Zuge der durchgeführten SWOT-Analyse insbesondere auf der Basis der Diskussionsbeiträge in den Arbeitskreisen wurde eine Reihe von Themenfeldern mit den empfundenen Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Die Zusammenstellung gibt die für die Teilnehmer wichtigen Punkte und Aspekt wieder; es wurden jedoch viele in anderen Zusammenhängen und Analysen thematisierte Aspekte nicht angesprochen, so dass sie hier auch nicht enthalten sind.

Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Tabelle 6: Stärken und Schwächen im Themenfeld Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Stärken	Schwächen
Demografische Entwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> • Positives Wanderungssaldo insbesondere durch Zuzüge der älteren Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Einwohnerzahlen • Bereits (leicht) überdurchschnittliches Durchschnittsalter und weitere Alterung prognostiziert • Ältere Bevölkerung wird zunehmend körperlich immobiler • Abnahme der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wird durch Wegzug der jungen Erwachsenen (18-30 Jahre) weiter verstärkt
Versorgung	
<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Angebot für Güter des täglichen Bedarfs 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen der Daseinsvorsorge meist nur in den Hauptorten gegeben • (Fach-)Ärztmangel in den Gemeinden • Fehlende Barrierefreiheit in vielen öffentlichen Einrichtungen • Mangel an Fachgeschäften • Schlechte Breitbandversorgung
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Region ist über ein ÖPNV-Busliniennetz erschlossen • Gute Anbindung an den Regionalverkehr des Schienennetzes • Gut ausgebautes, ausgeschildertes, verkehrssicheres und attraktives Radwegnetz mit thematischen Routen • E-Mobil als Dienstwagen in der Gemeinde Zetel, auch mit Demonstrations- und Werbewirkung 	<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV wird als reine Schülerbeförderung wahrgenommen und wird von den Bürgern nicht genutzt, Linien und Fahrzeiten sind oft nicht bekannt • Viele Orts- und Stadtteile sowie temporäre Ziele (Veranstaltungen etc.) sind mit dem ÖPNV schlecht erreichbar • Keine durchgängige Barrierefreiheit im ÖPNV • Unzureichender Ausbau des ÖPNVs und dadurch zu viele CO₂-Emissionen durch Mobilität

Stärken	Schwächen
Wohnen	
<ul style="list-style-type: none"> • Gutes Preis-Leistungsverhältnis beim Wohnraum: sowohl moderate Miet- als auch Eigentumspreise • Hohe Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlender bedarfsgerechter Wohnraum in einzelnen Segmenten, insbesondere für Singles und junge Paare/Familien sowie seniorengerechter und barrierefreier Wohnraum • Es fehlt an alternativen Wohnformen (mit Tagesbetreuung) für Senioren wie „Senioren-WGn“
Pflege und Betreuung	
<ul style="list-style-type: none"> • Pflegefachkräfte sind gut ausgebildet 	<ul style="list-style-type: none"> • Es stehen nicht ausreichend Kita-Plätze zur Verfügung • Kaum Entlastungen pflegender Familienangehöriger • Keine flächendeckenden Betreuungsmöglichkeiten in den Schulferien • Nur wenige Vollzeitstellen für das Pflegepersonal

Demografie/Versorgung

Die Region Südliches Friesland verzeichnet seit dem Jahr 2004 einen stetigen Rückgang der Bevölkerung (vgl. Kapitel 3), der lässt sich insbesondere durch die sinkende Geburtenrate begründen lässt und durch das positive Wanderungssaldo nur abgemildert wird. Gleichzeitig steigt das Durchschnittsalter in der Region kontinuierlich an.

Diese Veränderungen der Rahmenbedingungen werden von den Akteuren und Bürgern, die sich in den Arbeitskreisen beteiligt haben, gesehen und sind Grundlage der Stärken- und Schwächenbewertung der Region. Durch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ergeben sich neue Herausforderungen an die Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Insbesondere durch die zunehmend ältere und körperlich immobiler werdende Bevölkerung gewinnen das Thema der dezentralen Angebotsstruktur und die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum eine immer bedeutendere Rolle.

Fachärzte und Fachgeschäfte sind nur eingeschränkt in den Hauptorten der Gemeinden Zetel und Bockhorn vorhanden. Oftmals müssen die Einrichtungen und Dienstleistungen des Gesundheitswesens im Mittelzentrum Varel oder in den nächstgelegenen Oberzentren Oldenburg und Wilhelmshaven aufgesucht werden. Die größeren Orte der Kommunen verfügen allerdings über ein gutes Angebot mit Gütern des täglichen Bedarfs.

Bei dem abgestuften Versorgungsangebot kommt der Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen und damit der Mobilität eine wichtige Rolle zu.

Mobilität

Die Region verfügt über ein ÖPNV-Netz mit Buslinienverkehr und die Stärke der Anbindung Varel's an das regionale Schienennetz. Das Buslinien-Angebot wird von der Bevölkerung jedoch nur wenig genutzt. Als Gründe (Schwächen) für die große Zugangshürde zum Umstieg auf den ÖPNV wurden insbesondere die Wahrnehmung als Transportmittel der Schülerbeförderung, die fehlenden Kenntnisse der Abfahrtszeiten und Routen, die Lesbarkeit der Fahrpläne, aber auch die fehlende/unzureichende Barrierefreiheit für Menschen mit Rollatoren, Rollstühlen oder Kinderwagen genannt. Schwächen bestehen darüber hinaus in der fehlenden Erschließung in der Fläche und der schlechten Erreichbarkeit von temporär bestehenden Zielen (Veranstaltungen, Wochenmarkt etc.).

Der ÖPNV wird jedoch neben der Mobilitätsfunktion auch zur Reduzierung der CO₂-Emissionen als wichtig erachtet. Als Stärke, auf die aufgebaut werden kann, wurde der Einsatz eines Elektrodienstwagens in der Gemeindeverwaltung Zetel, als Beispiel für Maßnahmen im klimaschonenden Verkehr genannt. Auch bietet das gut ausgebaute Radwegenetz für kurze Strecken eine gute Alternative zum Auto.

Die flächendeckende Breitbandversorgung mit schnellem Internet ist nicht in allen Bereichen der Region gegeben, was als Mangel sowohl für die Privathaushalte als auch für die Wirtschaft bewertet wird.

Wohnen

Das moderate Preis-Leistungs-Verhältnis für Mieten und Eigentum wird als regionale Stärke bewertet; es bietet den Bewohnern eine hohe Lebensqualität. Jedoch mangelt es an bedarfsgerechten Wohnungen insbesondere für Senioren und Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Auch das Angebot an passendem Wohnraum für Singles, Paare und junge Familien ist gering; Angebote für alternative Wohnformen der Zielgruppe der Senioren fehlen.

Pflege und Betreuung

Derzeit wird ein fehlendes Platzangebot in Kindertagesstätten bemängelt sowie die fehlende Möglichkeit einer ambulanten Pflege, um pflegende Familienangehörige zu entlasten. Die Betreuung schulpflichtiger Kinder zu Ferienzeiten ist ebenfalls nicht flächendeckend gegeben. Die Pflegefachkräfte sind gut ausgebildet, dennoch werden nur wenige in Vollzeit beschäftigt.

Siedlungsentwicklung

Tabelle 7: Stärken und Schwächen im Themenfeld Siedlungsentwicklung

Stärken	Schwächen
Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Innenentwicklung	
	<ul style="list-style-type: none"> • Immobilien aus den 1970-er Jahren sind oftmals nicht marktfähig • Attraktivitätsmängel des Stadtzentrums insbesondere durch fehlende Sauberkeit und Gestaltung (Varel)
Leerstand, Umnutzung	
	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Gewerbeleerstände

Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Innenentwicklung

Die Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit Fläche wird bei den Teilnehmern der Arbeitskreise gesehen. Auch wenn die Kommunen in den vergangenen Jahren ihren Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung auf die Reaktivierung von Brachflächen gelegt haben, werden weiterhin bisher unbebaute land- und forstwirtschaftliche Flächen in Anspruch genommen und die Zersiedelung nimmt immer weiter zu. Gleichzeitig wird jedoch als Schwäche gesehen, dass alte Bestandsimmobilien nur schwer am Markt zu vermitteln sind, da sie nicht mehr den heutigen funktionalen, ästhetischen und energetischen Anforderungen entsprechen.

Die Zentren, insbesondere in Varel, sind von zunehmendem Leerstand und somit von abnehmender Attraktivität geprägt.

Soziales und Identität

Tabelle 8: Stärken und Schwächen im Themenfeld Soziales und Identität

Stärken	Schwächen
Soziales, Generationsübergreifende Zusammenarbeit	
<ul style="list-style-type: none"> • Tafel in Varel 	
Ehrenamt und Vereinsleben	
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes ehrenamtliches Engagement • (Noch) funktionierende Nachbarschaftshilfe • Vielfältiges Vereinsangebot für alle Interessen und für Jung und Alt 	<ul style="list-style-type: none"> • Akquise neuer (junger) ehrenamtlicher Helfer ist schwierig • Nachbarschaftshilfe wird immer weniger

Stärken	Schwächen
(Kulturelle) Identität	
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Werte und Identität in der Friesischen Wehde • Insbesondere die Senioren identifizieren sich über die plattdeutsche Sprache • Alleinstellung der Region durch prägende Merkmale (zum Beispiel Hafen, Kunst und Kultur) 	

Ehrenamt und Vereinswesen

Hohes ehrenamtliches Engagement, eine (noch) funktionierende Nachbarschaftshilfe und ein vielfältiges Vereinsangebot prägen das kulturelle und soziale Zusammenleben und werden als regionale Stärke gesehen, auf die bei den Anpassungsprozesse im demografischen Wandel aufgebaut werden kann. Aufgrund der hohen Eingebundenheit der Jugendlichen in den Schulalltag ist es jedoch schwierig, junge ehrenamtliche Helfer zu gewinnen.

Kulturelle Identität

Die Menschen im Südlichen Friesland identifizieren sich zum einen über die naturräumlichen Gegebenheiten mit der Region, zum anderen über gemeinsame Werte und Traditionen wie der Teezeremonie, wodurch ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl entsteht. Die älteren Menschen identifizieren sich zudem über die plattdeutsche Sprache, die insbesondere durch die Niederdeutsche Bühne und durch die Heimatvereine gepflegt und bewahrt wird.

Eine weitere Stärke sind die vielfältigen Vereinsstrukturen, die für alle Generationen und Interessen vorhanden sind. Dies spiegelt sich im ausgeprägten „Wir-Gefühl“ der Einwohner wider.

Bildung und Ausbildung

Bezüglich der regionalen Bildungslandschaft ist ein positiver Aspekt, dass innerhalb der Region alle Schulstufen bis zur Gymnasialstufe besucht werden können, die unterdurchschnittliche Anzahl der Schulabgänger mit Hochschulreife wird jedoch als Schwäche bewertet.

Bezogen auf den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung sind die in Teilen der Region vorhandenen Informations- und Hilfsangebote zur Berufsfindung und Ausbildungs-/Berufsvorbereitung in den anderen Teilen der Region nicht oder zu wenig bekannt; hier werden Informationsdefizite als Schwäche bewertet.

Tabelle 9: Stärken und Schwächen im Themenfeld Bildung und Ausbildung

Stärken	Schwächen
Aus- und Weiterbildung, Bildung	
<ul style="list-style-type: none"> • Schulen bis Gymnasialstufe in der Region vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise wenig Schulabgänger mit Abitur, wenig Hochqualifizierte • Geringe Zahl der Auszubildenden im Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten • Fehlende Kenntnis über Informationsmöglichkeiten und Trainingsmöglichkeiten zu Berufsfindung und Ausbildung

Regionale Wirtschaft

Tabelle 10: Stärken und Schwächen im Themenfeld regionale Wirtschaft

Stärken	Schwächen
Einzelhandel und Handwerk	
<ul style="list-style-type: none"> • Starker Einzelhandel, der inhabergeführt ist • Großteil der Arbeitnehmer in der Region arbeitet im Mittelstand; Arbeitnehmer verbleiben lange in den Unternehmen • Viele Möbelgeschäfte im Umkreis mit hoher Anziehungskraft in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot und Auswahlmöglichkeiten im Einzelhandel sind nicht zufriedenstellend • Sterben des Einzelhandels, Leerstände (Gewerbeflächen, Läden) können nicht neu genutzt werden • Fehlende Mediation bzw. fehlender Dialog zwischen den Akteuren für frühzeitige Betriebsnachfolgeregelung • Wirtschaftsvereine handeln ohne Terminabsprachen untereinander und konkurrieren durch zeitgleiche Veranstaltungen um die Kunden • Unzureichende Information an die Unternehmen über Fördermöglichkeiten; die bestehenden Angebote werden nicht genutzt • Billigsegment fehlt bei den Möbelgeschäften

Stärken	Schwächen
Produzierendes Gewerbe	
<ul style="list-style-type: none"> • Einige große Industriebetriebe verschiedener Branchen in der Region vorhanden • Vergleichsweise überdurchschnittliche Beschäftigung im produzierenden Gewerbe 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende weitere „Großarbeitgeber“, Mangel an Arbeitsplätzen in der Industrie • Abhängigkeit von wenigen Industriebetrieben
Sonstige Dienstleistungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen/Einrichtungen der Pflegebranchen sind zusammen große Arbeitgeber in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Vernetzung der Unternehmen/Einrichtungen, die im Bereich der Pflege tätig sind • Nicht genügend Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich der Pflege in der Region vorhanden
Infrastruktur und Standortfaktoren	
<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Verkehrsanbindung über die Bundesautobahn 29, relativ gute Erschließung der Region durch Bundesstraßen • Interkommunaler Gewerbe- und Industriepark Jade-Weser-Park, der allen Qualitäten und Größen von industriellen Interessenslagen gerecht wird • Nähe zum JadeWeserPort 	<ul style="list-style-type: none"> • Zum Teil verbesserungsbedürftige Infrastruktur (Straßen) • Unzureichendes Parkplatzangebot in der Vareler Innenstadt • Wenige attraktive, zentrale und gut erreichbare Gewerbeflächen (Bockhorn und Zetel) • Zum Teil ungenügende Internetverfügbarkeit • Schwache Finanzlage der Region • Geringe Wirtschaftskraft (u. a. sehr niedrige Steuerereinnahmekraft, geringe Kaufkraft)
Fachkräfte	
<ul style="list-style-type: none"> • Bodenständige Unternehmen mit „normalen“ Anforderungen an die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 	<ul style="list-style-type: none"> • Junge Menschen sind unzureichend auf die Anforderungen und Erwartungen in der Berufswelt vorbereitet • Unternehmen können Ausbildungsplätze nicht besetzen (fehlende Bewerbungen, mangelnde Qualifikation der Bewerber) • Fehlende Attraktivität der Region für junge Menschen: „gute“ potenzielle Azubis wollen nicht in der Region bleiben. • Mangel an Arbeitsplätzen für Hochschulabsolventen und Hochqualifizierte

Stärken	Schwächen
Außenwerbung/-wirkung	
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive weiche Standortfaktoren insbesondere im Hinblick auf Wohnqualität und Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende gemeinsame Vermarktung als Wohnstandort • Fehlende gemeinsame Vermarktung der Region als Gewerbestandort • Nicht ausreichende touristische Vermarktung der Region

Einzelhandel und Handwerk

Als Stärke der Wirtschaft der Region Südliches Friesland wird der stark vertretene Einzelhandel empfunden, dessen Unternehmen immer noch inhabergeführt sind. Gleichzeitig werden jedoch das Angebot und die Auswahlmöglichkeiten im Einzelhandel als nicht zufriedenstellend bewertet. Die Anbieterstruktur scheint auch dadurch gefährdet, dass Betriebe aufgrund fehlender Betriebsnachfolgeregelungen nicht weitergeführt werden. So entstehen Leerstände, die zum Teil nicht wieder besetzt werden können.

Als Schwäche wird bemerkt, dass die Kommunen unnötig um Kunden konkurrieren; hier sprechen sich die Wirtschaftsvereine der Kommunen nicht ausreichend miteinander ab, sodass es zu Terminüberschneidungen bei Veranstaltungen kommt.

Von Seiten der Unternehmer wird bemängelt, dass die Beratungsmöglichkeiten, zum Beispiel über Fördermöglichkeiten, zum Teil unzureichend sind. In den Arbeitskreisen zur regionalen Wirtschaft wurde aber auch deutlich, dass es ein vielschichtiges Beratungsangebot gibt, das jedoch nicht ausreichend genutzt wird.

Eine Stärke der Region sind die Unternehmen der Möbelbranche, die sich geschlossen präsentieren, gemeinsame Aktionen organisieren und auf diese Weise eine hohe Anziehungskraft ausüben. Hierdurch strahlt die Branche auch positiv auf die anderen Wirtschaftszweige aus. Allerdings fehlt in der Region bislang ein Unternehmen, das das Billigmöbelsegment bedient.

Produzierendes Gewerbe

In der Region sind einige, auch größere Industriebetriebe verschiedener Branchen angesiedelt, die Arbeitsplätze stellen, sodass überdurchschnittlich viele Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe tätig sind. Dennoch fehlen der Region weitere „Großarbeitgeber“, die in größerem Umfang Arbeitsplätze in der Industrie stellen könnten.

Dienstleistungen

In diesem Themenfeld wurden ausschließlich die Unternehmen und Einrichtungen im Bereich Pflege angesprochen. Die Bedeutung dieses zusammengenommen zweitgrößten Arbeitgebers der Region wurde hervorgehoben. Eine Schwäche sei jedoch, dass die Unternehmen und Einrichtungen nicht ausreichend miteinander vernetzt sind. Darüber hinaus fehlen in der Region Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten im Bereich Pflege.

Infrastruktur und Standortfaktoren

Im Bereich Infrastruktur ist die überregionale Verkehrsanbindung durch die Autobahn sowie die relativ gute Erschließung durch Bundesstraßen positiv und Grundvoraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft und die Ansiedlung von Gewerbebetrieben. Zum Teil wird die Infrastruktur, insbesondere die Straßen, jedoch als verbesserungswürdig benannt. Als Schwäche der Region wird genannt, dass es wenig attraktive, zentrale und gut erreichbare (an der Autobahn gelegene) Gewerbeflächen gibt bzw. dass diese nicht ausgewiesen werden. Darüber hinaus ist in Teilen der Region die Internetverfügbarkeit ungenügend, sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen.

Fachkräfte

Das Thema Fachkräfte ist für die Region von besonderer Bedeutung. Als diesbezügliche Stärke wird die Bodenständigkeit der Unternehmen der Region genannt: Ihre Arbeitsplätze stellen ganz „normale“ Anforderungen an die Arbeitnehmer.

Problematisch bei der Sicherung der Arbeitskräfte erscheint, dass ein vergleichsweise geringer Anteil der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter ist. Der demografische Wandel ist in der Region bereits deutlich zu spüren, viele Jugendliche wandern zudem ab, da sie die Region für ihre Bedürfnisse nicht attraktiv genug finden. Einzelne Unternehmen beklagen, dass freie Ausbildungsplätze auf Grund fehlender geeigneter Bewerber nicht besetzt werden können. Hier wird als Schwäche dargestellt, dass es vielen Bewerbern an der nötigen Vorbereitung auf das Berufsleben hinsichtlich der Anforderungen und Erwartungen, die an sie von Seiten der Arbeitgeber und Kollegen gestellt werden, mangelt.

Auf der anderen Seite fehlen in der Region Arbeitsplätze für Hochqualifizierte, mit denen junge Absolventen oder fertige Fachkräfte in die Region gezogen werden könnten.

Außenwerbung/-wirkung

Aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten wird das Südliche Friesland insbesondere im Hinblick auf die weichen Standortfaktoren Wohnqualität und Erholung als besonders attraktiv bewertet. Es fehlt jedoch an einer gemeinsamen Vermarktung der Region als Wohn- und Gewerbestandort sowie als Urlaubsort.

Tourismus

Tabelle 11: Stärken und Schwächen im Themenfeld Tourismus

Stärken	Schwächen
Touristische Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Wasserwege als Potenzial für den Kanutourismus • Reizvolle Radrouten mit guter Beschilderung • Gutes Radwegenetz mit gutem Knotenpunktsystem • Vielfältiges Angebot an Ferienunterkünften • Viele Pferdepensionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserungsbedarf bei der touristischer Infrastruktur für (Rad)-Wandertouristen (Schutzhütten, Zustand der Radwege ist verbesserungswürdig) • ÖPNV-Angebot ist nicht auf den Bedarf der Touristen abgestimmt
Touristische Angebote und Freizeitangebote	
<ul style="list-style-type: none"> • Beheiztes Erlebnisbad in Bockhorn • Viele Volksfeste (zum Beispiel Zeteler Markt) • Vielfältige touristische Angebote innerhalb der Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Schlechtwetterangebote für Familien • Fehlende erlebnisorientierte Angebote für Kinder und Jugendliche • Fehlende Vermarktung und Abstimmung der einzelnen Angebote miteinander • Öffnungszeiten der Gastronomiebetriebe sind nicht besucherfreundlich

Touristische Infrastruktur und Angebote

Die Region Südliches Friesland zeichnet sich vor allem durch ihre Infrastruktur für touristische Angebote im Bereich des Natur- und Erholungstourismus aus. Für den Kanutourismus existieren geeignete Wasserwege und es gibt reizvolle Radrouten, die durch das Südliche Friesland führen. Diese sind aufgrund des guten Radwegenetzes mit dem leicht verständlichen Knotenpunktsystem sehr gut auch für Ortsunkundige nutz- und erlebbar.

Eine weitere Stärke sind die vielfältigen Angebote an Ferienunterkünften. Neben den Gästeunterkünften steht Urlaubern, die Reiterferien machen wollen, eine Vielzahl von Pferdepensioen zur Verfügung.

Die Region bietet ihren Gästen attraktive touristische Angebote mit Beschäftigungsmöglichkeiten für den ganzen Tag, wie das beheizbare Erlebnisbad in Bockhorn.

Saisonal finden auch viele Volksfeste statt, zum Beispiel der Zeteler Markt, der jedes Jahr viele Menschen auch aus den benachbarten Regionen anzieht.

Wenn auf der einen Seite in den vorgenannten Bereich Stärken zu nennen sind, so sind gleichzeitig auch Schwächen zu bestimmen. So wurden vor allem an der touristischen Infrastruktur für die (Rad-) und Wandertouristen bemängelt, dass es an Schutzhütten für schlechtes Wetter fehlt. Zum anderen wird der Zustand einiger Radwege als verbesserungswürdig angesehen. Auch der auf die Touristen nicht ausreichend ausgerichtete ÖPNV wird als Schwäche gewertet.

Die fehlende Vielfalt der touristischen Angebote in einzelnen Segmenten wurde ebenfalls bemängelt. Schwächen bestehen in „Schlecht-Wetter-Angebote“ sowie erlebnisorientierten Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Auch werden in der fehlenden Vermarktung und Abstimmung touristischer Angebote aufeinander Schwächen gesehen.

Kunst und Kultur

Tabelle 12: Stärken und Schwächen im Themenfeld Kunst und Kultur

Stärken	Schwächen
Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Großes kulturhistorisches Potenzial (zum Beispiel wertvolle Klinkerstraßen, historische Gebäude und Friedhöfe, „Bestattungskultur“) • Niederdeutsche Bühne zur Pflege der plattdeutschen Sprache • Zahlreiche Künstler, Ateliers, Galerien, künstlerische Ausstellungen und Veranstaltungen • Viele Künstler aus allen Sparten werden vereint 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Koordination von Kunst- und Kulturveranstaltungen, fehlende Abstimmung der Termine und Veranstaltungen • Fehlender Veranstaltungskalender (bzw. -datenbank) für das Themengebiet Kunst und Kultur • Fehlender Kulturaustausch; bestehender Kulturaustausch über KUWI auszubauen • Fehlendes Wissen um gemeinsame Geschichte • Es fehlen Konzepte für Schülerbesuche in Museen, Schüler sollten mit eingebunden werden • Es gibt zu wenig kulturelle Veranstaltungen, schlechte Tourismusangebote in Bockhorn und Zetel • Fehlende Begegnungsstätten für Jung und Alt • Es gibt keine Gastspiele • Keine qualifizierte Ausbildungsmöglichkeit im Kunstgewerbe
Kunst	
	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlender Kunstbeirat • Fehlende Vernetzung unter den Künstlern

Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen

Im Südlichen Friesland sind viele unterschiedliche Künstler aus allen Sparten vertreten. Dadurch besteht in der Region ein hohes künstlerisches Potential mit einem attraktiven Angebot an künstlerischen Ausstellungen und Ateliers.

Die wesentliche Schwäche in diesem Themenbereich besteht jedoch in der unzureichenden Koordination von Kunst- und Kulturveranstaltungen, der unzureichenden Kooperation und einer umfassenden Information über Veranstaltungen in der Region.

Weitere Mängel betreffen Inhalte und Form der Angebote (zum Beispiel Gastspiele, Begegnungsstätte, gemeinsame Geschichte als Thema).

Kunst

Im Themenbereich Kunst wird ein fehlender Kunstbeirat als Schwäche gesehen. Dieser sollte aus Fachleuten für Kunst im öffentlichen Raum bestehen. In diesem Bereich befinden die Akteure auch die Vernetzung der Künstler untereinander als zu gering.

Landwirtschaft

Tabelle 13: Stärken und Schwächen im Themenfeld Landwirtschaft

Stärken	Schwächen
Landwirtschaftliche Produktion	
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Produkte in der Landwirtschaft • Bäuerliche Landwirtschaft und überdurchschnittliche Anzahl bäuerlicher Familienbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltbelastungen durch zu viele Güllefahrten und zunehmende Düngungen • Dominanz der landwirtschaftlichen Betriebe bei der Nutzung des (Lebens-)Raumes • Es gibt wenig Bio-Landwirte mit Direktvermarktung • Die Landwirtschaft verliert die Verbindung zur Gesellschaft • Transparenz der Lebensmittelproduktion fehlt
Landschaftsbild	
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Landschaftsbild • Landwirtschaftliche (Stall-)Bauten sind kaum im Landschaftsbild wahrnehmbar • Vielfältige Landschaftselemente (Wattenmeer, Urwald, Geest, Marsch und Moor) • Hoher Erholungs- und Freizeitwert aufgrund der Naturausstattung • Hoher Waldanteil • Mischung aus vielfältigen kulturhistorischen Bauten (Klosterhöfe, Kirchen) und moderner Baustrukturen • Hohe Wertschätzung des Landschaftsbildes seitens der Einwohner und Touristen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Monokulturen durch erneuerbare Energien (zunehmende „Vermaisung“ der Landschaft statt Weidewirtschaft) • Zunahme der Drainage von landwirtschaftlichen Flächen

Landwirtschaftliche Produktion

Im Themenfeld Landwirtschaft wird die breite Produktpalette der landwirtschaftlichen Produktion als Stärke gesehen. Zudem gibt es in der Region noch überdurchschnittlich viele bäuerliche Familienbetriebe, die die Aufrechterhaltung der Mischkultur pflegen. Als eine wesentliche Schwäche wird dagegen die geringe Zahl von Bio-Landwirten mit Direktvermarktung genannt. Zudem wird von der Lebensmittelproduktion mehr Transparenz gefordert.

Die zunehmende Umweltbelastungen und die Veränderungen der Landschaftsstrukturen durch eine Intensivierung der Landwirtschaft werden als Schwächen bewertet. Die Landwirtschaft würde die „Verbindung zur Gesellschaft“ verlieren und mit der ökologischen Verantwortung für die Region in Konflikt geraten.

Landschaftsbild und Baustruktur

In der Kulturlandschaft wird aufgrund ihrer vielfältigen Landschaftselemente und Baudenkmäler eine Stärke gesehen und von Einwohnern wie von Touristen gleichermaßen geschätzt. Das Wattenmeer, der Urwald, die Geest, die Marsch sowie das Moor verfügen über einen hohen Erholungs- und Freizeitwert. Die attraktiven dörflichen Strukturen mit der historischen Bausubstanz wie Kirchen und anderen Gebäuden werden sehr geschätzt und prägen den Charakter der Region. Dazu tragen insbesondere die Klosterhöfe und die Kirchen bei, aber auch die historisch wertvollen Klinkerstraßen. Auf den historischen Friedhöfen kommt die ausgeprägte „Bestattungskultur“ zum Ausdruck. Es wird wohlwollend darauf aufmerksam gemacht, dass die landwirtschaftlichen (Stall-)Bauten im Landschaftsbild kaum wahrnehmbar sind. Allerdings beeinträchtigt die „Vermaisung“ der Landwirtschaft das Erscheinungsbild der bisher noch vielfältigen Kulturlandschaft zunehmend.

Natur und Umwelt

Tabelle 14: Stärken und Schwächen im Themenfeld Natur und Umwelt

Stärken	Schwächen
Umwelt-, Natur- und Klimaschutz	
<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftliche Vielfalt der Region • Starke Bürgerschaft ist sensibel für die Umwelt • Verzahnung der Naturschutzgebiete – sie sind in der Region gut miteinander verbunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturferne Gewässer – zum Beispiel durch Begradigungen

Stärken	Schwächen
Verunreinigung	
	<ul style="list-style-type: none"> • Vermüllung der Landschaft ist ein Problem • Plastik im Meer ist ein globales und aufgrund der Lage der Region an der Küste ein lokales/regionales Problem • Verunreinigung des Grundwassers durch Oberflächengewässer aufgrund der Grundwasser-Absenkungen im Gebiet • Versalzung des Grundwassers niedrige Grundwasserstände und eindringendes Meerwasser in den Grundwasserbestand • Zu viel Gülle auf den landwirtschaftlichen Flächen führt zu erhöhten Einträgen in den Boden und das Grundwasser
Biodiversität	
<ul style="list-style-type: none"> • Neuenburger Urwald mit seinen vielfältigen Pflanzen, Tieren und Pilzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der Artenvielfalt aufgrund intensiver Nutzung

Umwelt-, Natur- und Klimaschutz

Als bedeutende Stärke wird im Südlichen Friesland die landschaftliche Vielfalt der Region gesehen: Marsch- und Moorgebiete und die naturräumliche Besonderheit, dass hier die Geest direkt an das Wattenmeer grenzt. In der Region wird das Thema Umweltschutz bereits von der breiten Öffentlichkeit getragen, die Bedeutung einer intakten Natur und Umwelt ist erkannt worden. So sind auch bereits die Naturschutzgebiete in der Region gut miteinander vernetzt. Auch in der Verwaltung werden bereits erste Maßnahmen zum Schutz vor dem Klimawandel umgesetzt: in der Gemeinde Zetel wurde zum Beispiel ein Elektro-Dienstwagen angeschafft.

Schwächen werden vor allem in den Eingriffen des Menschen in die Natur gesehen. Als Beispiel wurde die Begradigung von Gewässern genannt, die somit ihren natürlichen Charakter verloren haben.

Verunreinigung

Als große Schwäche der Region wird die Verunreinigung der Landschaft und des Meeres durch Müll dargestellt. Aber auch die Gefährdung des Grundwassers durch erhöhte Einträge zum Beispiel von Gülle oder die Gefahr der Versalzung des Trinkwassers werden als Schwäche empfunden.

Biodiversität

Der Neuenburger Urwald mit seiner Fülle an Pflanzen-, Tieren- und Pilzarten (allein davon bisher 61 nachgewiesen) stellt ein Herzstück der regionalen Natur dar; die Urwälder der Region wirken dem Rückgang der Artenvielfalt entgegen. Bereits heute ist jedoch ein Verlust der Artenvielfalt in weiten Teilen der Region zu beobachten.

Energie

Tabelle 15: Stärken und Schwächen im Themenfeld Energie

Stärken	Schwächen
Erneuerbare Energien	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Kommunen sind gut in der Umsetzung von Erneuerbare-Energie-Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erzeugung erneuerbarer Energien und Energieverbrauch passen nicht – es werden eigentlich schon mehr erneuerbare Energien (Strom) produziert, diese werden jedoch exportiert und nicht in der Region genutzt
Energieeffizienz und Energieeinsparung	
<ul style="list-style-type: none"> • Projekte der Gewinnung erneuerbarer Energie werden von der Bevölkerung mitgetragen • Die Kommunen sind gut in der Umsetzung von Energieeffizienz und Energieeinsparung und erzeugen damit Demonstrations-, Überzeugungs- und Werbeeffekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Lokal gibt es noch Defizite bei der Umsetzung von Energieeffizienz und Energieeinsparung • Energie ist zu „unsichtbar“, Verbrauch wird nicht nachvollziehbar gemacht und visualisiert, um mehr Einsparung und mehr Effizienz zu erzeugen

Erneuerbare Energien

Im Südlichen Friesland gibt es bereits eine hohe Produktion erneuerbarer Energien. Das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung der Erneuerbaren Energien und damit auch die Akzeptanz der Anlagen ist in der Region stark ausgeprägt. Bemängelt wird jedoch, dass eine große Menge an regenerativ erzeugtem Strom nicht in der Region genutzt, sondern exportiert wird.

Energieeffizienz und Energieeinsparung

Energieeffizienz und Energieeinsparung sind allgemein gut umgesetzte Bereiche in den Kommunen, lokal gibt es hier jedoch noch Nachholbedarf. Hierfür sollten die Verbräuche für die Be-

völkerung sichtbar gemacht werden, um den Nutzen von Effizienz und Einsparung bei der Energienutzung zu verdeutlichen.

5.2 Chancen und Risiken

Aus den genannten Stärken und Schwächen sind in den Arbeitskreisen auch zahlreiche Chancen und Risiken abgeleitet worden, die ebenfalls in den einzelnen Themenfeldern dargestellt und erläutert werden.

Einrichtungen der Daseinsvorsorge und Flächeninanspruchnahme

Tabelle 16: Chancen und Risiken im Themenfeld Einrichtungen der Daseinsvorsorge und Flächeninanspruchnahme

Chancen	Risiken
Daseinsvorsorge und Flächeninanspruchnahme	
<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Wohnkosten und hohe Lebensqualität ziehen neue Wohnbevölkerung in die Region • Alte (leerfallende) Wohnbestände bieten Potenziale für junge Familien und andere Nachnutzungen; ihre Nutzung sowie die Wiedernutzung von Brachen vermeidet zusätzliche Flächeninanspruchnahme • Das ÖPNV-Netz bietet eine Grundlage für eine Optimierung des Mobilitätsangebotes ohne eigenen Pkw • Gut ausgebildete Pflegekräfte bilden eine Basis für eine bedarfsgerechte Betreuung und Pflege und die weitere Ausbildung/ Fortbildung weiterer benötigter Pflegekräfte 	<ul style="list-style-type: none"> • Auslastung der Schulen und Kindergärten und damit Versorgungsdichte aufgrund rückgängiger Kinderzahlen gefährdet • Hohe Kosten für Sicherung und Anpassung der Einrichtungen der Daseinsvorsorge und ihre Erreichbarkeit in den Flächengemeinden • Image älterer Gebäudebestände, fehlender Markt für ältere Immobilien Fehlender bedarfsgerechter Wohnraum führt zu Fortzügen aus der Region • Verfall älterer Häuser durch Mindernutzung/ Verbundenheit mit eigenem Haus, Werteverzehr/Sanierungsrückstand Beeinträchtigung des Ortsbildes durch verfallende Bausubstanzen • Fehlende Akzeptanz des ÖPNV führt zu einer geringen Auslastung • (Fach-)Ärztliche Nachfolge ist nicht gesichert • Schlechte Breitbandversorgung und somit unzureichende digitale Anbindung der Wohnbevölkerung und Unternehmen • Kaum Vollzeitstellen für Pflegepersonal

Chancen für die Region zur Sicherung der Einwohnerzahl u. a. durch Zuzug neuer Bewohner liegen in der Attraktivität der Region als Wohnort; dazu tragen geringe Wohnkosten und eine hohe Lebensqualität bei. Bei dem Angebot an Wohnmöglichkeiten bieten alte Wohnbestände im Falle des Eigentümer- und Bewohnerwechsels Potenziale für die verschiedensten Wohnbedürfnisse, insbesondere für junge Familien. Die Nutzung dieser Potenziale dient auch der Sicherung der Siedlungs- und Freiraumstruktur durch die Vermeidung der Inanspruchnahme von Flächen der freien Landschaft. Hierbei stellt aber das derzeit negative Image von und der fehlende Markt für ältere Gebäude ein Risiko dar. Auch der Verfall älterer Häuser durch Sanierungsrückstand (aus den unterschiedlichsten z. T. persönlichen Gründen der Alteigentümer) erschwert die Möglichkeiten der Neunutzung zu einem ökonomisch vertretbaren Aufwand. Sofern in der Region kein bedarfsgerechter Wohnraum verfügbar ist, besteht das Risiko von Fortzügen und damit Bevölkerungsverlusten.

Mit der Anpassung und Aufrechterhaltung der Versorgungsstrukturen (einschließlich Schulen, Kindergärten, ärztliche Versorgung) in den Flächengemeinden mit geringer werdender Bevölkerungsdichte und eine Altersgruppenverschiebung hin zu mehr älterer Bevölkerung sind großer Aufwand und hohe Kosten verbunden. Zur Versorgungssicherheit spielt dabei die Erreichbarkeit der nicht mehr überall vorhältbaren Einrichtungen der Daseinsvorsorge eine große Rolle, insbesondere ohne eigenen Pkw. Als Chance der Sicherung der Mobilität kann das bestehende Busliniennetz gesehen werden, das nach Verbesserung der Information über Nutzungsmöglichkeiten, Verbesserung der Andienung von temporären Zielen, flächenerschließenden Ergänzungen etc. eine gute Erreichbarkeit in der Region sicherstellen kann. Zu überwinden sind dabei die fehlende Akzeptanz des ÖPNVs und eine geringe Auslastung als genannte Risiken.

Ein Risiko für die Region als attraktiver Wohn- und Lebensstandort besteht in einer schlechten Breitbandversorgung in Teilen der Region.

In einer immer älter werdenden Region spielt die Betreuung und Pflege eine wichtige Rolle. Hier verfügt die Region über gut ausgebildete Pflegekräfte, die querschnittsorientiert sind und Menschen mit unterschiedlichem Bedarf pflegen können, sodass hierdurch die Chance einer abgesicherten und qualitätsvollen Betreuung und Pflege besteht. Risiken bestehen darin, dass in diesem Bereich nur wenige Vollzeitstellen in der Region vorhanden sind, sodass der Beruf für viele Fachkräfte unattraktiv wird und es zunehmend schwierig ist neue Fachkräfte zu gewinnen.

Soziales und Identifikation

Tabelle 17: Chancen und Risiken im Themenfeld Soziales und Identität

Chancen	Risiken
Soziales und Identität	
<ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlinge können die Region bei erfolgreicher Integration bereichern • Ältere Menschen besitzen viele Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Zeit für gesellschaftliches ehrenamtliches Engagement • Identifikation der Bewohner mit der Friesischen Wehde erhöht die Bereitschaft, sich für sie einzusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Flüchtlingsströme bilden Gefahr der Ghettoisierung bei fehlender Integration • Veränderung der Familienstrukturen: familiäres Netz bricht weg, was anderweitig kompensiert werden muss • Vereinsleben und Vereinskultur sind wegen fehlender nachwachsender Mitglieder gefährdet

Die Nutzung der Fähigkeiten der unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen für die gesellschaftlichen sozialen Aufgaben stellen für die Region Chancen dar.

Migranten können durch ihre Fähigkeiten und Erfahrungen die Region bei erfolgreicher Integration sowohl in sozialer als auch wirtschaftlicher Hinsicht bereichern. Eine zunehmende Anzahl von Migranten kann jedoch auch das Risiko einer nicht erfolgreichen Integration bewirken. Dabei geht es auf der anderen Seite auch um das Ausschöpfen der Möglichkeiten, die in den Kenntnissen und Fähigkeiten älterer Menschen liegt. Hier bestehen Potenziale für ehrenamtliche Tätigkeiten, bei denen jedoch Nachwuchsprobleme bestehen.

Die Veränderungen der Familienstrukturen zu immer kleineren Haushalten und Fortzügen der Familienmitgliedern, lassen das familiäre Netz immer weiter bröckeln, sodass andere/neue Einrichtungen gefunden werden müssen, die die fehlende Unterstützung durch die Familienmitglieder auffangen können.

Die Identifikation der Bevölkerung mit der Friesischen Wehde bietet ein großes Potential für die Region. Die Bewohner sehen sich als Teil der Landschaft und sind dadurch bereit, sich für sie einzusetzen und diese zu schützen. Als Risiko wird hier jedoch – insbesondere auch im Vereinsleben – das Fehlen von Nachwuchskräften gesehen.

Bildung und Lernen

Tabelle 18: Chancen und Risiken im Themenfeld Bildung und Lernen

Chancen	Risiken
Bildung und Lernen	
<ul style="list-style-type: none"> • Lage zwischen den Hochschul- bzw. Universitätsstandorten Wilhelmshaven und Oldenburg (Gründeruni) • Informationsmöglichkeiten zu Berufsfindung und Ausbildung sind vorhanden und stehen allen zur Verfügung • Hohes Wissenspotential durch die „Jungen Rentner“ vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrenztes Aus- und Weiterbildungsangebot (Universität) in der Region führt zu Fortzügen der jungen Erwachsenen • Weitergabe des Wissens junger Rentner scheitert durch fehlende Austauschmöglichkeiten (Kenntnis voneinander, fehlender Rahmen)

Im Bereich Bildung besteht die Chance, stärker von der Lage zwischen dem Hochschulstandort Wilhelmshaven und dem Universitätsstandort Oldenburg zu profitieren. Dies gilt zum einen für die Rekrutierung von Hochqualifizierten, zum anderen könnten diese Einrichtungen hinsichtlich Innovation und Unternehmensgründungen von Interesse sein.

Das Innovationspotenzial ist im Landkreis Friesland gering (sehr geringe Ausgaben der Wirtschaft für Personal, das in der Forschung und Entwicklung tätig ist; wenig Patentanmeldungen im Verhältnis zu den Personen im erwerbsfähigen Alter), ebenso wie die Anzahl der Betriebsgründungen (im Verhältnis zu den Personen im erwerbstätigen Alter), die relativ niedrig ist (NIW 2014, S. 58, 82 ff.). Die Hochschullandschaft ist ein wichtiger Bestandteil des niedersächsischen Innovationssystems.

Die Region Südliches Friesland könnte sich stärker in den regionalen Netzwerken engagieren, um durch eine bessere Vernetzung die vorhandenen Potenziale auszunutzen. Die Regionale Innovationsstrategie für Niedersachsen stellt die jeweils intelligenten Spezialisierungen auf Regionsebene dar. Für die Region Südliches Friesland wird die Spezialisierung in den Bereichen Windenergie (Off-/Onshore), Speichertechnologie sowie Meerestechnik empfohlen (Prognos 2013).

Die Region verfügt über einen hohen Anteil „junger Rentner“, die über ein großes Wissens- und Erfahrungspotential verfügen. Allerdings scheitert die Weitergabe des Wissens durch fehlende Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten.

Regionale Wirtschaft

Tabelle 19: Chancen und Risiken im Themenfeld regionale Wirtschaft

Chancen	Risiken
Regionale Wirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> • Wachstumschancen durch Gewerbebetriebe verschiedener Branchen in der Region; darunter auch einige Zukunftsbranchen • Wachstumschancen nach Zunahme des Umschlags im JadeWeserPorts • Zunehmende Nachfrage nach Betreuungs- und Pflegedienstleistungen aufgrund Veränderung der Altersstruktur (auch durch Zuzug von Senioren (Altersruhesitz)) • Verbesserung der Erreichbarkeit der Region durch den Bau der Küstenautobahn A 22 • Zuzug von Fachkräften im Zuge des JadeWeserPorts 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstehende Betriebsübernahmen/-nachfolge im Einzelhandel und Handwerk gelingen nicht (Ladenleerstände) • Strukturwandel im Einzelhandel zulasten der Versorgung in Standorten mit kleinen Einzugsbereichen • Zunehmende Konkurrenz durch den Online-Handels • Krisenanfälligkeit durch Abhängigkeit von einigen Großunternehmen des produzierenden Gewerbes • Vorbereitende Investitionen für den Anlauf des JadeWeserPorts rentieren sich nicht, da andere Häfen etabliert sind • Zu wenig qualifiziertes Pflegepersonal für zunehmend ältere, pflegebedürftige Bevölkerung • Zunehmende Nutzung von Internetdiensten erfordert eine entsprechende Internetverfügbarkeit • Region verliert gegenüber anderen Regionen im Wettbewerb um Arbeitskräfte • Höhere Mobilität der Jugendlichen verstärkt deren Abwanderung

Einzelhandel und Handwerk

Für den Bereich Einzelhandel, der bislang noch stark vertreten und in großen Teilen inhabergeführt ist, besteht – ebenso wie für das Handwerk – das Risiko, dass die in Zukunft anstehenden Betriebsübernahmen nicht gelingen, da diese nicht rechtzeitig geplant oder aber keine Nachfolger gefunden werden. Somit entstünden weitere Leerstände, die einen Attraktivitätsverlust der Innenstadt Varel und der Ortskerne mit sich brächten. Neben dem Risiko des weiteren Strukturwandels mit Zentralisierungstendenzen sieht sich der Einzelhandel verstärkt der Konkurrenz durch den Online-Handel gegenüber, welcher in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird.¹¹

¹¹ Der Online-Handel erzielte im Jahr 2012 15% mehr Umsatz als im Vorjahr (TechDivision 2013).

Produzierendes Gewerbe

In der Region sind produzierende Gewerbebetriebe verschiedener Branchen angesiedelt, die eine wichtige Rolle auf dem regionalen Arbeitsmarkt einnehmen, von überregionaler Bedeutung sind und eine Basis für ein weiteres Wachstum bilden. Auf der anderen Seite liegen für die Region Risiken darin, von einigen großen Unternehmen abhängig zu sein. Dies spielt insbesondere eine Rolle, wenn die wirtschaftliche Situation eines der Unternehmen nicht gut ist.

Wachstumschancen der Region werden vor allem auch durch den JadeWeserPort und den JadeWeser-Park gesehen. Wenngleich der Hafen sich anfänglich mit Anlaufproblemen konfrontiert sieht, wird davon ausgegangen, dass die Region in Zukunft deutlich vom Wachstum des Hafens profitieren wird. Die Verkehrsverflechtungsprognose 2030 (BMVI 2013) prognostiziert ein durchschnittliches Wachstum des Umschlags von jährlich 3,3 % (2010-2030). So wird der JadeWeserPort zwar deutlich wachsen, jedoch nur etwa 25 % bzw. 20 % des Umschlagsniveaus der Containerauslastung erreichen. Auch die Prognose der deutschlandweiten Seeverkehrsverflechtung (Planco 2007) geht von einem Wachstum von insgesamt 3,4 % jährlich bis zum Jahr 2025 aus. Es wird angenommen, dass sich nicht nur in unmittelbarer Nähe des Hafens auf den dort bereitstehenden Flächen des Jade-Weser-Parks Unternehmen niederlassen werden, sondern auch verstärkt Gewerbeflächen und Wohnraum in der Region Südliches Friesland nachgefragt werden wird. Durch die internationale Öffnung der JadeBay Region durch den JadeWeserPort und den Jade-Weser-Park wird sich das Umland zu einem attraktiven Wirtschaftsraum für nationale und internationale Unternehmen entwickeln (JadeBay GmbH 2010). Im Mittelpunkt steht dabei die Ansiedlung von Zukunftstechnologien.

Große Chancen – aber auch Risiken – liegen für die Region also darin, sich entsprechend für das Wachstum des JadeWeserPorts zu rüsten (Vorhaltung von Gewerbeflächen und Wohnraum).

Sonstige Dienstleistungen

Sowohl Chancen als auch Risiken liegen in dem in Zukunft weiter zunehmenden Bedarf an qualifizierten Pflege- und Betreuungskräften. Durch die steigende Nachfrage könnten in der Region neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Eine Chance besteht auch darin, sich als Zentrum für die Ausbildung dieser Arbeitskräfte zu positionieren. Dennoch besteht das Risiko, dass in Zukunft nicht ausreichend qualifiziertes Personal für die Betreuung und Pflege der zunehmend älteren Bevölkerung in der Region zur Verfügung steht, sollte sich die Region nicht rechtzeitig um die Sicherung entsprechender Fachkräfte bemühen.

Infrastruktur

Im Bereich Infrastruktur wird vor allem der Ausbau der Küstenautobahn A 22 als Chance gesehen. Mit dem Lückenschluss würde die Region Südliches Friesland nicht nur auf einer Nord-Süd-, sondern auch auf einer Ost-West-Verkehrsachse liegen. Der Niedersächsische Industrie- und Handelskammertag (2003) stellt beispielsweise dar, welche Bedeutung die Autobahn u. a.

für die Häfen (und somit auch für den JadeWeserPort) und den Güter- und Personenverkehr hätte.

Die Breitbandanbindung zählt für die Unternehmen in Industrie und Dienstleistung zu einer wichtigen Grundvoraussetzung. Sie ist auch für die Informationsversorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Die zunehmende Nutzung von internetbasierten Diensten und Anwendungen erfordert eine entsprechende Internetverfügbarkeit. Dementsprechend besteht das Risiko der Abwanderung, wenn eine angemessene Versorgung nicht gewährleistet ist.

Fachkräfte

Im Bereich Fachkräfte besteht die Möglichkeit, dass im Zuge der Entwicklung des JadeWeserPorts vermehrt Fachkräfte in die Region ziehen werden. Auf der anderen Seite ist das Risiko vorhanden, dass die Region im Vergleich zu anderen Regionen in Bezug auf die Fachkräftesicherung ins Hintertreffen gerät, wenn nicht rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden. Die Region bzw. der Landkreis Friesland hat einen hohen negativen Wanderungssaldo junger Menschen (NIW 2014, S. 26). Die steigende Mobilität junger Menschen könnte die Abwanderung und damit den Fachkräftemangel in Zukunft noch verstärken.

Tourismus

Tabelle 20: Chancen und Risiken im Themenfeld Tourismus

Chancen	Risiken
Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Ausrichtung des Tourismus auf Natur- und Erholungstourismus entspricht veränderter Nachfrage im Tourismus: Potenzial für die Erweiterung der regionspezifischen Angebote: zum Beispiel weitere Themenradwege, historische Wegeverbindungen zwischen den Kommunen (die reaktiviert werden können) vorhanden sind • Vielfältige Unterkünfte für jedes Budget • Unterschiedliche Angebote/Highlights der Region vorhanden und ausbaufähig • Viele regionale Veranstaltungen/Höhepunkte in den Kommunen einzubinden in Angebote für Touristen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wandel der Ansprüche und Anforderungen der Touristen

Kurzfristig wahrnehmbare Chancen werden unter anderem im Bereich der touristischen Infrastruktur für den Natur- und Erholungstourismus ausgemacht. Hier bestehen Möglichkeiten in der Neuentwicklung von ergänzenden Rad- und Wanderrouten und in der Reaktivierung historischer Wegeverbindungen. Für die touristischen Angebote wird die Notwendigkeit gesehen, die Highlights, die es in der Region gibt, einzubinden und kenntlich zu machen. Damit könnte ein großes Potenzial genutzt werden. Dementsprechend sollten auch die regionalen Höhepunkte besser vermarktet werden.

Als Risiko in diesem Bereich werden die sich verändernden Gewohnheiten im Tourismus genannt. Eine ständige Anpassung an die neuen Trends wird für erforderlich erachtet.

Kunst und Kultur

Tabelle 21: Chancen und Risiken im Themenfeld Kunst und Kultur

Chancen	Risiken
Kunst und Kultur	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aktion „Kunst am Deich“ vermittelt und verbindet die unterschiedlichen Regionen Frieslands • Gezielte Bündelung der vielfältigen Angebote im Kulturbereich (inkl. Ausbildung) zur Verbesserung des Kunst- und Kulturangebotes • Tätigkeitsübergreifende Netzwerke schaffen Möglichkeiten für vereintes Auftreten und gemeinsame Aktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Ehrenamt wird immer weniger wahrgenommen, immer weniger junge Menschen sind bereit, Aufgaben zu übernehmen

Vielversprechende Chancen im Bereich kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen bestehen in Gestalt der Aktion „Kunst am Deich“, denn diese vermittelt und verbindet die unterschiedlichen Regionen Frieslands und zieht viele Urlauber in die Region. Zu nennen sind aber auch zahlreiche Kunst- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten mit Schwerpunkt in Neuenburg. Die gezielte Bündelung der vielfältigen Angebote im Kulturbereich wird ebenso wie die Schaffung von tätigkeitsübergreifenden Netzwerken als weitere regionale Chance gesehen.

Den Chancen im Kulturbereich steht jedoch mit dem immer weniger wahrgenommenen Ehrenamt ein Risiko gegenüber. Immer weniger junge Menschen können aufgrund mangelnder Zeit Aufgaben verbindlich und zuverlässig übernehmen.

Landwirtschaft

Tabelle 22: Chancen und Risiken im Themenfeld Landwirtschaft

Chancen	Risiken
Landwirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> • Breite Palette landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind eine Basis für Direktvermarktung • Hohe Anzahl bäuerlicher Familienbetriebe ist die Grundlage für die Erhaltung der flächenangepassten Tierhaltung, die Akzeptanz der Landwirtschaft und den Erhalt der Kulturlandschaft • Gewachsene Kulturlandschaft und das von der Landwirtschaft geprägte Grünland • Vielfalt der Kulturlandschaft sollte gemeinsam beworben werden • Historische Mühlen, Kirchen, Leuchttürme und Hankenhäuser • Vielfältige naturräumliche Gegebenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökonomische Zwänge bergen Gefahr der Intensivierung der Landwirtschaft und damit der weitergehenden Eingriffe in die Landschaft (Drainagen, Tierställe, Grünlandumbruch, Maisanbau, Biogasanlagen etc.)

Auch in der Landwirtschaft werden Chancen für die Region wahrgenommen. So soll die Produktvielfalt der landwirtschaftlichen Produktion erhalten bleiben und die Produkte für die Region nutzbar auch direkt vermarktet werden. Die gewachsene Kulturlandschaft und das von der Landwirtschaft geprägte Grünland sollen als Grundlagen für den Tourismus ebenfalls erhalten werden. Die Vielfalt der Kulturlandschaft sollte von den Gemeinden der Region gemeinsam beworben werden. Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass weitergehende Eingriffe in die Landschaft diese Ziele gefährden können, wie beispielsweise viele Maßnahmen der Intensivierung der Landwirtschaft (Drainagen der landwirtschaftlichen Flächen, verstärkter Maisanbau, Stallbauten etc.).

Historische Mühlen, Kirchen, Leuchttürme und Hankenhäuser sind eindrucksvolle Zeugen der historischen Siedlungsgeschichte und Entwicklung der Kulturlandschaft über die landwirtschaftliche Nutzung hinaus. Sie stellen auch regionstypische Besonderheiten für den Tourismus dar. Naturräumlich wertvolle Landschaftstypen, die einen hohen Freizeit- und Erholungswert haben, ergänzen dieses Bild.

Natur und Umwelt

Tabelle 23: Chancen und Risiken im Themenfeld Natur und Umwelt

Chancen	Risiken
Natur und Umwelt	
<ul style="list-style-type: none"> • Weiteres Potenzial für Klimaschutzprojekte ist in der Fläche und durch das Bewusstsein der Bevölkerung vorhanden • Mit Nachhaltigkeitsangebote für Bürger und Besucher kann die Bewusstseinsbildung und Umwelt-/Klimabildung verstärkt werden als Grundlage für Umwelt, Natur- und Klimaschutz • Die punktgenauer Anpassung an die lokalen Gegebenheiten sichert eine effektivere Entwicklung von Klimaschutz- und Erneuerbare-Energie-Projekte und -Konzepte • Das Erlebbarmachen der Arten- und Landschaftsvielfalt für Bürger erhöht die Sensibilität für den Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Meeresspiegelanstieg stellt den Deichschutz vor Herausforderungen • Es gibt ein Spannungsfeld zwischen touristischer Nutzung und dem Schutzanspruch des Urwaldes und des Wattenmeeres • Gefährdung der Gewässerqualität (Gülleausbringung, Entwässerung des Gebietes) • Der Meeresspiegelanstieg und die Absenkung des Grundwassers erhöhen das Risiko des Eindringens von salzhaltigem Wasser in den Grundwasserleiter, mit der Folge der Gefährdung des Grundwassers zur Trinkwassergewinnung

Als Chance, weitere Projekte im Bereich Klimaschutz durchzuführen, kann das vorhandene Bewusstsein der Bevölkerung für das Thema Klimaschutz gewertet werden. Nachhaltige Projekte und Projekte zum Erlebbarmachen von Arten- und Landschaftsvielfalt können hierbei die Bewusstseinsbildung und das Wissen zum Umwelt- und Klimaschutz weiter verstärken und den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz insgesamt weiter befördern.

Risiken werden insbesondere beim Anstieg des Meeresspiegels gesehen, der den Küstenschutz vor Herausforderungen stellt. Im Zusammenhang mit dem Anstieg des Meeresspiegels, in Verbindung mit der Entwässerung landwirtschaftlicher Flächen, der möglichen Versalzung des Grundwassers und dem Eintrag von Schadstoffen in das Grundwasser aus der Landwirtschaft wird ein Risiko für die örtliche Trinkwassergewinnung gesehen.

Allgemein wird die Vereinbarung von touristischer Nutzung und von Natur- und Umweltschutz als Herausforderung empfunden. Hier stehen sich unterschiedliche Ansprüche gegenüber, die in Einklang gebracht werden müssen.

Energie

Tabelle 24: Chancen und Risiken im Themenfeld Energie

Chancen	Risiken
Energie	
<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Anteil in der Region erzeugter erneuerbarer Energie kann in der Region auch verbraucht werden • Das für die Region beworbene ENERA (Schaufenster Wind)-Projekt kann regionale Daten für den Aufbau eines komplexen Energiemanagements bereitstellen • Örtliche Gegebenheiten ermöglichen eine Optimierung der Kraft-Wärme-Kopplung • Energieeinsparpotenzial besteht bei den Bürgern, sie müssen mehr mit Energieeinsparung konfrontiert und hierfür sensibilisiert werden (Nutzen durch Austausch älterer Geräte gegen neue, energiesparende/ energieeffizientere Geräte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Akzeptanz für Windkraftanlagen schwindet aufgrund der Zahl der Anlagen und deren Beeinträchtigung auf das Landschaftsbild und die lokalen Störwirkungen in Hinsicht auf die Wohn-/Lebensqualität → Spannungsfeld zwischen der Energieerzeugung und der Veränderung/Eingriff des Landschaftsbildes • Fläche für erneuerbare Energien ist endlich

Varel, Zetel und Bockhorn beteiligen sich bereits aktiv an dem Projekt ENERA, um u. a. das Datenmanagement in der regionalen Energieerzeugung, im Management sowie im örtlichen Verbrauch weiterzuentwickeln, so dass die Energiewende funktionieren kann. Hieraus ergibt sich eine große Chance für die Region, sich als Teil einer Modellregion für Windkraft zu etablieren. Chancen werden auch in den regionalen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Kraft-Wärm-Kopplung gesehen. Risiken finden sich in der schwindenden Akzeptanz für Windkraftanlagen aufgrund der bereits hohen Anzahl an bestehenden Anlagen, die andere Raumnutzungsansprüche beeinträchtigen.

Eine große Chance wird im Südlichen Friesland darin gesehen, die Bevölkerung weiterhin für die Themen Energieeffizienz und Energieeinsparung zu sensibilisieren, insbesondere durch die Verdeutlichung des Alltagsnutzens für die Bürger.

Innovativer und integrativer Charakter

Durch den erstmalig durchgeführten Prozess einer regionalen SWOT-Analyse und dem daraus hervorgegangenen interkommunalen Austausch der identifizierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken können nachhaltig wirksame Prozesse angeschoben werden. Konzentrierte sich bisher jede Kommune auf sich selber, so werden die erarbeiteten Ergebnisse zusammengefasst, gebündelt bewertet und weiter bearbeitet. Hierdurch erhalten alle Kommune wichtige Informationen über aktuelle Themen, bei denen Handlungsbedarf identifiziert wird. Bestehende Probleme können mit denen der anderen Kommunen verglichen und gemeinsam eine Strategie zur Lösung dieser Probleme entwickelt werden. Die sich daraus ergebende Möglichkeit der Bündelung von Maßnahmen wird eine erfolgreiche Umsetzung verbessern und weitere nachhaltige Entwicklungen anschieben können.

Um in der Region Südliches Friesland einen solchen Prozess initiieren zu können, wird der Kooperation aller Partner sowie dem kontinuierlichen Informationsaustausch ein hohes Maß an Aufmerksamkeit geschenkt. Die im folgenden Kapitel dargestellte und gemeinsam erarbeitete Entwicklungsstrategie ist die erste ihrer Art für die Region.

6. ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

6.1 Übergeordnete Rahmenbedingungen der Entwicklungsstrategie

Um eine erfolgreiche Entwicklungsstrategie für das Südliche Friesland erarbeiten zu können, müssen die im Folgenden aufgeführten Aspekte berücksichtigt und integriert werden.

6.1.1 Planungsziele auf europäischer, Bundes-, Landes- und Regionalebene

Die Entwicklungsstrategie des Südlichen Frieslands bindet die unterschiedlichen Vorgaben und Ziele der übergeordneten Strategie- und Programmebenen ein (vgl. Abbildung 15). Je tiefer die Ebene wird, desto konkreter werden die Vorgaben der Planungsziele.

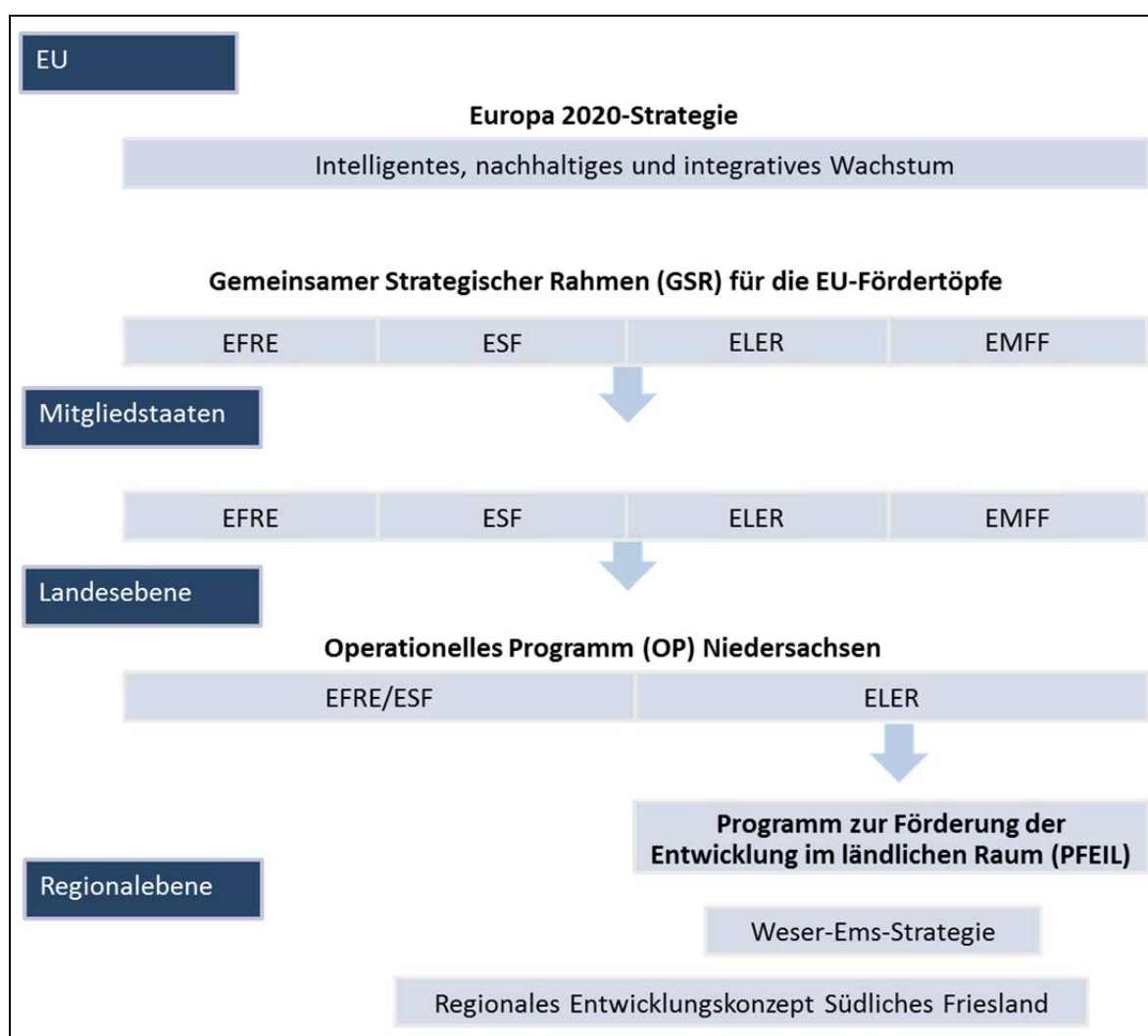


Abbildung 15: Relevante Planungsebenen für die Erstellung des REKs

Europäische Planung

Um das Ziel, ein nachhaltiges und integratives Wachstum zu schaffen und Mängel des europäischen Wachstumsmodelles zu beheben, entwickelte die Europäische Union die Europa-2020-Strategie. Sie umfasst verschiedene Unterziele, die auf der Ebene der Mitgliedsstaaten erreicht werden sollen (vgl. Website Europäische Kommission b). Diesen Unterzielen sind fünf Kernziele übergeordnet:¹²

Fünf Kernziele der Europa-2020-Strategie

- **Beschäftigung**
- **Forschung und Entwicklung**
- **Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft**
- **Bildung**
- **Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung**

Die Kohäsionspolitik der Förderperiode 2014–2020 ist für die Umsetzung der Europa-2020-Ziele das zentrale Investitionsinstrument der Europäischen Union. Mit Hilfe von Struktur- und Investitionsfonds hat sie die Aufgabe, Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen. Darüber hinaus sollen der Klimawandel und die Energieabhängigkeit bekämpft und die Armut und soziale Ausgrenzung verringert werden (vgl. Website Europäische Kommission c). Mit dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), dem Europäische Sozialfonds (ESF), dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), dem Kohäsionsfonds (KF) und dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) existieren fünf separate Struktur- und Investitionsfonds der Europäischen Union (vgl. Website BMWi a).

Durch den gemeinsamen strategischen Rahmen (GSR) werden einzelnen Fonds zusammengefasst. Hierdurch sollen eine konsequentere Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie der Förderung der Beschäftigung erreicht werden. *„Eine zentrale Forderung Deutschlands ist dabei, eine ausgewogene Balance zu schaffen zwischen der thematischen Konzentration der Förderung auf die Europa-2020-Strategie (Beitrag zu Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum) und ausreichender Flexibilität für passgenaue regionale Förderstrategien. Außerdem setzt sich Deutschland dafür ein, die Mittelvergabe effizienter auszugestalten und eine stärkere Ergebnisorientierung der europäischen Mittel zu gewährleisten“* (Website BMWi b).

12 Website Europäische Kommission a

Planung auf Bundesebene

Die Ziele der Europa-2020-Strategie müssen in der Förderperiode 2014-2020 in den einzelnen Mitgliedsstaaten umsetzbar sein. Hierfür handelt die Europäische Kommission mit jedem Mitgliedsstaat eine Partnerschaftvereinbarung aus. Inhalt dieser Vereinbarung sind die strategische Ausrichtung der Operationellen Programme der Mitgliedsstaaten sowie verbindliche Ziele, um die politischen Zielsetzungen der Europäischen Union durch das Einbeziehen von EFRE, ESF, ELER und EMFF zu verwirklichen. Am 22.05.2014 wurde die Vereinbarung Deutschlands, als zweite nach der Dänemarks, von der Europäischen Union angenommen. Dies sichert eine zeitnahe und förderlückenfreie Bereitstellung der verfügbaren europäischen Mittel (vgl. Website BMWi c).

Planung auf Landesebene

Die spezifischen Förderschwerpunkte werden in den Operationellen Programmen der Länder festgelegt und konkretisieren die auf Bundesebene geschlossenen Vereinbarungen, die der Erreichung der Europa-2020-Ziele dienen. Das Operationelle Programm für das Land Niedersachsen wurde von der Niedersächsischen Staatskanzlei in Zusammenarbeit mit den Fachministerien, den kommunalen Spitzenverbänden und den Wirtschafts- und Sozialpartnern aufgestellt.¹³ Das Land verfolgt hiermit einen regionalen und integrativen Ansatz. Ziel ist es, den wachsenden regionalen Unterschieden entgegenzuwirken und die regionale Wettbewerbsfähigkeit durch ein nachhaltiges Wachstum zu erhöhen.

Grundlage für das Herausarbeiten von Schwerpunktthemen, die mit der Europäischen Kommission abgestimmt wurden, war eine Stärken-Schwächen-Analyse des Landes Niedersachsen. Die bereitstehenden Fördermittel sollen darauf aufbauend für vier grundlegende Kernthemen¹⁴ verwendet werden:

Kernthemen des Operationellen Programms Niedersachsen

- 1. Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation**
- 2. Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Bereichen der Wirtschaft**
- 3. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit**
- 4. Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung sowie Mobilität der Arbeitskräfte**

13 Niedersächsisches fonds- und zielgebietsübergreifendes Operationelles Programm für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) – Multifondsprogramm – für die EU-Strukturfondsförderperiode 2014-2020, Stand 14. Juli 2014.

14 Ausführliche Informationen zum Operationellen Programm für Niedersachsen sind unter http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale_landesentwicklung_und_eufoerderung/eufoerderung/efre_esf/foerderperiode_2014_2020/partnerschaftvereinbarung-und-operationelles-programm-124138.html zu finden.

Zur Förderung des ländlichen Raumes haben die Länder Niedersachsen und Bremen erneut ein gemeinsames und länderübergreifendes Entwicklungsprogramm aufgestellt. Die Genehmigung für das Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL) ist für das Jahr 2015 vorgesehen. Durch die Europäische Kommission wurde das Programm bereits bestätigt.

Planung auf regionaler Ebene

Auf der Ebene der vier Ämter für regionale Landesentwicklung in Niedersachsen werden regionsspezifische Handlungsfeldstrategien entwickelt. Die „Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems“ setzt für den Raum Weser-Ems und damit die Region „Südliches Friesland“ folgende elf strategische Ziele:

1. Zukunftssicherung Bioökonomie, u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
2. Zukunftssicherung der maritimen Wirtschaft, u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
3. Zukunftssicherung der Energiewirtschaft
4. Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region
5. Zukunftssicherung Tourismus, u. a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards
6. Ansiedlung und Ausbau anwendungsorientierter Forschungsinstitute in den Bereichen hoher regionaler Systemkompetenz und gleichzeitige Stärkung und Professionalisierung des Wissenstransfers über projektspezifische Netzwerkbildung
7. Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region
8. Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie
9. Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO₂-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume
10. Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen
11. Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs (Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, S. 18 f.).

Vorrangig sollen – neben den Schwerpunkten in den Bereichen Förderung und Stärkung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), nachhaltiger Ausgleich von Ökologie und Ökonomie sowie die Herausforderungen des demografischen Wandels (als Querschnittsaufgabe) – der Ausbau der wissensbasierten Gesellschaft verfolgt werden (vgl. Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, S. 19).

Die Handlungsfeldziele der Entwicklungsstrategie der Region Südliches Friesland sind aus diesen strategischen Zielen entwickelt und werden im Kapitel 6.5 jeweils den strategischen Zielen zugeordnet.

6.1.2 Nichtdiskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen

Gender Mainstreaming

Bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie des Südlichen Frieslands wurde hoher Wert auf die Einbeziehung der Bevölkerung sowie der regionalen Akteure vor Ort gelegt. Insbesondere sollte aber auch der Aspekt des *Gender Mainstreaming* (Geschlechtergerechtigkeit) berücksichtigt werden.

Geschlechtergerechtigkeit bedeutet, die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2014). Da Männer und Frauen in sehr unterschiedlicher Weise von politischen und administrativen Entscheidungen betroffen sein können, wurde bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie des Südlichen Frieslands besonderer Wert auf die Förderung der Gleichberechtigung gelegt. Damit wird nicht nur die Zielgenauigkeit der Entwicklungsstrategie, sondern auch die Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern erhöht.

Die ursprüngliche Besetzung der Lenkungsgruppe bestand zunächst nur aus Männern. Um der Idee des Gender Mainstreaming ein Stück näher zu kommen, wurde eine Kommunalvertreterin in die Lenkungsgruppe zusätzlich einberufen. Auch bei der Besetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) wurde besonderer Wert darauf gelegt, möglichst aus jedem Handlungsfeld eine Frau zu nominieren. Trotz der Unterbesetzung der Frauen in der Lenkungsgruppe und in der LAG sollen die Interessen der Frauen gleichwertig zu denen der Männer berücksichtigt werden.

Da die Ergebnisse der Arbeitskreise den Grundstein für die Erarbeitung der Entwicklungsstrategie legen, wurde die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Varel in einem persönlichen Schreiben zur Mitarbeit eingeladen. Der Aspekt des Gender Mainstreaming wurde bei der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie stets berücksichtigt.

Teilhabe und Integration

Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund sowie ethnische oder religiöse Minderheiten sind Bestandteil der Gesellschaft und wollen und sollen genauso am Leben *teilhaben*. Aufgabe des Entwicklungskonzeptes ist es daher, die Chancengleichheit aller Menschen zu berücksichtigen und ihnen einen selbstbestimmten Alltag zu ermöglichen (vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2014). Dazu gehört insbesondere, den **barrierefreien Zugang** zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge sicherzustellen. Dies bedeutet nicht nur, Barrierefreiheit in der physischen Umwelt zu sichern, sondern auch sprachliche Barrieren abzubauen und Akzeptanz sowie Toleranz gegenüber kulturellen oder religiösen Unterschieden zu schaffen.

Um die Interessen und Bedarfe dieser Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, spielt deren Beteiligung dieser eine besonders wichtige Rolle. Die Agenda 21 Varel, das Diakonisches Werk, der Sozialverband oder die Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH bilden einige wichtige Interessenvertreter dieser Gruppen ab und wurden ebenfalls persönlich zu den Arbeitskreisen eingeladen. Eine Vertreterin der Agenda 21 wurde in die Lokale Aktionsgruppe einberufen.

Nichtdiskriminierung in der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes

Um sicherzustellen, dass bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie auch die Aspekte des Gender Mainstreaming und die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund sowie ethnische oder religiöse Minderheiten ausreichend Berücksichtigung finden, sollen die einzelnen Maßnahmen von den Beiräten in den Kommunen vorab geprüft werden.

6.2 Entwicklungsperspektiven

Eine regionale Entwicklungsstrategie für die Region Südliches Friesland setzt auf den vorhandenen regionalen Ressourcen auf und hat dabei gleichzeitig auch die sich ergebenden lokalen Entwicklungschancen zu berücksichtigen. Im vorangegangenen Kapitel 5 wurden für die einzelnen Handlungsfelder die Stärken, und Schwächen, sowie die Chancen und Risiken dargestellt. In diese detaillierten SWOT-Analysen flossen u. a. die Bestandsaufnahme der regionalen Strukturen als auch die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung mit ein.

Auf diesen Grundlagen werden erste Ansätze einer regionalen Entwicklungsstrategie entwickelt. Es ist im Detail zu prüfen, wo sich für die Region ergebende Chancen genutzt werden können, um die Stärken der Region weiter zu befördern oder die Gefahren zu minimieren, dass sich die Risiken nachteilig für die regionale Entwicklung auswirken.

Die global wirksamen Entwicklungstrends werden sich zwar nicht alle unmittelbar und direkt in der Region innerhalb der Förderperiode niederschlagen, die globalen Trends bestimmen aber mittelfristig den Handlungsrahmen für eine aktive und vorausschauende Regionalstrategie:

Demografischer Wandel

Das Südliche Friesland zählt mit zu den Regionen in Niedersachsen und im Nordwesten, die nach allen vorliegenden Prognosen mittelfristig von weiteren Bevölkerungsverlusten und einer ungünstigen Bevölkerungsstruktur konfrontiert sein werden, da die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung nicht durch Wanderungsgewinne kompensiert werden kann.

Herausforderungen ergeben sich dabei vor allem im Hinblick auf die Sicherung dörflicher Strukturen und die damit verbundene Aufrechterhaltung der Infrastrukturen und der öffentlichen Daseinsvorsorge, aber auch für die Sicherung der Fachkräfte. Die Region zählt nach allen Prognosen zu den Teilräumen in Niedersachsen, die vor allem mit einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial konfrontiert sein wird (Schiller et al. 2014).

Unsicherheiten bestehen hinsichtlich des Bevölkerungszuwachses durch die Zuwanderung von Migranten in die Region. Die Region Friesland hat hier erhebliches Potenzial, Friesland zählt in Niedersachsen zu den Landkreisen mit den geringsten Migrationsraten in Niedersachsen (Kahle/Püscher 2014).

Klimawandel

Die unmittelbaren Auswirkungen des Klimawandels für die regionale Entwicklung werden zumindest mittelfristig eher marginal sein. Die Maßnahmen zum Klimaschutz und der Umbau des Energiesystems werden jedoch für die regionale Entwicklung bereits kurz- und mittelfristig spürbare Effekte haben. Dies betrifft dann nicht allein den Ausbau der erneuerbaren Energien in dieser Region, die über günstige Standortbedingungen vor allem für die Windenergie verfügt, sondern auch den Ausbau der erforderlichen Energieinfrastruktur (Netze, Speicher etc.). Handlungspotenziale gerade auch mit Blick auf die Umsetzung Energieeffizienzmaßnahmen aus der Tatsache, dass die Region über entsprechende große Energieverbraucher verfügt, andererseits aber auch Technologienanbieter, von denen wichtige Impulse ausgehen könnten. Die Region Südliches Friesland ist aber auch Sitz verschiedener kleinerer Unternehmen, die in einzelnen Marktsegmenten des Marktes für Energiedienstleistungen aktiv sind (Windenergie, Biogas, Elektromobilität).

Den damit verbundenen wirtschaftlichen positiven Effekten der Energiewenden stehen auf der anderen Seite aber auch Eingriffe in Natur und Landschaft gegenüber, denn Um- und Ausbau des Energiesystems sind dabei oft mit einem zusätzlichen Druck auf die Flächen verbunden (Goetzke et al. 2014).

Diese Problematik kann durch flächenintensive Maßnahmen der Klimaanpassung zumindest mittelfristig verschärft werden. Die abnehmende Akzeptanz in der Bevölkerung kann zukünftig eine gewichtigere Rolle für die Entwicklung als Energieregion spielen.

Wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven

Die Zukunft der Region in wirtschaftlicher Hinsicht wird ganz maßgeblich von der Entwicklung der bereits vorhandenen Sektoren bestimmt. Die Erwerbstätigenprognosen für das Land Niedersachsen im Rahmen der Regionalreport – Berichterstattung aber auch aktuelle Projektionen der Prognos AG zur regionalen Entwicklung in Deutschland bis zum Jahre 2030 verweisen auf eine relative moderate Entwicklung im Landkreis Friesland (Bräuninger et al. 2014, HWWI 2013, Schiller 2014).

Neben Dienstleistungen, Handel und Handwerk sind es im industriell- gewerblichen Bereich in der Region vor allem mehr große Unternehmen, die für die regionale Wertschöpfung von Relevanz sind.

Neben der Papier- und Pappeerzeugung ist es vor allem die Luftfahrtindustrie mit ihrem Standort in Varel, von der besondere Ausstrahlungseffekte in die Region hinein ausgehen.

Vor allem das Wachstum in der Papier- und Pappeerzeugung hat in den letzten Jahren ganz maßgeblich zur positiven wirtschaftlichen Entwicklung des Raumes beigetragen (IHK Oldenburg 2013, 2014). In der Papiererzeugung sind auf dem nationalen und europäischen Markt zwar erste Sättigungstendenzen zu beobachten, bei einer differenzierten Analyse nach Marktsegmenten weisen jedoch die Standorte und Unternehmen gute Entwicklungsperspektiven auf, die sich wie das Unternehmen im südlichen Friesland über eine entsprechende Modernisierungsinvestitionen gut am Markt aufgestellt werden (IBCE 2014).

Die Luftfahrtindustrie ist in der Region mit einem bedeutenden Zulieferunternehmen vertreten, dass auch über vielfältige Zulieferbeziehungen die Wertschöpfung in anderen regionalen Branchen positiv beeinflusst (Niedersächsischer Landtag, Dr. 17/1772). Die Luftfahrtindustrie gilt auch nach wie vor als Wachstumsmotor (HWWI 2012, Homan et al. 2013) mit guten Perspektiven. Der Strukturwandel in der Branche könnte sich jedoch auch regional niederschlagen, wenn der Trend zur Verlagerung von Entscheidungskompetenzen anhält (NordLB 2014).

Die Entwicklung in beiden Branchen wird auch in der Zukunft in besonderer Weise davon abhängen, ob es gelingt, auch unter den Bedingungen des demografischen Wandels die notwendigen Fachkräfte zu sichern bzw. neue anzuwerben.

Für die regionale Entwicklung mit entscheidend ist die Infrastrukturausstattung. Unsicherheit besteht zur Zeit noch mit Blick auf die Realisierung der Küstenautobahn A 22. Die Erwartungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Effekte müssen jedoch realistisch betrachtet werden, insbesondere auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass dieses Projekt nicht unstrittig ist.

Bedeutsamer werden dagegen die regionalen Auswirkungen des Jade Weser Ports sein. Auch wenn bislang die Auslastung noch ein Problem darstellt, deuten verschiedene Entwicklungen der jüngsten Zeit darauf hin, dass der Hafen seine Rolle als der bedeutendste Tiefseewasserhafen Deutschlands auch erfüllen kann. Damit wären dann auch positive Effekte für das Umland zu erwarten. Die Perspektiven des Hafens werden jedoch auch davon abhängen, wie sich die Lage

in den anderen deutschen Hafenstandorten entwickelt und ob und in welchem Umfang sich eine Aufgabenteilung zwischen den Nordseehäfen realisieren lässt (Arbeitsgemeinschaft Niedersächsische Seehäfen 2014, Timm 2014, Ordemann 2014).

Der Tourismus spielt als Wirtschaftsfaktor in der Region eine wichtige Rolle. Einige Kommunen haben sich in der Vergangenheit durchaus als eigenständige Urlaubsdestination mit ganz speziellen Qualitäten und Angeboten profilieren können. Ob die Region von sich verändernden touristischen Nachfrageverhalten der Zukunft profitieren kann, wird auch davon abhängen, ob sie sich vor allem über den Ausbau der vorhandenen touristischen Infrastruktur und durch neue Angebote ihre Stellung auf dem Tourismusmarkt stärken können (FUR Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V. 2014, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2014, Gemeinsames Wattenmeersekretariat 2014).

Landwirtschaft

Die Region Südliches Friesland ist nach wie vor stark durch die Landwirtschaft geprägt und wird daher auch vom Strukturwandel in diesem Sektor betroffen sein. Offen bleibt, wie sich die neuen Vorgaben der Europäischen Union im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik in der Region konkret auswirken werden. Die EU stellt dabei vor allem neue Anforderungen an die Ökologisierung der landwirtschaftlichen Produktion (EU Kommission 2013). Lösungen müssen zudem für das dringende Problem der regionalen Nährstoffüberschüsse gefunden werden (Nieberg 2013, Lakner et al. 2013).

Konzepte des ökologischen Landbaus und neue Formen der Regionalvermarktung werden zunehmen, die konventionelle Landbewirtschaftung wird aber weiterhin dominieren. Der Landwirtschaftssektor stelle sich jedoch den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und engagiert sich über ihre Interessensvertretungen an vielen regionalen Initiativen und Modellprojekten.

Der Landkreis Friesland zählt in Niedersachsen zu den Schwerpunktregionen für die Milchwirtschaft (Niedersächsischer Landtag Drucksache 17/283). Folgen für die Region könnte vor allem die im Zuge der EU-Agrarreform ab dem 1. April 2015 auslaufende Milchquotenregelung haben. Wahrscheinlich sind eine weitere Intensivierung des Strukturwandels und Anreize für weitere Konzentrationsprozesse (Dahl 2012; Offermann et al. 2014).

Besondere Herausforderungen werden sich in der Region vor allem stellen, wenn es darum geht, eine Balance zwischen den Interessen der verschiedenen Branchen und Nutzern zu finden (Landwirtschaft, Wohnen, Tourismus) und das Ganze in Einklang zu bringen mit den Anforderungen des Natur- und des Hochwasserschutzes.

Die Ergebnisse der SWOT-Analysen für die Region (Kapitel 5) lassen sich wie folgt zusammenfassen:¹⁵

15 Für die Zusammenstellung wurden neben den Auswertungen der regionalwirtschaftlichen Literatur vor allem die SWOT Analysen für die einzelnen Handlungsfelder ausgewertet, die in den Arbeitsgruppen der in den letzten Monaten durchgeführten Workshops mit den regionalen Akteuren erarbeitet wurden.

Tabelle 25: Zusammenfassende Ergebnisse der SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Hohe Lebensqualität in der Region ➤ Einzigartige Natur- und Kulturlandschaft ➤ Ausgeprägte regionale Identität ➤ Leistungsfähige Landwirtschaft ➤ Ein starker Industriesektor mit hoch innovativen exportorientierten Unternehmen ➤ Gute überregionale Verkehrsanbindung ➤ Gut ausgebaute touristische Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Defizite in der Daseinsvorsorge; Ärztemangel; interne Erschließung mit Nahverkehr ➤ Fehlende Kinderbetreuungskapazitäten ➤ nicht abgestimmte Ausbauplanungen im Bereich erneuerbarer Energien ➤ Gewerbeleerstände ➤ Defizite in der Infrastrukturversorgung vor allem im Bereich der Breitband – Versorgung ➤ Hoher Flächendruck als Entwicklungshemmnis ➤ Mangelnde Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus ➤ Zum Teil unzureichende Qualität der touristischen Infrastruktur und unzureichende Vermarktung ➤ In Teilräumen fehlende attraktive Gewerbegebiete
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wachstumschancen durch führende Großunternehmen ➤ Umbau des Energiesystems und damit verbundenen Ausbau der Infrastrukturen und der Energieproduktion ➤ Verändertes touristische Nachfrage mit Fokus u.a. auf naturnahen, angepassten Tourismus ➤ Neue Herausforderungen für die Sicherung der Biodiversität als Chance für innovative Lösungen ➤ Wachstumschancen durch Hafentwicklung ➤ Migration als Chance 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Region verliert im Wettbewerb um hochqualifizierte Arbeitskräfte ➤ Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik verstärkt den Strukturwandel in der Region ➤ Auswirkungen des Klimawandels ➤ Fehlende Veränderungswille ➤ Abhängigkeit von der Entwicklung einiger weniger, spezialisierter Industrien ➤ Entwicklungshemmnisse für die regionale Landwirtschaft aufgrund schwindender Akzeptanz in der Bevölkerung

Aus dieser Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen mit den Chancen und Risiken werden unterschiedliche Handlungsstrategien abgeleitet.

Tabelle 26: Handlungsstrategien

	Chancen	Risiken
Stärken	<p><i>Chancen nutzen, um die Stärken der Region zu festigen!</i></p> <p>Vorhandene Großunternehmen als Ausgangspunkt für neue regionalwirtschaftliche Entwicklungen</p> <p>Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus</p> <p>Ausschöpfung der wirtschaftlichen Potenziale des Umbaus der Energiesystems</p> <p>Systematische Nutzung der Wachstumspotenziale aus Hafenentwicklung</p>	<p><i>Regionale Stärken nutzen, um Risiken abzufedern!</i></p> <p>Ausbau von Kooperationsbeziehungen zwischen den bedeutenden Wirtschaftssektoren</p> <p>Region als Vorreiter bei der Umsetzung der europäischen Agrarpolitik</p> <p>Nachhaltige dörfliche Strukturen: Entwicklung innovativer Konzepte zum Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels</p>
Schwächen	<p><i>Chancen nutzen, um den regionalen Schwächen entgegenzutreten!</i></p> <p>Entwicklung neuer Ansätze der Fachkräftesicherung</p> <p>Neue Finanzierungsmodelle für den lokalen Infrastrukturausbau</p> <p>Stärkung der regionalen Netzwerke; Erweiterung der Aufgabenfelder (Bsp. Klimaschutz, Naturschutz, demografischer Wandel)</p> <p>Nutzung der vorhandenen Forschungskapazitäten</p>	<p><i>Verhindern, dass Risiken die regionalen Schwächen intensivieren!</i></p> <p>Nutzung europäischer Förderprogramme (Interreg, Horizon 2020 etc.)</p> <p>Die Herausforderungen des demographischen Wandels nutzen (Förderprogramme, Pilotprojekte etc.)</p> <p>Aufrechterhaltung dörflicher Strukturen und Sicherung der Umweltqualität als Basis für die touristische Entwicklung</p>

6.3 Leitbild

In dem Leitbild wird kurz und prägnant formuliert, wie ein „*realistisches Idealbild*“ des Südlichen Frieslands im Jahr 2020 aussehen kann (vgl. Bleicher 2004, S. 274). Es beinhaltet die strategischen Ziele und gibt einen Orientierungsrahmen, wie die Umsetzung erfolgen soll. Das Leitbild dient sowohl der Lokalen Aktionsgruppe, als auch den Bürgern und regionalen Akteuren vor Ort als Motivation und Identifikation.

Leitbild

Wir, die Region „Südliches Friesland“, wollen durch eine bessere Vernetzung miteinander stärker zusammenarbeiten. Gemeinsam streben wir eine nachhaltige Regionalentwicklung an, die sowohl den Herausforderungen der Zukunft gerecht wird als auch umwelt- und klimaverträglich, wirtschaftlich tragfähig und sozial gerecht ist. Die Menschen, die hier leben, schätzen die hohe Lebensqualität und identifizieren sich mit der Region.

Die Region zeichnet sich insbesondere durch ihre vielfältigen naturräumlichen Besonderheiten wie das Wattenmeer, den Neuenburger Urwald, die Geest, die Marsch und das Moor aus. Sie bilden die Grundlage insbesondere für den Natur- und Fahrradtourismus, die ein wichtiges wirtschaftliches Standbein der Region darstellt. Der Erhaltung des Landschaftsbildes und der Biodiversität muss daher besonderer Bedeutung beigemessen werden. Die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme sowie die Stärkung der regionsspezifischen Land- und Forstwirtschaft leisten dazu einen unmittelbaren Beitrag.

Unsere Region ist von den Auswirkungen des demografischen Wandels besonders stark betroffen. Daher forcieren wir die Anpassung der Daseinsvorsorge an die älter werdende Bevölkerung, insbesondere durch eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes. Durch ineinandergreifende Mobilitätssysteme wird allen Menschen der Zugang zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge gewährleistet und ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Ein flexibles Betreuungsangebot für jede Lebenslage unterstützt dieses Ziel der Selbstbestimmung. Neben den daraus resultierenden Aufgaben begreifen wir den demografischen Wandel aber auch als Chance und nutzen das Know-How der älteren Menschen durch generationsübergreifende Zusammenarbeit. Hohes ehrenamtliches Engagement sowie Nachbarschaftshilfe tragen und stützen das soziale Leben und können einen großen Beitrag zur Integration, Teilhabe und Inklusion von verschiedenen Bevölkerungsgruppen in die Gesellschaft leisten.

Kommunalübergreifende Veranstaltungen aus Kunst und Kultur werden nicht nur ein vielfältiges Angebot für Bewohner und Touristen bieten, sondern auch die regionale Verbundenheit weiterentwickeln und stärken.

Die zahlreichen kleinen Unternehmen und Handwerksbetriebe sowie landwirtschaftliche Familienbetriebe unterstützen die Regionsentwicklung und leisten somit einen wichtigen Beitrag. Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden durch enge Vernetzung und Kooperation der Betriebe geschaffen und der Abwanderung junger Menschen entgegengewirkt.

Neben einer Verbesserung der sozialen Aspekte muss auch der Klima- und Umweltschutz weiter forciert werden. Die Menschen unserer Region werden für diese Themen sensibilisiert und leisten hierzu einen aktiven Beitrag, um bis zum Jahr 2020 eine natur- und landschaftsverträgliche Energiewende zu schaffen und bilanziell stromautark zu werden. Auch der Wärmeverbrauch soll um 20 % eingespart werden.

Wir arbeiten gemeinschaftlich und generationsübergreifend zusammen, um voneinander zu lernen und die individuellen Stärken des Einzelnen weiter zu fördern. Auch die Kooperation mit benachbarten Regionen (u. a. Nordseemarschen, Wesermarsch in Bewegung, Parklandschaft Ammerland, Fehnggebiet etc.) hilft, diesen Prozess zu unterstützen und in allen Bereichen positive Entwicklungen für die Region Südliches Friesland zu katalysieren.

6.4 Entwicklungsziele

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der SWOT-Analyse, den übergeordneten Planungen auf europäischer, Bundes-, Landes- und Regionalebene, des Gender Mainstreamings sowie der Inklusion und Integration lassen sich die Entwicklungsziele für das Südliche Friesland ableiten. Außerdem finden die LEADER-Pflichtthemen Demografische Entwicklung, Klima- und Umweltschutz, Regionale Wirtschaftsentwicklung sowie die ILE-Pflichtthemen Demografische Entwicklung, Klima- und Umweltschutz, Möglichkeiten zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge und Erneuerbare Energien/Energieeinsparung/dezentrale Versorgung Berücksichtigung in der Formulierung der folgenden Entwicklungsziele:

- Sicherung des Zugangs zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge/Sicherung eines selbstbestimmten Lebens in jeder Lebenslage
- Erhaltung und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und des kulturellen Erbes
- Nachhaltige Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft

Die Umsetzung dieser Ziele wird die Entwicklung des Südlichen Frieslands nachhaltig prägen und gestalten. Jedoch wird es schwierig sein, diese Ziele nur mit Hilfe der innovativen Ideen und Ressourcen der Akteure vor Ort umzusetzen. Zum einen wird der Blick über den Tellerrand in andere Regionen erforderlich sein, zum anderen werden auch Kooperationen mit den umliegenden Regionen zur Zielerreichung beitragen; durch die Zusammenarbeit können nicht nur Erfahrungen ausgetauscht und Neues hinzugelernt, sondern auch Ressourcen gebündelt werden.

6.5 Handlungsfelder und Handlungsfeldziele

Während des gesamten Entstehungsprozesses des Regionalen Entwicklungskonzepts haben sich unterschiedliche Themen herauskristallisiert, die die zukünftige Entwicklung maßgeblich prägen werden. Zur besseren Handhabung und Übersicht wurden die einzelnen Themen zu vier Handlungsfeldern zusammengeführt. Teilweise ist eine Zuordnung der Themen zu den Handlungsfeldern nicht stringent möglich, da einzelne Themen in mehreren Handlungsfeldern – gegebenenfalls mit unterschiedlichen Bezügen – eine Bedeutung haben.

Tabelle 25 gibt einen Überblick über die Handlungsfelder, die im Folgenden näher erläutert werden.

Tabelle 27: Übersicht über die Handlungsfelder im Südlichen Friesland

<p>Handlungsfeld 1:</p> <p>Demografische Entwicklung Reduzierung der Flächeninanspruchnahme Daseinsvorsorge</p>	<p>Handlungsfeld 2:</p> <p>Klima- und Umweltschutz Erneuerbare Energien/Energie- einsparung/ dezentrale Versorgung</p>
<p>Handlungsfeld 3:</p> <p>Regionale Wirtschaftsentwicklung</p>	<p>Handlungsfeld 4:</p> <p>Landwirtschaft Tourismus Kunst und Kultur</p>

Die im Kapitel 6.3 dargestellten Entwicklungsziele lassen sich anhand der genannten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken auf weitere für die Region spezifische Handlungsziele herunterbrechen und den jeweiligen Handlungsfeldern zuordnen. Gemeinsam mit den Teilnehmern der Arbeitskreise (vgl. Kapitel 8) wurden die Handlungsziele weiter konkretisiert und ihnen konkrete Teilziele zugeordnet. Um im Rahmen einer kontinuierlichen Evaluierung überprüfen zu können, ob und inwiefern die einzelnen Teilziele erreicht worden sind und wo Anpassungsbedarf besteht, werden den Teilzielen (Prüf-)Indikatoren mit Zielwerten (als Prüfmaßstäbe) und entsprechender Zeitschiene zugeordnet. Sofern nach der endgültigen Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER und dem Anerkennungsbescheid als LEADER-Region die Verlängerung des Förderzeitraums vorgesehen wird, erfolgt auch eine Anpassung der Zeitschiene für die Evaluation.

Aufgabe des Regionalmanagements und der Lokalen Aktionsgruppe wird es in der Förderphase sein, die Umsetzung und Erreichung der Ziele mit Hilfe der Indikatorentabelle zu evaluieren.

6.5.1 Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge

Wie in vielen anderen ländlichen Regionen ist der demografische Wandel im Südlichen Friesland schon relativ weit fortgeschritten und zu einer Herausforderung geworden. Die Bevölkerungszahlen sind in den letzten Jahren zurückgegangen und werden auch zukünftig weiter sinken. Die Bertelsmann Stiftung (2012) geht von einem Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2030 von mehr – 7 % und einem weiteren Anstieg des Durchschnittsalters aus. Aus diesen Rahmenbedingungen ergibt sich eine Vielzahl an Handlungsbedarfen, die zukünftig bewältigt werden müssen.

An oberer Stelle steht die Anpassung und Sicherung der Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Darunter fallen zum einen wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen, aber auch

Dienstleistungen der Ver- und Entsorgung. Die Aufrechterhaltung der Einrichtungen bei einer weniger werdenden Bevölkerung sowie die Sicherstellung der Erreichbarkeit dieser Einrichtungen rücken zunehmend in Vordergrund. Im Zuge der immer älter werdenden und körperlich immobiler werdenden Bevölkerung gewinnt die Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge mit dem ÖPNV eine zunehmende Bedeutung. Auch die Barrierefreiheit sowohl im ÖPNV als auch in öffentlichen und privaten Einrichtungen muss hierbei gewährleistet werden.

Pflege und Betreuung für alle Menschen in jeder Lebenssituation sowie die Integration und Inklusion aller Bevölkerungsgruppen bilden besonders wichtige Grundlagen des sozialen Zusammenlebens im Südlichen Friesland. Dazu tragen insbesondere das hohe ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung, die funktionierende Nachbarschaftshilfe sowie das qualifizierte Personal bei. Auch nehmen die kommunalübergreifende und die generationsübergreifende Zusammenarbeit und der damit verbundene Informations- und Erfahrungsaustausch eine immer bedeutendere Rolle ein.

Im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung sowie eines sparsamen Umgangs mit Grund und Boden steht die Innenentwicklung und somit die Wiedernutzung/Weiternutzung von Bestandsimmobilien im Vordergrund räumlicher Entwicklung. Auch sollen innerörtliche Potenzialflächen genutzt und verdichtet werden. Gleichzeitig soll der Charakter der Ortskerne bewahrt und das Eigenleben aufrecht gehalten werden. Nicht zuletzt trägt dies neben der gemeinsamen Kultur und Pflege der plattdeutschen Sprache zu einer gemeinsamen regionalen Identität bei.

Die Verfügbarkeit von bedarfsorientiertem und bezahlbarem Wohnraum – auch für neue, aus der veränderten Altersstruktur entwickelte Wohnformen – spielt im Südlichen Friesland eine genauso wichtige Rolle wie die Erneuerung von Bestandsimmobilien nach energetischen Anforderungen. Weitere Abwanderungen aufgrund fehlender bedarfsgerechter Immobilien soll vermieden werden.

Handlungsfeldziele

Um den absehbaren Herausforderungen und Problemen der Zukunft frühzeitig begegnen zu können, wurden im Rahmen der zwei aufeinander aufbauenden Arbeitskreise *„Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge“* die folgenden regionspezifischen Handlungsfeldziele erarbeitet:

- Einrichtungen der Daseinsvorsorge sichern und den neuen demografischen Anforderungen anpassen, auch durch Arbeitsteilung, Kooperation und Vernetzung sowie durch Stärkung des Ehrenamtes
- Pflege und Betreuung in der Region sicherstellen
- Integration von Bevölkerungsgruppen verbessern
- Identität mit/in der Region (Binnenmarketing) und gesellschaftliches Gemeinschaftsleben stärken

- Verbesserung der Mobilität der Bürger im Öffentlichen Personennahverkehr, Fußgänger- und Fahrradverkehr
- Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der freien Landschaft

Diese Handlungsfeldziele greifen insbesondere die beiden strategischen Ziele der Weser-Ems-Strategie „*Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie*“ (Nr. 8) und „*Innovative Bewältigung der sich aus dem demografischen Wandel und der ländlichen Struktur ergebenden Herausforderungen*“ (Nr. 10) auf und konkretisieren sie auf die Handlungsanforderungen und Ziele in der Region südliches Friesland.

Die Handlungsfeldziele werden durch Teilziele weiter detailliert; zur begleitenden Evaluation in der Förderphase sind in den folgenden Tabellen auch die Indikatoren und Prüfmaßstäbe zugeordnet.

Handlungsfeldziele Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge

Handlungsfeldziel: Einrichtungen der Daseinsvorsorge sichern und den neuen demografischen Anforderungen anpassen, auch durch Arbeitsteilung, Kooperation und Vernetzung sowie durch Stärkung des Ehrenamtes

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Versorgung der peripheren Siedlungsbereiche sicherstellen	Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge, die in der Woche mindestens einmal genutzt werden	Max. Fahrzeit 15 Min. (PKW)	2020
Kooperation der Einzelhändler zur Sicherung der Versorgung der Außenbereiche verbessern	Anzahl Treffen Runder Tisch (Einzelhändler und kommunalen Wirtschaftsförderer)	1 Treffen pro Jahr	2015-2020
Ansiedlung von fehlenden Fachgeschäften, insbesondere Textilgeschäften	Anzahl Treffen Runder Tisch	1 Treffen pro Jahr	2015-2020
Funktionssharing: Unterschiedliche Angebote werden auf die Region aufgeteilt	Anzahl der Maßnahmen	1 Konzept 1 Kooperationsprojekt	2018
Sicherung der medizinischen Versorgung sichern, insbesondere Nachfolge von Arztpraxen sichern	Anzahl der Maßnahmen	1 Konzept	2016
Stärkere Kooperation zwischen den Schulen, Vereinen und Jugendzentren fördern	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018
	Anzahl an Netzwerktreffen	1 Treffen pro Jahr	2015-2020
Seniorenarbeit mit dem Jugendzentrum vernetzen	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	2015-2020

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Informationen über Einrichtungen der Daseinsvorsorge, ehrenamtliche Tätigkeiten, Dorfgemeinschaften, Seniorenclubs, Besuchsdienste etc. verbessern und Zugang erleichtern (zentral sammeln, publizieren/vermitteln)	Anzahl der Maßnahmen	1 Ehrenamtsbörse	2018
	Anzahl der Aktionen zur Bürgerinformation	1 Aktion alle 2 Jahre	2015-2020
Potenziale nutzen, um voneinander zu lernen (generationsübergreifend und kommunalübergreifend)	Anzahl der Aktionen	1 Aktion pro Jahr	2015-2020
Bedarfsgerechte Weiterentwicklung/ Nutzung des Mehrgenerationenhaus Zetel	Anzahl der Maßnahmen	1 Maßnahme pro Jahr	2015-2020

Handlungsfeldziel: Pflege und Betreuung in der Region sicherstellen			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Flexible Betreuung für jede soziale, gesellschaftliche, gesundheitliche Situation durch entsprechende Dienste und Einrichtungen sicherstellen und verbessern	Anzahl Projekt	1 Projekt	2020
Sicherung von Arbeitsplätzen in der Pflege	Anzahl der Arbeitsplätze	Mindestens gleichbleibend	2020
Pflegende Familienmitglieder entlasten	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018

Handlungsfeldziel: Integration von Bevölkerungsgruppen verbessern			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Integration von Migranten verbessern	Anzahl an Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018
Integration von Flüchtlingen unterstützen, u. a. durch kulturelle Angebote	Anzahl der Angebote	1 Angebot pro Jahr	2015- 2020

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
GPS (Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit) stärker für all-gemeinnützige Aufgaben integrieren	Anzahl der Maß-nahmen	1 Maßnahme pro Jahr	2015-2020

Handlungsfeldziel: Identität mit/in der Region und gesellschaftliches Gemeinschaftsleben stärken

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Eigenleben/Charakter/Identität der Dörfer aufrecht erhalten und gemeinschaftliches Miteinander stärken	Anzahl der Maß-nahmen	2 Maßnahme	2016, 2018
Gemeinschaftsgefühl für die Region stär-ken	Anzahl der Maß-nahmen	2 Maßnahme	2017, 2019
Aktiv junge Leute an die Region binden	Anzahl der Maß-nahmen	2 Maßnah-men	2016, 2018
Ehemaligen Bürgern die Rückkehr in die Region erleichtern	Anzahl Beratungs-angebot	1 Beratungs-angebot	2016
Gezielt die jüngere Generation sensibili-sieren für das Projekt der „Region Südli-ches Friesland“	Anzahl Maßnah-men	1 Maßnahme alle 2 Jahre	2015, 2017, 2019

Handlungsfeldziel: Verbesserung der Mobilität der Bürger im öffentlichen Personen-nahverkehr, Fußgänger- und Fahrradverkehr

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Verbesserung der Nutzbarkeit des vor-handenen Öffentlichen Personennahver-kehrs (Attraktivität steigern, Informatio-nen über die bestehenden Angebote ver-bessern und Zugangshürden abbauen)	Anzahl der Maß-nahmen	2 Maßnah-men	2015 2018
Stärkung des Verkehrsverbundes (Bahn, Bus etc.)	Anzahl der Maß-nahmen	1 Maßnahme	2016

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs in der Fläche allgemein und zu bestimmten Zeiten	Anzahl Konzepte	1 Konzept	2016
	Anzahl Projekte	1 Projekt (Bürgerbus)	2018
Verbesserung der Barrierefreiheit und Altersgerechtigkeit im öffentlichen Raum und im öffentlichen Personennahverkehr	Anzahl der Maßnahmen	1 Konzept 2 Maßnahmen	2016 2019
Verbesserung des Radwegenetzes zum Erreichen zentraler Ziele (Sicherheit, Barrierefreiheit)	Anzahl der Maßnahmen	1 Konzept 1 Maßnahme	2016 2019
Wiederherstellung alter Wegebeziehungen zwischen den Gemeinden	Anzahl Wegebeziehungen	1 zusätzliche Wegebeziehung	2019

Handlungsfeldziel: Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der freien Landschaft			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Wiedernutzung/Weiternutzung alter Immobilien verstärken	Anzahl Maßnahmen	1 Modellprojekt	2018
	Anzahl Beratungsfälle	3 Beratungsfälle pro Jahr	2016-2020
Innenstädte beleben und Wohnraum schaffen	Anzahl Maßnahmen	1 Maßnahme	2017
Neue Senioren-Wohnkonzepte für eine frühzeitige Anpassung der Wohnsituation unterstützen (rechtzeitige Übergabe/Verkauf/ggf. Tausch von Eigentum zum Wechsel in kleinere Wohnungen im Zentrum)	Anzahl Maßnahmen	1 Konzept	2018
	Anzahl Maßnahmen	1 Modellprojekt	2020
Erhaltung alter, regionstypischer Gebäude durch neue Nutzungen sicherstellen	Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2017, 2019

In den Arbeitskreisen und der Lenkungsrunde wurden zur Entwicklung der und Verständigung über die Handlungsfeldziele und Teilziele Projektideen erörtert und zusammengetragen. Diese werden der Vollständigkeit halber im Anhang diesem Regionalen Entwicklungskonzept beigelegt (vgl. Anhang, S. 187-204). Aus der Liste der Projekte stellt die Lenkungsrunde und die um die WiSo-Partner erweiterte Lenkungsrunde die folgenden Schlüsselprojekte heraus, weil sie aus ihrer Sicht die Handlungsziele und die einzelnen Bausteine der Handlungsstrategie näher erläutern können.

Schlüsselprojekte im Bereich des Handlungsfeldes Demografische Entwicklung, *Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge* (zur weiteren Erläuterung der Handlungsfeldziele)

- Einrichtung einer Ehrenamtsbörse mit allen drei Kommunen (unter hauptamtlicher Begleitung)
- Herberge am Jadebusen (Wohnstätte als Basis für Menschen in schwierigen Lebenslagen, mit Hospiz und gemeinsamer Verwaltungsstelle unterschiedlicher Pflegeeinrichtungen zur besseren Vernetzung der einzelnen Angebote und Dienststellen (privater Träger)
- Einrichtung eines regionalen Jugendtreffs (Skateranlage) unter Einbeziehung der Jugendlichen
- Treffpunkt: Organisation von Treffen zum Austausch/Vernetzung zu bestimmten Themen (Jung und Alt)
- Kulturelle Integration von Flüchtlingen
- Einrichtung eines Bedarfsbussystems
- „Jung kauft Alt“: Förderung der Wiedernutzung von Bestandsimmobilien (statt Neubau auf der grünen Wiese) u. a. durch Beratung über die Möglichkeiten eines funktionellen Um-/Ausbaues und zur energetischen Sanierung

6.5.2 Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien/Energieeinsparung/ Dezentrale Versorgung

Das Südliche Friesland liegt in einem eindrucksvollen Naturraum. Natur, (Kultur-)Landschaft und Klima sind für die Lebensqualität der Bewohner von großer Bedeutung und ein wesentlicher Faktor für die Gäste, die diese Region besuchen. Die Region bietet Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die insbesondere in den Urwaldgebieten und dem Küstenraum gute Bedingungen finden. Dass die Region besonders schützenswert ist, verdeutlicht die Ernennung des angrenzenden Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer zum UNESCO-Weltnaturerbe. Auch für die regionale Wirtschaft, insbesondere für die Landwirtschaft und den Tourismus bildet die natürliche Grundlage eine wichtige Ausstattung.

Dieses natürliche Kapital muss geschützt werden und erhalten bleiben. So können den Menschen auch in Zukunft gute Lebens- und Erholungsbedingungen geboten werden. Eine nachhaltige Entwicklung des Südlichen Frieslands ist insbesondere unter Berücksichtigung des fortschreitenden Klimawandels und dessen lokale Auswirkungen eine sinnvolle Option. Darunter fallen zum Beispiel Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz, zur Erhaltung der Kulturlandschaft sowie zum schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Weitere Aufgaben für die Region Südliches Friesland und ihre Bewohner bestehen im Klimaschutz und hier speziell der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien, der effektiven Nutzung der Energie und der Energieeinsparung; sowohl die Qualifikation durch die in diesem Bereich tätigen örtlichen Unternehmen als auch die Potenziale bei den privaten Haushalten, den Betrieben und der öffentlichen Hand sind vorhanden.

Handlungsfeldziele

Im Arbeitskreis 2 *Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien/Energieeinsparung/Dezentrale Versorgung* wurden folgende Handlungsfeldziele als besonders wichtig für die Region erachtet:

- Erneuerbare Energieerzeugung, effektive Energienutzung und Energieeinsparung in der Region steigern
- Kenntnisse über und Sensibilität für Umweltschutz und Klimaschutz in der Region erhöhen
- klimaschonende Mobilität fördern
- Maßnahmen zum regionalen Natur- und Landschaftsschutz und Umweltschutz durchführen
- Naturschonender Umgang mit Fläche verstärken
- Regionale Identität stärken

Basis dieser Handlungsfeldziele bilden die strategischen Ziele der Weser-Ems-Strategie „*Zukunftssicherung Bioökonomie u. a. durch nachhaltigen Ausgleich von Ökologie und Ökonomie*“ (Nr. 1), „*Zukunftssicherung der Energiewirtschaft*“ (Nr. 3) und „*Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, Senkung des CO²-Ausstoßes und Schutz der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und der Naturräume*“ (Nr. 9).

Die Handlungsfeldziele werden im Folgenden durch Teilziele detailliert; zur begleitenden Evaluation in der Förderphase sind in den folgenden Tabellen auch die Indikatoren und Prüfmaßstäbe zugeordnet.

Handlungsfeldziele: Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energien/Energieeinsparung/Dezentrale Versorgung

Handlungsfeldziel: Erzeugung erneuerbarer Energie, effektive Energienutzung und Energieeinsparung in der Region steigern

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Weitere Projekte zur Gewinnung erneuerbarer Energien entsprechend den Bedürfnissen der Region entwickeln und aufeinander abstimmen	Anzahl der Maßnahmen	1 Maßnahme	2017
Maßnahmen zur Nutzung der vor Ort erzeugten Energie entwickeln, fördern und umsetzen	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahmen	2017, 2019
Maßnahmen zur effektiven Energienutzung in kommunalen Gebäuden/ Einrichtungen durchführen und in privaten und gewerblichen Gebäuden/Einrichtungen unterstützen	Anzahl der Maßnahmen	1 Infoveranstaltung pro Jahr	2015-2020
Durchführung einer energetischen Quartierssanierung	Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2019

Handlungsfeldziel: Kenntnisse und Sensibilität über Umweltschutz und Klimaschutz in der Region erhöhen

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Über Themen des Umwelt- und Klimaschutzes informieren, bilden und sensibilisieren, auch zur Unterstützung des Verständnisses für unpopuläre Maßnahmen	Anzahl der Informations-/Bildungsangebote	2 Maßnahmen pro Jahr	2015-2020
	Anzahl der mit Modell-Photovoltaik Anlagen ausgestatteten Schulen	50 % der Schulen	2018
		90 % der Schulen	2020

Handlungsfeldziel: Klimaschonende Mobilität fördern			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Spezifische, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft abgestimmte klimaschonende Mobilitätskonzepte und -maßnahmen entwickeln	Anzahl Maßnahmen	1 Konzept	2018

Handlungsfeldziel: Maßnahmen zum regionalen Natur- und Landschaftsschutz und Umweltschutz durchführen			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Waldflächen und Waldökosysteme vermehren	Größe zusätzlich bewaldeter Flächen	2 ha	2020
Biodiversität in der Region verbessern, u. a. durch Maßnahmen, die sowohl der Landwirtschaft als auch dem Naturschutz nützen	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	2016, 2018, 2020

Handlungsfeldziel: Naturschonender Umgang mit Fläche verstärken			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Nachhaltige Flächennutzung interkommunal optimieren	Anzahl der Maßnahmen	1 Konzept	2017
Neuversiegelung vermindern durch u. a. Wiedernutzung untergenutzter versiegelter Flächen	Anzahl wiedergenutzter Flächen	3 Flächen	2020

Handlungsfeldziel: Regionale Identität stärken			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Regionale Identität im Hinblick auf Nationalpark/Weltnaturerbe/Biosphärenreservat stärken	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	2016, 2018, 2020

Aus der Liste der in den Arbeitskreisen und der Lenkungsrunde erörterten Projektideen stellt die Lenkungsrunde und die um die WiSo-Partner erweiterte Lenkungsrunde die folgenden Schlüsselprojekt heraus, weil sie aus ihrer Sicht die Handlungsziele und die einzelnen Bausteine der Handlungsstrategie näher erläutern können.

Schlüsselprojekte im Bereich des Handlungsfeldes *Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien/Energieeinsparung/Dezentrale Versorgung* (zur weiteren Erläuterung der Handlungsfeldziele)

- Kleine Modellanlagen der Erzeugung von erneuerbarer Energie allen Schulen zur Verfügung stellen; Erträge verbleiben bei den Schulen für eigene Projekte (Förderprogramm für Musteranlagen, Sensibilisierung der Jugendlichen für den Klimaschutz)
- Durchlaufender Radweg entlang der alten Bahntrasse von Varel nach Zetel
- Mobilitätspunkte in der Region festlegen und ausstatten (Fahrrad)
- Neuanlage von Alleen, Wallhecken (Wiederbelebung)

6.5.3 Regionale Wirtschaftsentwicklung

Die Wirtschaft der Region Südliches Friesland ist durch die Betriebe des produzierenden Gewerbes verschiedener Branchen vom Dienstleistungssektor – und hier insbesondere vom Handel, Gastgewerbe und Verkehr – geprägt. Wichtige Arbeitgeber in der Region sind beispielsweise die Papier- und Karton- sowie die Flugzeugindustrie. Neben den größeren Unternehmen stützt sich die regionale Wirtschaft v.a. auf die vielen kleinen und mittleren Unternehmen, beispielsweise des Einzelhandels. Die Arbeitslosenzahl ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken.

In der Region Südliches Friesland ist der demografische Wandel im Gegensatz zu anderen Regionen bereits vergleichsweise stark zu spüren, die damit verbundenen Herausforderungen werden sich in der Zukunft noch verstärkt stellen: Bereits heute ist eine starke Abwanderung junger Menschen (18 bis unter 30 Jahre) im Landkreis Friesland zu verzeichnen. Zudem wird ein starker Bevölkerungsrückgang von bis zu 8 % bis 2030 prognostiziert (NIW 2014, S. 26 f.). Der Rückgang der Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird somit den bestehenden Fachkräftemangel deutlich verschärfen. Ein Schwerpunkt wird dementsprechend im Bereich Fachkräftesicherung mit den Themen Aus- und Weiterbildung, Erwachsenenbildung sowie Pflege liegen.

Zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung dient auch die Bündelung der in der Region und in den umliegenden Regionen/Städten vorhandenen spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Eine intensiver Informationsaustausch und eine stärkere Vernetzung zwischen den Unternehmen miteinander und zwischen Unternehmen und anderen Einrichtungen (zum Beispiel Schulen, Instituten, ggfls. Hochschulen) sind die Voraussetzungen für Kooperationen und Zusammenarbeit.

Eine große Chance für die Region Südliches Friesland wird in der zukünftigen Entwicklung des JadeWeserPorts gesehen, dessen Arbeitsplatzeffekte in die gesamte Region der JadeBay ausstrahlen könnten. Dementsprechend gilt es, sich rechtzeitig, gemeinsam und interkommunal auf die entstehende Nachfrage nach zentralen und gut erreichbaren Gewerbeflächen sowie nach attraktivem Wohnraum und -umfeld vorzubereiten.

Handlungsfeldziele

Die folgende Auflistung verdeutlicht, welche Ziele mit dem Regionalen Entwicklungskonzept im Handlungsfeld Regionale Wirtschaftsentwicklung verfolgt werden.

- Aus- und Fortbildungsangebote sowie Bildungsangebote in der Region verbessern
- Beratungsangebote für regionale Unternehmen verbessern
- Wirtschaftsförderung und Regionsmarketing speziell bezogen auf die regionalen Anforderungen und Besonderheiten praktizieren und weiterentwickeln
- Attraktive Rahmenbedingungen/Standortfaktoren schaffen

Die vier Handlungsfeldziele liegen insbesondere den Zielen der Weser-Ems-Strategie Nr. 4, 7 und 8 zugrunde. Diese sind „*Stärkung und Zukunftssicherung der KMU-Struktur in allen Branchen wie zum Beispiel Kunststoff, Logistik, Metall- und Maschinenbau, Luftfahrt, Gesundheitswirtschaft etc. in der Region*“ (Nr. 4), „*Bedarfsgerechte Steigerung des Wissens- und Bildungsniveaus in der Region*“ (Nr. 7) und „*Sicherstellung einer ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur für die regionale Wirtschaft im Ausgleich von Ökologie und Ökonomie*“ (Nr. 8).

Die Handlungsfeldziele werden im Folgenden durch Teilziele detailliert; zur begleitenden Evaluation in der Förderphase sind in den folgenden Tabellen auch die Indikatoren und Prüfmaßstäbe zugeordnet.

Handlungsfeldziele Regionale Wirtschaftsentwicklung

Handlungsfeldziel: Ausbildung und Fortbildung sowie Bildungsangebote in der Region verbessern

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Bestehende Angebote zur Vorbereitung der Schüler zur Berufsfindung, -beratung etc. bekannt und für gesamte Region nutzbar machen; und ggfls. ergänzen.	Anzahl der Maßnahmen	Runder Tisch aller Akteure	2016
		3 Maßnahmen	2017-2020
Ausbildung und Fortbildung in der Pflegebranche in der Region anbieten bzw. verbessern.	Anzahl der Projekte	1 Modellprojekt	2015-2020
Verbesserung der Besetzung von Ausbildungsplätzen, zum Beispiel durch Informationsaustausch/ Netzwerk Bewerbervermittlung von Ausbildungsplätzen	Anzahl der Netzwerktreffen	1 Netzwerktreffen pro Jahr	2015-2020
	Prozentsatz der besetzten Ausbildungsplätze	100 %	2020
	Anzahl der Kampagnen	1 Kampagne	2016
Ausbildungsmöglichkeiten auch für kleine Unternehmen schaffen (zum Beispiel zwei Ausbildungsbetriebe für einen Azubi)	Anzahl der Projekte	1 Modellprojekt	2018
	Anzahl der neu entstandenen Ausbildungsplätze	15 Ausbildungsplätze	2020

Handlungsfeldziel: Beratung von regionalen Unternehmen verbessern			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Beratung kleiner Gewerbetreibender verbessern bzgl. Handwerkszeug in fachfremden, betriebswirtschaftlich notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten	1 Runder Tisch der Gewerbe- und Verkehrsvereine, Wirtschaftsförderer	2 Treffen	2015, 2016
	Anzahl der durchgeführten Beratungen	10 Beratungen pro Jahr	2016-2020
	Zufriedenheit der beratenen Gewerbetreibenden (Befragung)	Schulnote 2	2016-2020
Unternehmensschulung zu aktuellen Themen vor Ort anbieten und unter Vermeidung eines Überangebotes an Veranstaltungen	Runder Tisch der Wirtschaftsförderer zur Konzeptentwicklung	Zwei Treffen	2015, 2016
	Anzahl der Maßnahmen	2 pro Jahr	2016-2020
Wissensweitergabe durch Senioren organisieren	Anzahl der Maßnahmen	1 Netzwerk	2017

Handlungsfeldziel: Wirtschaftsförderung und Regionsmarketing speziell bezogen auf die regionalen Anforderungen und Besonderheiten praktizieren und weiterentwickeln			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Regionale Aktivitäten zur Branchen- und Betriebsentwicklung initiieren (unter Nutzung regionaler Schwerpunkte)	Runder Tisch Wirtschaftsförderer	2 Treffen	2015, 2016
	Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Vernetzung von Betrieben, Branchen etc. zur Bestandsaufnahme der Ressourcen, zum Informationsaustausch und zur Anbahnung von gemeinsamen Aktivitäten; Wirtschaftsschmiede einrichten	Anzahl der Netzwerktreffen	1 Treffen pro Jahr	2016-2020
Kooperationen mit Hochschulen eingehen	Anzahl der Kooperationsprojekte	1 Projekt	2016-2018
Imagebildung für die Region verstärken (Tu Gutes und sprich darüber)	Anzahl der Kampagnen	1 Kampagne	2015-2017
Mittelstand stärken als wichtiges Standbein neben Großunternehmen	Runder Tisch Wirtschaftsförderer	2 Treffen	2015, 2016
	Anzahl Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018
Konkurrenz der Kommunen, Betriebe etc. überwinden, mehr kommunizieren, Netzwerke verstärken und erweitern	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der interkommunalen Zusammenarbeit	Schulnote 2	2018

Handlungsfeldziel: Attraktive Rahmenbedingungen schaffen			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Gewerbegrundstücke vorhalten			
Attraktivität der Region sichern, verbessern und bekannt machen	Anzahl der Maßnahmen	1 Strategie	2016
Innenstädte attraktiver gestalten	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	2015-2020
Leerstände vermeiden bzw. bekämpfen (Einbeziehung der Immobilieneigentümer und Betriebsinhaber mit Nachfolger-Anforderungen)	Anzahl der Beratungsinitiativen	1 Initiative	2017

Aus den Projektideen, die in den Arbeitskreisen und der Lenkungsrunde erörtert wurden, stellt die Lenkungsrunde und die um die WiSo-Partner erweiterte Lenkungsrunde das folgende Schlüsselprojekt heraus, weil es aus ihrer Sicht die Handlungsziele und die einzelnen Bausteine der Handlungsstrategie näher erläutern kann.

Schlüsselprojekt im Bereich des Handlungsfeldes *Regionale Wirtschaftsentwicklung* (zur weiteren Erläuterung der Handlungsfeldziele)

- Kontaktbörse für Unternehmen und für Akteure im Bereich Ausbildung: Informationen über regionale Akteure und ihre Dienstleistungen und Produkte, branchenbezogene Vernetzung der Unternehmen, gemeinsames Ausbildungsmanagement, Vernetzung mit anderen Regionen

6.5.4 Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur

Der Tourismus ist für die Region Südliches Friesland als wichtiger Wirtschaftszweig von zentraler Bedeutung. Den Touristen wird viel geboten: Das Landschafts- und Ortsbild zeigt sich abwechslungsreich sowohl hinsichtlich der Bau- und Siedlungsstrukturen als auch der Naturlandschaft, da hier die fünf Landschaftstypen Wattenmeer-Küste, Geest, Marsch, Moor und Urwald auf engstem Raum nebeneinander zu erleben sind. Es gibt regionstypische Sehenswürdigkeiten, von den Klosterhöfen über historische Mühlen, Kirchen bis hin zu den Sielorten. Viele verschiedene Rad- und Wanderrouen führen durch das südliche Friesland.

Das Kunst- und Kulturangebot ist geprägt von zahlreichen Künstlern, Kultureinrichtungen und Initiativen, die überwiegend einzeln oder kleinräumig aktiv sind, nicht jedoch regional vernetzt, gemeinsam und kooperierend.

Diese vorhandenen Potenziale eröffnen die Möglichkeit, die Attraktivität der Region für den Tourismus weiter zu steigern und das Kulturangebot für Besucher und Einheimische noch attraktiver zu gestalten. Die Stärkung der kulturellen Identität fördert zudem das Miteinander in der Region und lässt deren Kultur auch für Besucher erlebbar werden.

Die Landwirtschaft spielt in der Region ebenfalls eine sehr wichtige Rolle als Wirtschaftsfaktor. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Die vorhandenen natürlichen Ressourcen sind wertvoll für alle Menschen in der Region. Daher gilt es, sie zu erhalten. In der Landwirtschaft haben sich durch den Strukturwandel in den vergangenen Jahren einige Veränderungen ergeben, die in Konflikt mit Natur- und Landschaft und der Funktion der Landschaft für die Naherholung und den Tourismus stehen. Für die landwirtschaftlichen Betriebe eröffnen sich Möglichkeiten gänzlich neuer bzw. ergänzender Einkommensquellen. Produktion und Vermarktung regionaler Produkte können für die Landwirtschaft ein wichtiges Tätigkeitsfeld sein. Hierbei wird auch die Identifikation der Bewohner und der Touristen mit der Region gefördert.

Handlungsfeldziele

Die in dem Arbeitskreis *Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur* identifizierten Handlungsfeldziele wurden anhand der Ziele der Weser-Ems-Strategie abgeleitet:

- Vorhandene Vielfalt, Qualität und Potentiale im Bereich Kunst und Kultur in der Region vernetzen und gemeinsam weiterentwickeln
- Regionsspezifische Landwirtschaft stärken
- Tourismus unter Nutzung der regionalen Potentiale regionsverträglich weiterentwickeln

Die identifizierten Handlungsfeldziele lassen sich insbesondere aus den Zielen „*Zukunftssicherung Tourismus u. a. durch innovative Fortentwicklungen und durch Sicherung höchster Standards*“ (Nr. 5) und „*Ausbau und Modernisierung des kulturellen Erbes, auch zur Senkung des CO₂-Verbrauchs*“ (Nr. 11) der Weser-Ems-Strategie ableiten.

Die Handlungsfeldziele werden im Folgenden durch Teilziele detailliert; zur begleitenden Evaluation in der Förderphase sind in den folgenden Tabellen auch die Indikatoren und Prüfmaßstäbe zugeordnet.

Handlungsfeldziele Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur

Handlungsfeldziel: Vorhandene Vielfalt, Qualität und Potenziale im Bereich Kunst und Kultur in der Region vernetzen und gemeinsam weiterentwickeln			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Die künstlerischen Aktivitäten sowie die Kunst- und Kulturveranstaltungen und -einrichtungen gezielt weiterentwickeln	Anzahl Netzwerktreffen	1 Treffen pro Jahr	2015-2020
Die künstlerischen Aktivitäten sowie die Kunst- und Kulturveranstaltungen und -einrichtungen koordinieren und aufeinander abstimmen	Anzahl der Abstimmungstreffen	1 Treffen pro Jahr	2015-2020
Gemeinsame Veranstaltungen der Kunst- und Kulturschaffenden in der Region initiieren und durchführen (auch mit Ausstrahlung über die Region hinaus)	Anzahl der Veranstaltungen	2 Veranstaltungen pro Jahr	2015-2020

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Kunst/Kultur mit dem Tourismus und Einrichtungen/Aufgaben der Daseinsvorsorge vernetzen	Anzahl der Maßnahmen	1 Maßnahme pro Jahr	2015-2020
Kunst/Kultur nutzbringend in Maßnahmen des Tourismus und der Daseinsvorsorge einbinden	Anzahl der Maßnahmen	3 Maßnahmen	2016, 2018,- 2020
Erreichbarkeit von Veranstaltungsorten mit dem ÖPNV verbessern	Anzahl der Veranstaltungen, die mit dem ÖPNV erreichbar sind	5 Veranstaltungen pro Jahr	2015-2020
Sponsoren für Kunst- und Kulturveranstaltungen gewinnen	Anzahl Gespräche mit möglichen Sponsoren	10 Gespräche pro Jahr	2015-2020

Handlungsfeldziel: Regionsspezifische Landwirtschaft durch neue Einkommensquellen stärken

Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Neue Konzepte und Maßnahmen zur Entwicklung und Einführung von neuen Einkommensquellen in der Landwirtschaft unterstützen	Anzahl der Konzepte	1 Konzept	2016
	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahmen	2017-2020
Ausweitung der Vermarktung regionaler Produkte	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahme	2016, 2018
Themenwochen durchführen (zum Beispiel Lamm- oder Ochsenwochen)	Anzahl Treffen Runder Tisch	1 Treffen	2015
	Anzahl der Themenwochen	2 Themenwochen pro Jahr	2016-2020

Handlungsfeldziel: Tourismus unter Nutzung der regionalen Potenziale regionsverträglich weiterentwickeln			
Teilziel	Indikator	Zielwert	Zeitraum
Touristisches Angebot im Bereich Naturtourismus erweitern	Anzahl der Angebote	1 neues Angebot alle 2 Jahre	2015-2020
Ausbau des Radtourismus	Anzahl der Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016-2020
Gemeinsame Vermarktung der Friesischen Wehde aufbauen und die Vermarktungsstrategie verbessern	Anzahl Treffen Runder Tisch (Touristiker der Kommunen, Dehoga, ...)	2 Treffen	2015, 2017
	Anzahl der Vermarktungsinitiativen/Maßnahmen	2 Maßnahmen	2016, 2018
Erhöhung der Übernachtungszahl	Anzahl der Übernachtungen	Steigerung um 5 %	bis 2020
Angebote für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen schaffen	Anzahl der Angebote	3 zusätzliche Angebote	2015-2017
Mobilität für Touristen in der Region (und darüber hinaus) verbessern	Anzahl der Maßnahmen	1 Maßnahme	2017

Aus der Liste der Projektideen, die in den Arbeitskreisen und der Lenkungsrunde erörtert wurden, stellen die Lenkungsrunde und die um die WiSo-Partner erweiterte Lenkungsrunde die folgenden Schlüsselprojekte heraus, weil sie aus ihrer Sicht die Handlungsziele und die einzelnen Bausteine der Handlungsstrategie näher erläutern können.

Schlüsselprojekte im Bereich des Handlungsfeldes *Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur* (zur weiteren Erläuterung der Handlungsfeldziele)

- Einrichtung einer zentralen Informations- und Vernetzungsstelle für Kunst- und Kulturveranstaltungen (intelligente Termin-Datenbank) gemeinsam für Varel, Zetel und Bockhorn
- Gemeinsame, kommunalübergreifende Kultur- und Kunstveranstaltungen
- Einrichtungen und Initiativen zur gemeinsamen Vermarktung der regionalen Produkte
- Maßnahmen zur Förderung des Radtourismus (u. a. Aufbau themenbezogener Wege und kulinarischer Wege in Verbindung mit Gastronomie, spezifische Übernachtungsmöglichkeiten, Fahrradinfrastruktur)
- Ausbau der alten Bahnstrecke als Fahrradtrasse

6.6 Gewichtung der Handlungsfelder

Während des Entwicklungsprozesses des REKs, insbesondere in den Arbeitskreisen wurde deutlich, dass die vier Handlungsfelder von unterschiedlicher Bedeutung sind. Daher ergibt sich folgende Priorisierung:

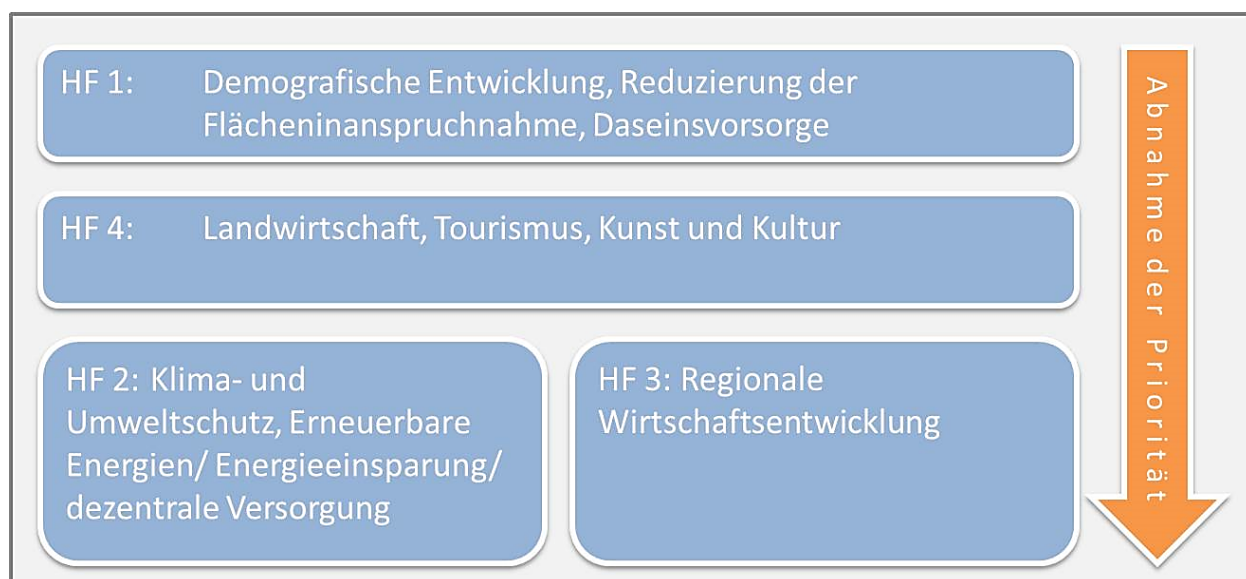


Abbildung 16: Priorisierung der Handlungsfelder

Die Priorisierung lässt sich durch vier Indikatoren begründen (vgl. Abbildung 17): In den beiden Arbeitskreisen in Bockhorn und Varel nahmen ca. je 25 Personen an dem Arbeitskreis 1 (Demografie, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge) sowie dem Arbeitskreis 4 (Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur) teil, während die anderen beiden Arbeitskreise von durchschnittlich zwölf bzw. zehn Teilnehmern besucht waren.

Am Ende der Arbeitskreissitzungen wurde von den Teilnehmern eine Bewertung aller Handlungsfelder mittels Punktevergabe entsprechend den Ergebnissen und Erkenntnissen aus den Workshops vorgenommen; jeder konnte insgesamt drei Punkte auf die Themen verteilen, die seiner Meinung nach besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung des Südlichen Frieslands sind. Insgesamt erreicht das Handlungsfeld 1 (Demografie) 69 von 178 Punkten. Die restlichen Punkte verteilen sich zu gleichen Anteilen (35, 39 und 35 Punkte) auf die anderen drei Handlungsfelder.

In der Befragung der Bürger, welche Dinge sich bis zum Jahr 2020 geändert haben müssen, kamen insbesondere Themen aus dem Handlungsfeld 1 zur Erhaltung der Daseinsvorsorge zum Ausdruck (vgl. Anhang, S. 223).

Anhand dieser Indikatoren wird dem Handlungsfeld 1 (Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge) mit relativ großem Abstand die höchste Bedeutung zugemessen. Die Themen Landwirtschaft, Tourismus Kunst und Kultur bilden ebenfalls ein wichtiges Standbein der zukünftigen Entwicklung (s. Teilnehmerzahl an den Arbeitskreisen) und belegen so Platz zwei. Gleichauf sind die Handlungsfelder 2 und 3 mit den Themen rund um den Umwelt- und Naturschutz, erneuerbare Energien und die regionale Wirtschaftsentwicklung. Dabei zieht sich insbesondere das Thema Klimaschutz durch alle Handlungsfelder. Diese Priorisierung schlägt sich in der Verteilung der Fördermittel nieder, da entsprechender Handlungsbedarf gesehen wird (vgl. Kapitel 11).

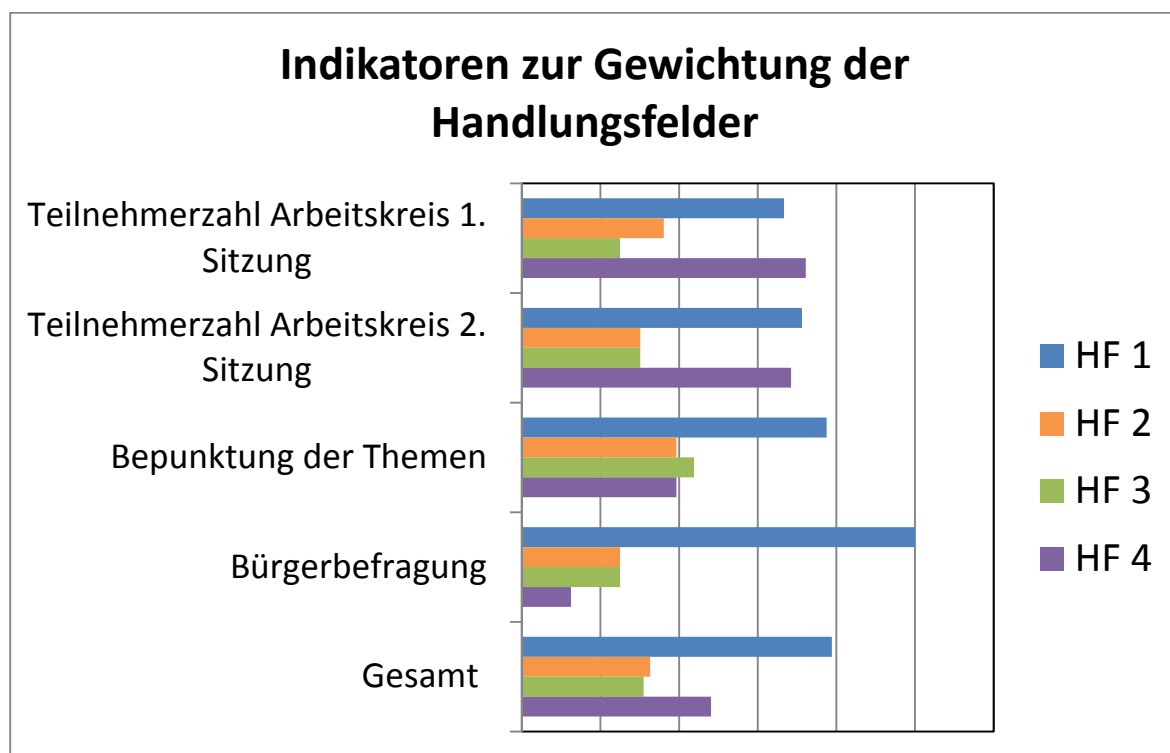


Abbildung 17: Indikatoren zur Gewichtung der Handlungsfelder

6.7 Innovativer und integrativer Charakter der Strategie

Für die Kommunen Zetel, Bockhorn und Varel handelt es sich bei diesem regionalen Entwicklungskonzept um die erste gemeinsame, kommunalübergreifende Entwicklungsstrategie. Die Kooperation der einzelnen Kommunen ist zwar in wenigen Teilbereichen bereits vorhanden, beschränkt sich bisher jedoch auf einzelne Themenfelder. Das Innovative an dieser Handlungsstrategie im Rahmen der LEADER Förderperiode 2014-2020 ist ihr umfassender und integrativer Charakter. Zum Beispiel beinhaltet sie Handlungsfeldziele und darunter angeordnete Teilziele mit überwiegend kommunalübergreifendem Ansatz und regionsbildender/-entwickelnder Zielrichtung. Hier sind vor allem die Sicherung der Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie deren Anpassung an die neuen demografischen Anforderungen zu nennen. Dies soll auch durch Arbeitsteilung, Kooperation und Vernetzung sowie durch Stärkung des Ehrenamtes gewährleistet werden. In Zeiten sinkender Bevölkerungszahlen und eine immer älter werdenden Bevölkerung ist dies eines der größten Probleme, die es gemeinsam zu meistern gilt.

Aber auch die Integration von Migranten und anderen Minderheiten ist ein wichtiges Ziel. Zetel, Bockhorn und Varel sehen sich diesbezüglich mit den gleichen Herausforderungen konfrontiert. Eine gemeinsame Herangehensweise und kommunalübergreifende Konzepte sollen Integration und Teilhabe ermöglichen. Insbesondere zentrale Einrichtungen der gesamten Region können diesen Prozess unterstützen.

Die Verbesserung der Mobilität der Bürger im ÖPNV, Fußgänger- und Fahrradverkehr, die Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der freien Landschaft, die Verbesserung der Ausbildung und Fortbildung in der Region sowie die regionsverträgliche Weiterentwicklung des Tourismus unter Nutzung der regionalen Potenziale sind nur einige weitere Beispiele für Themenfelder, die einer weitreichenden Kooperation zwischen den Kommunen bedürfen.

Die angesprochenen Handlungsfeldziele und untergeordneten Teilziele beinhalten vielfach den Aufbau von neuen Informationsstrukturen über bereits bestehende Einrichtungen und Projekte hinaus. Hierdurch sollen mit dem Ziel der Entwicklung gemeinsamer, für die gesamte Region nutzbringender Aktivitäten alle verfügbaren und notwendigen Ressourcen nutzbar gemacht, zeitlich und räumlich koordiniert sowie Akteure und Aktivitäten miteinander vernetzt werden.

Die Nutzung von Kunst und Kultur zur besseren Integration von Migranten, die Verbindung von erneuerbarer Energie und (Elektro-)Mobilität, die Ansprüche der Landwirtschaft in Verbindung mit einer Vermarktung regionaler Produkte und den Belangen des Tourismus und die erneuerbare Energie als Bestandteil schulischer Bildung sind nur einige Beispiele für die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure und Themenfelder. Diese Querbeziehungen, die zwischen vielen Themenfeldern bestehen und durch die Handlungsfeldziele und untergeordneten Teilziele aufgegriffen werden, gilt es durch regionalwirksame Projekte zu nutzen, um möglichst überregionale und nachhaltige Veränderungen zu erzielen. Um dieses Ziel zu unterstützen, werden integrative

Projekte, die Ziele aus mehreren Handlungsfeldern bedienen, in der Projektauswahl und Förderung stärker berücksichtigt (vgl. Kapitel 11 und 12).

Dem Klimaschutz fällt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zu. Als Querschnittsaufgabe, die sich in allen Themenfeldern wiederfindet, wird er durch einen zusätzlichen Förderbonus berücksichtigt und verleiht einzelnen Projekten im Rahmen der Projektauswahl eine höhere Priorität (vgl. Kapitel 11 und 12).

Darüber hinaus zeigt die Gewichtung der Handlungsfelder aus den Ergebnissen der Workshops und der Befragung der Bürger, dass die Entwicklungsstrategie dem Anspruch an eine integrative Strategie gerecht wird. Aus unterschiedlichen Bereichen (Politik, Schlüsselakteure, Bürger etc.) wurden die Ergebnisse gesammelt und zusammengeführt. Darüber hinaus wurden die Ansätze an die Ziele der übergeordneten Planungen (vgl. Kapitel 3.7 und 6.1) angepasst. Hierbei fanden nicht nur die aktuelle Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems, das RROP und das LROP Berücksichtigung sondern es wurde auch darauf geachtet, dass die gemeinsam erarbeitete Entwicklungsstrategie mit den übergeordneten Planungen des Bundes und der Europäischen Union vereinbar ist. Außerdem wurde der Nichtdiskriminierung oder dem Ausschluss einzelner Bevölkerungsgruppen hohe Bedeutung zugemessen.

Die Handlungsfeldziele (vgl. Kapitel 6.5) integrieren verschiedenste Belange und fügen diese so der Entwicklungsstrategie bei. Die Vielzahl der an der Entwicklung der Entwicklungsstrategie beteiligten regionalen Akteure soll auch weiterhin in den fortlaufenden Prozess integriert werden, um möglichst viele Belange innerhalb der nachfolgenden Umsetzungs- und Förderphase zu behandeln.

Dies spiegelt sich vor allem in der Organisationsstruktur und dem aufgestellten Aktionsplan wider (vgl. Kapitel 7). Die erstmalige Aufstellung einer LAG mit einem großen Anteil regionaler Wirtschafts- und Sozialpartner, deren Ausstattung mit eigenen Finanzmitteln für die Umsetzung des gemeinsamen Arbeitsprogramms ist ein neuer, innovativer Schritt in der Region Südliches Friesland. Auch die gemeinsame Entscheidung mit WiSo-Partnern zusammen über zu vergebende Fördermittel zeigt, dass ein für das Südliche Friesland innovativer und integrativer Prozess angeschoben wird.

7. AKTIONSPLAN

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) strebt in ihrem Aufgabenbereich neben zügigen Entscheidungen über die Maßnahmenbewertung und -förderung an, den Regionsgedanken über Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu unterstützen, Anreize zur Ideen- und Projektentwicklung zu geben sowie den Erfahrungs- und Ideenaustausch mit anderen in der Regionalentwicklung (in der Region und in Nachbarregionen) Tätigen zu suchen. Die LAG wird hierfür die Umsetzung der im REK dargelegten Entwicklungsstrategie durch die eigene Aktivitäten unterstützen. Nach derzeitigem Diskussionsstand sind das:

- Vier Sitzungen der LAG pro Jahr, um die Aufgaben der LAG zu realisieren: Entscheidungen über die Förderung von Projekten sowie Vorbereitung/Durchführung von eigenen Aktivitäten zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie. Die Sitzungen werden vom Regionalmanagement und der Geschäftsstelle in Abstimmung mit dem Vorstand der LAG vorbereitet. Die LAG behält sich vor, nach ersten Erfahrungen auch beratende Arbeitsgruppen einzurichten. Es wird eine zeitnahe Entscheidungsfindung über die Förderanträge angestrebt, um einen gewinnbringenden Einsatz der Förder- und Eigenmittel sicherzustellen. Bedarfsweise werden Sondersitzungen vom Vorstand einberufen.
- Einrichtung eines Regionalmanagements und einer Geschäftsstelle
- Turnusmäßige und bei Bedarf außerplanmäßige Abstimmungstermine mit der Geschäftsstelle und dem Regionalmanagement
- Bedarfsweise Fachgutachten und Untersuchungen zur Konzeptentwicklung, Einsatz von Arbeitskreisen und Netzwerken, um die fachliche Kompetenz bei Projektentscheidungen einzubinden
- Organisation einer Regionalkonferenz alle zwei Jahre mit den Zielen:
 - Abgabe eines Zwischenberichtes sowie Darstellung und Diskussion des Erreichten,
 - Präsentation von durchgeführten (Förder-)Projekten,
 - gegebenenfalls Anpassung der Entwicklungsstrategie und Optimierung von Projektideen und Projekten.
- Öffentlichkeitsarbeit:
 - Pressekonferenzen und -mitteilungen über Aktivitäten der LAG und über die Entwicklung geförderter Projekte nach jeder LAG-Sitzung,
 - Öffentlichkeitsarbeit zur Unterstützung bei der Entwicklung, Antragstellung und Durchführung von Projekten: Durchführung von Info-Veranstaltungen und Ausstellungen zur Präsentation der geförderten Projekte (jährlich eine Veranstaltung, jedes zweite Jahr im Rahmen einer Regionalkonferenz; jährlich eine Ausstellung). Die Ausstellung wird als Wanderausstellung zeitlich befristet bei jeder Projektpartnerin und nach Möglichkeit auf großen regionalen Veranstaltungen/Messen präsentiert.
 - Teilnahme an Veranstaltungen der Nachbarregionen, um den Erfahrungsaustausch zu pflegen und Kooperationen anzuregen,

- Nutzung und Weiterentwicklung der bestehenden Homepage für Informationen, Projektdarstellung sowie Meinungs- und Erfahrungsaustausch,
- Organisation und Durchführung von Treffen mit benachbarten LEADER/ILE-Regionen (u. a. Nordseemarschen, Wesermarsch in Bewegung, Parklandschaft Ammerland) und anderen regionalen Planungs- und Projekträumen zum Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zum Ausloten der Möglichkeiten und zur Entwicklung von Kooperationsprojekten,
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Vernetzung der Akteure vor Ort,
- Organisation und Durchführung von Vortragsveranstaltungen zu aktuellen regionalen Entwicklungsthemen gemeinsam mit der Kreisvolkshochschule und anderen Bildungsträgern,
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen für LEADER-Akteure,
- Evaluation der Projekte, des Regionalmanagements und der Geschäftsstelle sowie der eigenen LAG-Tätigkeit entsprechend dem Leitfadens zur Evaluierung von LEADER-Gebieten (DVS).

Die LAG wird diesen Aktionsplan sowie die Ergebnisse der Aktivitäten zum Ablauf eines jeden Kalenderjahres überprüfen und den Aktionsplan zielgerichtet fortschreiben.

Auf der ersten LAG-Sitzung nach Bewilligung der LEADER-Förderung durch das Land erfolgt eine Detaillierung des Aktionsplanes für das Jahr 2015. Zum Ablauf eines jeden Kalenderjahres wird der Aktionsplan für das folgende Kalenderjahr als Jahresplanung konkretisiert und in jeder LAG-Sitzung überprüft und weiter detailliert.

8. EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG

Die Partizipation der Bürger sowie der regionalen Akteure bildet einen wichtigen Baustein bei der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzepts. Zum einen werden die Wechselwirkungen und Konflikte zwischen einer sozial-, wirtschaftlich-, umwelt- und Klimaschutzverträglichen Strategie immer komplexer, sodass das Erfahrungswissen der Bürger eine immer bedeutendere Rolle einnimmt. Zum anderen können die Bürger und Akteure vor Ort einen direkten Einfluss auf die Entwicklung nehmen, wodurch die Akzeptanz und das Engagement zur Umsetzung oftmals steigen.

Um möglichst viele strategie- und maßnahmenrelevante Akteure und Interessengruppen in den Prozess mit einzubeziehen, sollte ein Dialog geschaffen werden, der nach beiden Seiten hin offen ist. Deshalb wurden von der Bürger-Befragung bis hin zu offenen, themenbezogenen Arbeitskreisen unterschiedliche Möglichkeiten zur Partizipation geschaffen.

Die Information der Öffentlichkeit spielte in dem Prozess ebenfalls eine wichtige Rolle. Gemeinsam wurden mit den Menschen vor Ort wichtige Themen und Herausforderungen der Zukunft identifiziert, Handlungsziele erarbeitet und erste Anpassungsmaßnahmen entwickelt.

Eine Lenkungsrunde aus Vertretern der drei Kommunen, dem Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems und dem Landkreis Friesland begleitete den Prozess sowohl organisatorisch als auch inhaltlich; auch hier wurden bei der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes und der Entwicklung von Organisations-, Arbeits- und Entscheidungsstrukturen Wirtschafts- und Sozialpartner der zukünftigen Lokalen Aktionsgruppe in den letzten Sitzungen einbezogen.

Das Regionale Entwicklungskonzept ist letztlich das Ergebnis eines zwar kurzen, aber dafür intensiven Beteiligungs- und Diskussionsprozesses.

8.1 Methoden und Art der Beteiligung der Bevölkerung und regionalen Akteuren

Während des gesamten Beteiligungsprozesses wurden unterschiedliche Arten und Methoden zur Partizipation angewandt, die im Folgenden mit ihrer spezifischen Funktion näher erläutert werden.



Abbildung 18: Fragebogen Südliches Friesland

Mit wissenschaftlicher Unterstützung der Arbeitsgruppe *Angewandte Geographie und Umweltplanung* (Prof. Dr. Ingo Mose) der Universität Oldenburg wurde ein Fragebogen mit zehn Fragen konzipiert. Unter anderem sollten die unterschiedlichen Angebote in den Gemeinden bewertet, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten skizziert werden. Auch wurde nach den örtlichen Stärken gefragt und die Einstellung zur kommunenübergreifenden Zusammenarbeit ausgelotet.

Über die Ortsvorsteher sowie mittels Postwurfsendung wurden insgesamt 25.000 Fragebögen an alle Haushalte im Südlichen Friesland verteilt. Da nur ein Fragebogen pro Haushalt ausgegeben wurde, bestand die Möglichkeit, weitere Fragebögen bei den Kommunen anzufordern, Fragebögen von der Homepage Südliches Friesland herunterzuladen oder den Fragebogen online auszufüllen. Mittels QR-Code auf der Vorderseite des verteilten Fragebogens konnte direkt auf die Onlinebefragung zugegriffen werden, aber auch auf der Homepage www.suedliches-friesland.de wurde der Fragebogen verlinkt. Es wurde bewusst die Möglichkeit einer Online- oder einer 'Papier'beteiligung eingeräumt, um eine möglichst breite Beteiligung zu erzielen und viele Zugangshürden zu nehmen.

Auswertung

Insgesamt wurden 720 Fragebögen ausgefüllt, davon stammen 535 aus verteilten Fragebögen und 185 aus der Onlinebefragung. Die Befragung ist zwar nicht repräsentativ, da insbesondere die Altersverteilung stark von der demografischen Situation abweicht, zeigt aber dennoch ein deutliches Meinungsbild der Region (vgl. Anhang, S. 216). 11% der befragten Personen sind

Umfrage

Den Auftakt zur Information und Beteiligung am Regionalen Entwicklungskonzept bildete eine Umfrage im August/September 2014 (vgl. Anhang S. 207-210).

Ziel der Befragungsaktion war es zum einen, ein allgemeines Stimmungsbild über die Stärken und Schwächen der Region zu generieren sowie herauszufinden, welche Themen aus Sicht der Bevölkerung bedeutend für die zukünftige Entwicklung des Südlichen Frieslands sind und zum anderen, Hinweise und Informationen auch derjenigen Bevölkerungsgruppen und Personen in das regionale Entwicklungskonzept einbinden zu können, die üblicherweise nicht an Bürgerversammlungen, Arbeitskreisen etc. teilnehmen.

jünger als 25 Jahre, während dieser Anteil in der Region knapp über 20 % der Bevölkerung ausmacht.

Die Altersgruppe über 65 Jahre ist dagegen deutlich überrepräsentiert: Während diese Altersgruppe im Südlichen Friesland knapp 23 % der Bevölkerung ausmacht, macht sie 41 % der Befragten aus.

Über verschiedene Fragestellungen wurde immer wieder auf die Stärken und Schwächen der Region abgezielt. Als Stärken des Südlichen Frieslands wurden insbesondere die Charaktereigenschaften genannt, die auch im Zusammenhang mit der Bewertung der Lebensqualität standen. Diese sind vor allem der hohe Freizeit- und Erholungswert durch die besonderen naturräumlichen Gegebenheiten wie dem Urwald oder das Wattenmeer sowie die vorhandene die Ruhe. Auch wurden immer wieder das gute Gemeinwesen sowie die unterschiedlichen Angebote der Vereine und das Vereinsleben besonders hervorgehoben. Die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf wurden ebenfalls positiv bewertet. Als Schwäche wurden dagegen die fehlenden Fachgeschäfte sowie Textil- und Bekleidungsgeschäfte genannt. Die hohen Leerstände in den Ortszentren werden von der Bevölkerung stark kritisiert, da sie sich negativ auf das Erscheinungsbild auswirken. Auch die schlechte Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge durch die mangelnde/bzw. nicht vorhandene Anbindung vieler Bereiche der Region an das ÖPNV-Netz wird oft bemängelt.

Abschließend sollten die Bürger anhand von Schulnoten bewerten, dass die Gemeinden Zetel und Bockhorn und die Stadt Varel sich zusammengeschlossen haben, um in Zukunft stärker zusammen zu arbeiten. Mit einer Durchschnittsnote von 1,9 wurde dies äußert positiv aufgenommen.

Ausführlichere Ergebnisse der Bürgerbefragung können dem Anhang entnommen werden (vgl. Anhang, S.213-225.).

Regionalkonferenzen

In allen drei Kommunen des Südlichen Frieslands fand vom 15. bis 17.09.2014 jeweils eine Regionalkonferenz statt, in der alle Interessierten über das LEADER-Förderprogramm und den Prozess zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes informiert wurden. Um möglichst vielschichtige strategie- und maßnahmenrelevante Akteure sowie Interessengruppen der Region für die Erstellung des und die Partizipation am Regionalen Entwicklungskonzept zu animieren, wurden diese über eine persönliche Einladung über die Konferenzen informiert. Die Bürger wurden über die regionalen Tageszeitungen eingeladen.



Abbildung 19: Sammlung von Projektideen der Beteiligten

Zu den Konferenzen erschienen jeweils zwischen 40 und 60 Teilnehmer. Es waren zahlreiche Vertreter der unterschiedlichen Vereine, sozialen Einrichtungen, Wirtschaftsvertreter, Politiker, aber auch Bürger vertreten. Ethnische und religiöse Minderheiten, Menschen mit Handicap und junge Menschen unter 30 Jahren waren nur vereinzelt anzutreffen.

In allen drei Konferenzen stellte ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP das EU-Förderprogramm LEADER, die Grundsätze der Förderung und den Bewerbungsprozess vor. Auch wurde ein erster Einblick in die Ergebnisse aus der Bürgerbefragung gegeben. Der Schwerpunkt der Veranstaltungen lag jedoch auf der inhaltlichen Zusammensetzung der Themen und Handlungsfelder. Die einzelnen Handlungsfelder und Themen wurden jeweils kurz erläutert und anschließend im Plenum erörtert, modifiziert und ergänzt. Im Anschluss an die Veranstaltungen hatten alle Beteiligten die Möglichkeit, erste Ideen und Projekte an den Stellwänden festzuhalten und sich zu den themenbezogenen Arbeitskreisen anzumelden; hiervon wurde zahlreich Gebrauch gemacht.

Zwei aufeinander aufbauende Sitzungen „Themenbezogener Arbeitskreise“

Während die Regionalkonferenzen als Informationsveranstaltungen konzipiert waren, hatten die themenbezogenen Arbeitskreise das Ziel der gemeinsamen Erarbeitung von Elementen der Entwicklungsstrategie und sind somit für den Prozess von besonderer Bedeutung.

Die aufeinander aufbauenden themenbezogenen Arbeitskreissitzungen wurden am 08.10.2014 in der Oberschule in Bockhorn und am 14.10.2014 in der Oberschule in Varel abgehalten. Anders als die Regionalkonferenzen fanden die Sitzungen kommunalübergreifend statt.



Abbildung 20: Arbeitskreis Demografie am 08. Oktober 2014 in Bockhorn

Nach einer kurzen Einführung und einer ausführlichen Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbefragung teilten sich die Teilnehmer auf vier thematische Arbeitskreise auf, in denen parallel gearbeitet wurde. Die jeweiligen Handlungsfelder (=Arbeitskreise) wurden von der Lenkungsgruppe aufgestellt und von den Teilnehmern der Regionalkonferenzen bestätigt bzw. um einige Themen ergänzt:

- AK 1: Demografische Entwicklung, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, Daseinsvorsorge
- AK 2: Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energien/Energieeinsparung/Dezentrale Versorgung
- AK 3: Regionale Wirtschaftsentwicklung
- AK 4: Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur

An beiden Terminen nahmen jeweils knapp über 70 Teilnehmer teil. Die meisten Teilnehmer besuchten die Arbeitskreise 1 und 4. Geleitet wurden die Arbeitskreise von einem Moderator unter Mithilfe einer Assistenz aus der Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP sowie der Universität Oldenburg.

Ziel der 90-minütigen Arbeitsphase bei dem ersten Arbeitskreistermin war, gemeinsam die Stärken und Schwächen der Region in dem jeweiligen Handlungsfeld zu benennen sowie die Chancen und Risiken herauszuarbeiten. Außerdem sollten eine Vision, wie die Region im Jahr 2020 aussehen soll, aufgestellt sowie Handlungsfeldziele erarbeitet werden. An dem zweiten Termin wurden die SWOT-Analyse sowie die Vision und Handlungsfeldziele weiter vertieft und ergänzt. Auch sollten Projektideen zusammengestellt werden, um die Handlungsfeldziele zu konkretisieren.

Das Engagement und das Fachwissen der einzelnen Akteure waren sehr hoch und lieferten wichtige Beiträge zum Entwicklungskonzept. Mit Hilfe der unterschiedlichen lokalen Kenntnisse konnten für die Region spezifische Ziele und Handlungsbedarfe erarbeitet werden. Seitens der Beteiligten aus allen Arbeitskreisen wurde zum Ausdruck gebracht, dass oftmals gute Konzepte und Angebote vor Ort zwar bestehen, aufgrund der fehlenden Vernetzung jedoch nicht wahrgenommen oder gebündelt werden können. Daher wollen einige Arbeitsgruppen weitere Treffen parallel zum LEADER-Prozess initiieren, um nicht zuletzt auch den Regionsgedanken weiter voranzutreiben und zu leben.



Abbildung 21: Ergebnisse aus der ersten Sitzung des Arbeitskreises und Einstieg für den zweiten Termin

Öffentliche Präsentation und Erörterung der Ergebnisse

In einer öffentlichen Präsentation am 04.12.2014 wurde in der IGS Zetel das fertige Regionale Entwicklungskonzept vorgestellt. Zu der Veranstaltung kamen insgesamt über 40 interessierte Bürger, regionale Akteure sowie Vertreter der Verwaltung und Politik.

Ziel der Veranstaltung war es, das Konzept der Öffentlichkeit zu präsentieren und aufzuzeigen, wie die Ergebnisse der Arbeitskreise in das Konzept eingeflossen sind. Die anhand der Ergebnisse sowie der Bestandssituation abgeleiteten Handlungsfeldziele und identifizierten Schlüsselprojekte wurden vorgestellt. Darüber hinaus wurden die Organisationsstrukturen in der Förderphase (Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise der Lokalen Aktionsgruppe und des Regionalmanagements/der Geschäftsstelle), die Grundsätze für die Projektauswahl und die Förderung erläutert und erörtert.

8.2 Mobilisierung durch Information und Kommunikation

Die kommunalen Partner in der Region Südliches Friesland legten während des gesamten Prozesses großen Wert auf Transparenz sowie die Beteiligung der Bevölkerung und der regionalen Akteure. Aus diesem Grund wurde systematisch Öffentlichkeitsarbeit betrieben: Über die verschiedenen Medien sollten die regionalen Akteure sowie die Bevölkerung informiert und zur Teilhabe animiert werden.

Homepage

Um die Informationen über das LEADER-Förderprogramm sowie den Prozess, die Förderphase und die aktuellen (Teil-)Ergebnisse des REKs jederzeit und für jedermann zur Verfügung zu stellen, wurde eine eigene Homepage (www.suedliches-friesland.de) eingerichtet. Dort können sich die Interessenten informieren, hatten die Möglichkeit der Teilnahme an der Befragung und konnten sich für die Arbeitskreise anmelden.

Überwiegend dient die Homepage jedoch der Kommunikation. So wurden zum einen Termine bekanntgegeben und die Ergebnisse der Regionalkonferenzen sowie der Arbeitskreise präsentiert. Auch die Presseartikel können auf der Homepage eingesehen werden. Zum anderen wird den Bürgern und Akteuren der Region durch die Angabe der Kontaktdaten auch die Möglichkeit gegeben, persönlichen Kontakt zu den Kommunalvertretern sowie dem betreuenden Planungsbüro, der Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP, aufzunehmen und ihre Ideen, Projektvorschläge und Fragen zu diskutieren. Dies wurde von den Akteuren auch gut angenommen.

Presse

Bereits zu Beginn des Prozesses wurde zu zwei Presseterminen geladen, um über den Prozess, die Möglichkeiten der Beteiligung und die Ziele zu informieren. Insbesondere wurde in der Presse zur Teilnahme an der Befragungsaktion sowie an den Regionalkonferenzen animiert. Die Presse war auch zu den Regionalkonferenzen sowie den Arbeitskreisen geladen und berichtete umfangreich von den Ergebnissen.

8.3 Abstimmungs- und Entscheidungsprozess

Die Grundlagen zum Regionalen Entwicklungskonzept Südliches Friesland wurden in einem öffentlichen und dialogorientierten Prozess erarbeitet, bei dem alle strategie- und maßnahmenrelevante Akteure und Interessengruppen über die Regionalkonferenzen und Arbeitskreise eingebunden wurden. Neben zahlreichen Wirtschafts- und Sozialpartnern nahmen auch viele Bürger an dem Prozess teil: Angefangen über die Umfrage, Regionalkonferenzen bis hin zu den Arbeitskreisen blieben die Teilnehmerzahlen konstant hoch; die Teilnehmer engagierten sich gemeinsam, eine Entwicklungsstrategie des Südlichen Frieslands aufzustellen.

Die kommunalen Vertreter sowie in der späteren Phase ausgewählte Wirtschafts- und Sozialpartner stellen das Abstimmungs- und Entscheidungsgremium (Lenkungsgruppe) im Erstellungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzepts dar. Zusätzlich wurde die Lenkungsgruppe vom Landkreis Friesland sowie vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems beraten.

Insgesamt fanden acht Sitzungen der Lenkungsgruppe statt. Dabei übernahm die Lenkungsgruppe, bestehend aus den Kommunalvertretern, zunächst die Entscheidung über die Organisation und Durchführung der Regionalkonferenzen sowie der themenbezogenen Arbeitskreise. Auch bereitete sie die thematische Aufbereitung des REKs einschließlich der organisatorischen Struktur der Förderphase vor und koppelte diese mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern in der späteren Lokalen Aktionsgruppe, die an den letzten Sitzungen der Lenkungsgruppe teilnahmen, zurück. Somit konnte die spätere LAG bereits vor ihrer offiziellen Konstitution in die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes eingebunden werden.

9. ZUSAMMENSETZUNG DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Die Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Südliches Friesland wird entsprechend der Handlungsanforderungen, die sich aus den Aufgaben der LAG ergeben, vorgenommen. Die in die LAG berufenen Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner) sind von ihrer Profession, Tätigkeit oder Verzahnung mit örtlichen oder regionalen Initiativen oder Einrichtungen so zusammengesetzt, dass jedes der vier Handlungsfelder und die sich hierin wesentlich unterscheidenden Themenbereiche fachlich qualifiziert vertreten ist. Gleichzeitig stellen sie die Vernetzung in verschiedene gesellschaftliche Gruppen in der Region dar.

Die LAG Südliches Friesland hat zwei regulär stimmberechtigte weibliche Mitglieder und eine beratende, im Vertretungsfall stimmberechtigte Vertreterin. Damit sind weibliche Mitglieder in diesem Gremium unterrepräsentiert. Bei Neuaufnahmen wird die angestrebte Ausgewogenheit der Geschlechter besonders berücksichtigt.

Darüber hinaus soll das Regionalmanagement bei gleicher Qualifikation mit einer Frau besetzt werden.

Bei der Entwicklung, Beratung und Unterstützung von Projekten wird darauf geachtet, dass Aspekte der Gleichberechtigung, wie auch genderrelevante Aspekte berücksichtigt werden.

9.1 Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe

Die LAG setzt sich aus zehn stimmberechtigten Mitgliedern zusammen:

- drei Vertreter der beteiligten Kommunen
- sieben WiSo-Partner

Darüber hinaus sind drei weitere WiSo-Partner als Vertreter der stimmberechtigten WiSo-Partner als beratende Mitglieder berufen; im Vertretungsfall nehmen sie das Stimmrecht wahr. Als beratendes Mitglied ist eine Vertreterin/ein Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems eingebunden, um die Koordinierung mit der Verwaltungs-/Bewilligungsbehörde sicherzustellen. Eine Vertreterin/ein Vertreter des Landkreises Friesland gewährleistet als beratendes Mitglied die Verzahnung mit der übergeordneten Planung, den Fachplanungsämtern und Genehmigungsbehörden sowie mit der Wirtschaftsförderung.

Die folgende Übersicht über die Zusammensetzung der LAG mit Darstellung auch der Einbindung der WiSo-Partner in die Region sowie ihre Kompetenzen bezogen auf die Handlungsfelder zeigt, dass sich die Fachkompetenz bei den meisten Mitgliedern nicht nur auf ein Handlungsfeld beschränkt.

Tabelle 28: Zusammensetzung der LAG und Einbindung der WiSo-Partner in die Handlungsfelder

Stimmberechtigte Vertreter der Kommunen					
Vertreter der Gemeinde Zetel (1 Vertreter der Gemeinde Zetel)					
Vertreter der Gemeinde Bockhorn (1 Vertreter der Gemeinde Bockhorn)					
Vertreter der Stadt Varel (1 Vertreter der Stadt Varel)					

Stimmberechtigte WiSo-Partner					
Name	Institution/Wohnort/Tätigkeitsregion	HF 1	HF 2	HF 3	HF 4
Bottenbruch, Rolf	Stadtplaner, Ehrenamtliche Tätigkeiten, Wohnort: Zetel	X	X		
Penning, Arnim	Autohaus Geschäftssitz: Zetel			X	
Neumann, Andreas	Windpark Krögershamm Wohnort: Bockhorn		X		
Müller, Jochen	Möbelwerkstätten Wohnort: Bockhorn			X	
Kück, Anke	Hospizbewegung, Agenda Varel, Wohnort: Varel	X			
Borchardt, Marion	Agendabeauftragte Varel Tätigkeitsregion: Varel	X	X		
Kämpfe, Hartmut	Landvolk Ammerland Wohnort: Bockhorn				X

Beratende WiSo-Partner und Vertreter für stimmberechtigte WiSo-Partner					
Name	Institution	HF 1	HF 2	HF 3	HF 4
Christa Rademacher Vertreterin für Herrn Bottenbruch und Herrn Penning	Ehrenamtliche Tätigkeiten; ehem. Vorsitz Kunstverein Bahner e.V., Wohnort: Zetel				X
Tetz, Helmut Vertreter für Herrn Neumann und Herrn Müller	Dorfgemeinschaft Grabstede Wohnort: Bockhorn	X			
Meyer zum Felde, Hans- Joachim Vertreter für Frau Kück und Frau Borchardt	Vorsitzender des Trägervers der Lokalen Agenda Tätigkeitsregion und Woh- nort: Varel	X			X

Beratende Mitglieder
Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung (Herr Fischer)
Vertreter des Landkreises Friesland (Herr Schnieder, Wirtschaftsförderung)

HF 1: Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
 HF 2: Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energie/Energieeinsparung/Dezentrale Versorgung
 HF 3: Regionale Wirtschaftsentwicklung
 HF 4: Landwirtschaft, Tourismus, Kunst und Kultur

9.2 Kompetenzen und Erfahrungen der LAG

Aus der Mitgliedschaft in der LEADER-Region Nordseemarschen in der Förderperiode 2007 bis 2013 haben einige LAG-Mitglieder Erfahrungen und Kenntnisse mitnehmen können, die ihnen bei der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie helfen werden.

Aus einzelnen kleinen Projekten, wie dem Energietag, haben die Kommunen bereits gute Erfahrungen aus der interkommunalen Zusammenarbeit gewinnen können. Bei der Besetzung der LAG wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Mitglieder das Wohl der gesamten Region verfolgen, gleichzeitig kompetentes Fachwissen aus mindestens einem der Themenfelder mitbringen und insgesamt alle Themenbereiche abgedeckt sind. Insbesondere haben die WiSo-Partner auch praktisches Know-How zu den einzelnen Themenbereichen und verfügen über ein Netzwerk, das sie mobilisieren und auf das sie zurückgreifen können.

10. STRUKTUR DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) hat die zentrale Lenkungs- und Entscheidungsfunktion in der Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie in der Förderphase und besteht aus drei Vertretern der beteiligten Kommunen, sieben stimmberechtigten WiSo-Partnern, drei zusätzlichen WiSo-Partnern als Vertreter; beratend wird je ein Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung Oldenburg und des Landkreises Friesland der LAG zur Seite stehen.

Durch diese Zusammensetzung und Mitgliederanzahl verfolgt die Region das Ziel einer handlungs- und entscheidungsfähigen Steuerungsgruppe.

In der LAG ist durch ihre Mitglieder ein breites Spektrum an Kenntnissen und Fachkompetenz in der Region vertreten, sodass die wesentlichen Themen der Entwicklungsstrategie inhaltlich abgedeckt sind. Der Anteil der stimmberechtigten WiSo-Partner an den stimmberechtigten LAG-Mitgliedern liegt bei 70 %. Um dieses Verhältnis auch in den Sitzungen und bei Abstimmungen aufrechterhalten zu können, werden Vertreter der WiSo-Partner in die LAG berufen.



Abbildung 22: Stimmberechtigte und beratende Mitglieder der LAG

Die LAG-Mitglieder sind entweder im Südlichen Friesland ansässig oder für die Region zuständig.

Der Anteil der Frauen an den stimmberechtigten und als Vertreterinnen an den potenziell stimmberechtigten Mitgliedern beträgt derzeit 23 %. Bei Neuaufnahmen wird die angestrebte Ausgewogenheit der Geschlechter besonders berücksichtigt.

10.1 Organisationsstruktur, Aufgaben, Zuständigkeiten

Die LAG Südliches Friesland legt sich eine Geschäftsordnung auf, in der die Aufgaben, Verfahrensabläufe und Entscheidungsgrundlagen (wie Einbindung der WiSo Partner, 50 % Mindestbeteiligung der WiSo-Partner an Entscheidungen) festgelegt sind. Die wesentlichen Regelungen zu den Organen sind (im Übrigen sei auf die Geschäftsordnung im Kapitel 10.3 verwiesen):

Die **Aufgaben der LAG** sind die Änderung und Anpassung des REKs, die Unterstützung der Durchführung des REKs durch unter anderem Maßnahmen des Aktionsplanes (vgl. Kapitel 7), die Projektauswahl zur Förderung, die Festlegung der Höhe der Förderung, die Vernetzung der LEADER-Aktivitäten, die Durchführung von Vorhaben und Kooperationsmaßnahmen sowie die Evaluierung des Entwicklungsprozesses und der eigenen Aktivitäten (einschließlich Regionalmanagement). Die Entscheidungen der LAG werden in Mitgliederversammlungen und AG-Sitzungen getroffen.

- Die LAG bedient sich des **Regionalmanagements** (und der Geschäftsstelle) in der Vorbereitung ihrer Entscheidungen und in der Durchführung der regionalen Entwicklungsstrategie und Umsetzung ihrer Beschlüsse. Die Aufgaben des Regionalmanagements sind u. a. die Koordinierung von Konzepten, Akteuren und Prozessen, die Beratung von Akteuren und Antragstellern, das Initiieren von Projekten und Kooperationen, die Bewertung der Förderanträge als Vorbereitung der Entscheidung durch die LAG, die Vorbereitung der LAG-Sitzungen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Vorbereitung von Veranstaltungen der LAG, die Evaluierung, der Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen. Die Aufgaben der **Geschäftsstelle** bestehen insbesondere aus der Kontaktadresse der LAG und des REMs, aus der Weiterleitung von Anfragen, Anträgen, Informationen etc., aus Sekretariatstätigkeit und der Organisation im Rahmen der Aufgaben der LAG und des REMs, dem systematischen Erfassen und Zusammenstellen von Daten bei der Projektförderung (zum Zweck der Berichterstattung und Evaluierung). Sie ist zugleich Rechnungsstelle für eigene Ausgaben der LAG und des REMs.
- Das Regionalmanagement und die Geschäftsstelle werden ihren Sitz im Rathaus der Gemeinde Bockhorn, Am Markt 1, 26345 Bockhorn, haben. Zur Wahrnehmung der o. g. Aufgaben wird die LAG einen Regionalmanager einstellen, der auch die Aufgaben der Geschäftsstelle übernimmt.
- Die LAG wählt aus den stimmberechtigten Mitgliedern für zwei Jahre **den/die Vorsitzende und dessen/deren Vertreter/in**; eine Wiederwahl ist möglich. Der Vorsitz vertritt die LAG nach außen und ist dem Regionalmanagement gegenüber weisungsbefugt. Er bereitet mit dem Regionalmanagement und der Geschäftsstelle zusammen die LAG-Sitzungen vor und leitet sie.

In der LAG Südliches Friesland sind Akteure aus den strategierelevanten Themenbereichen und regionalen Zusammenhängen vertreten; zur breiteren Vorbereitung von Maßnahmen des Aktionsplanes und von Förderentscheidungen, zum Initiieren von Projekten und Kooperationen und zur Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie kann sich die LAG auch Arbeitskreisen bedienen; die LAG behält sich vor, Arbeitskreise oder einzelne Fachleute/-institutionen bei Bedarf hinzuzuziehen.

10.2 Arbeitsweise und Entscheidungsfindung

Die Entscheidungen der LAG werden in den Sitzungen der LAG gefällt. Die folgenden Grundsätze für das Entscheidungsgremium gelten (weiteres s. Geschäftsordnung):

- Die Sitzungen der LAG sind öffentlich; damit wird gewährleistet, dass sich Interessierte aus der Region jederzeit und direkt über den Stand der Entwicklung und den Ablauf der Entscheidungsprozesse informieren können. Die Sitzungen werden protokolliert und die Protokolle auf der Homepage der Region Südliches Friesland veröffentlicht.
- Beschlussfähig ist die LAG nur, wenn die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist und mindestens 50 % der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder WiSo-Partner sind; verringert sich die Anzahl der WiSo-Partner im Verlauf einer Sitzung und fällt unterhalb dieser Grenze, so ist die LAG nicht beschlussfähig.
- Für einen verhinderten WiSo-Partner nimmt der jeweilige Vertreter/die jeweilige Vertreterin das Stimmrecht wahr.
- Entscheidung erfolgen durch einfache Stimmenmehrheit; Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist ein Antrag abgelehnt.

Die Entscheidungsprozesse über die Förderung von Projekten sollen nach folgendem Muster erfolgen (vgl. ergänzend Kapitel 12 zu dem Antragsverfahren und Bewertungskriterien):

- Der Förderantrag wird durch Beratung, Information und Mithilfe durch das REM begleitet, so dass zum Zeitpunkt der Antragstellung, der Bewertung und der Entscheidung dem entscheidungsvorbereitenden REM und der entscheidenden LAG alle notwendigen Informationen vorliegen.
- Der Projektträger stellt einen Förderantrag an die LAG.
- Die Geschäftsstelle/das REM bereitet die Förderentscheidung durch Bewertung anhand der Projektauswahlkriterien¹⁶ und Ermittlung der Förderhöhe anhand der Einstufungskriterien¹⁷ vor. Nach Prüfung und Abstimmung mit dem Vorsitzenden der LAG wird der LAG ein Beschlussvorschlag (unter Vorlage aller Projekt-, Bewertungs- und Einstufungsunterlagen) unterbreitet.

16 vgl. Kapitel 12

17 vgl. Kapitel 11

- Der Förderantrag sollte vom Projektträger in der LAG-Sitzung zur Entscheidung über die Finanzierung persönlich vorgestellt werden.
- Die Beschlussfassung erfolgt nach den o. g. Regeln mit der folgenden Ausnahme: Stimmberechtigte Mitglieder sind von Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, an denen sie persönlich beteiligt sind.

Die LAG-Sitzungen finden mindestens zweimal im Jahr statt; die Lenkungsgruppe zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes geht jedoch für eine zeitnahe Bearbeitung und Beschlussfassung über Förderprojekt von einem kürzeren Sitzungsturnus von drei- bis viermal im Jahr aus.

In dringenden Angelegenheiten ist eine Ausnahmefall-Entscheidung im Umlaufverfahren zulässig (vgl. § 13 der Geschäftsordnung).

10.3 Geschäftsordnung der Lokalen Aktionsgruppe

Die LAG Südliches Friesland gibt sich nach der Zusage einer Förderung als LEADER-Region in ihrer Konstituierungsphase mit den bereits jetzt benannten Mitgliedern und der u. g. Geschäftsordnung eine geeignete Rechtsform; dabei kommen ein nicht eingetragener Verein und eingetragener Verein in Frage.

Die Geschäftsordnung für die Lokale Aktionsgruppe Südliches Friesland legt fest:

Präambel

Nach Auswahl als LEADER-Region für die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 durch das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz dient diese Geschäftsordnung als Grundlage für die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Südliches Friesland. Die Geschäftsordnung bildet den organisatorischen Rahmen für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) Südliches Friesland.

Inhalt der Geschäftsordnung

- § 1 Name, Sitz und Rechtsform
- § 2 Zweck
- § 3 Aufgaben der LAG
- § 4 Zusammensetzung der LAG
- § 5 Beitritt von Mitgliedern
- § 6 Austritt von Mitgliedern
- § 7 Ausschluss von Mitgliedern
- § 8 Vorstand
- § 9 Geschäftsstelle
- § 10 Mitgliederversammlungen

- § 11 Einberufung der Mitgliederversammlungen
- § 12 Ablauf der Mitgliederversammlungen
- § 13 Umlaufverfahren
- § 14 Niederschrift und Protokollierung von Beschlüssen
- § 15 Schlussbestimmungen

§ 1 Name, Sitz, Rechtsform

Entsprechend der Gebietsabgrenzung ist der Name *Lokale Aktionsgruppe Südliches Friesland*, nachfolgend LAG genannt. Sitz ist Am Markt 1, 26345 Bockhorn im Rathaus der Gemeinde Bockhorn, der die Geschäftsstelle beherbergt.

Die LAG ist ein Verein, der die Beteiligung an und die Umsetzung von LEADER in der EU-Förderperiode 2014-2020 in der Region Südliches Friesland sicherstellen soll.

Mitgliedsbeiträge werden nicht erhoben, Aufwandsentschädigungen oder vergleichbare Leistungen werden nicht gewährt.

§ 2 Zweck

Zweck der LAG ist die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) Südliches Friesland.

§ 3 Aufgaben der LAG

- Änderung und Anpassung des REKs
- Unterstützung der Durchführung des REKs
- Projektauswahl
- Festlegung der Höhe der Förderung
- Vernetzung der LEADER-Aktivitäten
- Durchführung von Vorhaben und Kooperationsmaßnahmen
- Evaluierung

Die LAG als zentrales Team kann sich für die Umsetzung von LEADER im südlichen Friesland weiterer Organe bedienen:

- Regionalmanagement,
- Arbeitsgruppen,
- einem Expertenrat/Beirat
- dem beteiligten Amt für regionale Landesentwicklung Oldenburg.

§ 4 Zusammensetzung der LAG und des Entscheidungsgremiums

Die LAG besteht aus je einem Vertreter der Partnerkommunen Zetel, Bockhorn und Varel und den WiSo-Partnern als stimmberechtigte Mitglieder sowie einem Vertreter/einer Vertreterin des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems und einem Vertreter/einer Vertreterin des

Landkreises Friesland als beratende Mitglieder und den weiteren beratenden Mitgliedern (Stellvertreter der WiSo-Partner, je ein weiterer Vertreter der Partnerkommunen, REM, weitere beratende Mitglieder).

Das Entscheidungsgremium besteht aus den stimmberechtigten Mitgliedern der LAG.

Die Mitglieder der LAG sind ehrenamtlich tätig.

§ 5 Beitritt von Mitgliedern

Mitglied der LAG Südliches Friesland kann werden, wer das 16. Lebensjahr vollendet hat und entweder eine öffentlich-rechtliche Körperschaft oder einen Wirtschafts- und Sozialpartner vertritt. Über die Aufnahme entscheidet auf Antrag die LAG.

Die stimmberechtigten WiSo-Partner und deren Stellvertreter werden von den Vertretern der beteiligten Kommunen einvernehmlich berufen.

Ein/e Vertreter/in des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (ArL) Oldenburg ist LAG-Mitglied mit beratender Stimme.

Ein/e Vertreter/in des Landkreises Friesland ist LAG-Mitglied mit beratender Stimme.

§ 6 Austritt von Mitgliedern

Ein Mitglied kann jederzeit durch Erklärung gegenüber einem Mitglied des Vorstandes (§ 8) oder der Geschäftsstelle (§ 9) aus der LAG austreten.

§ 7 Ausschluss von Mitgliedern

Ein Mitglied kann von der LAG ausgeschlossen werden, wenn es den Interessen der LAG schuldhaft und grob zuwiderhandelt. Der Ausschluss eines Mitgliedes kann von der LAG mit einer Dreiviertel-Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder beschlossen werden.

§ 8 Vorstand

Der Vorstand besteht aus der/dem Vorsitzenden und der/dem stellvertretenden Vorsitzenden. Der Vorstand wird für jeweils zwei Jahre von den stimmberechtigten Mitgliedern der LAG gewählt; wählbar ist jedes stimmberechtigte Mitglied.

Eine Wiederwahl nach Ablauf der Wahlperiode ist möglich.

§ 9 Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle ist bei der Gemeindeverwaltung Bockhorn angesiedelt.

§ 10 Mitgliederversammlungen

Die ordentliche Mitgliederversammlung der LAG (LAG-Sitzung) soll mindestens zweimal jährlich stattfinden. Außerordentliche Mitgliederversammlungen finden statt, wenn dies im Interesse der LAG erforderlich ist oder wenn die Einberufung einer derartigen Versammlung von

einem Fünftel der stimmberechtigten Mitglieder gegenüber der/dem Vorsitzenden schriftlich verlangt wird.

Die Sitzungen der LAG sind grundsätzlich öffentlich. Auf Antrag kann in Ausnahmefällen die Öffentlichkeit mit LAG-Beschluss ausgeschlossen werden.

§ 11 Einberufung der Mitgliederversammlungen

Mitgliederversammlungen werden von der Geschäftsstelle nach Abstimmung mit der/dem Vorsitzenden (bei deren/dessen Verhinderung mit der/dem stellvertretenden Vorsitzenden) durch einfachen Brief einberufen. Dabei ist die von der/dem Vorsitzenden festgelegte Tagesordnung mitzuteilen. Die Einberufungsfrist beträgt zwei Wochen.

Die Mitglieder sollen an allen Sitzungen der LAG teilnehmen. Bei Verhinderung einer Teilnahme eines Mitgliedes an den LAG-Sitzungen nimmt die Vertreterin/der Vertreter teil. In diesem Fall ist die Geschäftsstelle rechtzeitig vor der Sitzung zu verständigen.

§ 12 Ablauf der Mitgliederversammlungen

Zu Beginn der Sitzung ist die Beschlussfähigkeit festzustellen. Die LAG ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen ist und die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Davon müssen mindestens 50 % WiSo sein. Sie gilt auch, wenn sich die Zahl der anwesenden Mitglieder im Laufe der Sitzung verringert, als beschlussfähig, wenn mindestens 50 % der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder Wirtschafts- und Sozialpartner sind.

Ist die LAG wegen der Abwesenheit von Mitgliedern nicht beschlussfähig, muss eine zweite Sitzung stattfinden. In der zweiten Sitzung ist die Beschlussfähigkeit gegeben, wenn mindestens drei stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind. Davon müssen mindestens 50 % Wirtschafts- und Sozialpartner sein. Bei der Einberufung der zweiten Sitzung ist darauf hinzuweisen.

Die/der Vorsitzende, bei deren/dessen Verhinderung die/der stellvertretende Vorsitzende, eröffnet, leitet und schließt die Sitzungen der LAG. Sie/Er benennt zu Beginn der Sitzung die Schriftführerin/den Schriftführer.

Durch Beschluss der Mitgliederversammlung kann die festgelegte Tagesordnung geändert und ergänzt werden.

Abstimmungen erfolgen grundsätzlich durch Handaufheben.

Soweit diese Geschäftsordnung keine abweichende Regelung enthält, werden die Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist ein Antrag abgelehnt.

Mitglieder der LAG nehmen, sofern sie gleichzeitig Antragsteller/in sind, an der Abstimmung über das eigene Projekt nicht teil. In der Niederschrift (§ 13) wird festgehalten, dass ein Mitglied des Beschlussgremiums als Antragsteller/in an der Abstimmung nicht teilgenommen hat.

Auf Antrag von einem Fünftel der stimmberechtigten Mitglieder oder der/des Vorsitzenden wird namentlich abgestimmt. Das Ergebnis der Abstimmung wird durch die Vorsitzende/den Vorsitzenden festgestellt.

Die LAG kann auf Antrag beschließen, dass ausnahmsweise geheim mit Stimmzettel abgestimmt wird.

§ 13 Umlaufverfahren

Dringliche Angelegenheiten können im schriftlichen Umlaufverfahren beschlossen werden. Über die Einleitung eines Umlaufverfahrens entscheidet die/der Vorsitzende der Lokalen Aktionsgruppe. Die LAG-Mitglieder erhalten in diesem Fall die zur Beschlussfassung erforderlichen Unterlagen (i. d. R. Projektanträge) mit einem Vordruck zur Beschlussfassung von der Geschäftsstelle und haben während einer Frist von mindestens zwei Wochen die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben. Dabei werden Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Fehlende Rückmeldungen werden als Stimmenthaltungen gewertet, Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist ein Antrag abgelehnt. Mitglieder der LAG nehmen, sofern sie gleichzeitig Antragsteller/in sind, an der Abstimmung über das eigene Projekt nicht teil. Nach Ablauf dieses schriftlichen Verfahrens setzt die Geschäftsstelle die Mitglieder der Lokalen Aktionsgruppe über das Ergebnis in Kenntnis.

§ 14 Niederschrift und Protokollierung von Beschlüssen

Über den wesentlichen Inhalt der Verhandlungen der LAG ist eine Niederschrift anzufertigen; sie muss insbesondere Tag, Ort, Beginn und Ende der Sitzung, die Zahl und Namen der anwesenden Mitglieder der LAG, die Gegenstände der Verhandlung und Anträge enthalten.

Beschlüsse sind unter Angabe des Abstimmungsergebnisses in der Niederschrift festzuhalten. Gegebenenfalls ist zu protokollieren, dass Mitglieder des Beschlussgremiums als Antragsteller an der Abstimmung nicht teilgenommen haben. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden und von der Schriftführerin/dem Schriftführer zu unterschreiben.

§ 15 Schlussbestimmungen

Die Geschäftsordnung in der hier vorliegenden Fassung tritt mit der Entscheidung des Nds. Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz über die Anerkennung des Südlichen Frieslandes als LEADER-Region in der EU-Förderperiode 2014-2020 in Kraft.

Mit Projektablauf „LEADER Südliches Friesland“ tritt die Geschäftsordnung der LAG außer Kraft.

Bei Zweifeln über die Auslegung der Geschäftsordnung entscheidet die LAG.

11. FÖRDERBEDINGUNGEN UND FÖRDERSÄTZE

Maßnahmen, die den Fördertatbeständen entsprechen, die aus den Handlungsfeldern abgeleitet sind und in die von der örtlichen Bevölkerung betriebenen regionalen Entwicklungsstrategie (entsprechend Art. 35 Abs. 1 b VO (EU) Nr. 1303/2013) passen, sind förderfähig. Um die Förderfähigkeit von Projekten zu bewerten, hat die LAG Südliches Friesland Kriterien für die Projektauswahl (vgl. Kapitel 12) aufgestellt. Auf Antrag bei der LAG Südliches Friesland und im Rahmen der in einem Haushaltsjahr vorgesehenen und zur Verfügung stehenden Fördermittel können Anträge von öffentlichen und privaten Projektträgern gefördert werden. Dazu zählt auch die Beantragung von Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen (entsprechend Art. 35 Abs. 1 c VO (EU) Nr. 1303/2013).

Die Vorhaben werden im Rahmen der „Unterstützung für die Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der LAG“ (Code 19.2, PFEIL 2014-2020 Gezielt ins Land, Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen, Entwurf 17. Juli 2014) und der „Vorbereitung und Umsetzung von Kooperationsaktivitäten der LAG“ (Code 19.3) gefördert.

Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss als Anteilsfinanzierung im Rahmen einer Projektförderung gewährt.

Förderempfänger können öffentliche Einrichtungen oder private juristische und natürliche Personen/Einrichtungen sein; das REK sieht keine weiteren Einschränkungen der Förderempfänger vor.

Neben den beteiligten Kommunen und dem Landkreis Friesland können bei der LAG Südliches Friesland die folgenden Einrichtungen, Institutionen und Personen als „private Vorhabenträger“ Antragsteller sein:

- Kommunale Eigenbetriebe als eigene Rechtsform
- Vereine, Verbände, Genossenschaften
- Sparkassen, Banken, Stiftungen
- Kirchen mit den unten genannten Ausnahmen
- Unternehmen, Privatpersonen
- Museums-/Tourismuszweckverbände

Förderfähig sind alle investiven und nicht investiven Maßnahmen entsprechend der Ziele der Entwicklungsstrategie einschließlich Kooperationsmaßnahmen, insbesondere die folgenden Fördertatbestände:

- Konzepte, Studien und Untersuchungen
- Vorhaben, Maßnahmen und Projekte
- Kooperationsprojekte, Netzwerke
- Veranstaltungen, Messen
- Beratung, Schulungen und Qualifizierungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Ausgenommen von der Förderung sind Pflichtaufgaben der öffentlichen Hand und Maßnahmen zur Erhaltung und Sanierung von Bestandsgebäuden, mit Ausnahme der Maßnahmen im direkten Zusammenhang mit geförderten sozialen, touristischen, kulturellen/künstlerischen Einrichtungen steht und wenn diese der angemessenen Bereitstellung von Räumlichkeiten dient.

Darüber hinaus gelten die Beschränkungen der Negativliste in der Förderrichtlinie des Landes (bisher nur im Entwurf vorliegend; Netto-Brutto-Förderung noch nicht entschieden).

Die folgenden Fördersätze gelten sowohl für die investiven als auch für die nicht-investiven Vorhaben:

Tabelle 29: Fördersätze

Vorhabenträger entsprechend Tabelle wie vor	öffentliche Vorhabenträger	private gemeinnützige Vorhabenträger	private Vorhabenträger
	EU-Förderanteil		
Grundförderung (Erfüllung der Auswahlkriterien mit im Durchschnitt 1 Punkt, d. h. in der Summe mindestens 11 Punkte (s. <u>Bewertungsschema im Projektauswahlverfahren</u>))	50 %	40 %	30 %
Erfüllung der Auswahlkriterien mit im Durchschnitt 2 Punkte, d. h. in der Summe mindestens 22 Punkte	55 %	45 %	35 %
Erfüllung der Auswahlkriterien mit im Durchschnitt mindestens 2 Punkten , d. h. in der Summe 22 Punkte Davon 3 Punkte in Kriterium „ Nutzen für das LAG-Gebiet “	60 %	50 %	40 %
Zuschlag für Maßnahmen des Klimaschutzes/der Klimaanpassung	+ 10 %	10 %	+ 10 %

Maßnahmen aus allen Handlungsfeldern, die auch den Bereich Klimawandel/-anpassung thematisieren und hier positive Effekte erzeugen, sollen als Querschnittsaufgabe mit einem Zuschlag gesondert befördert werden. In dem Ranking der Handlungsfelder ist das Handlungsfeld 2, in dem auch der Klimaschutz enthalten ist, nicht gesondert hervorgehoben worden. Da nach der Bewertung des Beteiligungsprozesses im Rahmen der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes durch die Partnerkommunen die Region in diesem Themenfeld einer besondere Sensi-

bilisierung bedarf und die Region in diesem Bereich auch einen Beitrag leisten soll, wird hier eine besondere Förderung vorgesehen.

Vorhaben mit Regionscharakter sind ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten zur Bildung des Regionsgedankens und zur Stärkung der Regionsentwicklung. Aus diesem Grund ist eine Staffelung der Fördersätze so vorgesehen, dass Projekte, die mehrere Ziele abdecken und über einen größeren Flächenzusammenhang verfügen, mit einem höheren Fördersatz versehen sind.

Die LAG behält sich vor, Ausnahmeprojekte, mit überregionaler Wirkung und/oder Wirkung in der gesamten Region Südliches Friesland mit einem Fördersatz von bis zu 80 % zu fördern. Die Entscheidung hierzu erfolgt in einer LAG-Sitzung mit einer Dreiviertel-Mehrheit.

Die Öffentlichkeitsarbeit und hierbei die Darstellung der geförderten Projekte zur Initiierung weiterer Maßnahmen wird gezielt von der LAG betrieben. Sofern die Projektträger ein professionelles Konzept zur eigenen Öffentlichkeitsarbeit vorlegen, soll diese gefördert werden. So kann die Öffentlichkeitsarbeit mit 3 % bis 5 % der jeweils bewilligten Fördersumme generell pro Projekt vorgesehen werden, um seine Einbindung in eine Gesamtstrategie und/oder seine Vorbildfunktion deutlich zu machen

Die Förderhöhe wird pro Vorhaben auf 100.000 Euro begrenzt. Bei zeitlich und sachlich voneinander getrennten Realisierungsstufen oder Bausteinen von Vorhaben kann eine Förderung auch wiederholt gewährt werden; für den jeweiligen Baustein bzw. die jeweilige Realisierungsstufe gilt der maximale Fördersatz von 100.000 Euro.

Die Mindestfördersumme (Bagatellgrenze) orientiert sich an den Vorgaben des ArL: diese entspricht derzeit den zuwendungsfähigen Projektkosten von 2.500 € (brutto) bei privaten Vorhabenträgern und 10.000 € (brutto) bei öffentlichen Vorhabenträgern. Die LAG Südliches Friesland behält sich vor, die Mindestfördersätze entsprechend der Endgültigen Fassung der Leader-Förderrichtlinie anzupassen.

Mit der Förderung von investiven Maßnahmen verpflichten sich die Vorhabenträger, das Vorhaben nach dessen Durchführung entsprechend des Fördermittelantrags zu erhalten bzw. zu betreiben. Die Regularien bei Verstoß werden durch das Amt für Regionale Landesentwicklung im Bewilligungsbescheid der Förderung auf der Grundlage der Förderrichtlinie geregelt.

Sofern die hier aufgeführten Fördergrundsätze der LEADER-Region Südliches Friesland der endgültigen Förderrichtlinie des Landes widersprechen, werden sie durch die LAG entsprechend modifiziert.

Bei der Erarbeitung der Förderbedingungen ist dem regionalen Bezug ein hoher Stellenwert beizumessen. Die Gewichtung erfolgt von der bewusst heterogen zusammengesetzten, das heißt möglichst viele Fachplanungen integrierende und unterschiedlichste Belange abdeckenden, Lenkungsgruppe. Wurden bisher meist kommunale Probleme als Kriterien herangezogen, finden in der Förderperiode 2014-2020 vor allem regionale Probleme Berücksichtigung und bilden ein

breites Fundament einer möglichen Förderung. Je umfassender eine Maßnahme angelegt ist und je mehr gesetzte Ziele sie in sich vereint, desto höher ist ihre Förderfähigkeit.

Laufende Kosten der Lokalen Aktionsgruppe und Kosten der Sensibilisierung (entsprechend Art. 35 Abs. 1 d VO (EU) Nr. 1303/2013) sind förderfähig und werden im Rahmen der „Laufende Kosten und Sensibilisierung“ (Code 19.4, PFEIL 2014-2020 Gezielt ins Land, Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen, Entwurf 17. Juli 2014) gefördert.

Förderfähig durch EU-Mittel in Höhe von 80 % sind die laufenden Kosten der Lokalen Aktionsgruppe im Rahmen der Verwaltung zu der Umsetzung der Strategie einschließlich der Information und Aktivierung der potenziellen Lokalen Akteure (Sensibilisierungskosten), insbesondere die folgenden Fördertatbestände:

- Regionalmanagement und Geschäftsstelle (Personal- und Sachkosten)
- Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der lokalen Akteure
- Schulungen, Teilnahme an Schulungen
- Veranstaltungen, Messen
- Vernetzungsaktivitäten im Rahmen der Leader-Netzwerke
- Evaluierung

Eine Zusammenfassung der Förderregeln (Fördertatbestände) mit Gegenstand der Förderung, Zuwendungsempfängern, Zuwendungsvoraussetzungen, Art, Umfang und Höhe der Zuwendung ist im Anhang (S.233-235) zusammengestellt.

12. PROJEKTAUSWAHL

Der Projektauswahl liegt ein objektives Bewertungsschema zugrunde. Dieses Schema macht Entscheidungen transparent und nachvollziehbar. Außerdem bevorzugt es innovative und viele Handlungsfeldziele integrierende Projekte und erhöht somit deren Effizienz. Vor allem Projekte, die über die kommunalen Grenzen hinaus wirken und von regionaler Bedeutung sind, erhalten gute Chancen auf eine Förderung und Umsetzung. Hierdurch werden meist Projekte, die Querschnittsaufgaben beinhalten und somit in mehreren Handlungsfeldern positive Effekte hervorrufen, effektiv gefördert und umgesetzt.

Um eine solche Projektauswahl gewährleisten zu können, wird ein Punktesystem zugrunde gelegt, welches die Auswahl vorbereitet und unterstützt (vgl. Kapitel 12.3). Hierdurch wird nicht nur auf die regionalen Gegebenheiten reagiert, sondern diese Projekte werden auch in den Rahmen der überordneten Planungsziele integriert.

12.1 Antragsverfahren

Das Antragsverfahren ist nach den folgenden Regeln gegliedert:

- Beratung des Antragstellers durch das Regionalmanagement über Fördermöglichkeit, das Antragsverfahren und erforderliche Unterlagen sowie fachliche Beratung im Kontext der sonstigen Akteure und Projekte im Raum (Vernetzungsmöglichkeiten)
- Vor der Beantragung eines Förderprojektes müssen der Geschäftsstelle/dem REM detaillierte Informationen zu den Zielen des Projektes, zum Beitrag des Projektes zur Entwicklungsstrategie und zur wirtschaftlichen Tragfähigkeit (einschließlich Stand der Vorabstimmung über die Sicherung der kommunalen Kofinanzierung) einreichen; dabei ist auch ein standardisierter Projektsteckbrief (s. Anlage des REKs) auszufüllen.
- Klärung der Kofinanzierung
- Schriftliche Antragstellung über die Geschäftsstelle
- Eine Projektvorbewertung findet über das Scoring (Bewertungsschema vgl. Kapitel 12.2) durch das Regionalmanagement mit dem Vorsitzenden statt
- Die Entscheidung zur Förderung trifft die LAG in ihren Sitzungen.
- Die Projektbewertung, die Projektauswahl und die Entscheidung zur Förderung sind transparent, nachvollziehbar und öffentlich einsehbar
- Mitglieder der LAG, die selbst Projekte zur Auswahlentscheidung stellen, nehmen nicht an der Abstimmung darüber teil.
- Turnus der LAG-Sitzungen ca. viermal pro Jahr (mindestens zweimal) mit Entscheidungen über Projektförderungen

- Anträge sind bis spätestens zwei Monate vor der LAG Sitzung, in der ein Antrag beschieden werden soll, einzureichen; die Termine werden auf der Homepage der LAG frühzeitig bekannt gemacht.
- Für die Förderung stehen für die einzelnen Handlungsfelder Haushaltsansätze pro Jahr zur Verfügung. Sofern mehr bewilligungsfähige Anträge vorliegen als jährliche Haushaltsmittel in dem jeweiligen Handlungsfeld zur Verfügung stehen (vgl. Kapitel 13), erfolgt die Auswahl nach Rangfolge in einer Warteliste; die Einordnung in die Warteliste wird nach der Bewertung im Projektauswahlverfahren/Scoring vorgenommen (vgl. Kapitel 12).

12.2 Projektauswahlverfahren

Zur transparenten Projektauswahl für die Förderung – einschließlich der Kooperationsprojekte-, die Rangfolgenbildung bei mehr Anträgen, als gefördert werden können, und für die Einordnung in das differenzierte Förderhöhenschema wird das Bewertungsschema aus Kapitel 12.2.3 mit den folgenden Bewertungskriterien verwendet:

1. Beitrag zu einem Handlungsfeld
2. Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels (einschließlich Reduzierung der Flächeninanspruchnahme)
3. Beitrag zum Klima- und Umweltschutz
4. Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung (einschl. Landwirtschaft und Tourismus)
5. Innovativer Ansatz des Projektes
6. Bedeutung/Nutzen für das LAG-Gebiet
7. Vernetzungsgrad (zum Beispiel zwischen Partnern, mit anderen Projekten)
8. Grad der Bürgerbeteiligung
9. Beitrag zu Inklusion und Gender-Mainstream
10. Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen
11. Beitrag zu weiteren Handlungszielen

Eine Gewichtung zwischen den Kriterien erfolgt nicht.

In jedem Bewertungskriterium sind bis zu drei Punkte je nach Zielerreichung oder Betragsumfang im jeweiligen Kriterium erreichbar.

Mindestanforderung für förderfähige Vorhaben ist, dass sie einem der vier Handlungsfelder der Entwicklungsstrategie zugeordnet werden können und über alle Bewertungskriterien mindestens einen Durchschnittswert von einem Punkt, d. h. bei elf Kriterien eine Punktschme von elf erreichen.

Die Bewertung und Auswahl für die Förderung erfolgt durch die LAG, vorbereitet vom Regionalmanagement.

12.3 Bewertungsschema zur Auswahl von Projekten durch die LAG

Projekttitlel:

Kriterien mit Punktbewertung von 1 bis 3

(0 Punkte, wenn Kriterium nicht erfüllt)

Kriterium	Grad der Zielerreichung	Erreichte Punkte
<p>Beitrag zum Handlungsfeld</p> <p><input type="checkbox"/> Demografischer Wandel, Daseinsvorsorge, Reduzierung der Flächeninanspruchnahme</p> <p><input type="checkbox"/> Klima- und Umweltschutz, Erneuerbare Energie, Energieeinsparung, dezentrale Versorgung</p> <p><input type="checkbox"/> Regionale Wirtschaftsentwicklung</p> <p><input type="checkbox"/> Landwirtschaft, Tourismus, Kunst- und Kultur</p> <p>(ankreuzen)</p>	<p><i>1 Punkt: neutraler Beitrag</i></p> <p>2 Punkte: indirekter positiver Beitrag</p> <p>3 Punkte: direkter positiver Beitrag</p>	
<p>Begründung für Punktevergabe:</p>		

Kriterium	Grad der Zielerreichung		Erreichte Punkte
Beitrag zur Bewältigung des Demografischen Wandels (einschl. Reduzierung der Flächeninanspruchnahme)	1 Punkt: 2 Punkte: 3 Punkte:	<i>neutraler Beitrag</i> <i>indirekter positiver Beitrag</i> <i>direkter positiver Beitrag</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Beitrag zum Klima- und Umweltschutz	1 Punkt: 2 Punkte: 3 Punkte:	<i>neutraler Beitrag</i> <i>indirekter positiver Beitrag</i> <i>direkter positiver Beitrag</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung (einschl. Landwirtschaft und Tourismus)	1 Punkt: 2 Punkte: 3 Punkte:	<i>neutraler Beitrag</i> <i>indirekter positiver Beitrag</i> <i>direkter positiver Beitrag</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Innovativer Ansatz des Projektes	1 Punkt: 2 Punkte: 3 Punkte:	<i>lokal innovativer Ansatz</i> <i>regional innovativer Ansatz</i> <i>überregional innovativer Ansatz</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Bedeutung/Nutzen für das LAG-Gebiet	1 Punkt: 2 Punkte: 3 Punkte:	<i>nur lokale Bedeutung/Nutzen</i> <i>Bedeutung/Nutzen nur für Teile des LAG-Gebietes (aber kommunale Grenzen übergreifend)</i> <i>Bedeutung/Nutzen für das gesamte LAG-Gebiet</i>	
Begründung für Punktevergabe:			

Kriterium	Grad der Zielerreichung		Erreichte Punkte
Vernetzungsgrad (zum Beispiel zwischen Partnern, mit anderen Projekten)	<i>1 Punkt:</i> <i>2 Punkte:</i> <i>3 Punkte:</i>	<i>Geringe/keine Vernetzung zwischen Partnern oder Projekten</i> <i>Vernetzung zwischen Partnern <u>oder</u> Projekten</i> <i>Vernetzung zwischen Partnern <u>und</u> Projekten</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Grad der Bürgerbeteiligung	<i>1 Punkt:</i> <i>2 Punkte:</i> <i>3 Punkte:</i>	<i>nur bei Planung oder Umsetzung</i> <i>bei Planung und Umsetzung <u>oder</u> Betrieb</i> <i>bei Planung, Umsetzung <u>und</u> Betrieb</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Beitrag zu Inklusion und Gender-Mainstream	<i>1 Punkt:</i> <i>2 Punkte:</i> <i>3 Punkte:</i>	<i>Neutraler Beitrag zu Inklusion und Gender Mainstream</i> <i>Beitrag zu Inklusion <u>oder</u> Gender Mainstream</i> <i>Beitrag zu Inklusion <u>und</u> Gender Mainstream</i>	
Begründung für Punktevergabe			

Zusatzpunkte	Grad der Zielerreichung		Erreichte Punkte
Zusatzpunkte für mittelbaren Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen	<i>1 Punkt:</i>	<i>mittelbarer Beitrag zu 1 weiteren Entwicklungsziel</i>	
	<i>2 Punkte:</i>	<i>mittelbarer Beitrag zu 2 weiteren Entwicklungszielen</i>	
	<i>3 Punkte:</i>	<i>mittelbarer Beitrag zu mehr als 2 weiteren Entwicklungszielen</i>	
Begründung für Punktevergabe:			
Zusatzpunkte für messbaren Beitrag zu weiteren Handlungszielen	<i>1 Punkt:</i>	<i>messbarer Beitrag zu 1 weiteren Handlungsziel</i>	
	<i>2 Punkte:</i>	<i>messbarer Beitrag zu 2 weiteren Handlungszielen</i>	
	<i>3 Punkte:</i>	<i>messbarer Beitrag zu mehr als 2 weiteren Handlungszielen</i>	
Begründung für Punktevergabe:			

Es werden keine Gewichtungen bei den Kriterien vorgenommen.

Erreichbare Maximalpunktzahl für Projekte	33
Erforderliche Mindestpunktzahl für die Auswahl eines Projektes	11
Erreichte Punktzahl (<i>Berechnung einschließlich Zusatzpunkten</i>)	

13. FINANZPLAN

13.1 Indikativer Finanzplan

Für den Finanzplan wird eine Fördersumme von 2 Mio. Euro und einem effektiven Förderzeitraum von ca. acht Monaten im Jahr 2015 und fünf Folgejahren zugrunde gelegt.

Es wird vorerst davon ausgegangen, dass 15 % der Fördermittel für das Regionalmanagement, die Geschäftsstelle sowie für die Kosten der Umsetzung des Aktionsplanes der LAG aufgebracht werden, d.h. 300.000 Euro im Förderzeitraum; mit der vorgesehenen Förderung durch EU-Mittel in Höhe von 80 % stehen hierfür inklusive Kofinanzierung durch die Kommunen und dem Landkreis Friesland 375.000 Euro zur Verfügung (unter der Voraussetzung der Bruttoförderung).

Die Handlungsfelder werden nach ihrem Gewicht auch bei der Ausstattung mit Fördermitteln unterschiedlich berücksichtigt. Danach werden 35% der nach Abzug der Fördermittel für Regionalmanagement, Geschäftsstelle und Vorhaben des Aktionsplanes verbleibenden Mittel für das Handlungsfeld 1 vorgesehen, 25 % für das Handlungsfeld 4 sowie jeweils 20 % für die Handlungsfelder 2 und 3. Zur Berücksichtigung der besonderen Bedeutung des Themas Klimaschutz/-anpassung als Querschnittsaufgabe wird ein Zuschlag bei den Projektfördersätzen eingeführt, sodass ein größeres Kontingent für das Handlungsfeld 2 nicht erforderlich wird.

Eine Verteilung der Mittel auf den Förderzeitraum als lineare Funktion scheint nicht sinnvoll. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass in zahlreichen Projekten noch Vorbereitungszeit für die Entwicklung der Förder- und Umsetzungsreife benötigt wird und der größte Förderbedarf in den Jahren 2017 und 2018 entsteht. Um auch später entwickelte Projekte noch unterstützen zu können, werden auch in den Jahren 2019 und 2020 Fördermittel, jedoch geringere jährliche Kontingente, vorgehalten.

Die Mittelverteilung auf sechs Jahre erfolgt nach dem folgenden Schema: 1/12 + 2/12 + 3/12 + 3/12 + 2/12 + 1/12.

Tabelle 30: Finanzplan

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Summe
EU Fördermittel in Euro							
REM, Geschäftsstelle, Vorhaben des Aktionsplanes der LAG	30.000	54.000	54.000	54.000	54.000	54.000	300.000
Handlungsfeld 1	50.000	100.000	147.500	147.500	100.000	50.000	595.000
Handlungsfeld 2	28.000	57.000	85.000	85.000	57.000	28.000	340.000
Handlungsfeld 3	28.000	57.000	85.000	85.000	57.000	28.000	340.000
Handlungsfeld 4	35.000	70.000	107.500	107.500	70.000	35.000	425.000
Gesamt	171.000	338.000	479.000	479.000	338.000	195.000	2.000.000

Sofern nach der endgültigen Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER und dem Anerkennungsbescheid als LEADER-Region die Verlängerung des Förderzeitraums vorgesehen wird, passt die LAG den Finanzplan – soweit erforderlich – an den dann geltenden Förderzeitraum an.

13.2 Möglichkeiten der Kofinanzierung

Die Kofinanzierung der Kostenposition Regionalmanagement, Geschäftsstelle und Vorhaben des Aktionsplanes erfolgen bei einem Zuschuss von 80 % zu 20 % durch die Partnerkommunen zu gleichen Teilen; ein Kostenübernahmeersuchen wird an den Landkreis Friesland noch gestellt, sodass sich hier eine Teilung der Kosten zwischen Kommunen und Landkreis ergeben wird.

Die Kofinanzierung bei Projekten besteht aus öffentlichen Mitteln im Umfang von einem Viertel der EU-Fördermittel und ist im Übrigen einzelfallabhängig von der Projektart und den Projektträgern. Denkbar ist neben der Kofinanzierung durch die Antragsteller selber auch eine Kofinanzierung durch weitere Institutionen (einschl. Kommunen, Sparkassen/Banken, Stiftungen etc.).

Die Anteile der Kommunen an der öffentlichen Kofinanzierung werden bei jedem Projekt einzelfallbezogen zwischen den Kommunen abgestimmt und festgelegt. Kriterien können unter anderem der Standort des Projektes und der unterschiedliche Nutzen für die Kommunen sein.

Eine Möglichkeit der Kofinanzierung von Projekten besteht in der Einrichtung eines eigenen Zusatzfonds, gespeist aus Mitteln zum Beispiel der beteiligten Kommunen und des Landkreises, aber auch durch weitere Institutionen oder Fördereinrichtungen der Regionen, wie zum Beispiel Sparkassen/Banken, Stiftungen, Firmen etc. Über diesen Fond besteht die Möglichkeit der Hilfe für finanzschwache Einrichtungen wie zum Beispiel Heimatvereine und Ähnliche bei der Erbringung ihres Eigenanteils an der Projektfinanzierung.

Eine Einrichtung eines derartigen Fonds im Rahmen der LAG Südliches Friesland ist derzeit nicht vorgesehen; die LAG wird jedoch nach ersten Erfahrungen in der Förderung bei Bedarf einen derartigen Fond initiieren.

14. BEGLEITUNG UND BEWERTUNG

Die LAG Südliches Friesland wird über eine kontinuierliche Erfolgskontrolle durch Selbstevaluierung (Monitoring und Bewertung) die Grundlagen für eine optimierte Prozesssteuerung in der Förderperiode bis 2020 sicherstellen, um die Wirksamkeit des LEADER-Prozesses der Region Südliches Friesland zu überprüfen und zu erhöhen. Hierdurch verschafft sich die LAG Informationen, in welchem Umfang die Entwicklungsstrategie umgesetzt wurde und welchen Beitrag die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung leisten konnten. Über Indikatoren und zugeordnete Zielgrößen wird der Grad der Zielerreichung beschrieben und aufgezeigt, in welchen Bereichen die Aktivitäten die gewünschten Erfolge zeigen bzw. in welchen Handlungsbedarf besteht. In letzterem Fall wird die LAG in Form einer Prozessanpassung bzw. eines Prozessmanagements versuchen, durch geeignete unterstützende Maßnahmen die entsprechenden Aktivitäten und Prozesse zu initiieren, sodass möglichst alle gesteckten Ziele erreicht werden.

Evaluierung und Prozessoptimierung erfolgen regelmäßig in Zusammenarbeit zwischen dem Regionalmanagement, der Geschäftsstelle und der LAG; die Ergebnisse der Evaluation werden in Berichten dokumentiert und veröffentlicht, die Ergebnisse der Prozessoptimierung finden sich in den Protokollen der LAG-Sitzungen.

Die Evaluierung der Region Südliches Friesland orientiert sich am Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der DVS (2014) und stellt im Regionalen Entwicklungskonzept hierauf aufbauend eigene Ziele mit überprüfbaren Indikatoren in den folgenden drei Bewertungsbereichen auf:

- Inhalte und Strategien (Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und Teilziele)
- Prozess und Struktur (Aufgaben der LAG)
- Management (Aufgaben des Regionalmanagements)

Evaluierung im Bewertungsbereich Inhalte und Strategien

Die Ziele, Indikatoren und zeitabhängigen Zielgrößen des Bewertungsbereiches „Inhalte und Strategie“ betreffen die Zielerreichung bezogen auf die Handlungsfeldziele und Teilziele der Entwicklungsstrategie und sind ausführlich im Kapitel 6, der Regionalen Entwicklungsstrategie dieses Regionalen Entwicklungskonzeptes, bezogen auf die einzelnen Handlungsfeldziele und Teilziele dargelegt. In den Berichten, die der Erfassung des Umsetzungsstandes der Entwicklungsstrategie dienen, wird die Evaluierung auf der Grundlage der hier aufgeführten Indikatoren und Zielgrößen vorgenommen.

Die Evaluierung erfolgt je nach Indikator durch Auswertung von den bei der Geschäftsstelle vorliegenden Daten, durch Abfragen bei den Projektträgern bei den Akteuren in der Region, jeweils per Fragebogen.

Über die Evaluierung in den Handfeldzielen/Teilzielen hinaus werden die folgenden Daten und Indikatoren, die den Umsetzungsstand der Regionalen Entwicklungsstrategie beschreiben, in den Berichten dargestellt und bewertet:

- Anzahl der beantragten und beschlossenen Projekte nach Handlungsfeldern pro Haushaltsjahr
- Fördersumme der beantragten und beschlossenen Projekte nach Handlungsfeldern pro Haushaltsjahr
- Umsetzungsstand der Projekte nach Handlungsfeldern
- Anzahl und Art der Projektträger und der beteiligten Organisationen
- Anzahl und Größe/Fördersumme der Projekte in den unterschiedlichen Förderhöhenklassen
- Anzahl und Größe/Fördersumme der Projekt mit Zuschlag für Maßnahmen des Klimaschutzes/der Klimaanpassung
- Anzahl und Größe/Fördersumme der Projekte, die eine regionsweite Ausrichtung haben
- Anzahl der Projekte, die Wechselwirkungen mit anderen Projekte haben
- Finanzieller Umsetzungsstand nach Handlungsfeldern
- Gesamtinvestitionsvolumen nach Handlungsfeldern

Das Monitoring erfolgt mit den in der Geschäftsstelle vorliegenden Daten und bezieht den Finanzplan und die Struktur der Förderung und Förderhöhen als Zielwerte ein.

Evaluierung im Bewertungsbereich Prozess und Strukturen

Die Evaluierung in diesem Bewertungsbereich betrifft den Aufgabenbereich der LAG, die unter anderem im Aktionsplan (vgl. Kapitel 7) dargelegt sind.

Die folgende Übersicht stellt die zu überprüfenden Prozess- und Strukturziele und deren Indikatoren dar:

Ziel: Effektive und Effiziente Arbeitsstrukturen aufbauen		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Die zwei bis vier LAG-Sitzungen pro Jahr (je max. 3,5 Stunden) werden effektiv und aufgabengerecht durchgeführt	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit dem Arbeitspensum und der Effektivität der Sitzungen.	Schulnote besser als 2,0
Die Entscheidung über die Förderung von Projekten erfolgt zeitnah	Zeitraum zwischen Vorlage der vollständigen Unterlagen und LAG-Entscheidung	maximal 4 Monate
Die Zusammensetzung der LAG bezüglich der Fachkompetenz bzw. der Abdeckung der Themen des REKs bedarfsgerecht ausrichten	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit fachlichen Zusammensetzung der LAG	Schulnote besser als 2,0
Die Kompetenz der LEADER-Akteure kontinuierlich verbessern	Anzahl der Teilnahmen an Fortbildungsveranstaltungen für LEADER-Akteure	5 Teilnahmen pro Jahr

Ziel: Information, Vernetzung und Beteiligung der regionalen Akteure am/im Prozess verbessern		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Eine breite Öffentlichkeit in die Regionalentwicklung einbeziehen	Anzahl der Regionalkonferenzen	3 Veranstaltungen
	Zufriedenheit der LAG Mitglieder mit den Regionalkonferenzen	Schulnote besser als 2,0
Teilziel	Indikator	Zielwert
Struktur der Öffentlichkeitsarbeit aufbauen und verstetigen um die Transparenz des Prozesses sicherstellen	Anzahl der Updates/eingestellten News auf der Homepage	12 Updates pro Jahr
	Anzahl der Meinungs- und Ideenbörsen bei Veranstaltungen der LAG	Meinungs- und Ideenbörse zu jeder Regionalkonferenz
	Anzahl der Presseartikel zur Arbeit der LAG, zu Veranstaltungen der LAG, zu geförderten Projekten	12 Presseartikel pro Jahr
	regelmäßig aufgelegte Themenseite in der regionalen Presse	Themenseite 2 mal pro Jahr
	Anzahl der Messeauftritte	2 Messeauftritte
	Anzahl der Informationsveranstaltungen zu geförderten Projekten	1 Veranstaltung pro Jahr
	Anzahl der Ausstellungen zu geförderten Projekte im Rahmen der Regionalkonferenzen und weiteren Veranstaltungen	1 Ausstellung pro Jahr
Projekte initiieren und regionale Akteure zur Antragstellung motivieren.	Anzahl der Themen-Veranstaltungen zur Vernetzung von Akteuren	1 Veranstaltung pro Jahr
	Anzahl der Informations- und Diskussions-Veranstaltungen zu aktuellen regionalen Themen	1 Veranstaltung pro Jahr

Ziel: Die Region nach außen gut vernetzen		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Informations- und Erfahrungsaustausch und Kooperationen mit anderen ILE- oder LEADER-Regionen aufbauen	Anzahl der „Kooperationstreffen“ mit den LAG/LG und/oder REM anderer ILE- oder LEADER-Regionen	Jährlich 1 Treffen
	Anzahl der Kooperationsprojekte	2 Projekte
	Teilnahme von LAG-Mitgliedern und REM anderer LEADER-/ILE-Regionen an der Regionalkonferenz Südliches Friesland	Teilnahme von je einem Vertreter aus den 4 benachbarten LEADER-/ILE-Regionen an jeder Regionalkonferenz
Teilziel	Indikator	Zielwert
Information über Aktivitäten in anderen LEADER-/ILE-Regionen verbessern	Anzahl der Teilnahme an Veranstaltungen in anderen LEADER-/ILE-Regionen	Jährlich 2 Teilnahmen an Veranstaltungen

Evaluierung im Bewertungsbereich Management

Die Evaluierung in diesem Bewertungsbereich betrifft den Aufgabenbereich des Regionalmanagements.

Die folgende Übersicht stellt die zu überprüfenden Managementziele und deren Indikatoren dar:

Ziel: Die Arbeitsqualität des Regionalmanagements kontinuierlich verbessern.		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Eine gute Projektberatung und Begleitung des Regionalmanagements sicherstellen	Zufriedenheit der beratenen und betreuten Projektträger	Schulnote besser als 2,0
Eine gute Zusammenarbeit mit der LAG sicherstellen	Zufriedenheit der LAG mit der Vorbereitung der Abstimmung mit dem Vorsitzenden, den LAG-Sitzungen und der Durchführung von LAG-Aktionen	Schulnote besser als 2,0, jährliche Steigerung zum Vorjahr um 0,1

Ziel: Die Kompetenz des Regionalmanagements kontinuierlich verbessern.		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Regionalmanagement weiterbilden	Anzahl der besuchten Informations-, Schulungs-, Weiterbildungsveranstaltungen (Fortbildungen, Seminaren, Messen, Schulungen, Vorträge etc.)	2 Veranstaltungen pro Jahr
Praxiserfahrung des Regionalmanagements durch Erfahrungsaustausch mit anderen REMs steigern	Anzahl der Treffen mit anderen REMs	2 Treffen pro Jahr
Ziel: Die Prozesssteuerung wird durch Auswertung der Evaluierung verbessert		
Teilziel	Indikator	Zielwert
Die Jahresberichte/ Bewertungsberichte werden regelmäßig erstellt und für die Verbesserung der Prozesssteuerung ausgewertet	Zahl der Berichte	1 Bericht pro Jahr
	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Auswertung der Evaluation und den Vorschlägen zur Anpassung der Prozesssteuerung	Schulnote besser als 2,0
Die Indikatorentabellen bzw. das Evaluierungskonzept werden jährlich überprüft und ggfls. angepasst.	Anzahl der Überprüfungen	1 Überprüfung pro Jahr
	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Auswertung der Überprüfung und Änderungsvorschlägen	Schulnote besser als 2,0

Durchführung der Evaluierung und Dokumentation

Die Evaluierung zum Umsetzungsstand der Entwicklungsstrategie und des LAG-Aktionsplanes sowie zur Effektivität der Tätigkeit des Regionalmanagements erfolgt in jährlichem Turnus, jedoch mit einer jeweils unterschiedlichen Tiefe: alle zwei Jahre (Zeitraum bis 2016, Zeitraum 2017-2018 und Zeitraum 2019-2020) wird eine **umfassende Evaluierung** aller drei Evaluierungsfelder durchgeführt, während sich die Evaluierung in den Jahren dazwischen auf die Zusammenstellung zu Umfang der Anträge und Förderprojekte im Kontext des Finanzplanes, die Berichterstattung über die Art und Anzahl der Aktivitäten der LAG und des REMs beschränkt (**einfache Evaluierung**).

Für die Erhebung zu den Indikatoren und deren Bewertung wird der DVS-Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ (2014) mit einer Aufstellung möglicher methodischer Ansätze herangezogen. Die Informationsbeschaffung soll in der Region Südliches Friesland zielgerichtet erfolgen durch:

- Daten zu beantragten und geförderten Projekten bei der Geschäftsstelle/dem Regionalmanagement
- Gezielte Befragung der Projektträger geförderter Projekte per Fragebogen
- Gezielte Befragung ausgewählter Akteure in der Region per Fragebogen
- Auswertung der Diskussionsbeiträge bei öffentlichen Veranstaltungen der LAG
- Regionalkonferenzen: Diskussion der bisherigen Erfahrungen und zukünftige Handlungsanforderungen mit der Öffentlichkeit; zusätzlich gezielte Befragung der Teilnehmer der Regionalkonferenzen per Fragebogen
- Befragung der LAG-Mitglieder
- Auswertung der Beiträge auf der Homepage, der Berichterstattung und von Leserbriefen in der regionalen Presse

Die Erstellung der Berichte über die umfassende Evaluierung erfolgt in einem zweijährigen Turnus zum Ende der Kalenderjahre 2016, 2018 und 2020; die Berichte werden in der ersten Sitzung der LAG des jeweils folgenden Jahres mit dem Ziel erörtert, hieraus für die restliche Förderperiode bzw. für die Zeit nach der aktuellen Förderphase Optimierungen zu generieren.

Die Erstellung der Berichte über die einfache Evaluierung erfolgt in den Jahren zwischen den umfassenden Evaluierungen in einem zweijährigen Turnus zum Ende der Kalenderjahre 2015, 2017 und 2019; die Berichte werden in der ersten Sitzung der LAG des jeweils folgenden Jahres mit dem Ziel erörtert, hieraus für die restliche Förderperiode Optimierungen zu generieren.

Bestandteil der Bewertung bei der umfassenden Evaluierung ist dabei auch die Überprüfung der Indikatoren und Zielgrößen anhand der gewonnenen Erkenntnisse; die LAG wird auf der Grundlage der Bewertung die Anpassung des Prozesses oder aber auch eine Anpassung der Indikatoren und Zielgrößen prüfen und zur Grundlage der nächsten Stufe der Evaluierung machen. Bei Bedarf wird das Konzept zur Evaluierung angepasst bzw. für die kommenden Jahre fortgeschrieben.

Über die Auswertung hinaus haben die Bewertungsberichte in 2018 und 2020 auch das Ziel darzustellen, wie und auf welche Weise der Entwicklungsprozesses in der Region Südliches Friesland über die Förderphase 2015-2020 hinaus fortgesetzt werden kann. Hierbei wird die LAG die Entwicklungsperspektiven aufzeigen und die Möglichkeiten identifizieren, wie der Prozess mittel- und langfristig verstetigt werden kann. Der Bericht 2020 beinhaltet auch die Abschlussevaluierung des gesamten Prozesses.

Sofern nach der endgültigen Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER und dem Anerkennungsbescheid als LEADER-Region die Verlängerung des Förderzeitraums vorgesehen wird, erfolgt die Abschlussevaluation entsprechend später.

Verstetigung des Prozesses

Ein Großteil der Handlungsziele betrifft die Information, Vernetzung, Abstimmung und Koordination in den verschiedenen Handlungsfeldern. Die hierzu bisher diskutierten Projektideen stellen auf der Ebene der Akteure und Projekte eine Verstetigung des Entwicklungsprozesses der Region dar. Um diese Verstetigung zu sichern, sollen auch nach dem Förderzeitraum Treffen der LAG stattfinden, um sich über regionale Entwicklungen und Handlungsanforderungen sowie Projektideen und Projekte auszutauschen und gemeinsame Handlungsoptionen zu entwickeln.

Auch bei der Entwicklung und Auswahl der Projekte soll darauf geachtet werden, dass und wie auch nach der Förderphase Projekte fortbestehen können; die LAG wird diesbezüglich Handlungsvorschläge entwickeln, die in die abschließende Evaluierung eingehen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (Hrsg.) (2014): „Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems 2014 – 2020“
- Arbeitsgemeinschaft Niedersächsische Seehäfen, Positionen der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsische Seehäfen zur niedersächsischen Hafententwicklung, September 2014
- BBE Handelsberatung GmbH (2014): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gemeinde Zetel. Hamburg – Entwurfsfassung –
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung/ Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS), Vielfalt statt Gleichwertigkeit. Was Bevölkerungsrückgang für die Versorgung ländlicher Regionen bedeutet, Potsdam 2013
- Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune (2014): Online abrufbar unter www.wegweiser-kommune.de (abgerufen Oktober/November 2014)
- Bertelsmann- Stiftung, Deutschland im demographischen Wandel 2030 Datenreport, Länderbericht Niedersachsen, Gütersloh 2011
- Biosphärenreservat Niedersächsisches Wattenmeer (2014): Das Biosphärenreservat Niedersächsisches Wattenmeer. Online abrufbar unter: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/biosphaerenreservat> (abgerufen November 2014)
- Bleicher, K. (2004): Das Konzept Integriertes Management. 7. Aufl., Frankfurt/New York
- BMVI = Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2013): Verkehrsverflechtungsprognose. Los 2 – Seeverkehrsprognose – Eckwerte der Hafenumschlagsprognose. Berlin, Juli 2013. Präsentation abrufbar unter: https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/VerkehrUndMobilitaet/verkehrsverflechtungsprognose-2030-seeverkehr-hafen.pdf?__blob=publicationFile abgerufen 24.11.2014
- Bräuninger, M., et al., Die Konjunktur in Norddeutschland 2013/2014, HWWI Hamburg
- Bundesamt für Naturschutz (2012): Landschaftssteckbrief Oldenburger Geest. Online abrufbar unter: http://www.bfn.de/0311_landschaft+M56f8d664b06.html (abgerufen November 2014)
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2014): Raumabgrenzungen. Online abrufbar unter www.bbsr.bund.de/ (abgerufen November 2014)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014): Was ist Teilhabe von Menschen mit Behinderung? Online unter: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Teilhabe-behinderter-Menschen/erklaerung-teilhabe-behinderter-menschen.html;jsessionid=8A3052D9A5F75FE042F880E7AD1737D6> (abgerufen 26.11.2014)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Ems-Dollart-Region (DER) Online abrufbar unter: <http://www.kooperation-international.de/detail/info/euregio-ems-dollart-edr.html> (abgerufen November 2014).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Strategie "Gender Mainstreaming". Online unter: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=192702.html> (abgerufen 26.11.2014)

- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Tourismusperspektiven in ländlichen Räumen. Handlungsempfehlungen zur Förderung des Tourismus in ländlichen Räumen, Berlin, Oktober 2014
- CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH, Wohnungs- und Standortprognose 2030 für Niedersachsen im Auftrag der NBank, Hannover Dezember 2012
- Dahl, S., „Greening“: Was kommt auf die Landwirtschaft zu? Statistische Monatshefte Niedersachsen 10/2012, S. 564-575
- EU Kommission, Überblick über die Reform der GAP 2014-2020. Informationen zur Zukunft der Agrarpolitik N°5 / Dezember 2013
- Forum (2010): Zetel gestaltet den demografischen Wandel Ergebnisbericht zum fachlich moderierten Beteiligungsprozess. Oldenburg für die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten Handlungsrahmen 2014–2017. Delmenhorsta.
- FUR Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e.V., (Hrsg.)Abschlussbericht zu dem Forschungsvorhaben: Nachfrage für Nachhaltigen Tourismus im Rahmen der Reiseanalyse. Erstellt für: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Kiel September 2014
- Gemeinde Bockhorn (2014): Die St.-Cosmos-und-Damian-Kirche in Bockhorn. Online abrufbar unter: <http://www.bockhorn.de/sehenswertes/kirche> (abgerufen November 2014)
- Gemeinsames Wattenmeersekretariat, Nachhaltiger Tourismus in der Destination Weltnaturerbe Wattenmeer, Wilhelmshaven Juni 2014
- Geodatenportal Niedersachsen (2014): Wurten und Deiche. Online abrufbar unter: http://www.geodaten.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=8726&article_id=25262&psmand=28 (abgerufen November 2014)
- Goetzke, R. et al., Flächenverbrauch, Flächenpotenziale und Trends 2030. Beiträge zum Siedlungsflächenmonitoring im Bundesgebiet. BBSR-Analysen KOMPAKT 07/2014
- Hagen, D. (o. J): Der Naturraum Oldenburgs, o.O.
- Handelskammer Bremen et al., Logistikstandort. Metropolregion Bremen – Oldenburg im Nordwesten, Bremen o.J.
- Homann, B. u. P. Wilke, (2013): Die Luft- und Raumfahrtindustrie in Norddeutschland. Branchenstudie im Rahmen des Projektes „Struktureller Wandel und nachhaltige Modernisierung – Perspektiven der Industriepolitik in Norddeutschland“
- HWWI (2012): Im Steigflug: Die Luftfahrtindustrie als Wachstumsmotor in Norddeutschland. Hamburg
- HWWI (2013): Wachstumspotenziale der Region Weser-Ems und Bremen – Herausforderungen und Perspektiven bis zum Jahr 2030. Im Auftrag der OLB. Oldenburg
- Industrie- und Handelskammer Oldenburg (2013): regional-report, Landkreis Friesland 2013. Oldenburg
- Industrie- und Handelskammer Oldenburg (2014): Zahlen & Fakten 2013. Oldenburg
- Industriegewerkschaft Bergbau (2014): Chemie, Energie, Papiererzeugung in Deutschland. Eine Branchenanalyse. Hannover

- Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), et. al. (2012): Gemeinsame Agrarpolitik ab 2014: Perspektiven für mehr Biodiversitäts- und Umweltleistungen der Landwirtschaft? Empfehlungen für die Politik aus dem F&E Vorhaben „Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2013 und Erreichung der Biodiversitäts- und Umweltziele“. Fürth
- JadeBay GmbH (2010): JadeWeserPark. Logistics and more. Flyer. Auch online unter: www.jadeweserpark.de/downloads/image/Flyer_JadeWeserPark.pdf (abgerufen 10.12.2014)
- JadeWeserAirport GmbH (2014): Herzlich Willkommen. Schön, dass sie bei uns gelandet sind ... Online unter: <http://www.edwi.info/> (letzter Zugriff: 10.12.2014)
- Kahle, S., O. Püschel (2014): Die Metropolregion Bremen-Oldenburg – Ausgewählte Ergebnisse des Zensus 2011, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 1/2014, S. 4-10
- Komsis (2014): Standort-Informationsservice für Niedersachsen. Online abrufbar unter www.komsis.de/ (abgerufen Oktober/November 2014)
- Lakner, S., C. Holst und B. Heinrich (2013): Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU 2014 – mögliche Folgen des Greenings für die niedersächsische Landwirtschaft. Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung. Diskussionsbeitrag 1301, Januar 2013
- Lakner, S., C. Holst, J. Barkmann, et. al. (2013): Perspektiven der Niedersächsischen Agrarpolitik nach 2013 – Empfehlungen Göttinger Agrarwissenschaftler für die Landespolitik, Datum: 26. November 2013
- Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) (2014): Online abrufbar unter www.statistik.niedersachsen.de (abgerufen Oktober/November 2014)
- Landkreis Friesland (2003): Regionales Raumordnungsprogramm (RROP)
- Landkreis Friesland (2013): Informationssteckbriefe: „Naturschutzgebiete im Landkreis Friesland“ – Gesamtfassung. Jever.
- Landkreis Leer (2014): Verkehrsverbund Ems-Jade. Online abrufbar unter: <http://www.landkreis-leer.de/Leben-Lernen/Auto-Stra%C3%9Fe-Verkehr/Nahverkehr/Verkehrsverbund-Ems-Jade> (abgerufen November 2014)
- Martinsohn, M., H. Hansen, Ökonomische Auswirkungen des Klimawandels auf die niedersächsische Milchproduktion, in: Berichte über die Landwirtschaft, Bd. 91, Ausgabe 3, Dezember 2013
- Meffert, H., Burmann, Ch. u. M. Kirchgeorg (2008): *Marketing*. 10. Auflage. Wiesbaden
- Metropolregion Nordwest (2014): Der Kooperationsraum. Online abrufbar unter: <http://www.metropole-nordwest.de/internet/page.php?naviID=901000040&site=901000029&brotID=901000040&typ=2&rubrik=901000016> (abgerufen November 2014)
- Metropolregion Nordwest (2014a) : Intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum
- Nationalpark Wattenmeer (2014): Niedersächsisches Wattenmeer. Online abrufbar unter: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds> (abgerufen November 2014)
- Nieberg, H. (2013): Perspektiven der Agrarstrukturentwicklung in Deutschland. Thünen-Institut für Betriebswirtschaft. Herrsching

- Niedersächsische Industrie- und Handelskammern (NIHK =) (2013): Mehr Mobilität für Niedersachsen. Verkehrspolitisches Positionspapier der Niedersächsischen Industrie- und Handelskammern. Oldenburg
- Niedersächsische Industrie- und Handelskammern (NIHK =) (2014): Infrastrukturpolitik ist Standortpolitik. Wirtschaftswachstum braucht Verkehrswachstum. Hannover
- Niedersächsische Landesforsten (2014): Der Neuenburger Urwald. Online abrufbar unter: <http://www.landesforsten.de/Der-Neuenburger-Urwald.491.0.html> (abgerufen November 2014)
- Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag (NIHK =) (2013): Die Wirtschaft braucht die A 22. Plädoyer für eine durchgängige Küstenautobahn in Deutschland.
- Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) (2014): Generalpläne für Insel- und Küstenschutz. Online abrufbar unter: <http://www.nlwkn.niedersachsen.de/> (abgerufen November 2014)
- Niedersächsischer Landtag (2013): Antwort der Landesregierung, auf die Große Anfrage der Fraktion der CDU vom 11.06.2013 – Drucksache 17/283 Wie wirkt sich die angekündigte „sanfte Agrarwende“ auf Erzeuger und Verbraucher von Nahrungsmitteln aus? Drs. 17/830, Hannover, den 17.10.2013
- Niedersächsischer Landtag (2013): Leitlinien und Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Tourismuspolitik in Niedersachsen festlegen – Infrastruktur ausbauen, Zukunftsmärkte erschließen, Marketing optimieren Beschluss des Landtages vom 30.10.2013 – Drs. 17/879
- Niedersächsischer Landtag (2014): Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort Anfrage des Abgeordneten Axel Miesner (CDU), eingegangen am 11.06.2014 Airbus: Welche Auswirkungen hat der Arbeitsplatzabbau auf die Standorte in Norddeutschland? Dr. 17/1772
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung – NIW (2012): Regionalmonitoring Niedersachsen – Regionalreport 2012, Hannover.
- Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung – NIW (2014): Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen – Teil B: Region Weser-Ems. Hannover.
- Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2014): Raumordnungskonzept für das niedersächsische Küstenmeer (ROKK). Online abrufbar unter: http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1464&article_id=5311&_psmand=7 (abgerufen November 2014)
- NordLB, Aviation Compact I, 8. Mai 2014, Ausgabe 04/2014, Hannover
- Offermann, F., C. Deblitz, B. Golla, et al., Thünen-Baseline 2013 – 2023: Agrarökonomische Projektionen für Deutschland. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, Thünen Report 19, Braunschweig 2014
- Oldenburger Energiecluster OLEC e.V. (2013): Potenzialstudie Energieregion Nordwest. Studie im Rahmen des Projektes Hansa Energy Corridor (HEC). Online abrufbar unter: http://www.energiecluster.de/files/potenzialstudie_energieregion_nordwest_downloadversion.pdf (abgerufen Oktober 2014)
- Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (IHK) (2013): Zahlen und Fakten 2013, Oldenburg

- Oldenburgische Industrie- und Handelskammer (IHK) (2014): Landkreis Friesland. Online abrufbar unter:http://www.ihk-oldenburg.de/standortpolitik/zahlen_und_fakten/ihk-bereich_im_profil/regionalreports/landkreis_friesland.php (abgerufen November 2014)
- Ordemann, F. (2013): Szenario für eine Seehafenkooperation im Bereich des Containerverkehrs. Eine Alternative zur Vertiefung der Flussmündungen von Elbe und Weser. Hrsg. WWF Deutschland, Berlin
- Planco = Plancp Consulting GmbH (2007): Prognose der deutschlandweiten Verkehrsverflechtung. Seeverkehrsprognose (Los 3). Kurzbericht. Im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Abrufbar unter: http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/VerkehrUndMobilitaet/seeverkehrsprognose-kurzbericht.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen 24.11.2015)
- Planungsbüro VIA eG u.a. (2012): Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen. Ergebnisbericht. Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Köln
- Prognos (2013): Die regionale Innovationsstrategie für Niedersachsen. Region Weser Ems. Präsentation abrufbar unter: http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale_landesentwicklung_und_eufoerderung/veranstaltungen/2013/zukunftskonferenzen-2013-landesregierung-startete-dialoge-in-den-regionen-124118.html (abgerufen 24.11.2014)
- PWC, Hwwi (2014): Deutschland 2030. Die Arbeitsplätze der Zukunft
- Schiller, D., S. Carlsson, A. Cordes, et al. (2014): Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen. Teil A: Erläuterung des Vorgehens und landesweite Betrachtung, Gutachten im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei Hannover, Hannover
- Schiller, D., S. Carlsson, A. Cordes, et al. (2014): Basisanalyse zur Identifizierung spezifischer Handlungsbedarfe für fünf Regionen in Niedersachsen. Teil B: Region Weser- Ems Gutachten im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei Hannover, März 2014
- Schulze, H., EUROGATE Container Terminal Wilhelmshaven, Präsentation Dezember 2013
- Stadt und Handel (2010): Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Stadt Varel, Dortmund
- Stadt und Handel (2013): Einzelhandelskonzept für die Gemeinde Bockhorn, Dortmund
- Stadt Wilhelmshaven (2014): Weltnaturerbe Wattenmeer. Online abrufbar unter: http://www.wilhelmshaven.de/umwelt_energie/wattenmeer.htm
- Stadt+Handel (2010): Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Stadt Varel, Dortmund – Endbericht
- Stadt+Handel (2013): Einzelhandelskonzept für die Gemeinde Bockhorn, Dortmund – Endbericht
- STADTBAU GmbH (2002-2012): Wirtschaftszentrum Varel. Online abrufbar unter: <http://www.stag-stadtbau.de/gewerbegrundstuecke/niedersachsen-gewerbegrundstuecke/wirtschaftszentrum-varel.html> (abgerufen November 2014)
- Statistisches Bundesamt (2012): Statistisches Jahrbuch – Deutschland und Internationales, Wiesbaden
- Stiftung Offshore Windenergie (2014): Die Stiftung Offshore Windenergie. Online abrufbar unter: <http://www.offshore-stiftung.de/> (abgerufen November 2014).

- Süderelbe AG (2014): Nachhaltige Biokerosin-Produktion auf Basis von Biogas aus unterschiedlichen Quellen in der südlichen Metropolregion Hamburg/ in Niedersachsen (Biogas-to-Kerosene). Im Auftrag von 3N-Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe
- TechDivision (2013): Trends im E-Commerce 2013: Fakten, Zahlen, Entwicklungen. Abrufbar unter: <http://www.techdivision.com/fileadmin/images/content/downloads/PDF/ecommerce-trends.pdf> (abgerufen 24.11.2014)
- Timm, S. (2014): Zentrale Ergebnisse der Branchenstudie „Häfen und Logistik in Norddeutschland“ Erstellt im Rahmen des Projekts: Struktureller Wandel und nachhaltige Modernisierung – Perspektiven der Industriepolitik in Norddeutschland, ver.di-Logistikkonferenz, 26.09.2014
- VEJ (2014): Der Urlauberbus- Ein Mobilitätsangebot für Urlauber in der Region Ems-Jade. Online abrufbar unter: <http://www.vej-info.de/index.php?id=12> (abgerufen November 2014).
- Website BMWi a: <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=6dbfb491a3ce9404c25474caf3af142a;views;document&doc=2653>
- Website BMWi b: <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Europa/Strukturfonds/foerderperiode-2014-2020.html>
- Website Europäische Kommission a: http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm
- Website Europäische Kommission b: http://ec.europa.eu/europe2020/pdf/targets_de.pdf
- Website Europäische Kommission c: http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/index_de.cfm
- Website Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: http://www.ml.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1377&article_id=4859&psmand=7
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Varel e.V. (2014): Online abrufbar unter: <http://www.wfv-varel.de/index.php?id=startseite> (abgerufen November 2014).

Zeitungsartikel

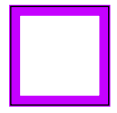
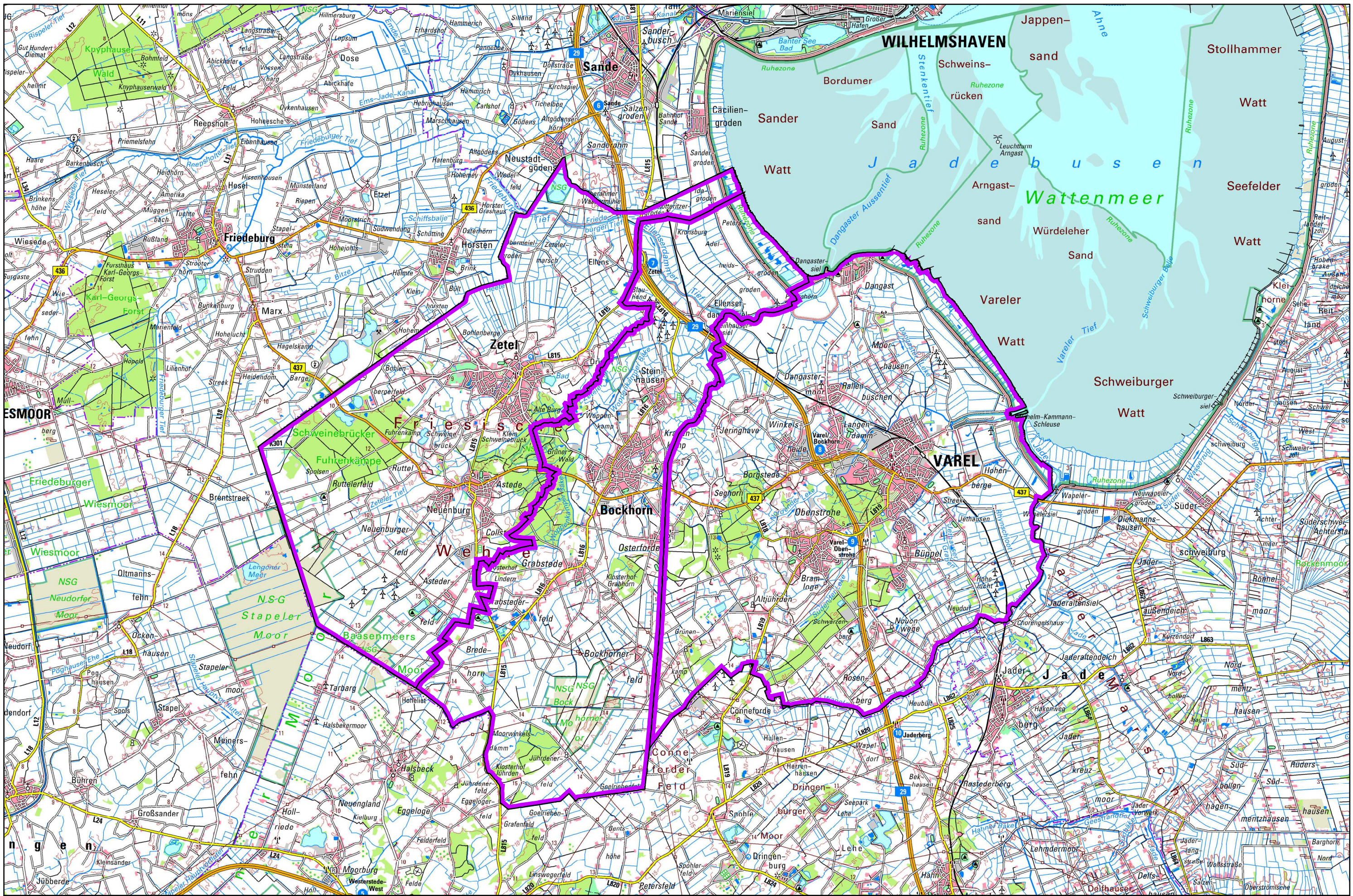
- Friesen Bote Online: Artikel vom 06.06.2009. Mobiles Kraftwerk: Bockhorn Vorreiter in der Region. Zukunftsorientiertes Projekt schützt die Umwelt und schont den Etat – Wärme für Bad und Schule. Online abrufbar unter: http://www.friebo.de/index.php?main=aktuell&site=friesische_wehde&artikel=778 (abgerufen am 24.11.2014)
- Handelsblatt Online: Artikel vom 06.01.2014. Papierfabrik klagt gegen Energiegesetz. Online abrufbar unter: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/verfassungsbeschwerde-papierfabrik-klagt-gegen-energiegesetz/9294566.html> (abgerufen November 2014).
- Nordwest Zeitung (NWZ) Online: Artikel vom 18.11.2014. Noch mehr Ökostrom für Zetel. Online abrufbar unter: http://www.nwzonline.de/friesland/wirtschaft/noch-mehr-oekostrom-in-zetel_a_20,0,883016281.html (abgerufen November 2014)
- Nordwest Zeitung (NWZ) Online: Artikel vom 21.11.2013. Gemeinde setzt verstärkt auf Windkraft. Online abrufbar unter: http://www.nwzonline.de/friesland/wirtschaft/gemeinde-setzt-verstaerkt-auf-windkraft_a_11,5,199020093.html (abgerufen November 2014)

ANHANG

1. Übersichtskarte Regionsabgrenzung	151
2. Evaluierung von LEADER 2007-2013 in der Region Nordseemarschen	155
3. Handlungsfeldziele und erste Projektideen	187
4. Fragebogen für die Umfrage	207
5. Auswertung Einwohnerbefragung "Südliches Friesland"	213
6. Projektsteckbrief für die Antragstellung zur Förderung	229
7. Zusammenstellung der Förderregeln in Ergänzung und Konkretisierung der LEADER-Förderrichtlinie	233

Anhang 1

Übersichtskarte Regionsabgrenzung

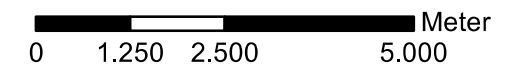


teilnehmende Gemeinden des regionalen
Entwicklungskonzepts Südliches Friesland

DTK100 - Auszug aus den Geobasisdaten
der Niedersächsischen Vermessungs-
und Katasterverwaltung, © 2014



Maßstab 1:100.000



Anhang 2

Evaluierung von LEADER 2007-2013 in der Region Nordseemarschen

Evaluierung von Leader 2007-2013 in der Region Nordseemarschen

Auftraggeber



Lokale Aktionsgruppe Nordseemarschen

Geschäftsstelle c/o Wirtschaftsförderung Landkreis Aurich
Fischteichweg 7-13, 26603 Aurich

Tel.: 04941/16-8040

Fax: 04941/16-8099

ludwig.beninga@landkreis-aurich.de

www.landkreis-aurich.de

Regionalmanager Ludwig Beninga

Auftragnehmer



KoRiS

Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung

Bödekerstraße 11, 30161 Hannover

Tel.: 0511/590974-30

Fax: 0511/590974-60

info@koris-hannover.de

www.koris-hannover.de

Dipl.-Ing. Dieter Frauenholz

Dipl.-Ing. Kerstin Hanebeck

09/2014





Inhalt

1	Vorgehen und Arbeitsschritte der Evaluierung	5
2	Regionale Zusammenarbeit in der LAG Nordseemarschen	6
2.1	LAG Nordseemarschen: Zusammensetzung und Arbeitsweise.....	6
2.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	7
2.3	Selbstevaluierung der Arbeit der LAG Nordseemarschen	9
3	Bedeutung von Leader 2007-2013 für die Region Nordseemarschen	11
3.1	Mittelverwendung und ökonomische Effekte.....	11
3.2	Wirkungen für die regionale Entwicklung	12
3.3	Leader-Projekte und Zielerreichung in den Handlungsfeldern	15
4	Ausblick auf 2014-2020: Erfahrungen aus Leader 2007-2013 für die LEADER-Neubewerbung	22
4.1	Einschätzungen zur Stärken-Schwächen-Analyse aus dem REK 2007	22
4.2	Einschätzungen zu künftigen Handlungsfeldern und Arbeitsstrukturen.....	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:	Arbeitsschritte der Evaluierung	5
Abbildung 2.1:	Website der Leader-Region Nordseemarschen	8
Abbildung 2.2:	Beurteilung der Qualität der LAG-Arbeit in der Region Nordseemarschen	9
Abbildung 2.3:	Besondere Herausforderungen im Leader-Umsetzungsprozess	11
Abbildung 3.1:	Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach Art der Projektträger (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement)	12
Abbildung 3.2:	Einfluss von Leader auf die Entwicklung der Region nach Einschätzung der LAG-Mitglieder	13
Abbildung 3.3:	Effekte von LEADER 2007-2013:.....	14
Abbildung 3.4:	Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach primären Handlungsfeldern (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement).....	16
Abbildung 3.5:	Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach primären und sekundären Handlungsfeldern (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement)	17
Abbildung 3.6:	Positive Wirkungen auf Handlungsfelder nach Einschätzung der LAG-Mitglieder	18
Abbildung 3.7:	Zielerreichung der Projekte	22
Abbildung 4.1:	Bewertung möglicher künftiger Handlungsfelder für die REK-Fortschreibung aus Sicht der LAG-Mitglieder	28
Abbildung 4.2:	Bewertung der künftigen LAG-Zusammensetzung aus Sicht der LAG-Mitglieder	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Eckdaten zur LAG Nordseemarschen.....	6
Tabelle 2.2:	Mitglieder der LAG Nordseemarschen: Vertretene Institutionen	7
Tabelle 2.3:	Übersicht der Sitzungstermine der LAG Nordseemarschen in der Förderperiode 2007-2013	7
Tabelle 3.1:	Beispiele für Projekte ohne Leader-Förderung, aber mit Bezug zum Leader-Prozess	14
Tabelle 3.2:	Ziele in den Handlungsfeldern	15
Tabelle 3.3:	Projektübersicht im Handlungsfeld 1 Tourismus und Kultur.....	18
Tabelle 3.4:	Projektübersicht im Handlungsfeld 4 Wohnen, Soziales und Infrastruktur	21
Tabelle 4.1:	Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Raum- und Siedlungsstruktur ..	23
Tabelle 4.2:	Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Bevölkerungsstruktur, -entwicklung und Gemeinschaftsleben	24
Tabelle 4.3:	Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Wirtschaftsstruktur.....	24
Tabelle 4.4:	Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Arbeitsmarkt und Einkommen .	26
Tabelle 4.5:	Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Umweltsituation	27

1 Vorgehen und Arbeitsschritte der Evaluierung

Zum Abschluss der Förderperiode 2007-2013 hat die Leader-Region Nordseemarschen mit Unterstützung des Büros KoRiS eine Evaluierung durchgeführt. **Ziel** der Evaluierung war es, die Erfolge ebenso wie die Herausforderungen der Umsetzung der Leader-Projekte und der regionalen Zusammenarbeit in der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) in den Blick zu nehmen und zu bewerten. Dies erfolgte auch vor dem Hintergrund der geplanten Neubewerbung der Region in der EU-Förderperiode 2014-2020, um wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Förderperiode 2007-2013 in die Neuaufstellung bzw. Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) einfließen lassen zu können.

Die Evaluierung fand von April bis September 2014 statt und umfasste folgende **Arbeitsschritte** (siehe auch Abbildung 1.1):

- **Auswertung von Projektunterlagen:** Für die Evaluierung wurden die vom Regionalmanagement zur Verfügung gestellten Unterlagen zum Leader-Prozess ausgewertet. Dazu zählten unter anderem Informationen und Übersichten zu den umgesetzten Leader-Projekten, Ergebnisse der LAG- und Projektträgerbefragungen des Thünen-Instituts, die Jahresberichte des Regionalmanagements und der Bericht des Regionalmanagements zur Halbzeitbewertung 2007 bis 2010.

→ Die Ergebnisse der Auswertungen – unter anderem Übersichten zur Mittelwendung, zu Gesamtinvestitionen, zur Zielerreichung und zu Schwerpunkten in den Handlungsfeldern - sind in den Evaluierungsworkshop (siehe unten) eingeflossen und in den Kapiteln 3 und 4 dokumentiert.
- **Befragung der LAG-Mitglieder:** Im Mai 2014 fand eine schriftliche Befragung aller LAG-Mitglieder statt. Der von KoRiS für die LAG Nordseemarschen entwickelte Fragebogen beinhaltete sowohl einen Rückblick auf Leader 2007-2013 als auch einen Ausblick auf die Neubewerbung 2014-2020 und wurde im Vorfeld mit dem Vorstand der LAG abgestimmt. Von 31 per Mail angeschriebenen LAG-Mitgliedern haben sich 23 LAG-Mitglieder beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 74 %.

→ Die Ergebnisse der Befragung sind in den Evaluierungs-Workshop und in alle nachfolgenden Kapitel des Evaluierungsberichts eingeflossen.
- **Einschätzung der Stärken-Schwächen/Chancen-Risiken-Analyse aus dem REK 2007:** Sowohl in der LAG-Befragung als auch im Evaluierungs-Workshop ging es um die Einschätzung von Veränderungen an den Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für die Region Nordseemarschen, die sich aus der Umsetzung des REK von 2007 ergeben haben.

→ Die Ergebnisse können als Hintergrundinformation für die Neubewerbung der Region bei LEADER 2014-2020 genutzt werden und sind in Kapitel 4.1 zu finden.

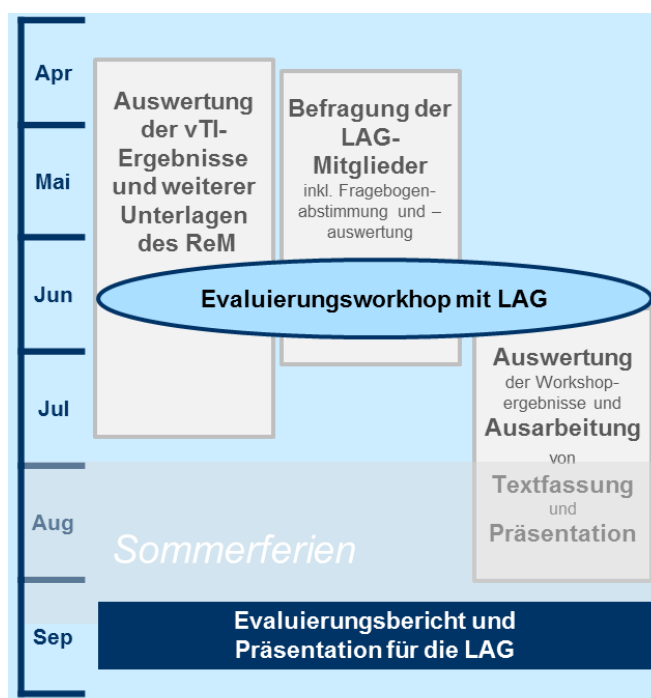


Abbildung 1.1: Arbeitsschritte der Evaluierung

- **Evaluierungs-Workshop:** Am 19. Juni 2014 fand im Rahmen der 25. Sitzung der LAG Nordseemarschen ein Evaluierungs-Workshop statt. Im Mittelpunkt des Workshops standen die Beurteilung der Zusammenarbeit innerhalb der LAG, die Erfolge der Projekt-Umsetzung in den einzelnen Handlungsfeldern sowie Schlussfolgerungen für die Neubewerbung als LEADER-Region 2014-2020.
 - Die Ergebnisse des Evaluierungsworkshops sind in alle nachfolgenden Kapitel des Evaluierungsberichts eingeflossen.

2 Regionale Zusammenarbeit in der LAG Nordseemarschen

2.1 LAG Nordseemarschen: Zusammensetzung und Arbeitsweise

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) besteht bereits seit August 2001 und kann auf eine langjährige Zusammenarbeit über mittlerweile zwei LEADER-Förderperioden (LEADER+ und Leader 2007-2013) zurückblicken. Die Zusammensetzung der LAG hat sich im Laufe der Zeit nur geringfügig geändert. Die Zusammenarbeit ist folglich von einer hohen Kontinuität geprägt, und die LAG verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz.

Die LAG hat 31 Mitglieder, davon sind 28 stimmberechtigt. 17 der stimmberechtigten Mitglieder bzw. 61 % sind Wirtschafts- und Sozialpartner (WiSo-Partner), vergleiche Tabelle 2.2. Damit wird die bei LEADER erforderliche Quote von mindestens 50 % WiSo-Partnern deutlich überschritten. Derzeit sind neun bzw. 29 % der Mitglieder Frauen. Die LAG hat den Frauenanteil in den vergangenen Jahren von 20 auf 29 % gesteigert und strebt bei Neubesetzungen an, den Anteil der Frauen in der LAG weiter zu erhöhen. Drei der LAG-Mitglieder sind beratend in der LAG tätig, dazu zählen neben den Vertreterinnen des LGLN Aurich auch die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.

Die WiSo-Partner vertreten die verschiedenen Themenbereiche der regionalen Entwicklungsstrategie, insbesondere Tourismus, Landwirtschaft, Dorfentwicklung, Umwelt und Soziales. Gleichzeitig repräsentieren sie die verschiedenen Teilbereiche der Region.

Tabelle 2.1: Eckdaten zur LAG Nordseemarschen

Rechtsform	Nicht wirtschaftlicher Verein ohne Rechtsfähigkeit nach §54 BGB
Gründungsdatum	28. August 2001
Region	<ul style="list-style-type: none"> – 1.509 km², 145.200 Einwohner – Orte aus 18 Kommunen in den Landkreisen Aurich, Friesland und Wittmund
Sitz der Geschäftsstelle	Wirtschaftsförderung Landkreis Aurich Fischteichweg 7-13, 26603 Aurich
Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> – Vorsitzender: Frank Schnieder (Landkreis Friesland) – 1. Stellvertreter: Otto Kenke (Landkreis Aurich) – 2. Stellvertreter: Wilhelm Scherf (Landkreis Wittmund)
Regionalmanager	Ludwig Beninga
Zentrale Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> – Koordination der Entwicklung und Umsetzung des REK – Beschlüsse zu Projektförderungen – Evaluierung der Projektumsetzung – Öffentlichkeitsarbeit
Website	http://www.nordseemarschen.de

Tabelle 2.2: Mitglieder der LAG Nordseemarschen: Vertretene Institutionen

Stimmberechtigte Mitglieder	
Wirtschafts- und Sozialpartner	Öffentliche Mitglieder
<ul style="list-style-type: none"> – Agenda 21 Büro Aurich – Agenda 21 Büro Wittmund – Agenda 21 im Landkreis Friesland – Behinderten-Beauftragte Landkreis Wittmund – Dorf-ArGe Münkeboe e. V. – Heimatverein Altharlingersiel e. V. – Initiative Urlaub auf dem Bauernhof – Kreislandvolk Friesland – Landfrauen im Landkreis Wittmund – Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) Ostfriesland – Landwirtschaftlicher Hauptverein (LHV) für Ostfriesland – Nationalparkhaus Carolinensiel – Naturschutzbund Ostfriesland – Ostfriesland schmeckt nach Meer e. V. – Ostfriesland Touristik GmbH – Regionales Umweltzentrum (RUZ) Schortens – Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel 	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinde Dornum – Gemeinde Friedeburg – Gemeinde Großheide – Gemeinde Sande – Gemeinde Wangerland – IHK für Ostfriesland u. Papenburg – Landkreis Aurich – Landkreis Friesland – Landkreis Wittmund – Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Ostfriesland – Stadt Wittmund
Beratende Mitglieder	
<ul style="list-style-type: none"> – LGLN Aurich (2 Vertreterinnen) – Nationalparkverwaltung Nds. Wattenmeer – Regionalmanagement 	

Die LAG Nordseemarschen ist ein nicht wirtschaftlicher Verein ohne Rechtsfähigkeit (nach § 54 BGB). In seiner Satzung sind die wesentlichen Grundzüge der Zusammenarbeit geregelt. Der Vorstand der LAG, der sich aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern zusammensetzt, bereitet die LAG-Sitzungen in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement inhaltlich vor. Die LAG-Sitzungen finden etwa halbjährlich statt (siehe Überblick zu den Sitzungsterminen in Tabelle 2.3). Im Mittelpunkt der Sitzungen stehen neben der Beratung und Beschlussfassung zu den Projektförderungen auch die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der regionalen Entwicklungsstrategie.

Tabelle 2.3: Übersicht der Sitzungstermine der LAG Nordseemarschen in der Förderperiode 2007-2013

Termine der LAG-Sitzungen	
15. Sitzung: 03.04.2008	21. Sitzung: 06.04.2011
16. Sitzung: 30.10.2008	22. Sitzung: 17.11.2011
17. Sitzung: 19.03.2009	23. Sitzung: 06.11.2012
18. Sitzung: 22.09.2009	24. Sitzung: 19.06.2013
19. Sitzung: 18.03.2010	25. Sitzung: 19.06.2014 (mit Evaluierungs-Workshop)
20. Sitzung: 24.08.2010	

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hatte – wie bereits bei LEADER+ - eine hohe Bedeutung für die Umsetzung der regionalen Leader-Strategie in den Nordseemarschen. Zum einen ging es um eine kontinuierliche Information der Öffentlichkeit über den Umsetzungsfortschritt, zum anderen sollten über die Informationen auch weitere Unterstützer und Mitwirkende für die Entwicklung und Umsetzung von Leader-Projekten gewonnen werden. Im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit stand die **Berichterstattung über die regionale Presse**. Wegen der großen räumlichen Ausdehnung der Region über drei Landkreise, sind in der Region Nordseemarschen sieben Tageszeitungen vertreten. Daher wa-

ren insbesondere die Projektträger gefordert, ihre Projekte jeweils in der örtlichen Presse zu platzieren. Die umfangreiche Sammlung von Pressebeiträgen zeigt, dass die regionale Presse gut über die Umsetzung von Leader-Projekten informiert hat. Zusätzlich zur Berichterstattung über einzelne Projekte hat die LAG in gesonderten Pressekonferenzen über die regionale Leader-Zusammenarbeit, die Arbeitsweise und die bisherigen Ergebnisse im Überblick berichtet und einen Ausblick auf die weitere Arbeit gegeben. Zudem informiert die mit der Website des Landkreises Aurich verknüpfte **Internetpräsenz** www.nordseemarschen.de aktuell über den Leader-Prozess und die REK-Umsetzung. Unter anderem sind hier das REK 2007-2013 sowie die Sitzungsprotokolle der LAG-Sitzungen für Interessierte einsehbar und herunterzuladen (siehe Abbildung 2.1).

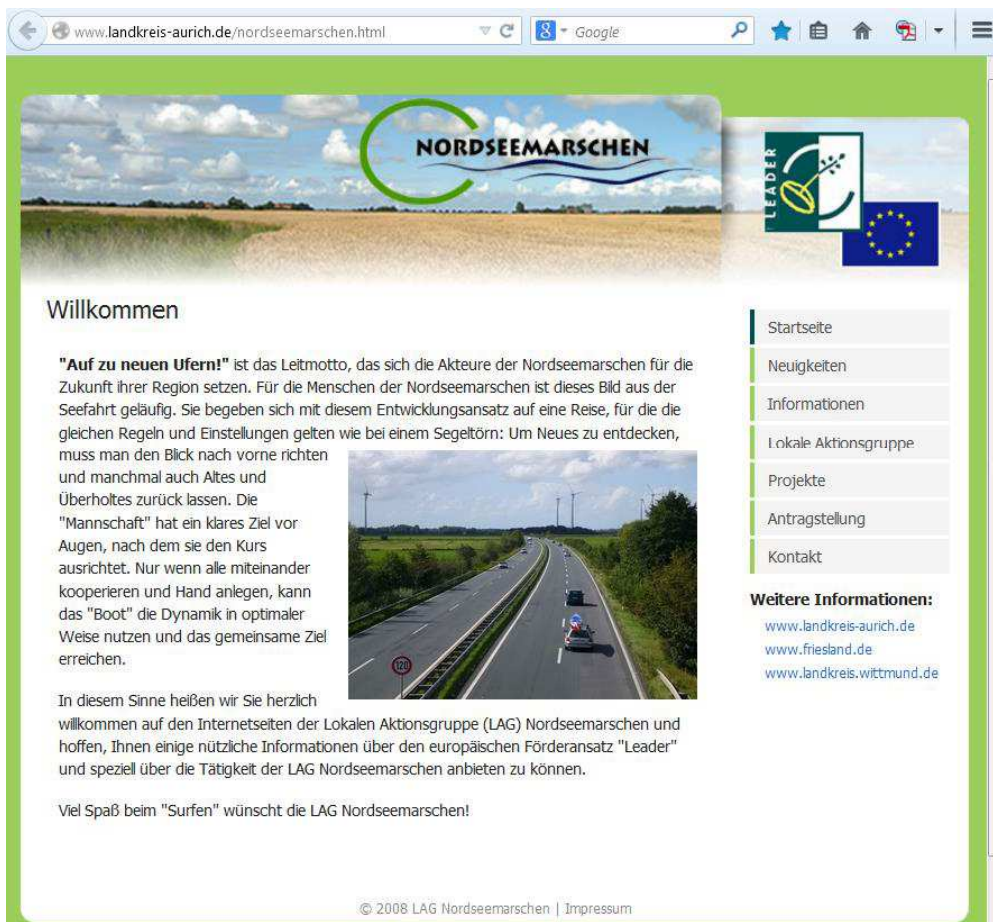


Abbildung 2.1: Website der Leader-Region Nordseemarschen

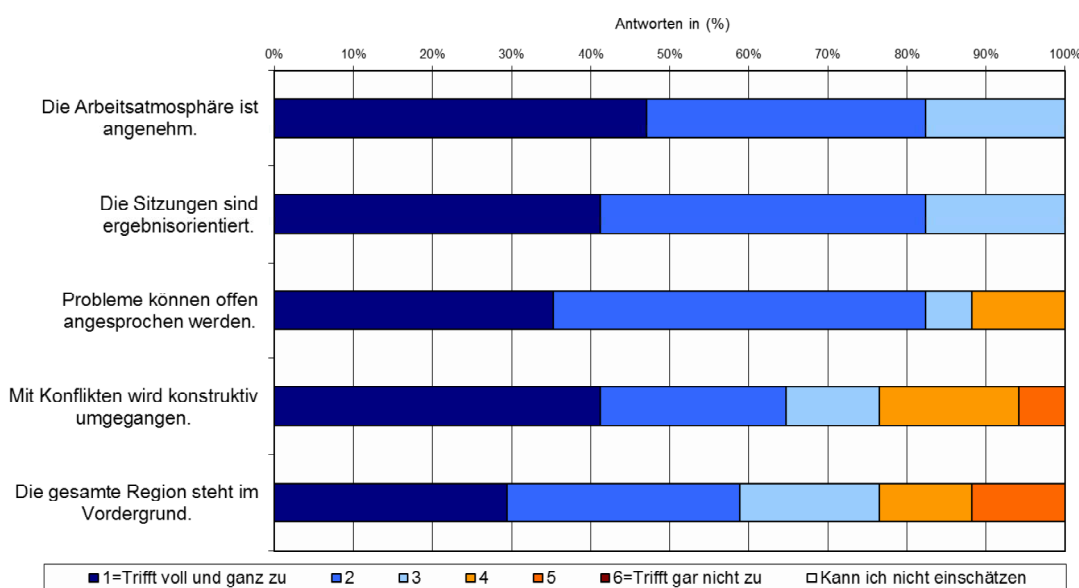
Darüber hinaus fanden einige besondere **Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit** statt. Besonders hervorzuheben sind:

- Ausstellung des bereits in der Leader+-Förderperiode erstellten "Info-Leuchtturms Nordseemarschen" in verschiedenen Orten, jeweils an gut besuchten Stellen, zum Beispiel Rathäuser oder Touristinformationen
- 2009: Informationsstand auf der Regionalmesse "Fleisch und Knolle", in Kooperation mit der ILEK-Region Tourismusdreieck (Norden, Juist-Baltrum)
- 2012: Präsentation auf dem vom LGLN Aurich organisierten "Tag der Landentwicklung", in Kooperation mit den Lokalen Aktionsgruppen Fehngebiet und W.E.R.O sowie den ILE-Regionen Ostfriesland Mitte und Tourismusdreieck
- 2013: Teilnahme am "Tag der Regionen" in Dornum

2.3 Selbstevaluierung der Arbeit der LAG Nordseemarschen

Wie die Ergebnisse des Evaluierungsworkshops, der schriftlichen Befragung der LAG-Mitglieder sowie der Befragung des Thünen-Instituts 2013 deutlich zeigen, bewerten die LAG-Mitglieder die Zusammenarbeit innerhalb der LAG als positiv, harmonisch und zielführend. Insbesondere folgende Punkte werden positiv eingeschätzt:

- Gute Atmosphäre und gewinnbringender Erfahrungsaustausch in den LAG-Sitzungen:** Die LAG Sitzungen waren gut besucht, an den Sitzungen haben jeweils rund dreiviertel der LAG-Mitglieder teilgenommen. Auch das Interesse an Führungen zu umgesetzten Leader-Projekten, die im Vorfeld der Sitzungen angeboten wurden, war groß. Beides hat den Erfahrungsaustausch über die Projekte und das Verständnis für die regionale Entwicklung gestärkt. Die Ergebnisse der Befragung des Thünen-Instituts 2013 bestätigen diese Einschätzung zur Arbeitsatmosphäre und der Arbeit der LAG (siehe Abbildung 2.2).



Frage des Thünen-Instituts: Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit der LAG zu?

Quelle: Thünen-Institut 2013

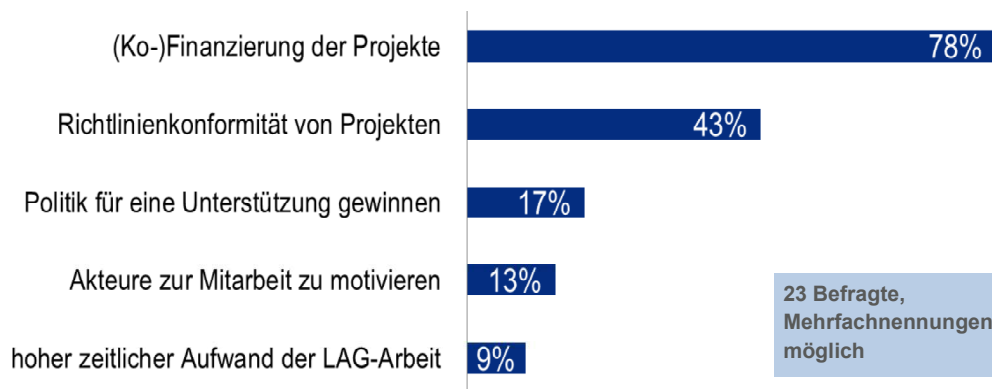
Abbildung 2.2: Beurteilung der Qualität der LAG-Arbeit in der Region Nordseemarschen

- Zusammenhalt, Vernetzung und kreisübergreifende Zusammenarbeit:** Wie bereits bei LEADER+ hat Leader auch in der Förderperiode 2007-2013 dazu beigetragen, die interkommunale Zusammenarbeit über Kreisgrenzen hinweg weiter auszubauen. Gut genutzt werden konnte der gemeinsame Identifikationsraum Nordseemarschen. Wie die Ergebnisse der LAG-Befragung zeigen, sind 57 % der befragten LAG-Mitglieder der Meinung, dass durch Leader 2007-2013 die interkommunale Zusammenarbeit gefördert wurde und 61 % sind der Ansicht, dass die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und WiSo-Partnern weiter ausgebaut wurde (siehe Abbildung 3.3 auf Seite 14)
- Gute Beratung und engagierte Arbeit des Regionalmanagements:** Durch die Erstberatung der potenziellen Antragsteller durch das Regionalmanagement - im weiteren Verfahren in enger kooperativer Zusammenarbeit mit der Bewilligungsbehörde (LGLN Aurich) - konnten die Antragsteller im Voraus in Erfahrung bringen, ob und in welchem Umfang für ihr Projekt eine Förderung möglich ist. Die Erstberatung optimierte den Prozess der Antragsstellung und half, Frustrationen durch nicht erfolgreiche Antragstellungen zu vermeiden. Die Beratung des Regionalmanagements bezog sich nicht nur auf Leader-förderfähige Projekte, auch Projekte außerhalb von Lea-

der hat das Regionalmanagement aktiv unterstützt und intensiv beraten. Dadurch konnten diese mit anderen Fördermitteln, Spenden oder Eigenmitteln umgesetzt werden (siehe auch Kapitel 3.3). Positiv gewertet haben es die LAG-Mitglieder ebenfalls, dass das Regionalmanagement auch die Zusammenarbeit mit den benachbarten Leader- und ILE-Regionen voran gebracht hat (Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrungsaustausch, Anbahnung von Kooperationsprojekten) und sich gemeinsam mit dem LAG-Vorstand für eine Öffnung der Fördermöglichkeiten auf der Landesebene engagiert hat.

Als besondere Herausforderungen und Bereiche, die künftig besser gemacht werden sollten, sehen die LAG-Mitglieder vor allem folgende Punkte:

- **Unterstützung für die Ko-Finanzierung von Projekten:** In der Befragung der LAG-Mitglieder gaben 78 % der Befragten an, dass die (Ko-)Finanzierung der Projekte eine besondere Herausforderung im Umsetzungsprozess war (siehe auch Abbildung 2.3). Dies betrifft im besonderen Maße Projekte von privaten Projektträgern, die gefordert waren, eine öffentliche Ko-Finanzierung ihrer Projekte sicherzustellen. Da Private ohnehin eine geringere Förderquote erhalten haben, war dies insgesamt ein erhebliches Hemmnis für die Umsetzung privater Projekte. Um das Engagement und das Interesse privater Akteure und der WiSo-Partner an Leader zu erhalten, wird es als wünschenswert angesehen, hierfür in der kommenden Förderperiode eine Lösung zu finden. Denkbar wäre beispielsweise ein regionaler Förderfonds, der bei Bedarf für regional bedeutsame Projekte privater Projektträger die öffentliche Ko-Finanzierung übernimmt.
- **Projektvielfalt fördern:** Besonders schwierig war es, Projekte außerhalb des Handlungsfeldes Tourismus und Kultur umzusetzen (siehe auch Kapitel 3.3). Die Region ist zwar stark touristisch geprägt und somit war es auch in der Entwicklungsstrategie beabsichtigt, hier einen deutlichen Schwerpunkt zu setzen. Dennoch war es Ziel der LAG, auch in anderen Handlungsfeldern Projekte umzusetzen. Dies war nur begrenzt möglich, insbesondere weil die Förderrichtlinien kaum Spielraum ließen und es im Gegensatz zu LEADER+ kaum Möglichkeiten gab, nicht-investive Maßnahmen zu fördern. In der Befragung der LAG-Mitglieder haben daher auch 43 % der LAG-Mitglieder die Richtlinienkonformität von Projekten als besondere Herausforderung im Umsetzungsprozess benannt (siehe Abbildung 2.3).
- **Anbahnung von Kooperationsprojekten:** Im Umsetzungsprozess hat sich die Anbahnung von Kooperationsprojekten mit anderen Leader-Regionen als sehr aufwändig erwiesen. So konnten zwar gemeinsame Aktionen in der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt werden (vergleiche Kapitel 2.2), auf der Projektebene war es allerdings bislang noch nicht möglich, ein Kooperationsprojekt mit einer Leader-Förderung umzusetzen. Allerdings konnten einige regionsübergreifende Projekte, die durch Leader initiiert wurden, mit anderen Mitteln oder aus eigener Kraft der Projektakteure und beteiligten Kommunen voran gebracht werden. Beispiele für Kooperationen mit anderen Regionen ohne Leader-Förderung sind:
 - Fortsetzung der niedersächsischen Mühlenstraße in Ostfriesland und in der Wesermarsch, federführend durch den Landkreis Aurich,
 - Aufwertung des Ostfriesland-Wanderwegs (gemeinsam mit LAG Fehnggebiet, ILEK Ostfriesland-Mitte): Stärken-/Schwächenanalyse durch den ADFC Leer und den Wegewart des Ostfriesland-Wanderweges und Erneuerung der Beschilderung (mit Eigenmitteln der beteiligten Landreise finanziert),
 - Vermarktungsinitiative für regionale Produkte, gemeinsam mit der ILE-Region Tourismusdreieck: Marktanalyse erstellt (allerdings ostfrieslandweite Internetbörse nach Abstimmung mit regionalen Akteuren derzeit nicht umsetzbar).



Frage in der LAG-Befragung 2014:

Welche Schwierigkeiten bzw. besonderen Herausforderungen gab es aus Ihrer Sicht im Umsetzungsprozess?

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierung 2014

Abbildung 2.3: Besondere Herausforderungen im Leader-Umsetzungsprozess

3 Bedeutung von Leader 2007-2013 für die Region Nordseemarschen

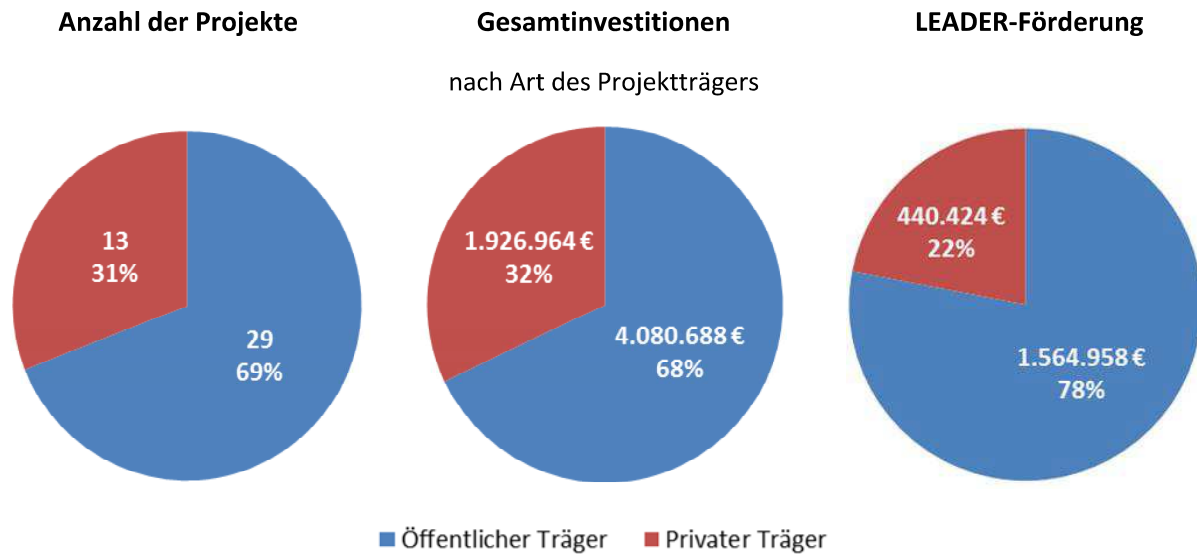
3.1 Mittelverwendung und ökonomische Effekte

Im Förderzeitraum 2007-2013 hat die Region Nordseemarschen bis Juni 2014 insgesamt **1,94 Mio. € Leader-Mittel** in insgesamt 42 Projekte investiert. Dadurch wurden **Gesamtinvestitionen** in Höhe von insgesamt **5,88 Mio. €** ausgelöst. Somit wurden für jeden Leader-Euro rund drei Euro in der Region direkt investiert. Hinzu kommen indirekte Effekte, zum Beispiel durch eine höhere touristische Wertschöpfung in Folge der umgesetzten Projekte, die im Detail nicht zu beziffern sind. Nach Einschätzung der LAG-Mitglieder sind die wirtschaftlichen Effekte erheblich: 83 % der Befragten in der LAG-Befragung 2014 gaben an, dass Leader die wirtschaftliche Entwicklung in der Region Nordseemarschen gestärkt hat (siehe Abbildung 3.3).

Zusätzlich zu den Projektmitteln sind bis Juni 2014 125.036 € Leader-Mittel in das Regionalmanagement geflossen (Gesamtkosten ca. 250.000 €), also für die Arbeit in der Geschäftsstelle sowie für Öffentlichkeitsarbeit, Projektberatung und Fördermittelmanagement sowie Vernetzungsaktivitäten aufgewendet worden.

Damit hat die Region ihr **Fördermittelbudget** ausgeschöpft. Die geringen Restmittel und rücklaufende Mittel aus noch nicht vollständig abgerechneten Projekten werden in weitere – bereits von der LAG beschlossene – Projekte fließen, so dass die LAG ihr Ziel erreichen wird, die Leader-Mittel vollständig in Projekte in der Region zu investieren. Entsprechend der Vielfalt an Projekten deckte die Höhe der Projektförderungen eine große **Spannbreite** von 3.050 € bis 175.910 € ab, im Mittel betrug sie rund 49.150 € pro Projekt.

Die **Projekträger** waren zu 69 % öffentlich, überwiegend übernahmen die beteiligten Städte, Gemeinden und Samtgemeinden in einem Fall die Evangelisch-reformierte Kirche Leer und für das Regionalmanagement der Landkreis Aurich die Trägerschaft. Trotz der ungünstigeren Rahmenbedingungen für private Projekträger (geringere Förderquote, öffentliche Ko-Finanzierung erforderlich) konnten 13 Projekte (31 %) in privater Trägerschaft verwirklicht werden. Dabei handelte es sich überwiegend um (kommunal getragene) Tourismus-GmbHs oder Kur- und Verkehrsvereine und bei vier Trägern um dörfliche Vereine.



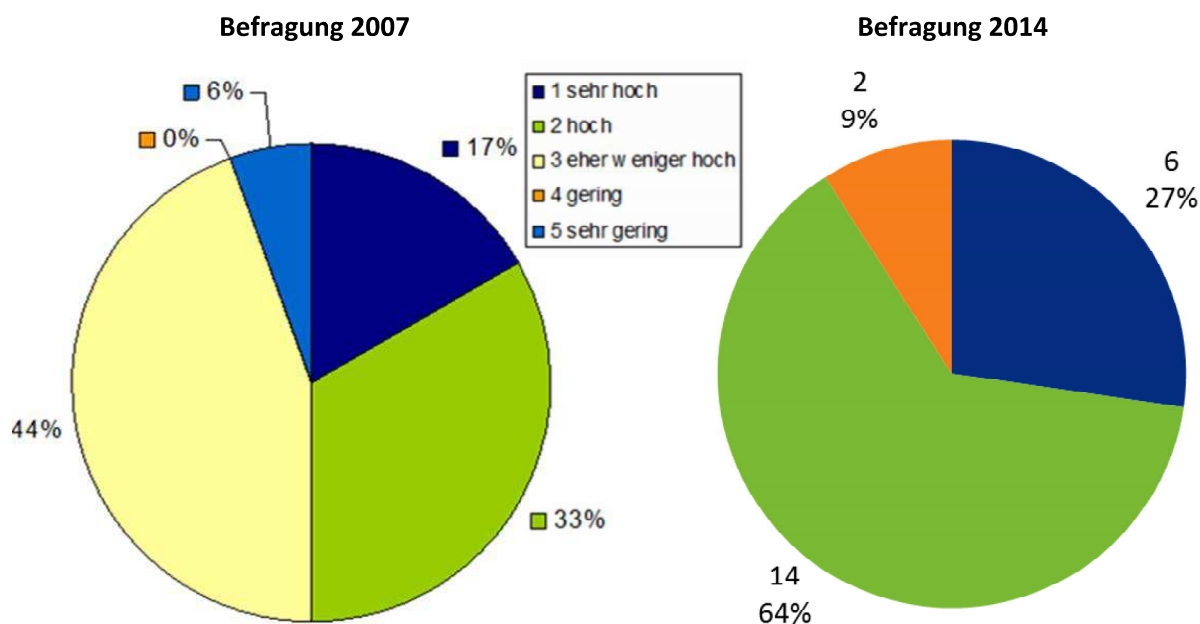
Quelle: Daten des Regionalmanagements Nordseemarschen (Stand 06/2014)

Abbildung 3.1: Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach Art der Projektträger (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement)

Die Anzahl der Projekte bei öffentlichen und privaten Projektträgern und die getätigten Investitionen stehen im gleichen Verhältnis zueinander (jeweils 31 / 32 % privat und 69 / 68 % öffentlich). Hier zeigt sich folglich ein sehr stimmiges Bild. Bei der Leader-Förderung haben öffentliche Projektträger 78 % der Mittel erhalten (ohne Regionalmanagement), die privaten 22 % (siehe Abbildung 3.1). Auch dies ist stimmig, da der Fördersatz bei privaten Trägern niedriger ist.

3.2 Wirkungen für die regionale Entwicklung

Die Ergebnisse der im Rahmen der Evaluierung 2014 durchgeführten LAG-Befragung zeigen die **positive Gesamteinschätzung**, vor allem auch im Vergleich zur Evaluierung 2007 von LEADER+: Während 2007 auf die Frage "Wie hoch war der Einfluss von Leader auf die Entwicklung der Region?" die Hälfte der LAG-Mitglieder mit "sehr hoch" oder "hoch" antworteten, waren es in der LAG-Befragung 2014 über 90 % (siehe Abbildung 3.2). Somit ist der Einfluss von Leader auf die Entwicklung der Region nach Einschätzung der LAG-Mitglieder stark angestiegen.



Frage in der LAG-Befragung 2007 und 2014: Wie hoch war der Einfluss von Leader 2007-2013 auf die Entwicklung der Situation der Region Nordseemarschen?

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierungen 2007 und 2014

Abbildung 3.2: Einfluss von Leader auf die Entwicklung der Region nach Einschätzung der LAG-Mitglieder

Auf die Frage "Welche **positiven Effekte** hatte Leader 2007-2013 für die Region Nordseemarschen?" gaben in der Befragung 2014 19 bzw. 83 % der befragten LAG-Mitglieder an, dass durch Leader die wirtschaftliche Entwicklung in der Region gestärkt worden sei und 16 bzw. 70 % sagten, dass die Region mithilfe von Leader wichtige Projekte für die Nordseemarschen vorangebracht hat (siehe Abbildung 3.3). Nach den Angaben der Befragten beziehen sich sowohl die Stärkung der Wirtschaft als auch die wichtigen Projekte vor allem auf den Tourismus und die touristische Infrastruktur.

Zusätzlich zu den direkt mit Leader-Mitteln geförderten Projekten (siehe Übersichten in Tabelle 3.3, Seite 18 und Tabelle 3.4, Seite 21) ist es der Region gelungen, mit aktiver Unterstützung des Regionalmanagements **Projekte mit anderen Fördermitteln** (vor allem EFRE) oder Spenden umzusetzen. Häufig ist es gelungen, die Projekte mit einem interessanten Mix an Fördermitteln zu finanzieren. Dies bedeutete auch, dass oftmals eine Reihe an Unterstützern für das Projekt gewonnen werden konnten. Zum Teil sind diese Projekte unmittelbar aus dem Leader-Prozess hervorgegangen. Beispielsweise war das Projekt "Naturerlebnis Bauernhof Wiegoldsbur" zunächst als Leader-Projekt gedacht, konnte jedoch wegen Beschränkungen in den Förderrichtlinien ("Mobile" Projektgegenstände, wie zum Beispiel Forscherrucksäcke für Kinder, nicht förderfähig) nicht gefördert werden. Stattdessen konnte ein Mix an öffentlichen (N-Bank, Gemeinde) und privaten Mitteln (Stiftungen) für das Projekt eingeworben werden. In der Regel ergänzen sich die mit und ohne Leader geförderten Projekte sehr gut und betten sich daher sinnvoll in die regionale Entwicklungsstrategie ein (siehe Beispiele in Tabelle 3.1).

Jeweils rund 60 % der Befragten sind der Ansicht, dass Leader den **Ausbau der regionalen Zusammenarbeit** gefördert hat, und zwar sowohl die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Partnern als auch die interkommunale und landkreisübergreifende Zusammenarbeit.

Durch Leader 2007-2013 haben wir in der Region Nordseemarschen...



Frage in der LAG-Befragung 2007 und 2014:

Welche positiven Effekte hatte Leader 2007-2013 für die Region Nordseemarschen?

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierung 2014

Abbildung 3.3: Effekte von LEADER 2007-2013

Die Stärkung der **sozialen Situation** sehen 8 bzw. 35 % der Befragten als einen Effekt von Leader, vor allem bezieht sich dies auf die Stärkung von Dorfgemeinschaften und Vereinsarbeit. **Innovationen** waren hingegen aus Sicht der LAG-Mitglieder (6 bzw. 26 % der Befragten) nur in geringem Umfang möglich, zum einen aufgrund der Förderbeschränkungen und zum anderen durch die Konzentration auf investive Projekte. Trotzdem konnten einige für die Region innovative Projekte verwirklicht werden, so zum Beispiel das Inhalationshaus in Dornumersiel oder der Outdoor-Fitnesspark in der Gemeinde Werdum.

Tabelle 3.1: Beispiele für Projekte ohne Leader-Förderung, aber mit Bezug zum Leader-Prozess

Projekt	Finanzierung
Naturerlebnis Bauernhof, Heuhotel Wiegoldsbur	durch Leader initiiert, mit Mitteln der N-Bank, der Nds. Wattenmeerstiftung, der Nds. Bingo-Umweltstiftung und der Gemeinde Südbrookmerland gefördert
Restaurierung des Hooksielers Mudderbootes	durch Leader initiiert, mit privaten Mitteln finanziert
Baulicher Erhaltung der historischen Pastorei Wittmund	mit EFRE-Mitteln gefördert
Gästehafen am Großen Meer (Ergänzung zu weiteren Leader-geförderten Projekten)	mit EFRE-Mitteln gefördert
Seepark West in Dornumersiel (Kombination mit dem Leader-Projekt Inhalationshaus)	zunächst als Leader-Projekt geplant, wegen der großen erforderlichen Fördersumme mit EFRE-Mitteln gefördert
"Kunst im Vorbeigehen" entlang des Ostfriesland Wanderweges	mit privaten Spenden finanziert
Rittersaal Burg Dornum	mit EU-Mitteln (Kulturerbe), Mitteln des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Stiftungen (Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Gerhard-ten-Doornkaat-Koolmann-Stiftung Sparkassenstiftung), Schloss Dornum GmbH gefördert
Außengelände und Fassade Burghotel Pewsum	mit Mitteln der Landesdenkmalpflege und ZILE-Mitteln (ELER) gefördert (Tourist-Information im Burghotel über Leader gefördert, siehe Projekt-Nr. 38 in Tabelle 3.3)

3.3 Leader-Projekte und Zielerreichung in den Handlungsfeldern

Leitmotto, Vision und Ziele

"Auf zu neuen Ufern!" – dieses **Leitmotto** hat sich die LAG Nordseemarschen für ihre regionale Entwicklungsstrategie 2007-2013 gegeben. "Die **Vision** der Nordseemarschen zeigt eine Region, die sich durch eine besonders hohe Qualität in verschiedenen Lebensbereichen für Einheimische und Touristen auszeichnet. Die Menschen leben in Einklang mit der Natur und Urlauber kehren immer wieder gerne in die Nordseemarschen zurück. Wohn-, und Lebensumfeld bieten attraktive Bedingungen für Bewohner und Gäste. Aber auch Wirtschafts- und Arbeitsleben tragen zur Zufriedenheit der Menschen in der Region bei (...)" (vgl. REK Nordseemarschen 2007, S. 36). Zur Verwirklichung dieser Vision haben sich die Akteure Ziele gesetzt, die sich in drei übergreifenden **Entwicklungszielen** zusammenfassen lassen:

- KulturLandschaft Nordseemarschen erhalten und entwickeln
- Lebensqualität in den Nordseemarschen für Einheimische und Gäste stärken und entwickeln
- Bevölkerung der Nordseemarschen zur aktiven Beteiligung mobilisieren und motivieren (vgl. REK Nordseemarschen 2007, S. 37)

Zur Umsetzung der Entwicklungsziele wurden die vier folgenden Handlungsfelder abgegrenzt, in denen die am REK beteiligten Akteure **konkrete Ziele** (siehe Tabelle 3.2), Maßnahmen und Projekte entwickelt haben:

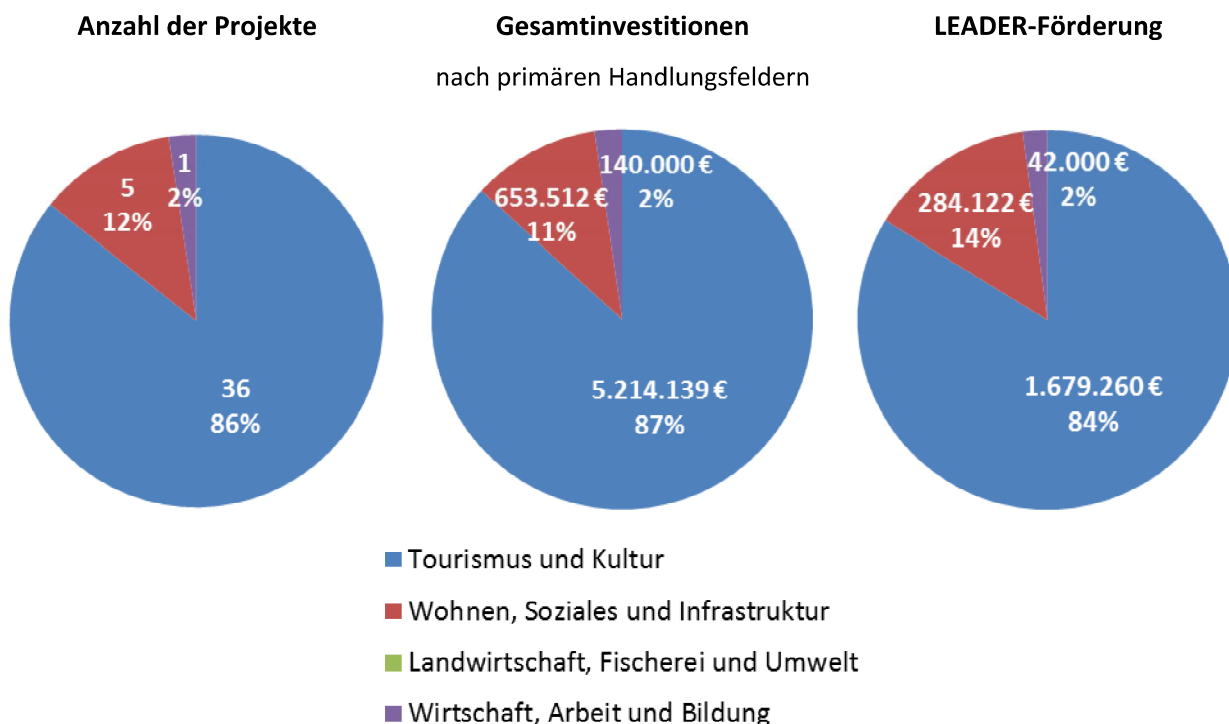
- Handlungsfeld 1: Tourismus und Kultur
- Handlungsfeld 2: Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt
- Handlungsfeld 3: Wirtschaft, Arbeit und Bildung
- Handlungsfeld 4: Wohnen, Soziales und Infrastruktur

Tabelle 3.2: Ziele in den Handlungsfeldern

Handlungsfeld 1: Tourismus und Kultur	
Ziel 1.1	Nordseemarschen mit Qualität – Angebot der Nordseemarschen für ihre Gäste verbessern und bekannt machen
Ziel 1.2	Nordseemarschen im Trend – Neue Tourismusangebote schaffen
Ziel 1.3	Nordseemarschenkultur – Kulturelle Identität in den Nordseemarschen fördern und erlebbar machen
Ziel 1.4	Nordseemarschen entdecken – Nordseemarschen auf Routen und Wegen erfahren
Handlungsfeld 2: Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt	
Ziel 2.1	Uns Burdereee löppt – Landwirtschaft als regionalen Wirtschaftsfaktor in den Nordseemarschen stärken
Ziel 2.2	Fischerei mit Zukunft – Alternative Einkommensmöglichkeiten in der Fischerei entwickeln
Ziel 2.3	Natur ganz nah – Kultur- und Naturlandschaft entwickeln und Bewusstsein für Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit schaffen
Ziel 2.4	Naturerlebnis Nordseemarschen – Angebote zum Naturerleben schaffen, verbessern und vernetzen
Handlungsfeld 3: Wirtschaft, Arbeit und Bildung	
Ziel 3.1	Wirtschaftsvielfalt – Weitere Wirtschaftsbereiche erschließen und Erfahrungsaustausch verbessern
Ziel 3.2	Einkommen in den Nordseemarschen – Beschäftigungssituation in der Region verbessern
Ziel 3.3	Lernende Nordseemarschen – Bildungsangebot ausbauen und Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen schaffen
Handlungsfeld 4: Wohnen, Soziales und Infrastruktur	
Ziel 4.1	Typisch Nordseemarschen – Attraktive Dörfer in den Nordseemarschen erhalten und entwickeln
Ziel 4.2	Lebendige Nordseemarschen – Gemeinsam Zusammenleben gestalten / Verantwortung übernehmen
Ziel 4.3	Rundum gut versorgt – Ortsnahe Infrastruktur, Versorgung und Mobilität in den Nordseemarschen im demografischen Wandel sichern und entwickeln

Projektumsetzung und Mittelverwendung nach Handlungsfeldern

Eindeutiger Schwerpunkt bei der Umsetzung von Leader-Projekten ist das Handlungsfeld 1 Tourismus und Kultur: Abgesehen von einem Projekt haben alle Projekte primär oder sekundär¹ einen Bezug zum Tourismus und/oder zur Kultur. 36 der insgesamt 42 Leader-Projekte (86 %), lassen sich primär, also vorrangig, dem Handlungsfeld 1 Tourismus und Kultur zuordnen. Dementsprechend entfallen auch 87 % der im Rahmen von Leader getätigten direkten Investitionen und 84 % der Leader-Fördermittel auf dieses Handlungsfeld (siehe Abbildung 3.4).

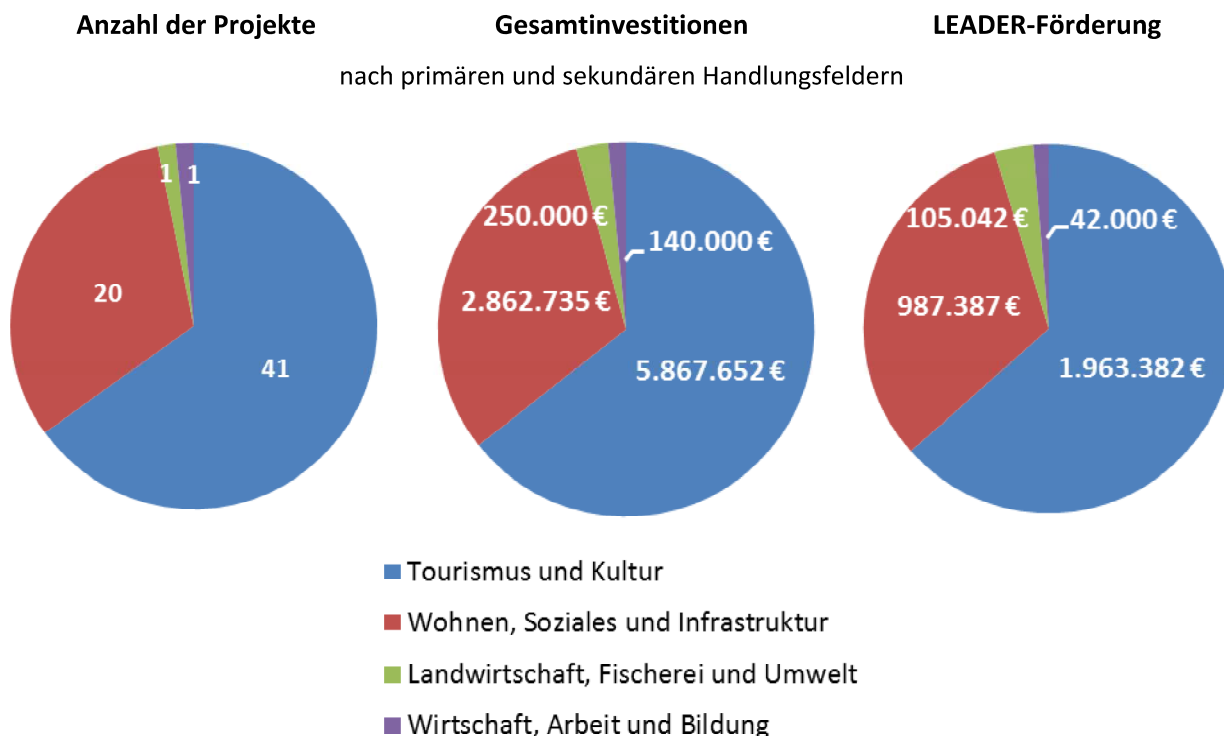


Quelle: Daten des Regionalmanagements Nordseemarschen (Stand 06/2014)

Abbildung 3.4: Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach primären Handlungsfeldern (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement)

Fünf Projekte sind primär dem Handlungsfeld 4 Wohnen, Soziales und Infrastruktur zuzuordnen. Diese Projekte leisten gleichzeitig auch einen Beitrag zum Handlungsfeld Tourismus und Kultur. In der Regel handelt es sich dabei um Projekte der Dorfentwicklung und -gestaltung (vergleiche Tabelle 3.4, Seite 18), die die Attraktivität der Dörfer vorrangig für die Einheimischen aber natürlich auch für Gäste erhöhen. Umgekehrt haben auch viele Tourismusprojekte positive Wirkungen auf Attraktivität und Infrastruktur für die Einheimischen, insbesondere im Bereich der Freizeitqualität (Radfahren, Wasserwandern, Spielplätze) und durch den Erhalt historisch und kulturgeschichtlich interessanter Gebäude und Ortsbilder. Folglich gibt es gerade zwischen diesen Handlungsfeldern viele Verknüpfungen (siehe Abbildung 3.5, Tabelle 3.3 und Tabelle 3.4 auf den Seiten 18 und 21).

¹ KoRiS unterscheidet in der Evaluation zwischen primären und sekundären Handlungsfeldern, um die Bezüge der Projekte zu mehreren Handlungsfeldern zu verdeutlichen. Zu einem primären Handlungsfeld ist das Projekt vorrangig zugeordnet. In sekundären Handlungsfeldern entfaltet das Projekt zusätzlich Wirkungen.



Quelle: Daten des Regionalmanagements Nordseemarschen (Stand 06/2014)

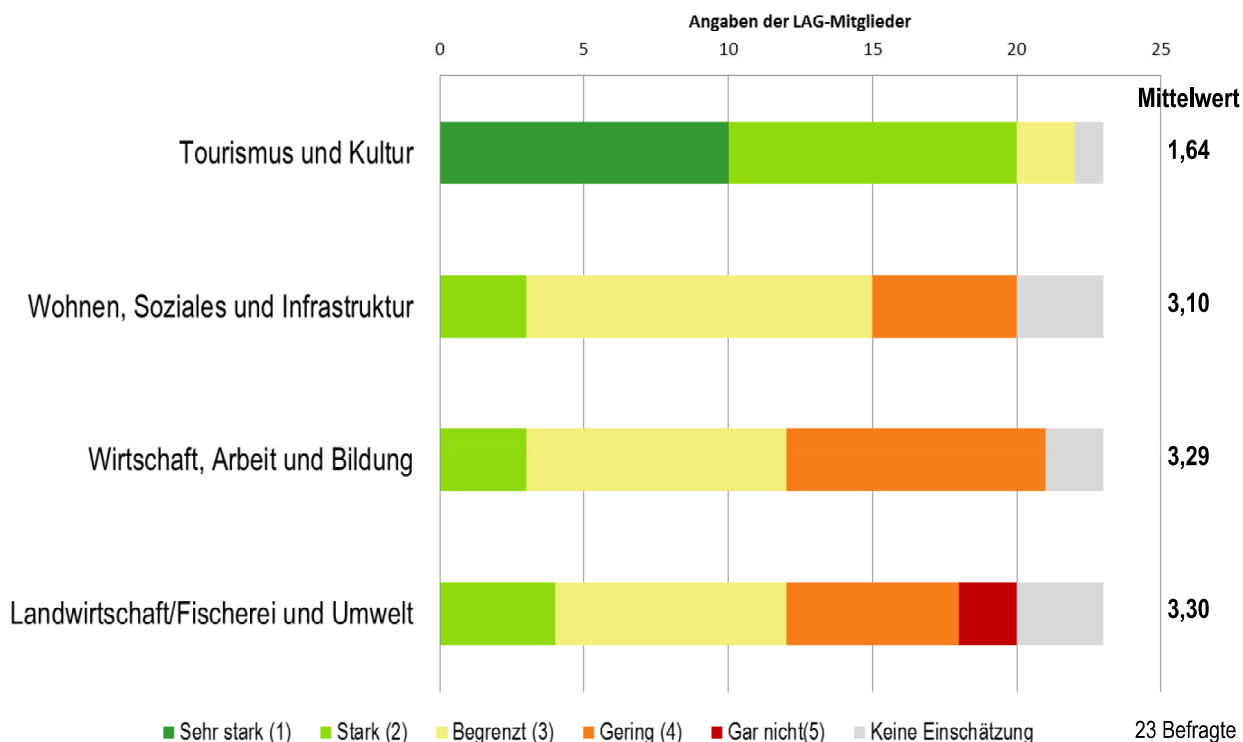
Abbildung 3.5: Verteilung von Leader-Projekten, Leader-Förderung und Gesamtinvestitionen nach primären und sekundären Handlungsfeldern (nur Projektmittel, ohne Regionalmanagement)

Ein Projekt ist dem Handlungsfeld 3 Wirtschaft, Arbeit und Bildung primär zugeordnet: "Leben und Lernen am Altharlinger Sieltief" des Heimat- und Verkehrsvereins Altharlingersiel e.V. (Gesamtinvestitionen 140.000 €, Leader-Förderung 42.000 €). Bei diesem Projekt handelt es sich gleich in mehrfacher Hinsicht um ein besonderes Projekt: zum einen ist es das einzige Bildungsprojekt für Kinder und Jugendliche (Ziel 3.3. "Lernende Nordseemarschen"), zum anderen ist es mit großem ehrenamtlichen Engagements des örtlichen Heimat- und Verkehrsvereins verwirklicht worden.

Dem Handlungsfeld 2 Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt ist lediglich ein Projekt sekundär zugeordnet, bei dem Umweltbildung und Naturerleben im Vordergrund stehen (Projekt Nr. 23 Wattenmeer-Erlebnisspielplatz, siehe Tabelle 3.3, Seite 18). Die Handlungsfelder 2 Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt und 3 Wirtschaft, Arbeit und Bildung haben daher kaum bzw. nur indirekt von der Leader-Förderung profitiert. Zu bedenken ist aber natürlich, dass Tourismusförderung sehr wohl – vor allem in einer tourismusstarken Region wie den Nordseemarschen – Wirtschaftsförderung ist. Die Abgrenzung des Handlungsfeldes 3 Wirtschaft, Arbeit und Bildung aus dem REK 2007 bezog sich auf weitere Branchen. Hier bestanden über Leader kaum Fördermöglichkeiten, teilweise konnten aber andere EU-Fördermöglichkeiten, vor allem über EFRE und ESF, genutzt werden. Die Schwerpunktsetzung der Leader-Projekte in den Nordseemarschen spiegelt daher zum einen die inhaltliche Ausrichtung der Region auf den Tourismus wider, zum anderen aber auch die tatsächlichen Fördermöglichkeiten über Leader.

Auch die Ergebnisse der LAG-Befragung im Rahmen der Evaluierung 2014 bestätigen die Wirkungen auf die Handlungsfelder: Die meisten LAG-Mitglieder schätzten die positiven Wirkungen auf Tourismus und Kultur als "sehr stark (1)" bis "stark (2)" ein (im Mittel 1,64; siehe Abbildung 3.6), während die Wirkungen auf die anderen Handlungsfelder vorrangig als "begrenzt" eingestuft wurden. Als Gründe sahen die LAG-Mitglieder vor allem die engen Förderrichtlinien, die zwar viele Tou-

rismusprojekte, aber beispielsweise keine Qualifizierungsmaßnahmen und auch nur sehr begrenzt nicht-investive Projekte ermöglicht haben.



Frage in der LAG-Befragung 2014: In welchem Maße konnten in den Handlungsfeldern, die im Leader REK der Region Nordseemaschen von 2007 benannt sind, durch die Umsetzung von Leader 2007-2013 positive Veränderungen bewirkt werden?

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierung 2014

Abbildung 3.6: Positive Wirkungen auf Handlungsfelder nach Einschätzung der LAG-Mitglieder

In den nachfolgenden Projektübersichten sind die mit Leader-Mitteln geförderten Projekte in den Handlungsfeldern 1 Tourismus und Kultur (Tabelle 3.3) und 3 Wohnen, Soziales und Infrastruktur (Tabelle 3.4 auf Seite 21) aufgelistet. Neben Angaben zu Projektträgern, Inhalten, Fördermitteln und Gesamtinvestitionen sind auch die Bezüge der Projekte zu den REK-Zielen in den primären und sekundären Handlungsfeldern benannt. Die Nummern in der ersten Spalte beziehen sich auf die LAG-Beschlüsse.

Tabelle 3.3: Projektübersicht im Handlungsfeld 1 Tourismus und Kultur

Nr.	Träger	Projekttitle	Leader-Mittel*	Gesamtinvestition*	Zielbezug im REK 2007	
					im primären HF	im sekundären HF
1	Gemeinde Südbrookmerland	Steganlage Großes Meer	66.100 €	164.220 €	Ziel 1.2 Ziel 1.4	
4	Gemeinde Krummhörn	Außenanlage Haus der Begegnung in Greetsiel	88.060 €	176.137 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3	HF 4: Ziel 4.1 Ziel 4.2
6	Gemeinde Friedeburg	Historischer Rundwanderweg Reepsholt	6.700 €	16.000 €	Ziel 1.3 Ziel 1.4	HF 4: Ziel 4.1
7	Gemeinde Werdum	Unterstell- und Sitzmöglichkeiten, Infostand im Haustierpark	7.470 €	30.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF 4: Ziel 4.2

Nr.	Träger	Projekttitlel	Leader-Mittel*	Gesamtinvestition*	Zielbezug im REK 2007	
					im primären HF	im sekundären HF
8	Kurverein Neu-harlingersiel e.V.	Umgestaltung Schlosspark Neuharlingersiel nach historischen Vorbild	94.200 €	373.660 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
9	Gemeinde Holt-gast	Wiederherstellung des Backhauses mit Schmiede und Backstube, Rastplatz für Radwanderer	14.705 €	32.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2 Ziel 1.3	Ziel 4.1
11	Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel	Outdoor Fitnesspark "Garten der Generationen", Errichtung eines Erwachsenen Sport- und Spielplatzes	12.360 €	40.030 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF4: Ziel 4.2
12	Gemeinde Dornum	Wiederherstellung der Bockwindmühle Dornum (Restoration und Gestaltung Außenanlagen)	175.910 €	418.668 €	Ziel 1.2 Ziel 1.3 Ziel 1.4	HF4: Ziel 4.1
13	Gemeinde Krummhörn	Kinderfreundliche Gestaltung des Badesees in Greetsiel mit Dünenlandschaft	67.112 €	159.728 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
14	Touristik GmbH Dornum	Anlage eines Fun-Agility-Parks in Neßmersiel (Hundespiel- und Trainingsplatz)	6.131 €	21.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
15	Gemeinde Dornum	Anlage eines multifunktionalen Dorfplatzes in Dornumersiel mit maritimen Elementen	37.395 €	89.000 €	Ziel 1.2	HF4: Ziel 4.1 Ziel 4.2
16	Gemeinde Südbrookmerland	Anlage von Bootslichegeplätzen am großen Meer	72.690 €	173.000 €	Ziel 1.2 Ziel 1.4	
17	Kurverwaltung Hage	Anlage eines Kurparks am Hager Kieselsee (u.a. Anpflanzungen, barrierefreier Uferweg, Liegewiese)	38.000 €	89.870 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2 Ziel 1.3	
20	Tourismus GmbH Dornum	Ausschilderung / Anlage Rundgang mit Leitsystem in Dornum	8.760 €	29.201 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
21	Gemeinde Dornum	Wiederherstellung von Dachstuhl und Fassade des Rathauses nach historischem Vorbild	48.277 €	114.900 €	Ziel 1.3	HF 4: Ziel 4.1
23	Kurverwaltung Dangast	Wattenmeer Erlebnisspielplatz	105.042 €	250.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF 2: Ziel 2.4 Ziel 2.3
24	Förderverein Mühlendorf Berdum e.V.	Restaurierung Mühle Berdum	40.000 €	180.000,00 €	Ziel 1.3	HF 4: Ziel 4.1
25	Gemeinde Südbrookmerland	Anlage eines Wohnmobilstellplatzes Rechtsupweg	103.800 €	247.041 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
26	Tourismus GmbH Dornum	Inhalationshaus in Dornumersiel (erstes Inhalationshaus in den Nordseemarschen)	24.210 €	80.700 €	Ziel 1.2	
27	Gemeinde Upgant-Schott	Anlage eines historischen Rundwanderweges	8.400 €	18.800 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
28	Nordseebad Carolinensiel-Harlesiel GmbH	Anlage eines Wohnmobilstellplatzes	103.800 €	700.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	

Nr.	Träger	Projekttitle	Leader-Mittel*	Gesamtinvestition*	Zielbezug im REK 2007	
					im primären HF	im sekundären HF
29	Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel	Einrichtung von Nordic-Walking-Routen, inkl. Beschilderung	9.000 €	30.000 €	Ziel 1.2	
30	Dorf-Arbeitsgemeinschaft Mönkeboe e.V.	Errichtung eines Mehrzweckgebäudes im Dorfmuseum	34.050 €	113.500 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3 Ziel 1.4	HF4: Ziel 4.3
30a	Samtgemeinde Hage	Wiederherstellung des historischen Treidelweges am Berumerfehkanal	63.000 €	126.000 €	Ziel 1.3 Ziel 1.4	
32	Gemeinde Wangerland	Neuanlage eines Wohnmobilstellplatzes	39.915 €	95.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
33	Gemeinde Friedeburg	Kulturprojekt Friedeburg (Kulturbrochure für Touristen und Einheimische)	12.600 €	30.000 €	Ziel 1.2 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
34	Kurverwaltung Hage	Herstellung eines Wohnmobilstellplatzes	90.336 €	215.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
36	Samtgemeinde Brookmerland	Historischer Rundwanderweg Brookmerland	19.678 €	46.834 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
38	Gemeinde Krummhörn	Einrichtung einer Tourismuszentrale im historischen Burghotel	106.000 €	644.100 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF 4: Ziel 4.1
39	Heimat- und Verkehrsverein Werdum e.V.	Anlage eines Wohnmobilstellplatzes	4.500 €	15.000 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
42	Samtgemeinde Holtriem	Neuanlage eines Wohnmobilstellplatzes	23.257 €	52.360 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
43	Tourismus GmbH Gemeinde Dornum	Neuanlage eines Wohnmobilstellplatzes	54.415 €	215.847 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	
44	Stadt Wittmund	Umgestaltung Dorfplatz in Altfunnixiel	30.700 €	80.500 €	Ziel 1.3	HF 4: Ziel 4.1 Ziel 4.2
45	Samtgemeinde Brookmerland	Neuanlage eines Wohnmobilstellplatzes m. Dorfplatzgestaltung	39.765 €	94.642 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF 4: Ziel 4.1 Ziel 4.2
48	Südbrookmerland Touristik GmbH	Historischer Rundwanderweg Route 900	3.048 €	11.656 €	Ziel 1.1 Ziel 1.3 Ziel 1.4	
49	Gemeinde Werdum	Einrichtung eines Outdoor-Fitnessparks für Erwachsene	19.873 €	39.746 €	Ziel 1.1 Ziel 1.2	HF 4: Ziel 4.1 Ziel 4.2

HF 2 = Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt, HF 4 = Wohnen, Soziales und Infrastruktur

* Beträge laut LAG-Beschlüsse, tatsächliche Kosten/Fördermittel weichen teilweise geringfügig ab.

Tabelle 3.4: Projektübersicht im Handlungsfeld 4 Wohnen, Soziales und Infrastruktur

Nr.	Träger	Projekttitle	Leader-Mittel*	Gesamtinvestition*	Zielbezug im REK 2007	
					im primären HF	im sekundären HF
2	Gemeinde Krummhörn	Neubau und Höherlegung der Fußgänger- und Radfahrer Brücke Grimmersum	60.880 €	121.769 €	Ziel 4.3	HF1 Ziel 1.4
5	Gemeinde Dunum	Herstellung der Außenanlage Hayungshof (Backhaus, Remise und "Pütthuus" nach historischen Vorbild), Nutzung als Dorfgemeinschaftshaus	32.770 €	78.000 €	Ziel 4.1 Ziel 4.2	HF1: Ziel 1.1 Ziel 1.3
10	Samtgemeinde Brookmerland	Wiederherstellung der mit Klinkern gepflasterten Kienholzstraße nach historischem Vorbild	97.860 €	233.543 €	Ziel 4.1	HF1: Ziel 1.2 Ziel 1.3 Ziel 1.4
22	Gemeinde Dunum	Projekt Hayungshof (siehe auch oben)	51.387 €	122.000 €	Ziel 4.1 Ziel 4.2	HF1: Ziel 1.1 Ziel 1.3
47	Ev.-ref. Kirche Leer	Erhaltung der historischen Glockenanlage der Kirche Manslagt	41.225 €	98.200 €	Ziel 4.1	HF1: Ziel 1.3

HF 1 = Tourismus und Kultur

* Beträge laut LAG-Beschlüsse, tatsächliche Kosten/Fördermittel weichen teilweise geringfügig ab.

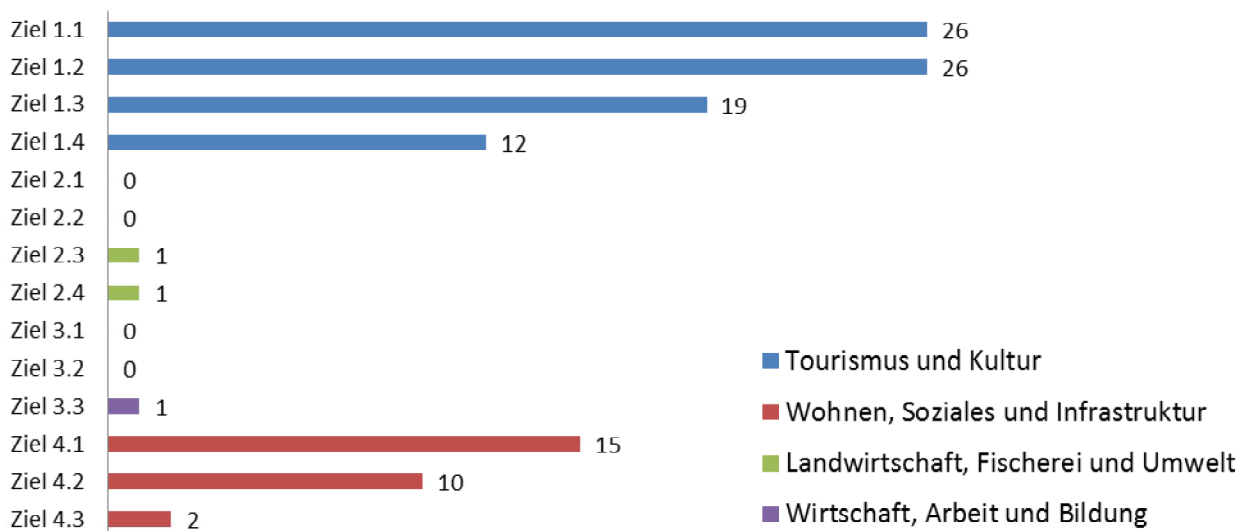
Zielerreichung in den Handlungsfeldern

Nimmt man die Erreichung der im REK gesetzten Ziele in den Blick, zeigt sich hier – entsprechend der Schwerpunktsetzung in den Handlungsfeldern – ebenfalls das starke Gewicht des Tourismus (siehe Abbildung 3.7). Im Vordergrund stehen vor allem die Schaffung neuer Tourismusangebote sowie Angebotsverbesserungen, zum Beispiel über neue/bessere Angebote im (Wasser-)Sport, im Gesundheitstourismus oder für Wohnmobil-Touristen (siehe im Detail Projektübersicht in Tabelle 3.3). 19 Projekte (ca. 45 %) fördern die kulturelle Identität mit den Nordseemarschen, zum Beispiel über die Restauration und Sanierung historisch wertvoller Gebäude oder durch historische Wanderwege. In Handlungsfeld 4 Wohnen, Soziales und Infrastruktur leisten die meisten Projekte (insgesamt 15 bzw. 36 %) einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung in den Dörfern sowie zum Zusammenleben in den Dörfern (10 Projekte bzw. 24 %), während lediglich zwei Projekte einen Bezug zum demografischen Wandel und zur Sicherung von Infrastruktur und Mobilität in den Nordseemarschen haben (siehe im Detail Projektübersicht in Tabelle 3.4).

In der Gesamtschau zeigt sich, dass das REK 2007-2013 durch sein breit aufgestelltes Handlungsprogramm im besten Sinne ein integriertes Konzept war, allerdings erwies sich die Realität der Fördermöglichkeiten über Leader als begrenzter.

Anzahl der Projekte

die einen Beitrag zu REK-Ziel "xy" leisten



Legende zu den Zielen:

- 1.1: Nordseemarschen mit Qualität – Angebot der Nordseemarschen für ihre Gäste verbessern und bekannt machen
- 1.2: Nordseemarschen im Trend – Neue Tourismusangebote schaffen
- 1.3: Nordseemarschenkultur – Kulturelle Identität in den Nordseemarschen fördern und erlebbar machen
- 1.4: Nordseemarschen entdecken – Nordseemarschen auf Routen und Wegen erfahren
- 2.3: Natur ganz nah – Kultur- und Naturlandschaft entwickeln und Bewusstsein für Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit schaffen
- 2.4: Naturerlebnis Nordseemarschen – Angebote zum Naturerleben schaffen, verbessern und vernetzen
- 4.1: Typisch Nordseemarschen – Attraktive Dörfer in den Nordseemarschen erhalten und entwickeln
- 4.2: Lebendige Nordseemarschen – Gemeinsam Zusammenleben gestalten und Verantwortung übernehmen
- 4.3: Ortsnahe Infrastruktur, Versorgung und Mobilität in den Nordseemarschen im demografischen Wandel sichern und entwickeln (vollständige Übersicht siehe Tabelle 3.2)

Quelle: Daten des Regionalmanagements Nordseemarschen (Stand 06/2014), Bewertung durch KoRiS

Abbildung 3.7: Zielerreichung der Projekte

4 Ausblick auf 2014-2020: Erfahrungen aus Leader 2007-2013 für die LEADER-Neubewerbung

4.1 Einschätzungen zur Stärken-Schwächen-Analyse aus dem REK 2007

Die Einschätzung der Stärken-Schwächen/Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) erfolgt auf Grundlage des gesamten Evaluierungsprozesses, also der Auswertung der Umsetzung der Leader-Projekte und weiterer Unterlagen des Regionalmanagements, der LAG-Befragung sowie des Evaluierungs-Workshops. Im Wesentlichen geht es um eine Einschätzung zur Aktualität der 2007 benannten Stärken und Schwächen sowie Potenziale und Hemmnisse. In keinem Fall erhebt die Einschätzung den Anspruch einer umfassenden Aktualisierung der SWOT. Hierfür ist eine sorgfältige Analyse unter Berücksichtigung aktueller Daten und Trends, Bewertungen der Beteiligten etc. im Rahmen der Fortschreibung des REK erforderlich. Die Ergebnisse der Einschätzungen entsprechen der Gliederung im REK 2007 und sind in den nachfolgenden Tabellen 4.1 bis 4.5 zusammengefasst.

Tabelle 4.1: Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Raum- und Siedlungsstruktur

Stärken		Schwächen	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Einzigartige, historisch entstandene Kulturlandschaft und historische Gärten – Historische dörfliche Siedlungsstruktur und Bausubstanz prägen die kulturelle Identität (z.B. Sielhafenerorte, Warfendörfer) – Ansätze zum Erhalt der traditionellen dörflichen Strukturen durch das Dorferneuerungsprogramm – Verkehrsverbund Ems-Jade als landkreisübergreifende Koordinationsstelle für den ÖPNV – Hohe Attraktivität der Region durch die Lage am Meer 	<p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>nicht zu beurteilen (kein Thema in der Evaluierung)</p> <p>weiterhin aktuell</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Leerfallen ländlicher und identitätsprägender Bausubstanz – Große Entfernungen zu bzw. schlechte Erreichbarkeit der Bal lungszentren – Z.T. lange Fahrzeiten zu den Autobahnen und eher schlechte Anbindung an das Schienennetz – Grundversorgung wird durch die Schließung kleiner Lebensmittelläden für weniger mobile Bevölkerungsteile schwierig 	<p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verschärft</p>
Potenziale		Hemmnisse	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Touristische Nutzung des kulturellen Erbes: Durch den Tourismus können historische Gebäude eine neue Nutzung erfahren Folge rung: Gefährdete historische Bausubstanz für touristische Nutzungen instandsetzen – Nutzung der Kulturlandschaft für den Tourismus: Nutzung der Attraktivität der Kulturlandschaft als touristisches Potenzial. Folge rung: Angebote zum Natur- und Landschaftserleben ausbauen, Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Ressourcen durchführen 	<p>weiterhin aktuell, Potenzial wurde bei Leader 2007-2013 gut genutzt</p> <p>weiterhin aktuell, Potenzial wurde bei Leader 2007-2013 teilweise genutzt</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Konzentration der Versorgungsinfrastruktur und Rückzug aus der Fläche: Gefahr, dass die Grundversorgung für weniger mobile Bevölkerungsgruppen, nicht mehr gewährleistet ist. Folgerung: Grundversorgung auch in der Fläche sicherstellen, Mobilitätsangebot verbessern und angepasste Modelle entwickeln – Unsachgemäße Instandsetzung und Nutzung leerfallender Bausubstanz: Verlust historisch und kulturell wertvoller Gebäude mit der Konsequenz der Gefährdung regionaler Identifikation und Attraktivität für den Tourismus. Folgerung: Regionstypische Bauweisen und Strukturen erhalten und entwickeln – Standortprobleme durch den Klimawandel: Wachsende Gefahr von Überflutungen in Folge des Meeresspiegelanstiegs und in Verbindung damit Verunsicherung von Investoren. Folgerung: Hochwasserschutz ausbauen und an die Risiken des Klimawandels angepasste Bauweisen entwickeln 	<p>hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verschärft Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern → Handlungsbedarf gewachsen</p> <p>weiterhin aktuell, Potenzial wurde bei Leader 2007-2013 genutzt</p> <p>hat sich durch fortschreitenden Klimawandel verschärft Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern → Handlungsbedarf gewachsen</p>

Tabelle 4.2: Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Bevölkerungsstruktur, -entwicklung und Gemeinschaftsleben

Stärken		Schwächen	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Bevölkerungswachstum und positive Wanderungsbilanz in den letzten Jahren – Anteil der unter 15-jährigen an der Bevölkerung liegt über dem Landesdurchschnitt – Gutes Gemeinschaftsleben und starke regionale Identität 	<p>nicht zu beurteilen (keine Daten ausgewertet)</p> <p>nicht zu beurteilen (keine Daten ausgewertet)</p> <p>weiterhin aktuell, durch Leader-Projekte unterstützt</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang der Bevölkerungszuwächse durch negative natürliche Bevölkerungsentwicklung und sinkende Zuwanderung – Abwanderung junger Menschen aus der Region zur (akademischen) Ausbildung – Bevölkerungsrückgang in Teilbereichen – Überdurchschnittlicher Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung 	<p>Voraussichtlich weiterhin aktuell (keine aktuellen Daten ausgewertet)</p>
Potenziale		Hemmnisse	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Intergeneratives Zusammenleben: Junge und alte Menschen leben zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Folgerung: Angebote und Strukturen für ein Miteinander der Generationen schaffen, gemeinsames Wohnen ermöglichen und fördern – Stärkung regionaler Identität: Ein starker regionaler Zusammenhalt fördert die Eigeninitiative der Bevölkerung in der Region und ein positives Image. Folgerung: Regionale Identität durch Förderung der plattdeutschen Sprache, Sicherung von kulturellem Erbe und von Traditionen und Integration von Zuziehenden in vorhandene Gemeinschaften stärken 	<p>hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verstärkt</p> <p>Leader 2007-2013 konnte diesem Bereich nicht nutzen → Potenzial gewachsen</p> <p>weiterhin aktuell, Potenzial wurde bei Leader 2007-2013 teilweise genutzt</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Auswirkung der Altersstrukturveränderung und Bevölkerungsrückgänge auf die Infrastruktur: Die Infrastruktur-, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen entsprechen nicht den Anforderungen die sich durch den steigenden Anteil an Senioren und sinkende Anteile junger Menschen ergeben, die Tragfähigkeit der Einrichtungen sinkt bei einem Bevölkerungsrückgang. Folgerung: Infrastruktur-, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen bedarfsgerecht anpassen – Mangel an qualifizierten Arbeitskräften: Durch die Abwanderung junger (hoch-) qualifizierter Menschen wird es der Wirtschaft zukünftig an qualifizierten Arbeitskräften mangeln. Folgerung: Attraktivität der Region für junge Menschen steigern und Qualifizierungsangebote in der Region ausbauen 	<p>hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verschärft</p> <p>Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern → Handlungsbedarf gewachsen</p> <p>hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verschärft</p> <p>Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern → Handlungsbedarf gewachsen</p>

Tabelle 4.3: Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Wirtschaftsstruktur

Stärken		Schwächen	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Attraktive Tourismusregion mit vielen Urlaubsmöglichkeiten 	<p>weiterhin aktuell, durch Leader-Projekte weiter gestärkt</p> <p>Ergänzung; Natur- und Gesundheitstourismus als besondere Stärke</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Rückläufige Tourismuszahlen (Beherbergungsbetriebe, Betten, Gästeankünfte) – Rückgang der Anzahl und Flächen der landwirtschaftlichen Betriebe 	<p>nicht zu beurteilen (keine Daten / Informationen ausgewertet)</p>

Stärken		Schwächen	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung 2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung 2014
<ul style="list-style-type: none"> – Potenzial, Wissen und Erfahrungen im Bereich der erneuerbaren Energien – Überregionale Vermarktung der Urlaubsregion Ostfriesland – Erfolgreiche Landwirtschaft, die auch den Erhalt der Kulturlandschaft gewährleistet 	<p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Hoher Anteil der Bruttowertschöpfung und Beschäftigten in der Landwirtschaft – Fehlen regionaler Wertschöpfungsketten und Netzwerke der Unternehmen – Standortbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen unzureichend – Mangelnder Technologietransfer – Standortnachteile durch teilweise ungünstige Verkehrsanbindung 	<p>weiterhin aktuell</p>
Potenziale		Hemmnisse	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung 2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung 2014
<ul style="list-style-type: none"> – Wirtschaftsentwicklung durch erneuerbare Energien: In der Region sind Wissen und langjährige Erfahrungen im Bereich der erneuerbaren Energien vorhanden. Folgerung: Vorhandenes Wissen nutzen, Know-how-Transfer zur Gewinnung regenerativer Energien verbessern, Aktivitäten über Windkraft hinaus auf weitere Bereiche ausweiten, Energieerzeugung als zweites Standbein für die Landwirtschaft etablieren – Kooperation von Landwirtschaft und Fischerei mit dem Tourismus: Eine gute Zusammenarbeit verschiedener Wirtschaftsbereiche kann neue Entwicklungsmöglichkeiten erschließen und die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Region stärken. Folgerung: Gemeinsame Angebote von Tourismus und Landwirtschaft bzw. Fischerei schaffen, nachhaltige Tourismusangebote fördern – Breites Museenangebot: Die Nordseemarschen verfügen über ein vielfältiges Museumsangebot. Durch eine Steigerung der Qualität wird es für Einheimische und Touristen noch attraktiver und kann neue Gäste in die Region ziehen. Folgerung: Angebote besser vernetzen und vermarkten, Qualität in den Einrichtungen steigern 	<p>hat sich durch Klimawandel / Energiewende verstärkt Leader 2007-2013 konnte diesem Bereich nicht nutzen → Potenzial gewachsen, EU-Förderschwerpunkt 2014-2020</p> <p>weiterhin aktuell</p> <p>weiterhin aktuell</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wegfall von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft: Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft fallen immer mehr Arbeitsplätze weg und die Struktur schwäche der Region wird verstärkt. Folgerung: Alternative Einkommensmöglichkeiten in der Landwirtschaft entwickeln, Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft verbessern, regionale Wertschöpfungsketten schaffen, Wirtschaft insgesamt diversifizieren und neue Beschäftigungsangebote schaffen – Weiter sinkende Tourismuszahlen: Bei einem weiteren Sinken der Gäste- und Übernachtungszahlen sowie der Aufenthaltsdauer der Gäste besteht die Gefahr, dass die Region im Wettbewerb der Tourismusdestinationen zurück fällt. Folgerung: Mehr Gäste durch attraktive und innovative Angebote gewinnen, touristische Infrastruktur und Wege ausbauen und verbessern, Qualität im Tourismus steigern – Gefährdung der Fischerei durch menschliche Aktivitäten in den Fanggründen: Der Bau von Offshore Windparks und Pipelines und Ausbaumaßnahmen an Häfen und Flüssen können die Lebensräume von Fischen und Schalentieren beeinträchtigen und die Fischerei gefährden. Folgerung: Belange der Fischerei bei allen Planung berücksichtigen und neue Perspektiven für die Fischerei entwickeln 	<p>voraussichtlich weiterhin aktuell (keine aktuellen Informationen ausgewertet) Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern</p> <p>nicht zu beurteilen (keine Daten / Informationen ausgewertet) Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich gut entgegensteuern, direkte Wirkung auf Übernachtungszahlen aber nicht zu beurteilen</p> <p>nicht zu beurteilen (keine Informationen ausgewertet) Leader 2007-2013 konnte in diesem Bereich nicht entgegensteuern</p>

Tabelle 4.4: Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Arbeitsmarkt und Einkommen

Stärken		Schwächen	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Große Frauenerwerbsbeteiligung – Überdurchschnittlich hoher Anteil der Auszubildenden an den Erwerbstätigen – Gutes Angebot in der Erwachsenenbildung – Großes Arbeitsplatzangebot durch Tourismus 	nicht zu beurteilen (keine Daten / Informationen ausgewertet)	<ul style="list-style-type: none"> – Überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote – Durch den Tourismus stark saisonaler Verlauf der Arbeitslosenzahlen – Überdurchschnittlicher Anteil an Personen ohne Hauptschulabschluss und mit Hauptschulabschluss – Stark unterdurchschnittlicher Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife – Für eine Ausbildung immer häufiger nicht ausreichende Qualifikation der Schulabgänger – Mangel an Praktikumsplätzen in den Betrieben – Niedriges Pro-Kopf-Einkommen 	nicht zu beurteilen (keine aktuellen Daten / Informationen ausgewertet), kein Einfluss durch Leader 2007-2013
Potenziale		Hemmnisse	
REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014	REK 2007	Einschätzung aus Evaluierung2014
<ul style="list-style-type: none"> – Um- und Weiterbildung sowie Qualifizierung der Arbeitslosen und Nicht-Erwerbstätigen: Verschiedene Erwachsenenbildungseinrichtungen und Weiterbildungsangebote helfen das Qualifizierungsniveau in der Region zu steigern. Folgerung: Bildungsangebot - insbesondere für Frauen – weiter ausbauen, Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Region verstärken 	weiterhin aktuell kein Einfluss durch Leader 2007-2013	<ul style="list-style-type: none"> – Verstärkung der Struktur-schwäche der Wirtschaft: Durch die starke Abhängigkeit des Arbeitsmarktes vom Tourismus haben wirtschaftliche Schwankungen in diesem Bereich schwerwiegende Folgen für die Beschäftigungssituation in der Region. Folgerung: Saisonverlängernde Maßnahmen ergreifen, neue Angebote schaffen, Abhängigkeit vom Tourismus durch Erschließung neuer Wirtschaftssektoren verringern, Ansiedlung und Gründung von nicht touristischen kleinen und mittleren Unternehmen fördern – Mangel an qualifizierten Fachkräften: Das geringe Bildungsniveau in Verbindung mit der Abwanderung gebildeter junger Menschen führt zukünftig zu einem großen Fachkräftemangel. Folgerung: Zusätzliche Bildungsangebote für junge Menschen schaffen, Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen verbessern, Attraktivität der Region für junge Menschen steigern 	weiterhin aktuell kein Einfluss durch Leader 2007-2013 hat sich durch fortschreitenden demografischen Wandel verschärft kein Einfluss durch Leader 2007-2013 → Handlungsbedarf gewachsen

Tabelle 4.5: Einschätzungen aus der Evaluierung zur SWOT 2007 im Bereich Umweltsituation

Stärken		Schwächen	
REK 2007	<i>Einschätzung aus Evaluierung2014</i>	REK 2007	<i>Einschätzung aus Evaluierung2014</i>
<ul style="list-style-type: none"> – Wertvolle und vielfältige Natur: Nationalpark/Biosphärenreservat, FHH-Gebiete, Europäische Vogelschutzgebiete – Typische und besondere Tier- und Pflanzenarten in Marschen- und Wattgebieten – Besonderes Erscheinungsbild der Kulturlandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> weiterhin aktuell, durch Welterbe Wattenmeer weiter gesteigert weiterhin aktuell weiterhin aktuell 	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr der Eutrophierung der Gewässer durch übermäßige Nährstoffeinträge – Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz z.B. im Umfeld von EU-Vogelschutzgebieten 	<ul style="list-style-type: none"> nicht zu beurteilen (keine aktuellen Daten / Informationen ausgewertet), kein Einfluss durch Leader 2007-2013
Potenziale		Hemmnisse	
REK 2007	<i>Einschätzung aus Evaluierung2014</i>	REK 2007	<i>Einschätzung aus Evaluierung2014</i>
<ul style="list-style-type: none"> – Sensibilisierung der Bevölkerung: Durch das vorhandene natürliche Potenzial bestehen vielseitige Möglichkeiten die Bevölkerung verstärkt für Natur und Landschaft zu interessieren sowie entsprechendes Wissen zu vermitteln. Folgerung: Einrichtungen und Angebote zur Umweltbildung und zum Naturerlebnis ausbauen und touristisch nutzen – – 	<ul style="list-style-type: none"> weiterhin aktuell, Potenzial wurde bei Leader 2007-2013 teilweise genutzt 	<ul style="list-style-type: none"> – Beeinträchtigung von Natur- und Kulturlandschaft: Schadstoffbelastungen der Böden und Gewässer gefährden sensible Lebensräume, Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung gefährden die Kulturlandschaft. Folgerung: Nachhaltige Landwirtschaft verstärken, neue Nutzungskonzepte für die Kulturlandschaft entwickeln – Konflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft: Durch konkurrierende Ansprüche an die Flächen können zwischen Naturschutz und Landwirtschaft negative Wechselwirkungen entstehen. Folgerung: angepasste Nutzungsformen in der Landschaft entwickeln, neue vertragliche Instrumente entwickeln und etablieren, Ertragseinbussen der Landwirtschaft ausgleichen, nachhaltige Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Biosphärenreservat stärken, Kulturlandschaft entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> nicht zu beurteilen (keine aktuellen Daten / Informationen ausgewertet), kein Einfluss durch Leader 2007-2013 nicht zu beurteilen (keine aktuellen Daten / Informationen ausgewertet), kein Einfluss durch Leader 2007-2013

4.2 Einschätzungen zu künftigen Handlungsfeldern und Arbeitsstrukturen

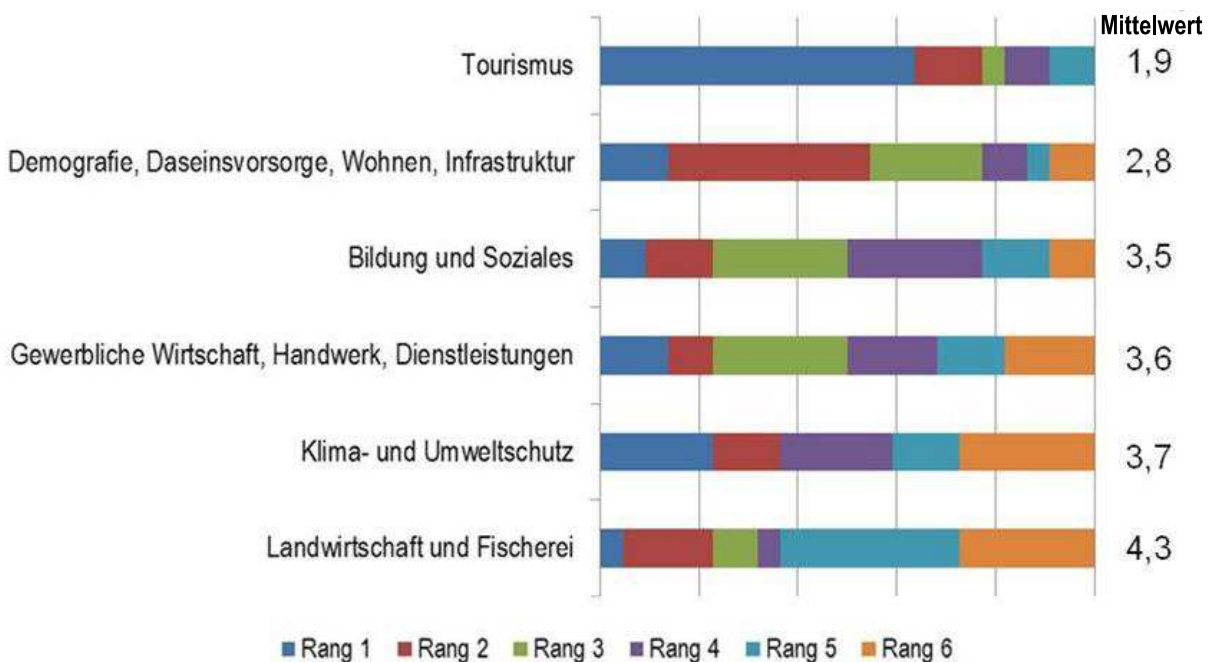
Die Handlungsfelder für die Neubewerbung als LEADER-Region 2014-2020 werden im Aufstellungsprozess zum neuen REK gemeinsam mit den beteiligten Akteuren erarbeitet. Auch werden hier entsprechende Prioritäten festgelegt. Aus dem Evaluierungsprozess können allerdings bereits erste Empfehlungen für die Wahl und den Zuschnitt der künftigen Handlungsfelder abgeleitet werden.

Nach den Vorgaben des Landes sind folgende **Pflichtthemen** im LEADER-REK 2014-2020 zu berücksichtigen und in die künftigen Handlungsfelder einzubeziehen:

- Regionale Wirtschaftsentwicklung
- Demografische Entwicklung
- Klima- und Umweltschutz

In der Befragung der LAG-Mitglieder im Rahmen der Evaluierung 2014 haben sich die Befragten die **Rangfolge möglicher Handlungsfelder für das REK 2014-2020** eingeschätzt (siehe Abbildung 4.1). Demnach sollte der Tourismus weiterhin eine herausgehobene Stellung für das neue REK haben (durchschnittlicher Rang 1,9). An zweiter Stelle folgt der Themenkomplex "Demografie, Daseinsvorsorge, Wohnen, Infrastruktur" mit einem durchschnittlichen Rang von 2,8. Die möglichen Handlungsfelder "Bildung/Soziales", "Gewerbliche Wirtschaft, Handwerk, Dienstleistungen" sowie "Klima- und Umweltschutz" liegen im Ranking von 3,5 bis 3,7 auf mittlerer Position und recht dicht nebeneinander, während "Landwirtschaft/Fischerei" mit einem Mittelwert von 4,3 auf dem untersten Rang eingestuft wird. Diese Zusammenstellung kann einen ersten Anhaltspunkt für die REK-Fortschreibung liefern, sollte aber nicht überbewertet werden, da der Zusammenschritt der Handlungsfelder und die Prioritätensetzung selbstverständlich im Aufstellungs- und Beteiligungsprozess des neuen REK erfolgen.

Bewertung möglicher künftiger Handlungsfelder für die REK-Fortschreibung



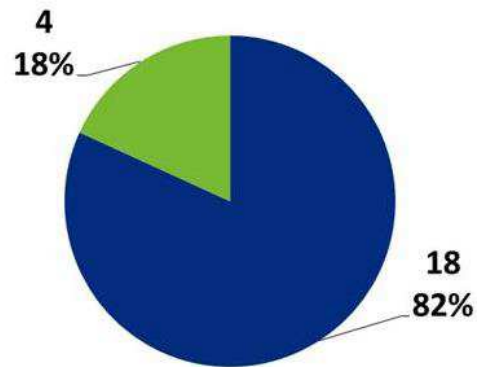
Frage in der LAG-Befragung 2014: Für die Bewerbung als LEADER-Region 2014-2020 hat das Land Niedersachsen drei Pflichtthemen für die künftigen LEADER-REK definiert: Regionale Wirtschaftsentwicklung, Demografische Entwicklung sowie Klima- und Umweltschutz. Aus diesen Vorgaben und anknüpfend an die im bisherigen Leader-REK enthaltenen Handlungsfelder haben wir Vorschläge für mögliche zukünftige Handlungsfelder für die Fortschreibung des LEADER-REK 2014-2020 entwickelt. Bitte bewerten Sie die Bedeutung dieser Handlungsfelder für die Region Nordseemarschen und legen Sie eine Rangfolge fest!

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierung 2014 (23 Befragte, 1 ohne Angabe)

Abbildung 4.1: Bewertung möglicher künftiger Handlungsfelder für die REK-Fortschreibung aus Sicht der LAG-Mitglieder

In der LAG-Befragung wurde ebenfalls nach der **künftigen Zusammensetzung der LAG** gefragt: 82 % der Befragten ist mit der jetzigen Zusammensetzung zufrieden, sie sollte auch künftig in der jetzigen Form bestehen bleiben (siehe Abbildung 4.2). Grundsätzlich ist zu empfehlen, bestehende gut funktionierende Strukturen beizubehalten. Trotzdem sollte die Zusammensetzung der Schwerpunktsetzung im REK bei Bedarf angepasst werden. Je nach Wahl der Handlungsfelder kann der Mitgliederkreis, z.B. um Akteure aus den Bereichen der Daseinsvorsorge und der Raumplanung, erweitert werden.

Einschätzung zur künftigen Zusammensetzung der LAG



- Die Zusammensetzung sollte in der jetzigen Form bestehen bleiben
- Neue Partner sollten in die LAG eingebunden werden

Frage in der LAG-Befragung 2014: Möchten Sie, dass die LAG so bestehen bleibt oder sollten zukünftig neue Partner in die Arbeit der LAG eingebunden werden?

Quelle: LAG-Befragung von KoRiS im Rahmen der Evaluierung 2014 (23 Befragte, 1 ohne Angabe)

Abbildung 4.2: Bewertung der künftigen LAG-Zusammensetzung aus Sicht der LAG-Mitglieder

Anhang 3

Handlungsfeldziele und erste Projektideen

HANDLUNGSFELD 1: DEMOGRAFIE, DASEINSVORSORGE, FLÄCHENINANSPRUCHNAHME

Handlungsfeldziel 1

Einrichtungen der Daseinsvorsorge sichern und den neuen demographischen Anforderungen anpassen, auch durch Arbeitsteilung, Kooperation und Vernetzung sowie durch Stärkung des Ehrenamtes

Teilziele

- Versorgung der peripheren Siedlungsbereiche sicherstellen
- Kooperation der Einzelhändler zur Sicherung der Versorgung der Außenbereiche verbessern
- Ansiedlung von fehlenden Fachgeschäften, insbes. Textilgeschäften
- Funktionssharing: Unterschiedlichen Angebote werden auf die Region aufgeteilt
- Sicherung der medizinischen Versorgung sichern, insbes. Nachfolge von Arztpraxen sichern
- Stärkere Kooperation zwischen den Schulen, Vereinen und Jugendzentren fördern
- Seniorenarbeit mit dem Jugendzentrum vernetzen
- Informationen über Einrichtungen der Daseinsvorsorge, Ehrenamtliche Tätigkeiten, Dorfgemeinschaften, Seniorenclubs, Besuchsdienste usw. verbessern und Zugang erleichtern (zentral sammeln, publizieren/vermitteln)
- Potenziale nutzen, um voneinander zu lernen (generationsübergreifend und kommunalübergreifend)
- Bedarfsgerechte Weiterentwicklung/Nutzung des Mehrgenerationenhaus Zetel

Schlüsselprojekt

- Einrichtung einer Ehrenamtsbörse mit allen drei Kommunen (unter hauptamtlicher Begleitung)

weitere Projektideen (nicht abschließend)

- Dorfladen
- Einrichtung eines Kiosks mit zusätzlichen touristischen Angebote wie Fahrradvermietung oder Grillservice
- Rezeptbox im Kiosk und Lieferung der Zutaten nach Hause/zum Kiosk
- Organisation von Treffen zum Austausch/Vernetzung zu bestimmten Themen
- Entwicklung von Apps zur Vernetzung der Region
- Initiierung von regelmäßigen Treffen zur Aufrechterhaltung der Partizipation der Bürger
- „Notfall-Omi“: Rüstige Rentnerin die zur Kinderbetreuung einspringen kann
- „Gartentherapie“
- Kurangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Einrichtung einer Begegnungsstätte für Jung und Alt
- Pflege der Kinderspielplätze durch mittelalte Senioren
- Generationsübergreifendes Wohnen



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Vörs

	<ul style="list-style-type: none"> • Generationsübergreifendes Lernen (Kochen, Reparaturwerkstatt) • Tauschbörse: z.B. Mitfahrgelegenheiten, Einkaufshilfen, Bring- und Holdienste, Betreuung, Unterstützung im Haushalt • Gemeindefesttag in den Einkaufszentren • Leselernhilfe mit Hilfe des Know-Hows der „jungen Alten“ • Einrichtung eines Jugendtreffs in Grabstede • Bonusheft für Neubürger • „Die Tafel“ Ausgabestelle auch in Bockhorn und Zetel • Aufsuchende Sozialarbeit
--	--

<p>Handlungsfeldziel 2 Pflege und Betreuung in der Region sicherstellen</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flexible Betreuung für jede soziale, gesellschaftliche, gesundheitliche Situation durch entsprechende Dienste und Einrichtungen sicherstellen und verbessern • Sicherung von Arbeitsplätzen in der Pflege • Pflegende Familienmitglieder entlasten 	<p>Schlüsselprojekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herberge am Jadebusen (Wohnstätte als Basis für Menschen in schwierigen Lebenslagen, mit Hospiz und gemeinsamer Verwaltungsstelle unterschiedlicher Pflegeeinrichtungen zur besseren Vernetzung der einzelnen Angebote und Dienststellen (privater Träger) <p>weitere Projektideen (nicht abschließend)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer Tagespflege um pflegende Angehörige zu entlasten • s. auch Projektideen zu Handlungsfeldziel 1

<p>Handlungsfeldziel 3 Integration von Bevölkerungsgruppen verbessern</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration von Migranten verbessern • Integration von Flüchtlingen unterstützen, u. a. durch kulturelle Angebote • GPS (Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit) stärker für allgemeinnützige Aufgaben integrieren 	<p>Schlüsselprojekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Integration von Flüchtlingen <p>weitere Projektideen (nicht abschließend)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachlehrer für Migranten/Asylbewerber • Projekte zur Integration von Flüchtlingen/Asylanten durch z. B. kulturelle Angebote • Querschnittsaufgabe in allen anderen Projekten

<p>Handlungsfeldziel 4 Identität mit/in der Region (Binnenmarketing) und gesellschaftliches Gemeinschaftsleben stärken</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenleben/Charakter/Identität der Dörfer aufrecht erhalten und gemeinschaftliches Miteinander stärken • Gemeinschaftsgefühl für die Region stärken • Aktiv junge Leute an die Region binden • Ehemaligen Bürgern die Rückkehr in die Region erleichtern • Gezielt die jüngere Generation sensibilisieren für das Projekt der „Region südliches Friesland“ 	<p>Schlüsselprojekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines regionalen Jugendtreffs (Skateranlage) unter Einbeziehung der Jugendlichen • Treffpunkt: Organisation von Treffen zum Austausch/Vernetzung zu bestimmten Themen (Jung und Alt) <p>weitere Projektideen (nicht abschließend)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Treffpunkt Bürgerpark: Park von Bürgern gestaltet, gepflegt und genutzt • Treffpunkt Jugend- und Seniorenzentrum sowie Bücherei in Bockhorn: Gestaltung des Vorbereichs als Treff • Treffpunkt: Gestaltung eines Dorfplatzes zur Stärkung des sozialen Miteinanders



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

<p>Handlungsfeldziel 5 Verbesserung der Mobilität der Bürger im Öffentlichen Personennahverkehr, Fußgänger- und Fahrradverkehr</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Nutzbarkeit des vorhandenen Öffentlichen Personennahverkehrs (Attraktivität steigern, Informationen über die bestehenden Angebote verbessern und Zugangshürden abbauen) • Stärkung des Verkehrsverbundes (Bahn, Bus usw.) • Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs in der Fläche allgemein und zu bestimmten Zeiten (z. B. Markttage, Arztbesuch im Mittelzentrum) bzw. Zielen (u. a. zu Einrichtungen der medizinischen Versorgung, Veranstaltungen, Touristenziele) (Bürgerbus und Vernetzung vorhandener Verkehrsträger und privater Kapazitäten) • Verbesserung der Barrierefreiheit und Altersgerechtigkeit im öffentlichen Raum und im öffentlichen Personennahverkehr • Verbesserung des Radwegenetzes zum Erreichen zentraler Ziele (Sicherheit, Barrierefreiheit) • Wiederherstellung alter Wegebeziehungen zwischen den Gemeinden 	<p>Schlüsselprojekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Bedarfsbussystems <p>weitere Projektideen (nicht abschließend)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen um den ÖPNV stärker in das Bewusstsein der Menschen zu rücken • Einrichtung eines Pools an ehrenamtlichen, die die Fahrten durchführen • Einrichtung eines Koordinators: Kombination ÖPNV, Mitfahrangeboten, Taxen etc. • Regionale Mobilitätsberatung vor Ort • Arzt Tage: Bestimmte Termine Frei halten, sodass sich die Fahrt mit dem Sammeltaxi lohnt • Buslotsen: Begleitetes Fahren • Barrierefreiheit im öffentlichen Raum • Einrichtung einer Elektrofahrradstation



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

Handlungsfeldziel 6 **Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme in der freien Landschaft**

Teilziele

- Wiedernutzung/Weiternutzung alter Immobilien verstärken
- Innenstädte beleben und Wohnraum schaffen
- Neue Senioren-Wohnkonzepte für eine frühzeitige Anpassung der Wohnsituation unterstützen (rechtzeitige Übergabe/Verkauf/ggf. Tausch von Eigentum zum Wechsel in kleinere Wohnungen im Zentrum)
- Erhalt alter, regionstypischer Gebäude durch neue Nutzungen sicherstellen

Schlüsselprojekt

- „Jung kauft Alt“: Förderung der Wiedernutzung von Bestandsimmobilien (statt Neubau auf der grünen Wiese) durch u. a. Beratung zu den Möglichkeiten eines funktionellen Um-/Ausbau und zur energetischen Sanierung

weitere Projektideen (nicht abschließend)

- Leerstandskataster
- Alternative Wohnkonzepte wie „Senioren-WG's“
- Vareler Kaserne als UniCampus
- Nutzung alte katholische Kirche Varel
- Nutzung der alten Tapken-Ziegelei in Bockhorn
- Nutzung der Halle von Onno Wilts als Kulturstätte/Kulturhalle
- Nutzung der alten Hansa-Automobilfabrik



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

HANDLUNGSFELD 2: KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ, ERNEUERBARE ENERGIEN / ENERGIEEINSPARUNG / DEZENTRALE VERSORGUNG

Vision: Die Region Südliches Friesland schafft bis zum Jahr 2020 eine natur- und landschaftsverträgliche Energiewende!

(Diskussionsergebnis im 2. Arbeitskreis-Termin)

Handlungsfeldziel 1	Erneuerbare Energieerzeugung, effektive Energienutzung und Energieeinsparung in der Region steigern	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Projekte zur Erneuerbarer Energiegewinnung entsprechend der Bedürfnisse der Region entwickeln und aufeinander abstimmen • Maßnahmen zur Nutzung der vor Ort erzeugten Energie entwickeln, fördern und umsetzen • Maßnahmen zur effektiven Energienutzung in kommunalen Gebäuden/Einrichtungen durchführen und in privaten und gewerblichen Gebäuden/Einrichtungen unterstützen • Durchführung einer energetischen Quartierssanierung 		<p>Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt zur Umwandlung von Strom in z.B. Wasserstoff (Ziel Speicherung) • Dezentrale Energieversorgung für kleine Einheiten • Reaktivierung bestehender Bürgerphotovoltaikanlagen • Weitergehende energetische Sanierung, Quartiersthematik • energetische Nutzung der anfallenden Holzbiomasse • Intelligente und energieeffiziente Straßenbeleuchtung • Koordinierungsstelle, um das Thema Klimaschutz/ EE gemeinsam anzugehen • Kooperation mit EU-Projekt Green Gain (ab Frühjahr 2015, 3 Jahre): Bioenergie aus der Pflege von Landschaftselementen, FRI: Wallhecken (Kooperation mit Landesprogramm), Moor.... (?), • Einrichtung einer Koordinierungsstelle für alle Maßnahmen, um sie aufeinander abzustimmen • Kommunale Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energie (Wind, Sonne) mit Beteiligung von Bürgern • Maßnahmen zur Verhaltensänderungen und Effizienzmaßnahmen zur

	<p>Reduzierung des Strombedarfs in kommunalen Liegenschaften; Decken des Strombedarfs durch Grünem Strom; Veröffentlichung der Energieausweise für kommunale Liegenschaften .</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energetische Sanierungen von kommunalen Liegenschaften (nach Sanierungsfahrplan).
--	---

<p>Handlungsfeldziel 2 Kenntnisse und Sensibilität über Umweltschutz und Klimaschutz in der Region erhöhen</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Über Themen des Umwelt- und Klimaschutzes informieren, bilden und sensibilisieren, auch zur Unterstützung des Verständnisses für unpopuläre Maßnahmen 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleine Modellanlagen der Erzeugung von erneuerbarer Energie allen Schulen zur Verfügung stellen; Erträge verbleiben bei den Schulen für eigene Projekte (Förderprogramm für Musteranlagen, Sensibilisierung der Jugendlichen für den Klimaschutz) <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz durch Maßnahmen im Bereich Bildung/ Öffentlichkeitsarbeit greifbar machen • Ratgeber LED-Beleuchtung • Außerschulischer Lernort, Natur und Technik • Walderlebnispfad – Umweltbildung • Naturbeobachtungspfad in Kooperation mit dem Nationalpark in Dangast • Infozentrum Waldameise (Umweltbildung) • Zentrale Stelle: Wissen bündeln und Wissenstransfer • Förderung der Energieberatung privater Immobilieneigentümer.

<p>Handlungsfeldziel 3 klimaschonende Mobilität fördern</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezifische, auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der regionalen Wirtschaft abgestimmte klimaschonende Mobilitätskonzepte und -maßnahmen entwickelt 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchlaufender Radweg entlang der alten Bahntrasse von Varel nach Zetel • Mobilitätspunkte in der Region festlegen und ausstatten (Fahrrad) <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Car-Sharing bei Mehrgenerationsprojekten • E-Station in der Region mit Fahrradverleihstationen (Solartankstelle) • Fahrradmobilität erhöhen • E-Fuhrpark für die Verwaltung entwickeln und für Bürger/Bürgerinnen nutzbar machen • Bedarfsbussystem angepasst interkommunal ausbauen • Mehr Kreisel als Ampeln • Ausstattung der kommunalen Fuhrparke mit mindestens einem Elektro-Auto (vorzugsweise von regionalem Entwickler „Elano“ aus Varel).

<p>Handlungsfeldziel 4 Maßnahmen zum regionalen Natur- und Landschaftsschutz und Umweltschutz durchführen</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Waldflächen und Waldökosysteme vermehren • Biodiversität in der Region verbessern u. a. durch Maßnahmen, die sowohl der Landwirtschaft als auch dem Naturschutz nützen. 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neuanlage von Alleen, Wallhecken (Wiederbelebung) <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufforstung und Pflege des Geest-Wald-Pfades



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

- Blühstreifen
- Aktive Brandschutzbekämpfung der Landwirte weiter ausbauen, professionalisieren
- Lokale Müllverbrennung (z. B. für die Kartonfabrik) ?????
- Förderung des Absatzes/der Verwendung von torffreier Blumenerde (insbesondere „Moorschutz-Büdel“) und Friesländer Kompost.
- Erstellen einer Biotopvernetzungsplanung
- Anhebung des Wasserspiegels der Oberflächengewässer um 20 cm (zwecks Verbesserung der Grundwasserneubildung und Verhinderung des zeitweiligen Trockenfallens von Gewässern).
- Gestaltung einer Grünbrücke zur Verringerung der trennenden Funktion der A 29 (vgl. NABU-Bundeswegeplan): Erhaltung, Umbau sowie Anschluss der alten Eisenbahnbrücke Richtung Borgstede
- Herausnahme von 5 % aller Waldstücke aus der Bewirtschaftung (vgl. Landschaftsplan Varel).
- Anlegen von Obstwiesen
- Bekämpfung von unerwünschten invasive Pflanzenarten (z. B. kaukasischer Bärenklau, Japanischer Knöterich) bekämpft.
- Ökologisierung der Friedhöfe der Gemeinden und Förderung der Ökologisierung von Privatgärten
- Ernennung von kommunalen Klima- und Umweltbeauftragten



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Vareł

Handlungsfeldziel 5 Naturschonender Umgang mit Fläche verstärken	
Teilziele <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Flächennutzung interkommunal optimieren • Neuversiegelung vermindern durch u. a. Wiedernutzung untergenutzter versiegelter Flächen 	Zu Projektideen s. Handlungsfeld 1

Handlungsfeldziel 6 Regionale Identität stärken	
Teilziele <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Identität in Hinblick auf auf Nationalpark/Weltnaturerbe/ Biosphärenreservat stärken 	Zu Projektideen s. Handlungsfeld 1



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

HANDLUNGSFELD 3: REGIONALE WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

<p>Handlungsfeldziel 1 Ausbildung und Fortbildung sowie Bildungsangebote in der Region verbessern</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Angebote zur Vorbereitung der Schüler (Bewerbungstraining und Berufsknigge), zur Berufsfindung/Berufsberatung, usw. bekannt machen und für gesamte Region nutzbar machen; ggf. ergänzende Angebote entwickeln • Ausbildung und Fortbildung in Pflegebranche in der Region anbieten bzw. verbessern (durch Netzwerke und Kooperationen, Ausbildungszentrum, usw.) • Verbesserung der Besetzung von Ausbildungsplätzen, z. B. durch Informationsaustausch/Netzwerk Bewerbermanagement für Ausbildungsplätze • Ausbildungsmöglichkeiten auch für kleine Unternehmen schaffen (z. B. zwei Ausbildungsbetriebe für einen Azubi) 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktbörse für Unternehmen und für Akteure im Bereich Ausbildung: Informationen über regionale Akteure und Ihren Dienstleistungen, branchenbezogene Vernetzung der Unternehmen, gemeinsames Ausbildungsmanagement, Vernetzung mit anderen Regionen <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <p>S. u.</p>

<p>Handlungsfeldziel 2 Beratung von regionalen Unternehmen verstärken</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung kleiner Gewerbetreibender verbessern bzgl. Handwerkszeug in fachfremden, betriebswirtschaftlich notwendigen Kenntnissen und 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • S. auch Schlüsselprojekt Kontaktbörse



<p>Fähigkeiten (Bilanz lesen, Buchführung, ...), Nutzung von Fördermitteln, Werbung, Auftreten am Markt, Unternehmensnachfolge..., auch unter Nutzung von Wirtschaftssenioren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmerschulung zu aktuellen Themen anbieten (z. B. Sanierung, Energieeinsparung, ...), vor Ort und unter Vermeidung eines Überangebotes an Veranstaltungen • Wissensweitergabe durch Senioren organisieren 	<p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <p>s. u.</p>
--	---

<p>Handlungsfeldziel 3 Wirtschaftsförderung und Regionsmarketing speziell bezogen auf die regionalen Anforderungen und Besonderheiten praktizieren und weiterentwickeln</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • regionale Aktivitäten zur Branchen- und Betriebsentwicklung initiieren (unter Nutzung regionaler Schwerpunkte) • Vernetzung von Betrieben, Branchen etc. zur Bestandsaufnahme der Ressourcen, zum Informationsaustausch und zur Anbahnung von gemeinsamen Aktivitäten; Wirtschaftsschmiede einrichten • Unterstützung von Unternehmensneugründungen • Anbahnung von Kooperationen mit Hochschulen • Imagebildung für die Region verstärken (Tu Gutes und sprich darüber) • Mittelstand stärken als wichtiges Standbein neben Großunternehmen • Konkurrenz der Kommunen, Betriebe etc. überwinden, mehr kommunizieren, Netzwerke verstärken und erweitern 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • S. auch Schlüsselprojekt Kontaktbörse <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <p>s. u.</p>

Handlungsfeldziel 4 Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen	
Teilziele <ul style="list-style-type: none"> • Gewerbegrundstücke vorhalten • Attraktivität der Region sichern, verbessern und bekannt machen (Zweck: Jugendliche in der Region halten) • Attraktivierung der Innenstadt • Leerstände vermeiden bzw. bekämpfen (Einbeziehung der Immobilieneigentümer und Betriebsinhaber mit Nachfolger-Anforderungen) 	weitere Projektideen (nicht abschließend): S. U.

Weitere Projektideen (nicht abschließend)

KUH – Die „Kuh“ macht sich stark (= Initiative zur Förderung der Kleinen Unternehmen und des Handwerks im Südlichen Friesland)

➤ **Aus- und Weiterbildung**

- Ausbildungsmanagement (betrifft die Bereiche Einzelhandel, Handwerk, Tourismus und Pflege):
 - Qualifizierungsnetzwerk (vgl. Varel) für die gesamte Region und für Erweiterung auf kleine Unternehmen
 - Gemeinsame Ausbildungsinitiative (z.B. Verbundausbildung im Einzelhandel, vgl. Dannenberg)
 - Berufsknigge
 - Standardisiertes Bewerbungstraining
 - Ausbildungsmarkt (2 Wochen in attraktiver Lokation)
- Imagekampagne / Wahrnehmungskampagne für Ausbildungsberufe



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

- Einrichtung eines „Ausbildungszentrums Pflege“
- Erwachsenenbildung: Weiterbildung zum Gästeführer

➤ **Unternehmensberatung**

- Unternehmerschule: Wie lese ich meine Bilanz? Was macht mein Steuerberater? ... an 12 Terminen, am 1. Samstag im Monat für 1 Jahr mit abschließendem Zertifikat. Nicht über die Kammer durchgeführt sondern findet vor Ort statt, in Abstimmung mit der IHK etc.
- Interkommunale Bündelung und Vernetzung der Beratungsangebote
- Förder- und Beratungskatalog
- Wirtschaftssenioren

➤ **Regionale Produkte**

- Vermarktung regionaler Produkte

Vernetzung der Wirtschaftsakteure

- Kontaktbörse für die Unternehmen: Bestandsaufnahme der regionalen Produkte und Dienstleistungen
- Gemeinsame Veranstaltung zum Kennenlernen: Markt der Möglichkeiten; Ausbildungsträger, -vermittler, -schulen, etc., Betriebe in der Region, Hochschulen, als regionsbildende Einstiegsmaßnahme
- Wirtschaftsförderer für die LEADER-Region

Regionszeitung

- Rubrik „Infos aus dem Rathaus“ im Friebo

Vorbereitung auf den Jade-Weser-Port



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

- Für den anlaufenden Jade-Weser-Port gerüstet sein, Wohnraum für mittleres Management, Freizeit und Erholung

Standort

- Standortmarketing: Anwerben von neuen Geschäften
- Interkommunales Gewerbegebiet an der Bundesautobahn
- Autohof an der Bundesautobahn

Weiteres

- Reparaturwerkstatt für erfahrene (Senioren) und Lernenden (Junioren)



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

HANDLUNGSFELD 4: LANDWIRTSCHAFT, TOURISMUS, KUNST UND KULTUR

<p>Handlungsfeldziel 1</p>	<p>Vorhandene Vielfalt, Qualität und Potenziale im Bereich Kunst und Kultur in der Region vernetzen und gemeinsam weiterentwickeln</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die vielfältigen künstlerischen Aktivitäten und Kunst- und Kulturveranstaltungen und -einrichtungen gezielt weiterentwickeln, koordinieren und aufeinander abstimmen • Gemeinsame Veranstaltungen der Kunst- und Kulturschaffenden in der Region initiieren und durchführen (auch mit Ausstrahlwirkung über die Region hinaus) • Kunst/Kultur mit dem Tourismus und Einrichtungen/Aufgaben der Daseinsvorsorge vernetzen und nutzbringend in Maßnahmen des Tourismus und der Daseinsvorsorge einbinden • Erreichbarkeit von Veranstaltungsorten mit dem ÖPNV verbessern • Sponsoren gewinnen 		<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer zentralen Informations- und Vernetzungsstelle für Kunst- und Kulturveranstaltungen (intelligente Termin-Datenbank) gemeinsam für Varel, Zetel und Bockhorn • Gemeinsame, kommunalübergreifende Kultur- und Kunstveranstaltungen <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt Skulpturenpark Dangast • Ausweitung der Vareler Reihe `Kultur am Haltepunkt´ auf Bockhorn und Zetel • Runder Tisch „Kultur“ mit finanzieller Ausstattung • Bildung einer Initiative von Kunst- und Kulturschaffenden/ Interessierten • Richtlinien für Kunst im öffentlichen Raum • Infostätte Klinkermuseum • Windmühle in Varel → Kultur im Mühlenhof • Museen in Varel • Vernetzung musealer Einrichtungen in Südfriesland • Verbindung Tourismus und Kunst/Kultur → Wasserturm Varel • Akademie der Künste in Zusammenarbeit der Uni Oldenburg

	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Vernetzung gemeinsames, attraktives kulturelles Angebot in die Region holen • Leerstehende Gebäude nutzen um Kunstwerke hiesiger Künstler zu präsentieren • KunsTraum • Den Öffentlichen Nahverkehr gezielt zu Veranstaltungen zwischen den Orten nutzen und greifbar machen
--	---

<p>Handlungsfeldziel 2 Regionsspezifische Landwirtschaft durch neue Einkommensquellen stärken</p>	
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Konzepte und Maßnahmen zur Entwicklung und Einführung von neuen Einkommensquellen in der Landwirtschaft unterstützen • Ausweitung der Vermarktung regionaler Produkte • Themenwochen einführen (z. B. Lamm- oder Ochsenwochen) 	<p>Schlüsselprojekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen und Initiativen zur gemeinsamen Vermarktung der regionalen Produkte <p>weitere Projektideen (nicht abschließend):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Faire Produktion von Milch“ • Hofläden • Sozialprojekt: Leben auf dem landwirtschaftlichen Hof für spezielle Gruppen



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

Handlungsfeldziel 3 **Tourismus unter Nutzung der regionalen Potenziale regionsverträglich weiterentwickeln**

Teilziele

- Touristisches Angebot im Bereich Naturtourismus erweitern
- Ausbau des Radtourismus
- gemeinsame Vermarktung der Friesischen Wehde aufbauen und die Vermarktungsstrategie verbessern
- Erhöhung der Betten-/Übernachtungszahl
- Angebote für die Zielgruppe der Kinder und Jugendliche schaffen
- Mobilität für Touristen in der Region (und darüber hinaus) verbessern

Schlüsselprojekte:

- Maßnahmen zur Förderung des Radtourismus (u. a. Aufbau themenbezogene Wege und kulinarischer Wege in Verbindung mit Gastronomie, spezifische Übernachtungsmöglichkeiten, Fahrradinfrastruktur)
- Ausbau der alten Bahnstrecke als Fahrradtrasse (siehe auch HF 2)

weitere Projektideen (nicht abschließend):

- „Radfahrerhotel“
- Pilgerweg „Südliches Friesland“
- Radroute „Grabkultur“ 17.-21. Jahrhundert
- Alte Bahnstrecke Bockhorn – Varel als Fahrradtrasse aktivieren
- Erweiterung des Radwegenetzes zu Radwanderwegen
- QR-Code gestütztes Info-System einführen
- Entwicklung von Pauschalangeboten
- Erlebnisorientierte Angebote/Abenteuerangebote für Kinder und Jugendliche
- Kommunaler Campingplatz
- Geocaching
- Denkmale der Verkehrsgeschichte in der Friesischen Wehde (L815/816)
- Einbeziehung der Tourismusfachschule Esens zur Beratung und Entwicklung von Projekten
- Wiederbesatz verschwundener Tierarten (Fische)



Gemeinde Zereel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

Anhang 4

Fragebogen für die Umfrage



Gemeinde Zetel



Gemeinde Bockhorn



Stadt Varel

Erstellung des
Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK)
für die Region „Südliches Friesland“ 2014-2020

Mitmachen und gemeinsam die Zukunft gestalten!

Erstellung des
Regionalen Entwicklungskonzeptes
„Südliches Friesland“ 2014-2020

Was können Sie tun?

Sie als Bürgerinnen und Bürger kennen die Region, Ihre Heimatorte, am besten und wissen, wo die Stärken und Schwächen liegen. Deshalb lässt sich die Lebensqualität nur mit Ihrer Hilfe nachhaltig verbessern.

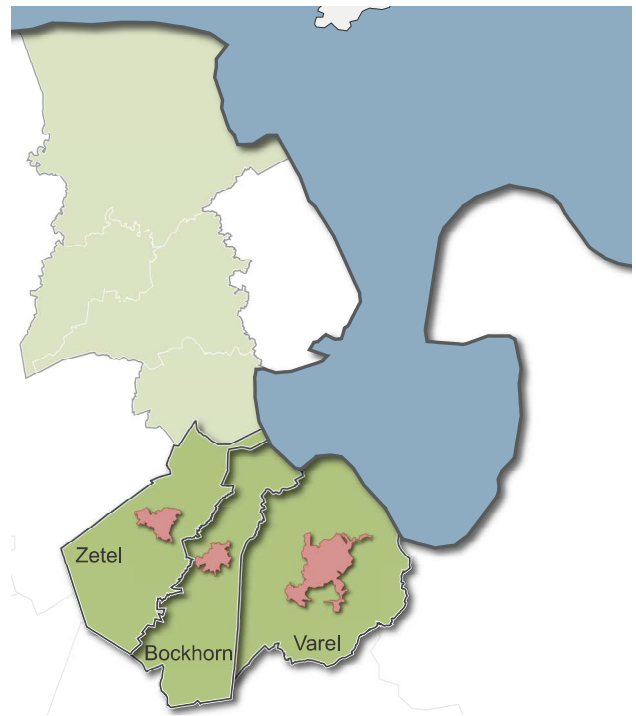
- Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Themen, die uns hier in den nächsten Jahren bewegen werden?
- Wo sehen Sie Entwicklungsbedarf und wo Chancen?
- Was fehlt Ihrem Dorf/Ihrer Gemeinde/Stadt?
- Was könnte besser laufen?

Aber auch: Was ist so gut, dass es für andere Ortschaften ein Vorbild sein könnte?

Machen Sie mit! Gestalten Sie mit!

Mitmachen und gewinnen!

Mit dem Ausfüllen des Fragebogens können Sie einen Beitrag dazu leisten, die Region „Südliches Friesland“ mit den Kommunen Bockhorn, Zetel und Varel an die Herausforderungen der Zukunft anzupassen.



Der ausgefüllte Fragebogen kann bis zum 08.09.2014 in den jeweiligen Rathäusern abgegeben oder per Post zugesandt werden.

Sie können aber auch die Möglichkeit nutzen, den Fragebogen online auf unserer Homepage auszufüllen:

www.suedliches-friesland.de.
Dort stehen weitere
Informationen für Sie bereit.



Unter allen Einsendern verlosen wir Tickets für kulturelle Veranstaltungen in der Region sowie Sachpreise.

Die Bürgermeister der Region „Südliches Friesland“ danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme und Bemühungen!

Heiner Lauxtermann Andreas Meinen Gerd-Chr. Wagner
Gemeinde Zetel Gemeinde Bockhorn Stadt Varel

Fragebogen der Region „Südliches Friesland“

Statistische Angaben

Für die Auswertung der Befragung benötigen wir einige statistische Daten von Ihnen, die selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt werden.¹

In welchem Jahr wurden Sie geboren?

Sie sind

 männlich
 weiblich

In welcher Gemeinde/Stadt wohnen Sie?

 Varel
 Bockhorn
 Zetel

In welchem Dorf/Ortsteil wohnen Sie genau?

Fragebogen

1. Nennen Sie drei Stichpunkte, mit denen Sie Ihre Gemeinde/Stadt charakterisieren würden!

1.

2.

3.

¹ Hinweis zum Datenschutz

Der Datenschutz ist durch die Partnerkommunen und die beauftragte Arbeitsgemeinschaft ARSU/NWP aus Oldenburg sichergestellt. Alle Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und ausschließlich für die interne Bearbeitung genutzt. Nach Abschluss des Projektes werden die Daten vernichtet.

2. Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot, das in Ihrer Gemeinde/Stadt in den folgenden Bereichen bereitgestellt wird?

Bitte vergeben Sie Schulnoten von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (ungenügend).

Bereich	1	2	3	4	5	6	kA
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (Lebensmittel etc.)							
Einkaufsmöglichkeiten für den periodischen Bedarf (Bekleidung, Schuhe etc.)							
Ärztliche Versorgung							
Ausbildung/Lehrstellen							
Jobangebote							
Freizeitangebote							
Betreuungsangebote (Kita, Kindergarten)							
Angebote für Jugendliche							
Angebote für Senioren							
Öffentlicher Personennahverkehr							
Post							
Bank							

3. An welchen konkreten Dingen mangelt es Ihrer Meinung nach in Ihrer Gemeinde/Stadt oder wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

4. Wie würden Sie die Lebensqualität in der Gemeinde/Stadt insgesamt bewerten?

Bitte vergeben Sie Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

1	2	3	4	5	6	kA

5. Was macht für Sie die Lebensqualität aus?

6. Bitte kreuzen Sie die fünf Aussagen an, die Ihnen am wichtigsten sind.

Meiner Meinung nach ...	Bitte max. 5 Kreuze setzen!
... sollte den Bürgern die Möglichkeiten zur Beteiligung an der Gemeindeentwicklung erleichtert werden.	
... sollte sich unsere Gemeinde stärker für den Natur- und Umweltschutz einsetzen.	
... sollte die ländliche Kulturlandschaft erhalten bleiben.	
... sollte unsere Gemeinde sich für den Klimaschutz engagieren.	
... sollte unsere Gemeinde den Ausbau erneuerbarer Energien vorantreiben.	
... sollte ein gutes Aus- und Weiterbildungsangebot bereitgestellt werden.	
... sollte ein attraktives Angebot für junge Familien geschaffen werden.	
... sollten verstärkt regionale Produkte vermarktet werden.	
... ist das Ehrenamt für die dörfliche Gemeinschaft wichtig.	
... sollte das Zusammenleben von Jung und Alt stärker gefördert werden.	
... sollte möglichst vielen bäuerlichen Familienbetrieben eine sichere Zukunft gewährleistet werden.	
... sollten innerörtliche Brachflächen und Gebäudeleerstände wieder nutzbar gemacht werden.	
... sollte der Tourismus in unserer Gemeinde gezielt ausgebaut werden.	
... sollte es möglich sein, hier auch ohne eigenen PKW zurechtzukommen.	

7. Welche Dinge sollten in Ihrem Ort unbedingt beibehalten und gestärkt werden? Was ist besonders gut und könnte beispielhaft für andere Dörfer/Gemeinden/Städte sein?

8. Wenn Sie die Gelegenheit hätten, für einen Tag BürgermeisterIn in Ihrer Gemeinde/Stadt zu sein, welche Aufgabe bzw. welches Problem würden Sie als erstes anpacken?

9. Was sollte sich bis 2020 Ihrer Meinung nach in Ihrer Gemeinde/Stadt geändert haben?

10. Wie finden Sie es, dass die Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie die Stadt Varel sich als Region „Südliches Friesland“ zusammenschlossen haben und in Zukunft stärker zusammenarbeiten?

Bitte vergeben Sie Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

1	2	3	4	5	6	kA

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

kA = keine Angaben,
wenn Sie sich nicht äußern möchten/können

Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region „Südliches Friesland“ 2014-2020

Was ist der Anlass?

Die Europäische Union stellt auch für die kommende Förderperiode (2014–2020) wieder Fördergelder für die Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zur Stärkung der Entwicklung des ländlichen Raumes bereit.

Dabei geht es in erster Linie um die Themen

- demografische Entwicklung,
- Klima- und Umweltschutz sowie
- regionale Wirtschaftsentwicklung.

Wer kooperiert mit wem?

Die Region „Südliches Friesland“ setzt sich aus den Gemeinden Zetel und Bockhorn sowie der Stadt Varel zusammen. Mit den BürgerInnen, der Verwaltung sowie örtlichen Wirtschafts- und Sozialpartnern soll eine zukunftsfähige Strategie der Region bezüglich der Themen demografische Entwicklung, Klima- und Umweltschutz sowie regionale Wirtschaftsentwicklung entstehen. Gemeinsam sollen Ideen für eine nachhaltige Entwicklung in den genannten Themenbereichen gesammelt werden, entsprechende Projekte erarbeitet und schließlich umgesetzt werden.

Wie kann ich mitwirken?

Im September und Oktober finden in den Gemeinden jeweils eine Zukunftskonferenz sowie zwei gemeindeübergreifende themenspezifische Arbeitsgruppentreffen statt, bei denen Sie mitwirken können.



Die Termine werden rechtzeitig über die Presse sowie die Homepage bekannt gegeben.

www.suedliches-friesland.de

Dort finden Sie auch weitere Informationen und Hintergründe.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wer sind die Ansprechpartner?

Gemeinde Zetel

Herr Kant

rek@zetel.de

04453/935-215

Gemeinde Bockhorn

Herr Lorenz

rek@bockhorn.de

04453/70824

Stadt Varel

Frau Knop

rek@varel.de

04451/126270

Arbeitsgemeinschaft ARSU GmbH/NWP GmbH

Herr Meier

m.meier@nwp-ol.de

0441/9717421

Teilnahme am Gewinnspiel

Name _____

Anschrift _____

E-Mail _____

Wenn Sie am Gewinnspiel teilnehmen möchten; Ihre Daten werden von uns von dem Fragebogen getrennt und separat behandelt. Nach der Auswertung/Verlosung werden Ihre Daten gelöscht.²

- Ja, ich möchte einen Newsletter über weitere Informationen, Veranstaltungen und Treffen des Regionalen Entwicklungskonzeptes erhalten.

² siehe Seite 2: Hinweis zum Datenschutz

Die QR Codes dieser Seiten wurden mit www.goQR.me dem kostenfreien QR Code Generator erstellt.

Anhang 5

Auswertung Einwohnerbefragung "Südliches Friesland"

2014

Auswertung Einwohnerbefragung „Südliches Friesland“

Statistische Daten, besondere Erkenntnisse
und charakteristische Antworten

als Teil der Bewerbung für LEADER-Fördermittel der
Gemeinden Bockhorn und Zetel und der Stadt Varel

Ingo Mose, Jennifer Silze, Wojciech Broda und Malte Janßen
Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung
11/10/2014



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Auswertung.....	3
Statistische Daten.....	3
Frage 1.....	3
Frage 2.....	4
Frage 3.....	4
Frage 4.....	5
Frage 5.....	6
Frage 6.....	7
Frage 7.....	7
Frage 8.....	9
Frage 9.....	10
Frage 10.....	11
Fazit.....	11

1. Einleitung

Im Zuge der Bewerbung für Fördermittel aus dem LEADER-Programm für den Zusammenschluss „Südliches Friesland“, bestehend aus den Gemeinden Bockhorn und Zetel sowie der Stadt Varel, wurde eine Einwohnerbefragung durchgeführt. Dabei hatten die Einwohner sowohl die Möglichkeit den Status quo in ihrem Heimatort zu bewerten, als auch Verbesserungsvorschläge für die Zukunft zu machen.

Die Befragung wurde parallel auf zwei verschiedene Arten durchgeführt. Es wurden insgesamt 25.000 analoge Fragebögen über die Ortsvorsteher sowie über die Postwurfsendung der Deutschen Post verteilt, dabei jeweils einer pro Haushalt. Bei Bedarf konnten weitere Fragebögen bei den Kommunen eingefordert werden. Außerdem bestand die Möglichkeit an einer Online-Befragung teilzunehmen. Die Fragebögen waren inhaltlich identisch. Insgesamt sind 720 Antworten eingegangen, davon 535 aus verteilten Fragebögen und 185 aus der Onlinebefragung.

Der Fragebogen bestand aus insgesamt zehn Fragen, von diesen waren vier durch Ankreuzen zu beantworten. Die anderen sechs Fragen wurden mit Freitextantworten beantwortet, meist in Form von Stichworten. Die Fragen 1-7 und Frage 10 befassen sich mit dem jetzigen Zustand in der Region. Hier konnten die Bürger Noten vergeben, aber auch Mängel und Positives benennen. Frage 8 und Frage 9 boten den Befragten die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge und Wünsche für die zukünftige Entwicklung ihrer Gemeinde/Stadt abzugeben.

Für die Auswertung wurden ähnliche Stichpunkte jeweils in Kategorien zusammengefasst um hinterher eine Aussage über die Relevanz einer Kategorie relativ zu den anderen treffen zu können. Im Folgenden werden die Fragen des Bogens in chronologischer Reihenfolge kurz vorgestellt. Dies beinhaltet die Art der Frage, ihren Inhalt und schließlich die wichtigsten Aspekte der Auswertung sowie kurze Erläuterungen dazu.

Auswertung

Statistische Daten

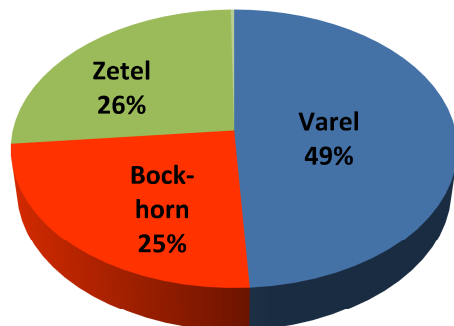


Abbildung 1: Anteile der Teilnehmer nach Wohnort

auch, dass die Befragung nicht repräsentativ ist, da die Altersverteilung nicht der realen demographischen Situation entspricht. Der Anteil der über 65-Jährigen macht zwischen 20 und 25 Prozent der Bevölkerung der Region aus (nls Niedersachsen, 2011), der Anteil dieser Altersgruppe bei den Befragten liegt mit 41 % jedoch deutlich höher (vgl. Abb. 2). An der Befragung haben mehr Männer als Frauen teilgenommen.

Die eingegangenen Antworten entsprechen grob der tatsächlichen Verteilung der Bürger auf die jeweiligen Kommunen.

Die Auswertung der statistischen Daten zeigt aber

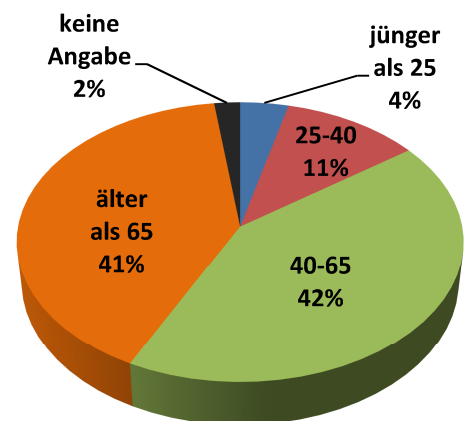


Abbildung 2: Altersverteilung der Teilnehmer

Frage 1

Bei dieser Frage wurden die Bewohner gebeten, ihre Gemeinde/ihre Stadt stichpunktartig zu charakterisieren. Pro Fragebogen waren hier maximal drei Stichpunkte möglich. Ein Großteil der genannten Eigenschaften trifft auf alle Mitgliedskommunen der Region „Südliches Friesland“ zu. Charakteristisch für die gesamte Region sind demnach der *ländliche bzw. dörfliche Charakter, die Nähe zum Meer und zur Natur, Ruhe und Idylle, gute Lebensqualität, ein freundliches und gemeinschaftliches Zusammenleben der Einwohner sowie eine zentrale Lage zu größeren Städten trotz überschaubarer Größe.*

Eigenarten der jeweiligen Orte wurden auch genannt. So sollen Varel und Bockhorn in den „Augen einiger BürgerInnen *langweilig und verschlafen* sein. Mehrere Vareler Einwohner halten ihre *Politiker für uneinig*. Zetel wird von vielen seiner Einwohner als *kulturell und finanziell solide aufgestellt* angesehen.

Frage 2

Hier wurden die Befragten gebeten, diverse Bereiche des alltäglichen Lebens mit Schulnoten von 1-6 zu bewerten. (1= sehr gut; 6= ungenügend)

Besonders gut bewerteten die Bürger die Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs. Die periodischen Einkaufsmöglichkeiten schnitten dagegen deutlich schlechter ab. Auffällig ist der teils große Unterschied bei der Bewertung einzelner Kategorien in den jeweiligen Gemeinden, beispielsweise bei der Postversorgung oder beim Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot. Allerdings liegen die Durchschnittsnoten der einzelnen Gemeinden meist nahe am Durchschnitt der gesamten Region. In der gesamten Region besteht Verbesserungsbedarf insbesondere in den Bereichen ÖPNV, Jobangebote und Freizeitangebote für Jugendliche. Nachfolgend finden sich alle Durchschnittsnoten in Tabellenform (Tabelle 1).

	Ø Südl. Friesland	Ø Varel	Ø Bockhorn	Ø Zetel
Einkaufsmöglichkeiten täglich	1.9	1.9	1.9	1.7
Einkaufsmöglichkeiten periodisch	3.6	3.5	3.5	3.7
Ärztliche Versorgung	2.4	2.2	2.6	2.8
Ausbildung/Lehrstellen	3.6	3.1	4.0	3.9
Jobangebote	4.1	3.9	4.4	4.2
Freizeitangebote	3.1	3.2	3.2	2.7
Kinderbetreuung	2.3	2.6	2.3	2.0
Angebote Jugend	3.6	4.1	3.5	2.9
Angebote Senioren	3.1	3.2	3.3	2.7
ÖPNV	4.2	4.2	4.4	4.1
Post	3.3	2.6	3.4	4.7
Bank	2.1	2.1	2.1	2.0

Tabelle 1: Durchschnittsnoten nach Kategorien und Kommunen geordnet

Frage 3

Bei dieser Frage konnten die Befragten konkrete Mängel aufzählen, die sie für verbesserungswürdig halten (vgl. Abb. 3).

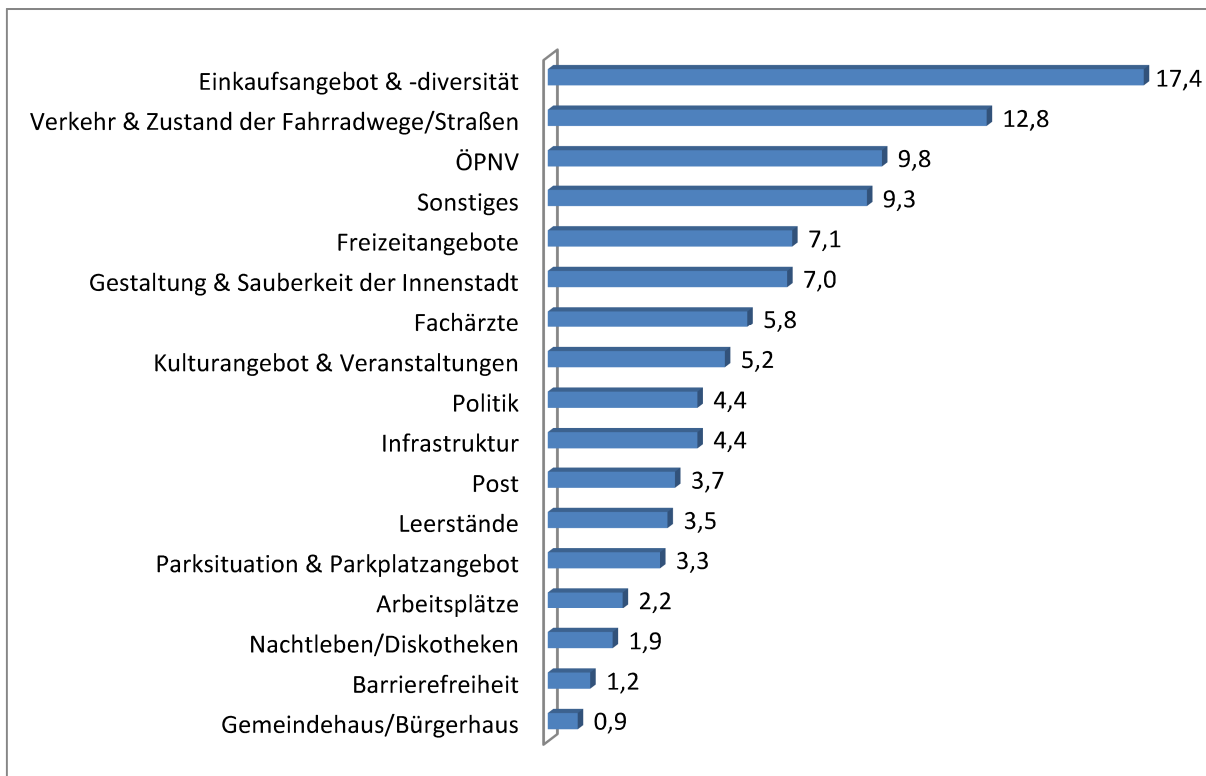


Abbildung 3: Sortierte Antworten auf die Frage nach konkreten Mängeln; Angaben in % aller genannten Antworten

Konkret mangelt es der Bevölkerung im Bereich *Einkauf* vor allem an Fachgeschäften, in Bockhorn speziell an einem Drogeriemarkt. Wie im Folgenden (vgl. Frage 8 & Frage 9) wiederholt erwähnt wird, empfinden die Befragten die Verkehrssituation für verbesserungswürdig. Speziell in Varel wird eine Umgehungsstraße gefordert. Ebenfalls wird der Zustand von Straßen und Fahrradwegen insgesamt bemängelt. Der Punkt *Fachärzte* gilt vor allem für Bockhorn und Zetel. Hier bemängeln die Befragten auch die medizinische Versorgung allgemein. In Varel sind die Bewohner mit der Ärztesituation rund um das Krankenhaus zufrieden. Vereinzelt wurde dies jedoch auch als Mangel genannt, da die Ärzte dadurch lokal zu konzentriert seien und eine bessere Verteilung über die Stadt in den Augen derjenigen wünschenswert sei. Der Punkt *Leerstände* bezieht sich auf leerstehende Ladenflächen im Innenstadtbereich der drei Kommunen. Die *Barrierefreiheit* wird nahezu ausschließlich am Vareler Bahnhof bemängelt.

Frage 4

An dieser Stelle konnten die Bürger die Lebensqualität in ihrer Stadt/Gemeinde mit einer Schulnote von 1 bis 6 (1= sehr gut; 6= ungenügend) bewerten. Insgesamt wurde diese mit der Schulnote 2 (gut) bis 3 (befriedigend) bewertet.

Anzahl Note	1	2	3	4	5	6	Ø
Südliches Friesland	54	387	207	57	3	3	2.4
Varel	21	175	114	34	1	2	2.5
Bockhorn	16	88	48	18	1	1	2.4
Zetel	17	123	41	5	1	0	2.2

Tabelle 2: Häufigkeiten der einzelnen Noten und Durchschnittsnote für die Lebensqualität insgesamt

Frage 5

Frage fünf konkretisiert die vorangestellte Frage und will wissen, was für die Befragten die Lebensqualität ausmacht. Wichtig sind den Befragten demnach vor allem **Ruhe, Nähe zum Hafen und zum Meer, kurze Wege und gute Erreichbarkeit und ein gutes Gemeinwesen** (vgl. Abb. 4). Auffallend ist, dass sich diese Punkte gut mit den Eigenschaften decken, die die Befragten ihrer Gemeinde/ihrer Stadt zusprechen (vgl. Frage 1). Offenbar sind die Einwohner mit dem Charakter ihres Heimatsortes insgesamt ausgesprochen zufrieden.

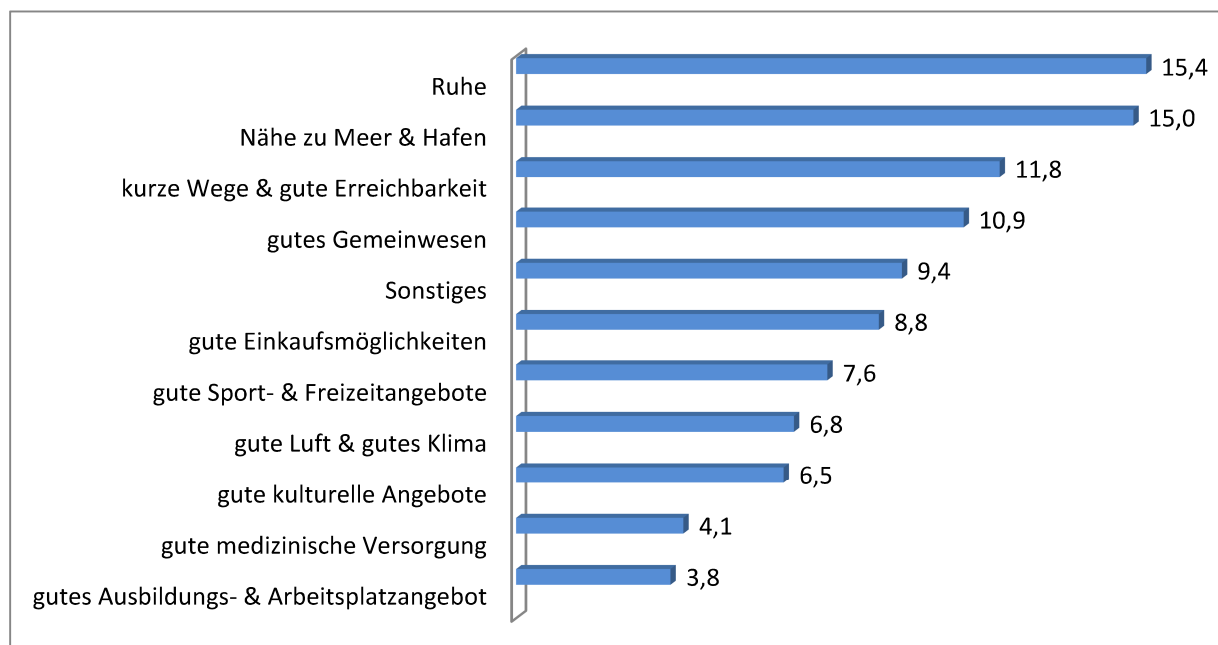


Abbildung 4: Meistgenannte Antworten auf die Frage, was Lebensqualität ausmacht; Angaben in % aller genannten Antworten

Frage 6

Aus 14 möglichen Aussagen sollten die Befragten hier die fünf Aussagen auswählen, die ihnen am wichtigsten sind. Wichtig ist den Einwohnern vor allem die Wiedernutzbarmachung von innerörtlichen, leerstehenden Gebäuden, der Erhalt der ländlichen Kulturlandschaft, die Mobilität auch ohne PKW, das Schaffen attraktiver Angebote für junge Familien und bessere Möglichkeiten für Bürger, an der Gemeindeentwicklung teilzuhaben (vgl. Abb. 5).

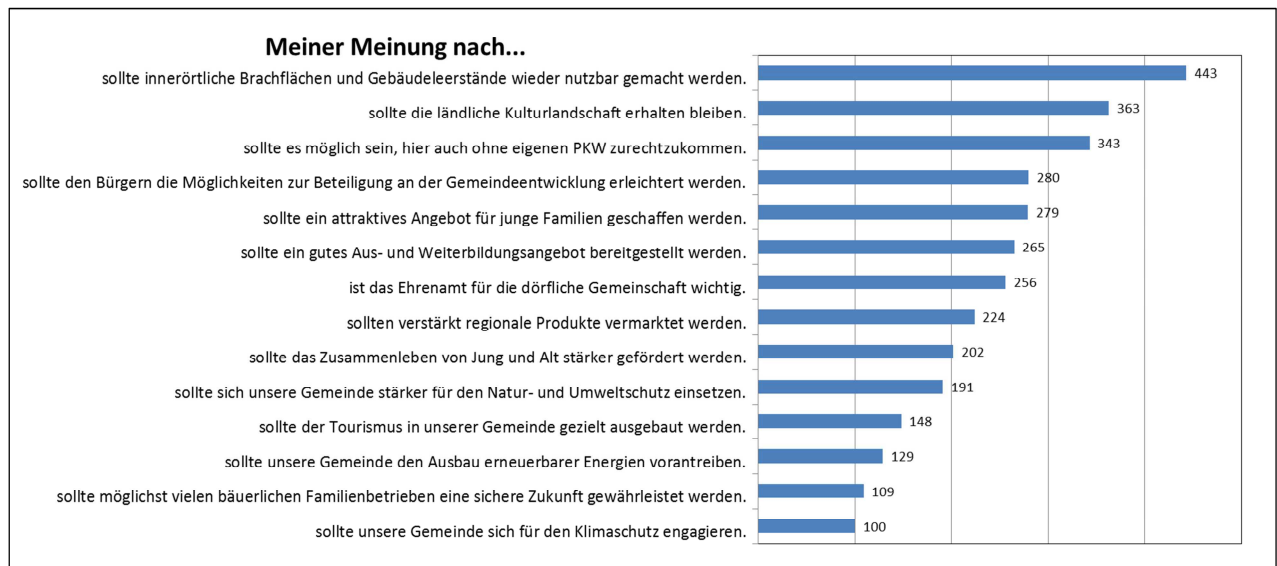


Abbildung 5: Aussagen über die Zukunftsplanung ihres Heimatortes, sortiert nach Wichtigkeit in den Augen der Befragten; Angaben in Anzahl der Befragten, die ein Kreuz bei der Aussage gesetzt haben

Es fällt auf, dass vor allem konkrete Belange des täglichen Lebens häufig genannt wurden. Abstraktere, weitreichendere Gedanken wie beispielsweise Klimaschutz, Natur- und Umweltschutz und erneuerbare Energien fallen auf die hinteren Plätze.

Frage 7

Bei dieser Frage wurden die Einwohner nach Positivem Dingen in ihrer Gemeinde/Stadt gefragt, die ihrer Meinung nach unbedingt beibehalten und/oder gestärkt werden soll. Bei der Auswertung fiel auf, dass diese Frage offensichtlich für viele der Befragten missverständlich war. Oft wurden hier weitere Mängel genannt. Für die Auswertung ist dies zu berücksichtigen. Alle Antworten, die offensichtlich aus einem falschen Verständnis der Frage entstanden sind, wurden nicht berücksichtigt. Außerdem wurden die Ergebnisse dieser Frage anders als ursprünglich vorgesehen erfasst. Die Befragten nannten hier oft konkrete Einrichtungen oder Veranstaltungen. Wiederkehrende Antworten wurden notiert und eine

Liste von häufig genannten Antworten erstellt. Die Antworten sind nicht nach aufkommender Häufigkeit sortiert.

Varel:

- Hafen
- Wochenmarkt
- musikalische & kulturelle Veranstaltungen
- dörflicher Charakter von Dangast
- medizinische Versorgung/ Krankenhaus
- Hallenbad & Freibad

Bockhorn:

- Minigolfanlage
- Freibad am Urwald
- Vereine & Vereinsleben
- ländliche Prägung & dörflicher Charakter
- Wochenmarkt

Zetel:

- Gestaltung & Pflege der Natur
- Vereine & Vereinsleben
- gute Finanzlage
- zentrale Einkaufsmöglichkeiten
- Weihnachtsmarkt
- Mehrgenerationenhaus
- Angebot KiTa und Schule
- Freibad
- Bürgernähe der Verwaltung
- Niederdeutsche Bühne

Frage 8

Die Bürger wurden gebeten sich vorzustellen, welche Aufgabe bzw. welches Problem Sie als erstes bearbeiten würden, angenommen sie seien für einen Tag Bürgermeister (vgl. Abb. 6).

Viele Antworten bei dieser Frage decken sich mit denen bei Frage 9, denn der Charakter der beiden Fragen (Verbesserungswünsche für die Zukunft) ist identisch. Daher sei für nähere Erläuterungen auf den folgenden Abschnitt verwiesen.

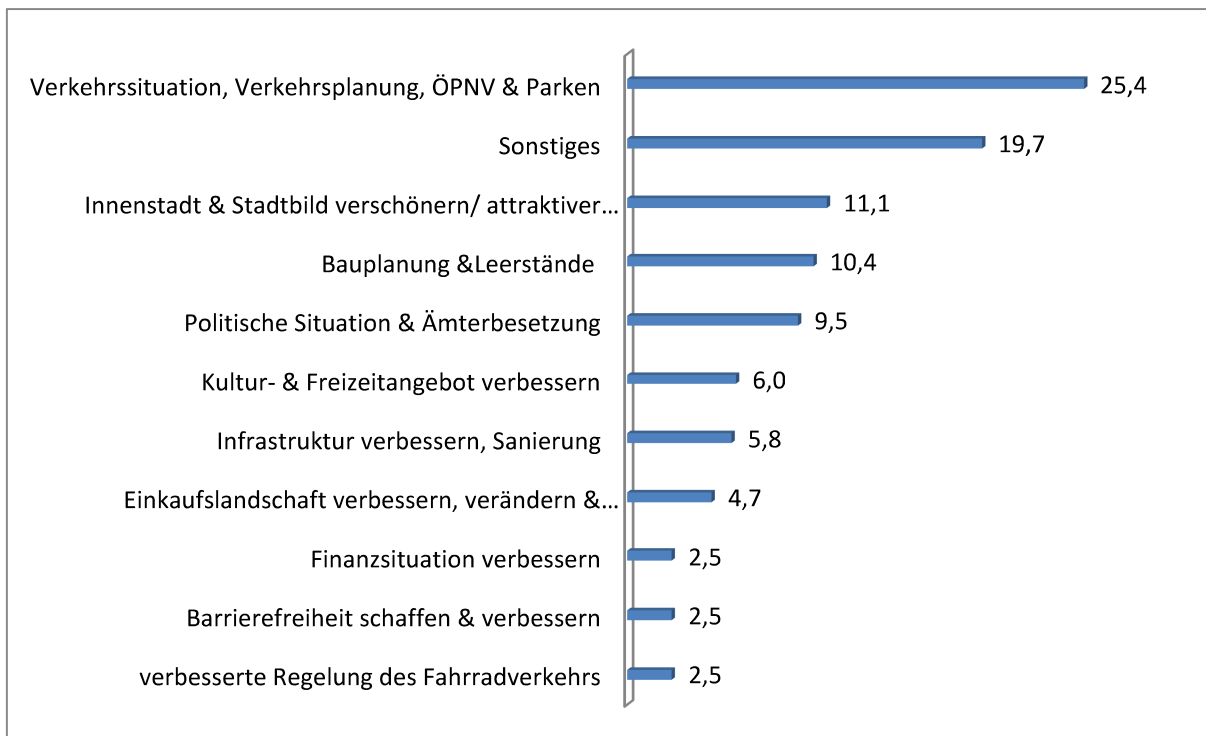


Abbildung 6: Projekte/Themen, die die Befragten als Bürgermeister zuerst bearbeiten würden sortiert nach relativer Häufigkeit; Angaben in % aller genannten Antworten

Eine Ausnahme stellt der Punkt *Finanzsituation verbessern* dar. Vornehmlich wurde dies von Varelern genannt, die die Verschuldung Varel's kritisieren und sich Maßnahmen zu deren Bekämpfung wünschen.

Bei dieser Frage wurden insgesamt weniger Antworten gegeben als bei der folgenden. Mögliche Gründe dafür sind, dass einige Befragte diese als „irrelevant“ bezeichneten, da ein Bürgermeister an einem Tag nichts bewegen könne. Andere Nennungen mussten bei der Auswertung in die Kategorie *Sonstiges* eingeordnet werden bzw. wurden nicht gewertet, da sie eindeutig nicht in die Zuständigkeit eines Bürgermeisters fallen (beispielsweise: „[...]die Orientierungsstufe wieder einführen.“)

Frage 9

An dieser Stelle konnten die Bürger äußern, was sich bis 2020 in ihrer Gemeinde/ Stadt ändern soll. Vieles hier Genannte, überschneidet sich mit Aussagen aus vorherigen Fragen, wie z.B. Frage 8.

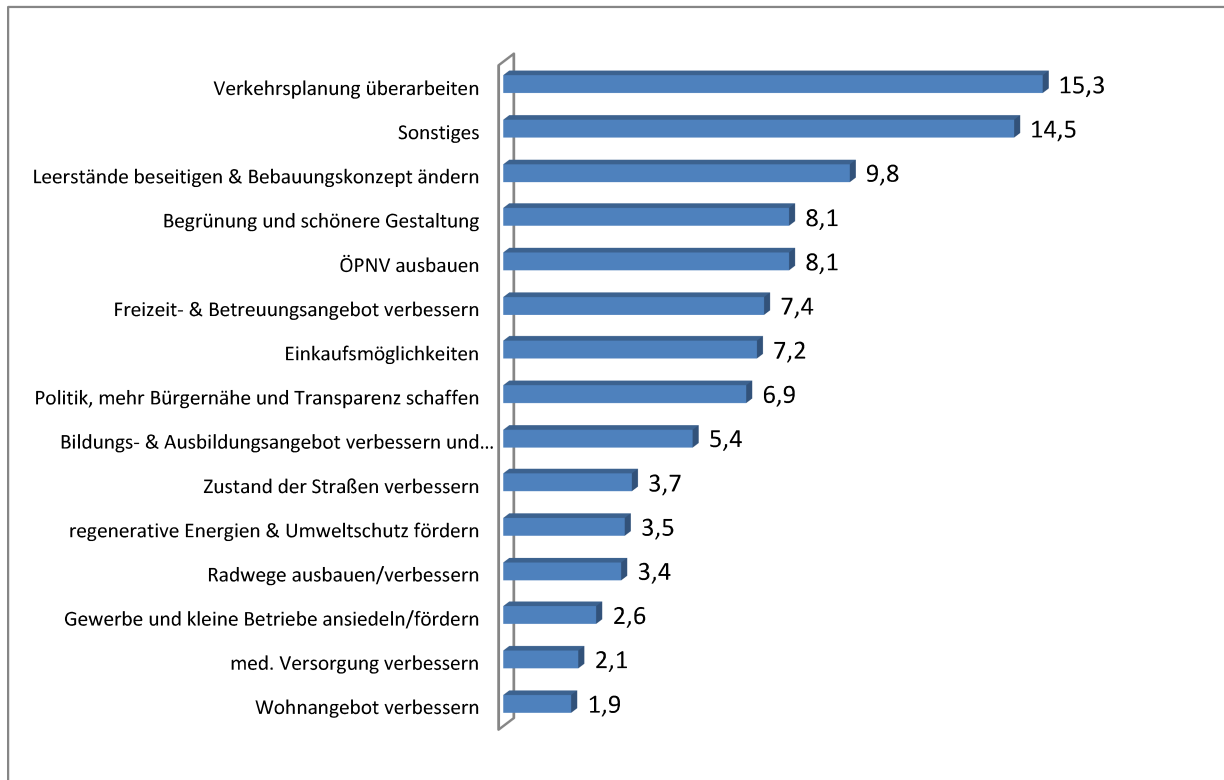


Abbildung 7: Themen/Aufgabenbereiche, die die Befragten bis 2020 bearbeitet wissen möchten; Angaben in % aller genannten Antworten

Konkret gefordert wurde vor allem eine Umgehungsstraße für Varel, da die B437 durch die Stadt führt, die viel für Lastverkehr genutzt wird und somit unter anderem Lärmbelästigung erzeugt. Oft gefordert wurde ebenfalls das Ersetzen von Ampelkreuzungen mit Kreisverkehren. Die Forderung nach der Beseitigung von Leerständen bezieht sich vor allem auf die Innenstadtlagen der drei Kommunen. Einige Ladenflächen sind hier ungenutzt. Beim Thema Politik ist eine Besonderheit für Varel auffällig: Die Einwohner Varels bemängeln eine Uneinigkeit im Rat und wünschen sich in der Hinsicht in Zukunft eine Verbesserung. Die Verbesserungswünsche im Bereich Einkaufsmöglichkeiten beziehen sich vor Allem auf die bei Frage 3 beschriebenen Mängel. Zur Verbesserung des ÖPNV wurde der Anschluss an einen Verkehrsverbund vorgeschlagen.

Frage 10

Abschließend sollte noch eine Schulnote vergeben werden für den Zusammenschluss der Gemeinden Zetel und Bockhorn und der Stadt Varel zur Region Südliches Friesland, um gemeinsam an der Entwicklung der Region zu arbeiten. Die Anzahl der „keine Angabe“ Antworten wurde hier mit aufgeführt, da die Anzahl im Vergleich zu anderen Fragen relativ groß ist. Eine mögliche Ursache hierfür könnte sein, dass der Zusammenschluss nicht allen Befragten bekannt war.

Note	1	2	3	4	5	6	kA	Ø
Prozent der Antworten	33.4	43.3	12.8	2.8	1.6	0.8	5.2	1.9

Tabelle 3: Häufigkeiten der einzelnen Schulnoten und Durchschnittsnote für den Zusammenschluss zur Region „Südliches Friesland“

Fazit

Insgesamt vermittelt die Fragebogenerhebung einen aufschlussreichen Einblick in die Sichtweisen und Beurteilungen der Bevölkerung von Bockhorn, Varel und Zetel, insbesondere Erwartungen und Wünsche, aber auch Sorgen und Befürchtungen der Befragten. Für die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes bilden diese Daten eine wertvolle Grundlage, die für die Benennung prioritärer Handlungsfelder und die Identifizierung sinnvoller Projektinitiativen von großem Nutzen sein kann.

Literaturverzeichnis

Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN); Tabelle G455027: Meine Gemeinde, meine Stadt - ausgewählte Daten auf Verwaltungseinheitsebene (VE) - Gebietsstand: 01.11.2011; Hannover 2014

Anhang 6

Projektsteckbrief für die Antragstellung zur Förderung

Projektsteckbrief für die Antragstellung zur Förderung

(der Antragsteller wird gebeten, diesen Steckbrief so gut wie möglich auszufüllen; bei Bedarf erfährt er durch das REM Hilfestellung)	
<i>Titel des Projektes:</i>	
Antragsteller(in)/Verantwortliche(r) (Kontaktaten für weitere Rücksprache und Abstimmung)	
Ort der Realisierung:	
Kurzbeschreibung des Projektes: (Was genau soll in diesem Projekt gemacht werden?)	
Konkrete Ziele und Auslegung der Bedeutung für die Region: (Warum genau soll dieses Projekt realisiert werden?)	
Wer ist der Träger der Maßnahme? (Wer trägt die Verantwortung oder gibt eventl. Unterstützung?)	
Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen LAGs/ Gruppen/ Regionen?	
Geplante Gesamtkosten: (inkl. Folge- bzw. Unterhaltungskosten)	
Geplante Finanzierung:	
Zeitplan: (Voraussichtlicher Beginn und voraussichtlicher Abschluss)	
Stand der Planung:	
Liegen bereits Unterlagen vor? (Wenn vorhanden bitte beifügen)	
Vom REM auszufüllen	
Einordnung des Projektes in ein Handlungsfeld:	
Einordnung in ein Entwicklungsziel/ Handlungsfeldziel:	
Qualitative Ersteinschätzung nach Bewertungsschema	

Anhang 7

Zusammenstellung der Förderregeln in Ergänzung und Konkretisierung der
LEADER-Förderrichtlinie

**Zusammenstellung der Förderregeln
in Ergänzung und Konkretisierung der Richtlinie über die Gewährung von
Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER (bisher interner
Entwurf ML 305, Stand 19.05.2014)**

1. Lokale Aktionsgruppe, Geschäftsstelle und Regionalmanagement

Gegenstand der Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Kosten der Lokalen Aktionsgruppe im Rahmen der Verwaltung der Umsetzung der Strategie einschließlich der Information und Aktivierung der potenziellen Lokalen Akteure (Sensibilisierungskosten), s. Aktionsplan (Regionales Entwicklungskonzept Kap. 7 und 10) insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> – Regionalmanagement und Geschäftsstelle (Personal- und Sachkosten) – Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der lokalen Akteure – Schulungen, Teilnahme an Schulungen – Veranstaltungen, Messen – Vernetzungsaktivitäten im Rahmen der Leader-Netzwerke – Evaluation
Zuwendungsempfänger	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Aktionsgruppe
Zuwendungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Kofinanzierung durch Gemeinden, Landkreis
Art, Umfang und Höhe der Zuwendung	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht rückzahlbarer Zuschuss als Anteilsfinanzierung im Rahmen einer Projektförderung • EU-Förderung 80 % der Kosten

2. Maßnahmen der Entwicklungsstrategie

Gegenstand der Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Investive und nicht investive Maßnahmen entsprechend der Ziele der Entwicklungsstrategie einschließlich Kooperationsmaßnahmen i. S. 2.1.2 des Richtlinienentwurfs über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Umsetzung von LEADER, internen Entwurfs ML 305, Stand 19.05.2014 (im folgenden LEADER-Förderrichtlinie) (Regionales Entwicklungskonzept Kap. 6) insbesondere:
--------------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte, Studien und Untersuchungen – Vorhaben, Maßnahmen und Projekte – Kooperationsprojekte, Netzwerke – Veranstaltungen, Messen – Beratung, Schulungen und Qualifizierungen – Öffentlichkeitsarbeit • Nicht förderfähig sind <ul style="list-style-type: none"> ○ Pflichtaufgaben der öffentlichen Hand ○ Projekte in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern (hier Varel Ortskern), wenn sich die Projektwirkung nicht überwiegend in der Region entfaltet ○ Kosten für Grunderwerb, wenn diese mehr als 10 % der Projektkosten betragen ○ Erhaltung und Sanierung von Bestandsgebäuden mit Ausnahme von Maßnahmen im direkten Zusammenhang mit geförderten sozialen, touristischen, kulturellen/künstlerischen Einrichtungen und wenn diese der angemessenen Bereitstellung von Räumlichkeiten dient ○ Ggf. weitere entsprechend Negativliste der endgültigen LEADER-Förderrichtlinie
Zuwendungsempfänger	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden, Gemeindeverbände und Lokale Aktionsgruppe, Landkreis • Private Vorhabenträger: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kommunale Eigenbetriebe als eigene Rechtsform ○ Vereine, Verbände, Genossenschaften ○ Sparkassen, Banken, Stiftungen ○ Kirchen ○ Unternehmen, Privatpersonen ○ Museums-/Tourismuszweckverbände ○ auch jeweils als Zusammenschlüsse
Zuwendungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichen der Mindestpunktzahl 11 in der Projektbewertung entspr. Kap. 12.3 des Regionalen Entwicklungskonzeptes • Zuordnung zu einem Handlungsfeld entspr. Kap. 6.5 des Regionalen Entwicklungskonzeptes • Positiver Beschluss der Lokalen Aktionsgruppe auf der Grundlage der Projektbewertung entspr. Kap. 12.3 des Regionalen Entwicklungskonzeptes

	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Kofinanzierung durch Gemeinden, Gemeindeverbände, Landkreis oder Fond (soweit eingerichtet) im Umfang von ¼ der EU-Förderung • Ggf. weitere Voraussetzungen entsprechend der endgültigen LEADER-Förderrichtlinie
<p>Art, Umfang und Höhe der Zuwendung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht rückzahlbarer Zuschuss als Anteilsfinanzierung im Rahmen einer Projektförderung • Fördersätze (EU-Mittel) für öffentliche Vorhabenträger: 50 – 60 % der förderfähigen Kosten (je nach Kriterienerfüllung, s. Regionales Entwicklungskonzept Kap. 11, Tabelle Fördersätze) • Fördersätze (EU-Mittel) für private gemeinnützige Vorhabenträger: 40 – 50 % der förderfähigen Kosten (je nach Kriterienerfüllung, s. Regionales Entwicklungskonzept Kap. 11, Tabelle Fördersätze) • Fördersätze (EU-Mittel) für private Vorhabenträger 30 – 40 % der förderfähigen Kosten (je nach Kriterienerfüllung, s. Regionales Entwicklungskonzept Kap. 11, Tabelle Fördersätze) • Zuschlag für Maßnahmen des Klimaschutzes/der Klimaanpassung: 10 % der förderfähigen Kosten • Förderung von Ausnahmeprojekten mit überregionaler Wirkung und/oder Wirkung in der gesamten Region Südliches Friesland: 80 % (Nach Beschluss der Lokalen Aktionsgruppe mit 3/4tel-Mehrheit) • Bagatellgrenze EU-Fördersumme: 2.500 € (brutto) bei Maßnahmen privater Vorhabenträger und 10.000 € (brutto) bei Maßnahmen öffentlicher Maßnahmenträger, sofern und soweit in der endgültigen LEADER-Förderrichtlinie vorgesehen • Maximalförderung pro Maßnahme 100.000 €; wiederholte Förderung bei zeitlich und sachlich voneinander getrennten Realisierungsstufen oder Bausteinen von Vorhaben möglich • Ggf. weitere Anforderungen entsprechend der endgültigen LEADER-Förderrichtlinie